



universität  
wien

# MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland

verfasst von | submitted by

Florian Schmidt BEd BSc

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |  
Degree programme code as it appears on the  
student record sheet:

UA 199 500 510 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-  
gramme as it appears on the student record  
sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach Be-  
wegung und Sport Unterrichtsfach Geographie und  
wirtschaftliche Bildung

Betreut von | Supervisor:

Mag. Oliver Fritz M.Sc. PhD

# Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die in unterschiedlicher Art und Weise einen wesentlichen Beitrag für das Gelingen meiner Masterarbeit geleistet haben.

Der größte Dank gilt meinen sechs Interviewpartnern Hermann Jahn, Bettina Zentgraf, Rene Lentsch, Alois Lang, Patrik Hierner und Gerhard Haider. Dabei möchte ich mich vor allem für die Zeit, die sie sich für das Beantworten meiner Fragen genommen haben, aber vor allem auch für das Teilen ihrer Expertise bedanken. Ihr Wissen war entscheidend für eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Thema.

Weiters möchte ich mich bei meinem Betreuer Mag. Oliver Fritz, M.Sc. PhD für die Beratung und Unterstützung bei der Themenwahl sowie für hilfreiche Tipps hinsichtlich der Herangehensweise an das Thema bedanken.

Letztlich möchte ich noch ein Dankeschön an MMag. Živorad Žujović, BA MA für das ausführliche Korrekturlesen meiner Masterarbeit richten.

# Abkürzungsverzeichnis

BAST	Burgenländisches Anruf-Sammeltaxi
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
BMNT	Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
BMWFJ	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
EUREGIO	Europäisch & Region (= grenzübergreifender Zusammenschluss)
DGT	Deutsche Gesellschaft für Tourismuswissenschaft
GVS	Gesamtverkehrsstrategie
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change (= Weltklimarat)
KIP	Kommunales Investitionsprogramm
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNWTO	Welttourismusorganisation der United Nations (UN)
USP	Unique Selling Proposition
VBB	Verkehrsbetriebe Burgenland
VCÖ	Mobilität mit Zukunft, österreichischer Verkehrsclub
VOR	Verkehrsbund Ost-Region
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wie der Klimawandel die Energiebilanz der Erde aus dem Gleichgewicht bringt.....	9
Abbildung 2: Handlungsfelder zur Förderung von Adaptions- und Mitigationsprozessen.....	16
Abbildung 3: Burgenland: Regionen und Bezirke .....	21
Abbildung 4: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel.....	27
Abbildung 5: Jahreswerte von Lufttemperatur (oben) und Niederschlagssumme (Mitte) in Eisenstadt sowie Sonnenscheindauer (unten) in Neusiedl am See vom Beginn instrumenteller Messungen bis 2022 .....	29
Abbildung 6: Zielviereck "Klimaneutrales Burgenland" .....	31
Abbildung 7: Gesamtnetz öffentlicher Verkehr Burgenland .....	36
Abbildung 8: Liniennetz Verkehrsbetriebe Burgenland inkl. BAST-Region(en) .....	38
Abbildung 9: Bereits konzipierte Radbasisnetze im Burgenland .....	41
Abbildung 10: Hydrologisches Einzugsgebiet des Neusiedler Sees .....	42
Abbildung 11: Langzeitvergleich Wasserstand Neusiedler See seit 1965 .....	43
Abbildung 12: Tourismusstandort – Voraussetzungen.....	46
Abbildung 13: Ausprägungen von Sporttourismus und Abgrenzungen .....	51
Abbildung 14: Grundaspekte positiver Effekte bei der Kooperation zwischen Weinbau und Tourismus.....	54
Abbildung 15: Übernachtungen nach Bundesländern im Jahr 2022 .....	60
Abbildung 16: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Bundesländern .....	61
Abbildung 17: Übernachtungen im Burgenland, Entwicklung von 1970 bis 2022 .....	63
Abbildung 18: Übernachtungen nach ausgewählten Herkunftsländern im Burgenland .....	64
Abbildung 19: Übernachtungen 2022 nach ausgewählten Herkunftsländern im Burgenland .....	65
Abbildung 20: Übernachtungen nach Region im Burgenland in den Jahren 2021 und 2022 .....	66
Abbildung 21: Betten nach Regionen im Sommer 2022 im Burgenland .....	67
Abbildung 22: Übernachtungen nach Saison im Burgenland .....	68
Abbildung 23: Übernachtungen im Burgenland nach Monaten bis 2022 .....	69
Abbildung 24: Übernachtungen nach Monaten im Burgenland bis 2019 .....	70
Abbildung 25: Die 10 Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Jahr 2021 und 2022 .....	71
Abbildung 26: Die 10 Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Sommer im Jahr 2021 und 2022 .....	71
Abbildung 27: Übernachtungen in den Jahren 2022 und 2023 nach Unterkunftsarten .....	73
Abbildung 28: Übernachtungen in den Jahren 2022 und 2021 nach Unterkunftsarten .....	74
Abbildung 29: Übernachtungen in den Jahren 2020 und 2019 nach Unterkunftsarten .....	74
Abbildung 30: Ablaufmodell eines problemzentrierten Interviews .....	82
Abbildung 31: Inhaltsanalytisches Ablaufmodell.....	83

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Abgrenzung nach Tourismus.....	8
Tabelle 2: Bezirke des Nordburgenlandes .....	25
Tabelle 3: Wichtige Klimaindizes im Jahr 2022 in Eisenstadt in Bezug auf die Mittelwerte des Zeitraumes 1961 bis 1990 .....	30
Tabelle 4: Bootsplätze Haften Freistadt Rust .....	44
Tabelle 5: Übernachtungen nach Bundesländern, Entwicklung von 1980 bis 2022 .....	59

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>II</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>III</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>III</b>
<b>1. Einleitung / Zielstellung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Forschungsstand / Forschungsfrage.....	2
1.2 Analytisches Gerüst und Methodik .....	4
<b>2. Tourismusgeographie.....</b>	<b>5</b>
2.1 Was ist Tourismus?.....	6
2.2 Erscheinungsformen des Tourismus .....	7
<b>3. Klimatologische Rahmenbedingungen .....</b>	<b>9</b>
3.1 Ursachen des Klimawandels und dessen Folgen.....	9
3.2 Klimawandel in Österreich .....	11
3.2.1 Ökologische Auswirkungen .....	12
3.2.2 Ökonomische Auswirkungen.....	13
3.3 Klimawandel und Tourismus .....	13
3.3.1 Auswirkungen auf den Sommertourismus.....	14
3.4 Mitigationsmaßnahmen und Anpassungsstrategien .....	15
<b>4. Das Burgenland – Ein Überblick .....</b>	<b>20</b>
4.1 Historische Entwicklung.....	22
4.2 Charakteristik.....	23
4.3 Das Nordburgenland.....	24
4.3.1 Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel.....	25
4.4 Klima(schutz) im Burgenland.....	28
4.5 Mobilitätsmanagement im Burgenland .....	32
4.5.1 Entwicklung des öffentlicher Verkehrs.....	37
4.6 Neusiedler See – Hydrologie und Wasserwirtschaft.....	42
<b>5. Tourismus im Burgenland.....</b>	<b>46</b>
5.1 Kur- und Gesundheitstourismus.....	47
5.2 Badetourismus.....	48
5.3 Sport- und Fahrradtourismus .....	49
5.4 Kulturtourismus.....	52
5.5 Weintourismus .....	53

5.6	Shoppingtourismus.....	56
5.7	Tourismus in Zahlen.....	58
5.8	Entwicklung der Tourismusbranche .....	75
5.8.1	<i>Volkswirtschaftliche Bedeutung</i> .....	76
5.8.2	<i>Tourismus Strategie und Masterplan 2030</i> .....	78
<b>6.</b>	<b>Empirische Forschung / Analyseergebnis .....</b>	<b>80</b>
6.1	Darlegung der Vorgehensweise (Methodik) .....	81
6.2	Darstellung der Forschungsergebnisse .....	84
6.2.1	<i>Touristische Entwicklung in der Region</i> .....	85
6.2.2	<i>Klimatologische Veränderungen</i> .....	88
6.2.3	<i>Klimawandel und seine Auswirkungen auf den Tourismus</i> .....	90
6.2.4	<i>Ökonomische und soziale Herausforderungen des Klimawandels</i> .....	95
6.2.5	<i>Anpassungsstrategien und Mitigation im Tourismus</i> .....	98
6.2.6	<i>Zukunftsaussichten für den Tourismus im Nordburgenland</i> .....	102
<b>7.</b>	<b>Diskussion der Ergebnisse .....</b>	<b>104</b>
<b>8.</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick.....</b>	<b>106</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>109</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>118</b>
	Interviewleitfaden .....	118
	Interview 1 – Hermann Jahn.....	120
	Interview 2 – Bettina Zentgraf.....	134
	Interview 3 – Rene Lentsch .....	144
	Interview 4 – Alois Lang.....	152
	Interview 5 – Patrik Hierner .....	162
	Interview 6 – Gerhard Haider .....	172

## Kurzfassung / Abstract

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland, einer Region, die stark vom Neusiedler See abhängig ist. Im Fokus stehen die ökonomischen, ökologischen und sozialen Folgen des Klimawandels sowie die Analyse der Maßnahmen, die zur Anpassung und Förderung des Klimaschutzes bereits umgesetzt wurden und noch geplant sind. Besondere Aufmerksamkeit wird der Problematik des niedrigen Wasserstands des Neusiedler Sees und dessen Einfluss auf den Tourismus gewidmet.

Interviews mit ExpertInnen aus Politik, Wirtschaft, Umwelt und Tourismus bieten wertvolle Einblicke in die Herausforderungen und Chancen. Die Arbeit zeigt, dass klimatische Veränderungen wie steigende Temperaturen und veränderte Niederschlagsmuster die touristische Saison beeinflussen und Anpassungsstrategien erforderlich machen. Dazu gehören die Verlängerung der Vor- und Nachsaison, Investitionen in nachhaltige Infrastrukturen und die Diversifizierung touristischer Angebote. Neben den klimatischen Auswirkungen werden auch die Folgen der Corona-Pandemie und der hohen Inflation thematisiert. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine koordinierte, langfristige Strategie zur nachhaltigen Entwicklung des Tourismus im Nordburgenland unerlässlich ist.

This master thesis examines the consequences of climate change on tourism in Northern Burgenland, a region that significantly depends on Lake Neusiedl. Its focal points are the economical, ecological and social impact on climate change as well as the analysis of climate change mitigation measures that are both planned or already established. The issue of Lake Neusiedl's low water level and its influence on tourism is of special interest to this thesis.

Interviews with experts from politics, economy, environment and tourism provide valuable insights into challenges and opportunities. The thesis demonstrates that climatic changes such as increasing temperatures and altered precipitation patterns affect the tourist season and requires adaptation strategies. These include an extension of the pre- and post-season, investments in sustainable infrastructures and the diversification of tourism services. Apart from climatic consequences, the effects of the Covid-19 pandemic and high inflation rates will be discussed. The results emphasize the necessity of a coordinated, long-term strategy for a sustainable development of tourism in Northern Burgenland.

# 1. Einleitung / Zielstellung

Mit dem Beginn der Industrialisierung und der damit in Verbindung stehenden verstärkten Freisetzung von Treibhausgasen wurde ein massiver Eingriff in das weltweite Klimasystem eingeleitet. Die Temperaturen auf der Erde steigen und dies hat zur Folge, dass wir uns derzeit mitten in einem Klimawandel befinden (BMK, 2022).

Sowohl auf globaler als auch auf nationaler Ebene sind die Auswirkungen deutlich spürbar. Studien zeigen beispielsweise, dass Gebiete, die nur knapp über dem Meeresspiegel liegen, am stärksten von den Folgen betroffen sind. Durch den Klimawandel kommt es unter anderem zu einem weltweiten, stetigen Temperaturanstieg und einer Zunahme an Naturkatastrophen. Dadurch verändern sich auch die Lebensumstände für Menschen, Tiere und Pflanzen (BMK, 2022).

Auch in bzw. für Österreich bleibt dies nicht ohne Folgen. Die Region rund um den Neusiedler See ist ein beliebtes touristisches Ziel in Österreich, welches für seine malerische Landschaft, seine Weingüter und seine reiche Kultur bekannt ist. Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region und trägt maßgeblich zur lokalen Wirtschaftsentwicklung bei. Allerdings hat der Klimawandel in den letzten Jahren zu Veränderungen in der Region geführt, die erhebliche Konsequenzen für den Tourismus haben können.

In dieser Masterarbeit werden die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland näher betrachtet und analysiert. Es wird zum einen untersucht, wie sich das Klima und das Ökosystem im Nordburgenland verändert hat und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Nachfrage nach touristischen Angeboten haben. Zudem werden auch Anpassungsstrategien diskutiert, die von AkteurInnen in der Tourismusbranche umgesetzt werden können, um die Auswirkungen des Klimawandels zu minimieren und die Zukunftsaussichten für den Tourismus in der Region zu verbessern.

Diese Arbeit basiert sowohl auf einer Literaturrecherche als auch auf der Analyse bereits vorhandener quantitativer Daten. Zusätzlich werden qualitative Interviews mit ExpertInnen des nordburgenländischen Tourismus geführt. Die Ergebnisse der Arbeit können von großer Bedeutung für die Tourismusbranche und die lokale Wirtschaft sein, da sie helfen können, die Auswirkungen des Klimawandels zu verstehen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um die Zukunftsaussichten für den Tourismus im Nordburgenland zu verbessern.



## 1.1 Forschungsstand / Forschungsfrage

Durch den Klimawandel wurde die Aufmerksamkeit der Menschen zunehmend auf die Veränderungen in der Umwelt gelenkt, da Extremereignisse wie Überschwemmungen, Trocken- und Hitzeperioden oder Stürme direkte Auswirkungen auf die Lebenswelt haben. Doch auch auf die einzelnen Jahreszeiten hat der Klimawandel große Auswirkungen. Die Verschiebung von Blüh- und Ernteterminen, der Rückgang von Schneetagen oder der niedrige Wasserstand in Binnengewässern lassen auf drastische Folgen für die Umwelt, die Landwirtschaft oder den Tourismus schließen (Rutishauser et al., 2020).

Für Naturphänomene wie diese wird meist der Klimawandel verantwortlich gemacht. Laut Anton, Mengel und Witt (2021) liegt der Schlüssel zum naturwissenschaftlichen Verständnis der menschengemachten globalen Erwärmung in der Energiebilanz unseres Planeten und der Physik des Treibhauseffekts. Demnach sind nicht nur natürliche globale Temperaturzunahmen Schuld an der Klimaerwärmung, sondern vielmehr auch die durch den Menschen verursachte Klimaerwärmung, welche extrem schnell voranschreitet (Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, 2021).

Die Folgen des Klimawandels sind extrem und werden deutlich sichtbarer. Trockenheit und Dürre gefährden den Wald, der stetige Temperaturanstieg führt zum Verlust von Korallenriffen, es kommt vermehrt zu Hunger- und Ernährungskrisen, der Meeresspiegel steigt und Ozeane werden wärmer und saurer (Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, 2021).

Auch in Österreich zeichnet sich über die Jahre hinweg ab, dass die Sommer heißer und die Winter wärmer und dadurch schneeärmer werden. Einerseits passen sich die Gegebenheiten auf den Bergen der Witterung an, andererseits sinkt der Wasserstand im Neusiedler See beispielsweise auf ein Rekordtief ab und es wird über die Öffnung einer Zuleitung diskutiert. Die Gründe dafür sind sehr vielseitig und lassen sich nicht lediglich auf die zunehmenden Temperaturen, die seit Jahrzehnten gemessen werden, sondern auch auf die dichte Flächenverbauung bzw. -versiegelung sowie die gesunkene Niederschlagsmenge in den letzten Jahren zurückführen (Hiebl & Orlik, 2022; Pröbstl-Haider et al., 2021).

Angesichts der spezifischen Problemstellung und der regionalen Ausrichtung dieser Masterarbeit sind bislang nur begrenzte wissenschaftliche Untersuchungen zu den Auswirkungen des Klimawandels für den Tourismus im Nordburgenland vorhanden.

Es gibt bereits Studien, die sich mit ähnlichen Themen auseinandergesetzt haben, wenngleich auch in anderen Regionen. So werden beispielsweise in einer Studie aus dem Jahr 2020 von Rutishauser, Brönnimann, Gehrig et al. die Auswirkungen des Klimawandels auf den alpinen Tourismus in der Schweiz untersucht. Das Ergebnis dieser Studie zeigt, dass sich die Klimaverhältnisse in den Bergregionen verändern werden. Auch das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft hat im Jahr 2020 eine Sammlung an Studien veröffentlicht, die sich mit dem Klimawandel und dessen Auswirkungen auf den österreichischen Tourismus zwischen den Jahren 2006 und 2019 beschäftigen. Eine dieser Studien analysiert den Gletscherrückgang sowie die Permafrost Veränderung in der Tourismusdestination Großglockner. Wie bereits in der zuvor erwähnten Studie wurde auch in diesem Fall festgestellt, dass sich die klimatischen Bedingungen verändern werden und Anpassungen an den Klimawandel eine besondere Bedeutung zukommen muss.

Angesichts der Bedeutung des Forschungsthemas wurde die folgende Forschungsfrage formuliert:

- Inwiefern beeinflusst der Klimawandel vorherrschende Tourismusarten im Nordburgenland und welche ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen wird dieser in den kommenden Jahrzehnten für die Tourismusbranche der genannten Region mit sich bringen?

**Unterfragen:**

- a. Welche Maßnahmen wurden und werden von Tourismusregionen im Nordburgenland ergriffen, um sich einerseits dem Klimawandel anzupassen und andererseits das Klima in der Region zu schützen?
- b. Inwiefern beeinflusst die Problematik des niedrigen Wasserstandes im Neusiedler See die Tourismusbranche des Nordburgenlandes?
- c. Welche touristischen Trends haben sich in den letzten Jahren in der Region rund um den Neusiedlersee entwickelt und welche Rolle spielt der Klimawandel dabei?

## 1.2 Analytisches Gerüst und Methodik

Ziel dieser Arbeit ist es, aufgrund der hergestellten Forschungsrelevanz und der daraus resultierenden Fragestellung(en), die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland herauszufiltern, um daraus in weiterer Folge konkrete Maßnahmen bzw. Vorschläge zum Schutz des Klimas abzuleiten. Die dafür durchgeführte Literaturrecherche hat ergeben, dass der Tourismussektor im Allgemeinen von zahlreichen Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist. Um jedoch an konkretes, praxisnahes Wissen und Erfahrungen, speziell in den Tourismusefeldern des Nordburgenlands zu gelangen, wurden sechs ExpertInneninterviews geführt.

Im ersten Teil dieser Arbeit, der auf einer spezifischen Literaturrecherche beruht, rückt der Klimawandel in Zusammenhang mit dem Tourismus in den Fokus. Es werden allgemeine klimatologische und touristische Rahmenbedingungen beschrieben und die einzelnen, vorherrschenden Tourismussegmente des Nordburgenlandes definiert. Außerdem werden Konzepte hinsichtlich der Analyse und Auswirkung des Klimawandels, wie beispielsweise Mitigationsmaßnahmen und Anpassungsstrategien, erläutert.

Auf die literaturbasierte, theoretische Einführung in die Thematik folgt der empirisch-qualitative Teil der Arbeit. Hierzu werden einerseits bereits vorhandene, statistische Daten analysiert und andererseits, wie zuvor bereits erwähnt, ExpertInneninterviews zum Thema „Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland“ geführt. Bei den befragten Personen handelt es sich um Hermann Jahn, Bettina Zentgraf, Rene Lentsch, Alois Lang, Patrik Hierner und Gerhard Haider. Mithilfe ihrer Expertise wird schließlich der Fokus auf die Auswirkungen des Klimawandels auf die eingegrenzte Region sowie spezifische Mitigationsmaßnahmen und Anpassungsstrategien gelegt.

Die Beantwortung der Forschungsfrage(n) erfolgt demnach zum einen mit Informationen und Belegen aus der Literatur, wofür die in der Literaturliste angeführten Werke herangezogen wurden. Zum anderen werden Teile der Forschungsfrage mittels der Auswertung und Analyse der geführten ExpertInneninterviews beantwortet.

## 2. Tourismusgeographie

Als Schnittstelle zur Tourismusforschung zählt die Tourismusgeographie und deren Verzahnung mit ihren Nachbarwissenschaften seit den 1960er Jahren zu einer eigenen Teildisziplin innerhalb der Humangeographie. Diese Teildisziplin, die lange Zeit als „Fremdenverkehrsgeographie“ bezeichnet wurde, wird in die drei fachtheoretischen Grundlagen des raumwissenschaftlich-ökonomischen, sozialwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Paradigmas eingeteilt (Reeh & Faust, 2004).

Einleitend in das Kapitel der grundlegenden touristischen Rahmenbedingungen werden zunächst zwei Definitionen des Tourismusbegriffs vorgestellt und analysiert. Zwischen deren Entstehung bzw. Begründung liegen exakt 25 Jahre.

1. Die „UNWTO – Welttourismusorganisation der United Nations (UN), auch WTO (bis 2005 offizielle Abkürzung) definierte Tourismus im Jahr 1993 folgendermaßen:

„Tourismus umfasst die Aktivitäten von Personen, die an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen und sich dort zu Freizeit-, Geschäfts- oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufhalten.“ (UNWTO, 1993, zitiert nach Freyer, 2018, S. 2670)

2. Universitätsprofessor Dr. Walter Freyer, Inhaber des Lehrstuhls für Tourismuswirtschaft an der TU Dresden und Gründungspräsident der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft (DGT) begründete den Tourismus im Jahr 2018 wie folgt:

„Tourismus zählt zu einem der prägenden Phänomene der modernen Gesellschaft. Zum einen sind Reisen in nahe und ferne Gebiete eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten. Zum anderen stellt der berufliche und geschäftliche Tourismus ein wichtiges Element für die Tourismuswirtschaft dar.“ (Freyer, 2018, S. 2669)

Wie aus den beiden, doch recht ähnlichen, Definitionen hervorgeht, besteht zwischen dem „Reisen“ an sich und dem „Tourismus“ ein konkreter Zusammenhang. Der größte Unterschied der beiden Definitionen liegt darin, dass die Definition der UNWTO im Gegensatz zu jener von Freyer einen temporären Bestandteil enthält. Warum dies so ist und was den Tourismus im Allgemeinen kennzeichnet, wird in den nächsten Absätzen einleitend erklärt.

## 2.1 Was ist Tourismus?

Der Begriff „Tourismus“ bezieht sich grundsätzlich auf den nationalen und internationalen Reiseverkehr. Er umfasst demnach den Verkehr von Reisenden zwischen Heimatort und Reiseziel, dem vorübergehenden Aufenthalt am Reiseziel und der Organisation der Reiservorbereitung bzw. -nachbereitung am Heimatort. Im Deutschen wird für das Phänomen des Reisens hauptsächlich der Begriff „Tourismus“ herangezogen, der oft synonym mit „Touristik“, „Fremdenverkehr“ und „Reiseverkehr“ verwendet wird (Freyer, 2015).

Von Tourismus im engeren Sinn wird seit dem 18. Jahrhundert gesprochen, denn ab dieser Zeit rückte das Kennenlernen und Erkunden von Ländern als Reisemotiv in den Vordergrund und die Reise wurde zum Selbstzweck. Ursprünglich war das Reisen ein Privileg der Reichen und wohlhabenden Schichten. Der großen Masse der Bevölkerung fehlte es zur damaligen Zeit sowohl an finanziellen Mittel als auch an der notwendigen Freizeit (Freyer, 2018).

Mit dem Aufstieg des Bürgertums und der Entstehung frühmoderner Territorialstaaten entwickelte sich nach und nach ein neuer Reisetypus – die Bildungs- und Erholungsreise. Das Erleben fremder Kulturen wurde zunehmend zum Wunsch breiterer Gesellschaftsschichten und im Zuge dessen entwickelte sich auch eine wachsende Naturbegeisterung als Gegenpol zum Drang nach dem Erleben der Bergwelt und der Meeresküsten (Freyer, 2018).

Erste Veränderungen des touristischen Reiseverhaltens zeichneten sich, so Freyer (2018), erst im 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen der Pauschal- und Geschäftsreisen ab. Durch bedeutsame Entwicklungen im Mobilitätswesen wurde der Verkehr deutlich beschleunigt und verbilligt. Des Weiteren sorgte ein höherer Wohlstand der Gesellschaft infolge der Industrialisierung für einen zusätzlichen Anstieg der Reisetätigkeit. Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden die ersten organisierten Reiseunternehmen, die maßgeblich zur Entwicklung des Tourismus in seiner gegenwärtigen Form beigetragen haben bzw. nach wie vor beitragen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es endgültig zu einer prägenden Hochphase des Tourismus. Besonders der Aufstieg des Auslands- und Ferntourismus wurde in dieser Zeit zu einem Symbol für Wohlstand, Freiheit und Mobilität. Durch Fortschritte in Gesellschaft und Technologie wurde es den Menschen ermöglicht, in ferne Länder zu reisen (Freyer, 2018).

Seit der Jahrtausendwende wird der Tourismus, so Freyer (2018) weiter, sowohl durch die Entstehung neuer Reiseziele und -formen als auch durch den Wettbewerb innerhalb der Tourismusbranche geprägt. Reiseunternehmen neigen zur Konzentration und bilden Konzerne, die Reiseveranstalter, Reisebüros, Fluggesellschaften, Hotels und Zielgebietsagenturen miteinander verbinden. Auf der Kundenseite wiederum gibt es eine differenzierte Nachfrage nach speziellen Angeboten wie Kultur-, Sport-, Event- und Wellnessreisen (Freyer, 2018). Zusammenfassend kommt Freyer (2018) zu dem Entschluss, dass ein gesteigertes Reiseerlebnis und ein stärkeres soziokulturelles Bewusstsein den daraus entstandenen Typus des Touristen bzw. der Touristin, der bzw. die einerseits bewusster und intensiver reist, andererseits aber auch kritisch gegenüber dem organisierten Pauschalformtourismus eingestellt ist, prägen.

## **2.2 Erscheinungsformen des Tourismus**

Der Fokus von Tourismus liegt, wie bereits erwähnt, auf dem Reisen. Um jedoch von Tourismus sprechen zu können, müssen laut Freyer (2015) Menschen ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort verlassen und vorübergehend an andere Orte reisen. Sie müssen sozusagen einen Ortswechsel vollziehen. Touristische Reisen unterscheiden sich dabei vor allem hinsichtlich des Zielortes, der Reisedauer und der Reisemotivation (vgl. Tabelle 1).

Es gibt nach diesen drei Abgrenzungen, wie auch bei den einleitenden Definitionen der UNWTO und Freyer, Unterschiede bzw. Unklarheiten in der Definition der Erscheinungsform des Tourismus. Des Weiteren kommt es zu einer Unterscheidung von Reisen, die vollkommen (touristischer Kernbereich), teilweise (touristischer Randbereich) oder gar nicht (nicht-touristischer Bereich) dem Tourismus zugeordnet werden können. Dies führt zu einer zusätzlichen Abgrenzung vom Tourismus zum Nicht-Tourismus (vgl. Tabelle 1).

Abgrenzung nach	Erscheinungsformen des Tourismus				
<b>Motivation</b>					
– Motiv	Geschäft	Gesundheit	Erholung		Studium, Arbeit, Auswandern
– Bezeichnung	Geschäftsreise-tourismus	Gesundheits-tourismus	Urlaubs-, Erholungstourismus		Studien- und Arbeitsaufenthalte
<b>Dauer</b>					
– Tage	1	2–4	5–30/45	über 30/45	über 1 Jahr
– Übernachtungen	0	1–3	4–30/45	–1 Jahr	
– Bezeichnung	Tagesausflug	kurzfristiger Tourismus	Erholungstourismus	langfristiger Tourismus	Daueraufenthalt
<b>Zielort</b>					
– Entfernung	(Heimat-)Ort	nähere Umgebung	Inland	Ausland, Kontinent, transkontinental	zum Arbeitsplatz kleiner Grenzverkehr
– Bezeichnung	Stadttourismus	Nahtourismus	Inlandstourismus	Auslands-, Ferntourismus	(Berufs-)Pendler
	wird nur teilweise dem Tourismus zugerechnet ( <b>touristischer Randbereich</b> )		wird (fast) immer unter Tourismus verstanden ( <b>touristischer Kernbereich</b> )		wird nicht dem Tourismus zugerechnet ( <b>nicht-touristischer Bereich</b> )

**Tabelle 1: Abgrenzung nach Tourismus**

(Quelle: Freyer, 2015, S. 4)

Der touristische Kernbereich umfasst Urlaubsreisen, die in der Regel ein bis vier Wochen dauern, der Erholung dienen und außerhalb des Wohnortes stattfinden. Eine Ausnahme stellt die Geschäftsreise dar, welche grundsätzlich von kürzerer Dauer als Urlaubsreisen sind und in erster Linie der Geschäftstätigkeit einer Organisation dienen. Sie werden nicht immer dem Tourismus zugeordnet, fallen deshalb in den touristischen Randbereich und werden oft auch noch weiter in verschiedene Arten von Geschäftsreisen unterteilt. Außerdem muss beachtet werden, dass sie in vielen Statistiken zum Tourismus nicht ausgewiesen werden. Wenig Beachtung in touristischen Untersuchungen finden auch Ausflugsverkehr, Stadttourismus, Gesundheitstourismus und Verwandten- bzw. Bekanntenbesuche, obwohl sie die drei konstitutiven Elemente des Tourismus erfüllen würden.

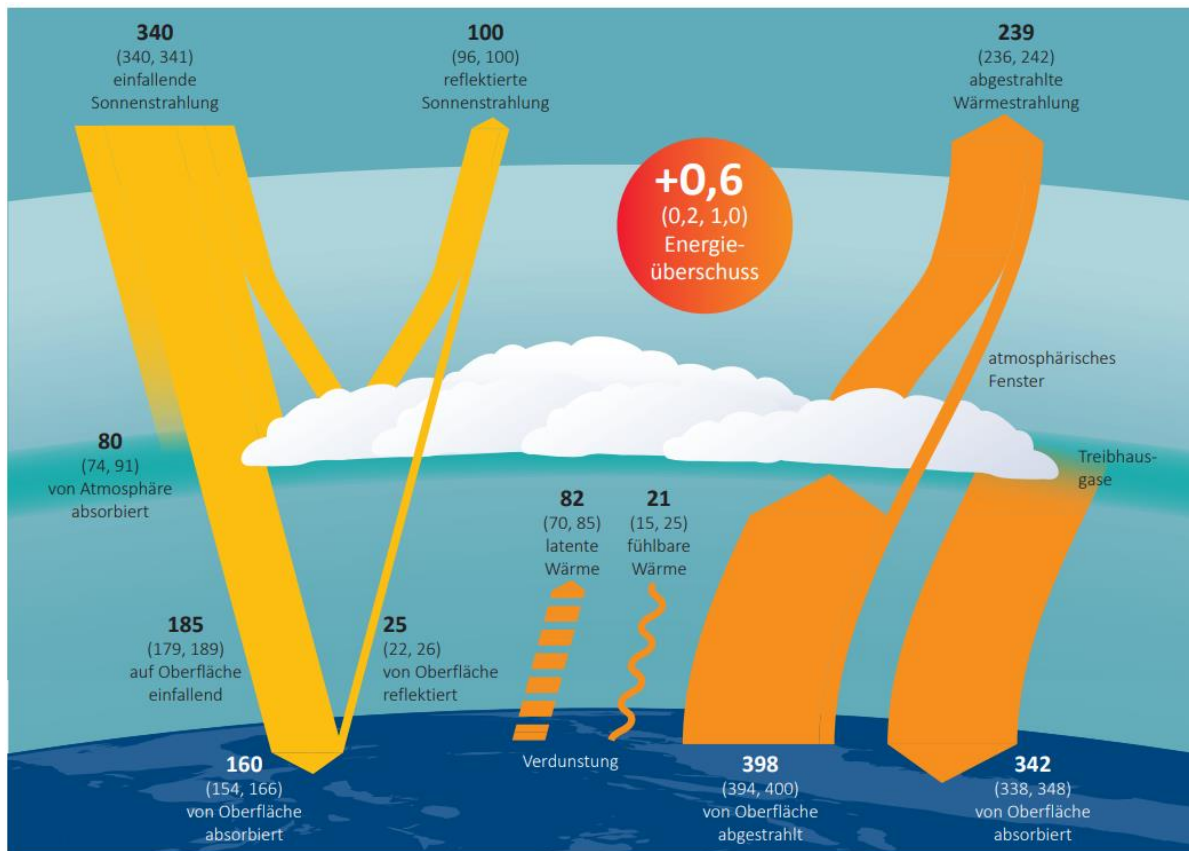
Als dritte und letzte Tourismusart gibt es dieser Abgrenzung nach den nicht-touristischen Bereich. Zu ihm zählen Einwanderungs-, Umsiedler-, Auswanderer- und militärische Truppenbewegungen sowie längerfristige Aufenthalte oder Fahrten zum Arbeitsplatz (Freyer, 2015).

### 3. Klimatologische Rahmenbedingungen

Der Klimawandel ist wissenschaftlich nachgewiesen. Die Hauptursache ist mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 90 % menschliche Aktivitäten. Insbesondere die Emission von Kohlendioxid wird von WissenschaftlerInnen als eine der primären Ursachen für den Klimawandel betrachtet. Die Auswirkungen sind bereits global spür- bzw. bemerkbar: Die Atmosphäre und Ozeane erwärmen sich, die Schnee- und Eisdecken schwinden und die damit bedeckten Flächen nehmen ab, während die Meeresspiegel steigen und sich Wettermuster ändern (Nicholls, 2016; IPCC, 2023).

#### 3.1 Ursachen des Klimawandels und dessen Folgen

Der Klimawandel ist das Resultat eines komplexen Mechanismus, bei dem es zur Erwärmung der Atmosphäre kommt (vgl. Abbildung 1). Die zunehmende Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre führt zu einer Verringerung der Rückstrahlung der Sonnenenergie.



**Abbildung 1: Wie der Klimawandel die Energiebilanz der Erde aus dem Gleichgewicht bringt** (in Watt pro Quadratmeter) Hinweis: Die Zahlen in Klammer kennzeichnen den Unsicherheitsbereich (Quelle: Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, 2021, S. 5)



Aus der erhöhten Treibhausgaskonzentration resultiert eine Verschiebung der Abstrahlung aus größerer Höhe der Atmosphäre, in der die Temperaturen niedriger sind. Infolgedessen wird weniger Wärme in das Weltall zurückgestrahlt. Die Erwärmung der Erdoberfläche und der unteren Atmosphäre ist das Ergebnis des dadurch entstehenden Energieüberschusses (Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, 2021).

Eine detaillierte Betrachtung der Grafik (Abbildung 1) macht deutlich, dass etwa ein Drittel der Sonneneinstrahlung, welche auf die Erde trifft, reflektiert wird. Der Rest wird von der Erdoberfläche absorbiert. Langweilige Wärmestrahlung wird von der Erde abgestrahlt, wodurch die von der Sonne kommende kurzweilige Strahlung ausgeglichen wird. Wasserdampf-, Kohlendioxid- und Methanmoleküle in der Atmosphäre sorgen jedoch dafür, dass die Abstrahlung von Wärme von der Erdoberfläche behindert wird. Ein Teil der Wärme wird somit wieder zurückgestrahlt. Dieser natürliche Treibhauseffekt ist von entscheidender Bedeutung, da er verhindert, dass die globale Durchschnittstemperatur bei etwa  $-18\text{ °C}$  liegt und somit das Leben auf der Erde nicht möglich wäre (Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, 2021).

Dennoch hat die Verbrennung fossiler Brennstoffe durch die Menschheit zu einer Erhöhung von Kohlendioxid in der Atmosphäre geführt. Dies führt zu einer verstärkten Wärmerückstrahlung auf die Erde, woraus wiederum einem Temperaturanstieg in der unteren Atmosphäre und an der Erdoberfläche resultiert. Der von Menschen verursachte Treibhauseffekt hat so zu einem Energieflussüberschuss von  $0,6\text{ Watt/m}^2/\text{Sekunde}$  geführt. Gleichzeitig haben aber Aerosolrückstände, die als Folge der Verbrennung fossiler Brennstoffe in der Atmosphäre entstehen, einen Kühleffekt (Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, 2021).

Sowohl aus der Grafik (Abbildung 1), als auch aus dem sechstens Syntheseberichts des „Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)“ aus dem Jahr 2023, geht hervor, dass der Klimawandel eine bedeutende Bedrohung für das Wohlbefinden der Menschen und die globale Gesundheit darstellt. WissenschaftlerInnen empfehlen etwas zu unternehmen, da sich das Zeitfenster für die Realisierung einer nachhaltigen und lebenswerten Zukunft rapide schließt. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, bedarf es einem Konzept, das sowohl Klimaanpassungs- als auch Klimastrategien kombiniert. Dessen Hauptziel muss die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung, die sich gleichmäßig auf alle Bevölkerungsgruppen auswirkt, sein.

Um angemessene finanzielle Ressourcen zu mobilisieren, insbesondere zugunsten vulnerabler Regionen, Sektoren und sozialer Gruppen, wird eine verstärkte internationale Kooperation als entscheidend betrachtet. Zusätzlich bedarf es einer politischen Steuerung und Koordination inklusive durchgedachter Strategien. Abschließend wird im Synthesebericht des IPCC erläutert, dass Entscheidungen und Maßnahmen, die in den letzten zehn Jahren getroffen wurden, einen erheblichen Einfluss auf die heutige und kommenden Generationen haben werden (IPCC, 2023).

Die Temperaturen in Mitteleuropa haben im Vergleich zum globalen Durchschnitt mittlerweile deutlich zugenommen. So muss im Alpenraum bereits mit einem Temperaturanstieg gerechnet werden, der etwa 1,5- bis 2-mal höher ist als das globale Mittel. Formayer, Clementschitsch, Hofstätter und Kromp-Kolb (2009) erwarten, dass die Temperatur bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts um etwa zwei Grad ansteigen wird, was in etwa der gleichen Größenordnung entspricht wie der bisher beobachtete Temperaturanstieg seit dem Ende der „kleinen Eiszeit“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Außerdem ist neben den Temperaturveränderungen auch zu erwarten, dass es bei den Niederschlagsmustern zu Anpassungen kommen wird. Die Berechnung von Niederschlägen ist jedoch deutlich komplexer und die Ergebnisse variieren stark zwischen einzelnen Klimamodellen. Diese Tatsachen zeigen, dass sich der Klimawandel in fast allen Lebensbereichen bemerkbar machen wird. Aufgrund der unterschiedlichen Anfälligkeit einzelner Regionen oder Wirtschaftssektoren können jedoch dieselben Veränderungen unterschiedliche Auswirkungen haben (Formayer et al., 2009).

## **3.2 Klimawandel in Österreich**

Österreich hat im Laufe der letzten 150 Jahre eine überdurchschnittliche Klimaerwärmung erfahren. Die Temperatur in der Alpenrepublik erhöhte sich um 1,8 °C, während die globale Temperatur um etwa 0,8 °C anstieg. Dieser Anstieg ist allerdings teilweise auf eine sehr kalte Periode zum Ende des 19. Jahrhunderts zurückzuführen. Erst seit Mitte der 1970er Jahre kann eine direkte Verbindung zwischen der Menschheit und dem Klimawandel festgestellt werden. Für das Jahr 2050 wird eine weitere durchschnittliche Temperaturerhöhung um 2 bis 2,5 °C erwartet (Formayer et al., 2009). Zum Vergleich wird im Klimaschutzbericht 2022 von einem Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur von etwa 1,3 °C bis 1,4 °C ausgegangen. Bis zum

Ende des 21. Jahrhunderts wird demnach österreichweit eine Temperaturzunahme von 4 °C erwartet (Anderl et al., 2022).

Wie im Kapitel zuvor bereits erwähnt, zeigt sich in Bezug auf den Niederschlag eine größere Klimavariabilität. Sowohl die Szenarien als auch die Beobachtungen zeigen deutliche saisonale und regionale Unterschiede in den Niederschlagstrends. Es scheint, als würden die Gesamtniederschläge im Jahresverlauf zwar stabil bleiben, jedoch zeichnet sich eine Verlagerung der Niederschläge vom Sommerhalbjahr zum Winterhalbjahr ab. Aussagen über Extremereignisse sind aufgrund von Unsicherheiten in Forschungsmodellen sehr ungenau. Untersuchungen zu Trocken- oder Dürreperioden sind noch am zuverlässigsten, da diese durch großflächige Hochdruckgebiete verursacht werden. Die meisten Modelle deuten auf eine Zunahme dieser Ereignisse hin und es wird erwartet, dass Starkniederschläge zwar an Häufigkeit abnehmen, jedoch an Intensität zunehmen (Formayer et al., 2009).

### **3.2.1 Ökologische Auswirkungen**

Die ökologischen Auswirkungen des Klimawandels in Österreich sind vielfältig und umfassen laut dem Klimaschutzbericht 2022 folgende bedeutendste Veränderungen:

- Vermehrte Häufigkeit von Hitzetagen und Tropennächten
  - Verlängerung der Vegetationsperiode
  - Erhöhte Verbreitung von subtropischen Stechmücken
  - Erhöhte Häufigkeit von Starkniederschlägen
  - Zunahme von Niederschlägen in Form von Regen während des Winterhalbjahres
  - Abnahme der Schneedecke und -höhe in niedrigen und mittleren Lagen
  - Austrocknung der Böden im Sommer sowie vermehrte Erosion durch Starkregen
  - Verringerte Wasseraufnahme der Böden, auch bedingt durch eine geringere Schneebedeckung im Winter
  - Zunahme von Rutschungen, Muren und Steinschlag
  - Erhöhte Waldbrandgefahr, bedingt durch die erhöhten Temperaturen
- (Anderl et al., 2022)

Diese ökologischen Veränderungen stellen komplexe Herausforderungen für die österreichische Umwelt und Gesellschaft dar und erfordern gezielte Maßnahmen zum Schutz und zur Anpassung an die die Folgen des Klimawandels.

### **3.2.2 Ökonomische Auswirkungen**

Die wetter- und klimabedingten Schäden betragen im Jahr 2020 in Österreich durchschnittlich bereits zwei Milliarden Euro. Diese Schäden werden weiter steigen, sollte es nicht zu signifikanten Reduzierungen der Emissionen kommen (Anderl et al., 2022). Im Falle dessen, dass dies nicht passiert, würden sich folgende Entwicklungen abzeichnen:

- Bei einer globalen Klimaerwärmung von bis zu 2 °C bis 2050 dürften die Schäden auf etwa 6 bis 12 Milliarden Euro im jährlichen Durchschnitt ansteigen (Preisniveau von 2019), wobei sich dieser Wert bei einem stärkeren Temperaturanstieg noch weiter erhöhen kann. Wenn in einem Jahr klimawandelbedingte Extremwetterereignisse, wie Überflutungen oder Dürren auftreten, dann können die angegebenen Durchschnittswerte durchaus noch weiter überschritten werden (Anderl et al., 2022).
- Die jährlichen Ausgaben für die Klimawandelanpassung belaufen sich derzeit auf rund eine Milliarde Euro pro Jahr – Tendenz steigend. Bis 2050 könnten diese Ausgaben aufgrund der mittleren Erwärmung rund zwei Milliarden Euro betragen. Mögliche Mehrausgaben im Fall der Nichterreichung der österreichischen Ziele in der EU-Klima- und Energiepolitik könnten hier noch eine zusätzliche Belastungen darstellen (Anderl et al., 2022).

## **3.3 Klimawandel und Tourismus**

Die Veränderungen im Erlebnisraum der TouristInnen gehen mit den unter 3.2.1 und 3.2.2 angeführten ökologischen und ökonomischen Auswirkungen einher. Eine Studie des damaligen Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (2012) thematisiert die Auswirkungen, Chancen und Risiken sowie Optionen und Strategien für den Bereich „Klimawandel und Tourismus“ in Österreich bis zum Jahr 2030. Es wird angeführt, dass es in den nächsten Jahren in verschiedenen, potenziellen Tourismusefeldern erhebliche naturräumliche Konsequenzen geben wird.

In Bezug auf die Landschaft wird es zu einer Verschiebung der Vegetationszonen und somit auch zu einer Veränderung der Artenzusammensetzung sowie zu einer Verringerung der

Artenvielfalt kommen. Die dadurch resultierenden geänderten Landnutzungen wirken sich in weiterer Folge auf das Landschaftsbild aus (BMWfJ, 2012).

Auch der Rückzug der Gletscher wird sich weiter fortsetzen und somit das alpine Landschaftsbild Österreichs deutlich verändern. Mit dem Ansteigen der Permafrostgrenze ist zudem mit einer erhöhten Steinschlag- bzw. Felssturzgefahr zu rechnen. Dies kann sich besonders auf alpine Wanderwege und Klettersteige negativ auswirken (BMWfJ, 2012).

Des Weiteren werden Temperaturextrema oder Extremwetterereignisse Steinschlag und Felsstürze auslösen und Starkniederschläge können vermehrt zu Murenabgängen, Hochwasser, Lawinenabgängen oder gefährlichen Hangbewegungen führen. Während der Sommermonate wird die Niederschlagshäufigkeit hingegen abnehmen, was zu häufigeren Schönwetterperioden führt. Die damit verbundene Wettersicherheit lässt eine bessere Planung für touristische Sommer- bzw. Outdoor-Aktivitäten zu. Gleichzeitig steigen die Temperaturen, weshalb mit dem Auftreten von Hitzetagen und längeren Hitzeperioden zu rechnen ist. Dies hat auch zur Folge, dass die oberflächennahen Wassertemperaturen steigen werden. Durch die erhöhten Temperaturen und der damit in Verbindung stehenden verstärkten Verdunstung werden auch die Abflüsse bei Winterniedrigwasser deutlich ansteigen. Im Sommer muss deshalb bereits früher mit Niedrigwasserständen in Flüssen gerechnet werden (BMWfJ, 2012).

### **3.3.1 Auswirkungen auf den Sommertourismus**

Laut dem BMWfJ (2012) werden all die in den Kapiteln zuvor bereits genannten Effekte des Klimawandels unterschiedliche Auswirkungen auf den Sommertourismus haben.

Für das klimatische Tourismuspotenzial bewirkt die Erderwärmung sowohl positive als auch negative Veränderungen. Aus positiver Sicht wird es zu einer Verlängerung der Vor- und Nachsaison sowie zu einer Zunahme der Zeiträume mit angenehm, thermischen Bedingungen für Freizeit und Erholung kommen. Weniger vorteilhafte Faktoren hierfür sind jedoch die daraus resultierende Zunahme der Häufigkeit und Intensität von Hitzestress, die Erhöhung der Tage mit Schwüle sowie die Zunahme der Tage mit langen Niederschlagsereignissen (BMWfJ, 2012).

Des Weiteren sind die wichtigsten Tourismussegmente von den Auswirkungen des Klimawandels ebenso betroffen. Einerseits kann der Seentourismus grundsätzlich mit positiven Folgeerscheinungen rechnen, denn die Sommertage (> 25 °C) nehmen zu, die kühlen Tage (< 20 °C)

halbieren sich und die Oberflächenwassertemperatur steigt um ca. 2 °C. Andererseits muss dies jedoch nicht zwingend auch für den Neusiedler See gelten. Eine eingeschränkte Bademöglichkeit im See ist aufgrund der Abnahme des Wasserstandes für befragte Gäste in der Studie des BMWFJ (2012) aber (noch) nicht entscheidend für einen Urlaub in der Region, solange noch ein ansprechendes Bild des Sees vorhanden ist. Einschränkungen wird es jedoch für den Segelsport geben.

Auch klimasensitive Segmente, wie beispielsweise der Alpin- oder Donautourismus, werden vermehrt mit den Problemen des Klimawandels konfrontiert sein. Auswirkungen wie der Gletscherrückgang, die Abflussschwankungen der Flüsse oder eine verfrühte Niedrigwasserstände bringen zahlreiche Schwierigkeiten für den Tourismus mit sich. Die Effekte des Klimawandels auf den geringen klima- bzw. wettersensitiven Städtetourismus werden vorwiegend positiv sein, auch wenn im Hochsommer mit einer deutlichen Hitzebelastungen zu rechnen sein wird (BMWFJ, 2012).

### **3.4 Mitigationsmaßnahmen und Anpassungsstrategien**

Der anthropogen verursachte Klimawandel konfrontiert die Menschheit mit zwei grundlegenden Herausforderungen. Erstens besteht die Aufgabe darin, den Klimawandel zu mindern bzw. zu vermeiden (= „Mitigation“), indem beispielsweise die Emissionen von Treibhausgasen reduziert werden. Zweitens erfordert die Erderwärmung die Anpassung (= „Adaption“) an die bereits unvermeidbaren Auswirkungen dieser (Schulze, 2010).

WissenschaftlerInnen beschäftigen sich schon seit längerem mit dem Thema „Klimaschutz“. Dies liegt laut Schulze (2010) vor allem an der weit verbreiteten Überzeugung, dass eine Erhöhung der globalen Mitteltemperatur um mehr als 2 °C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau eine inakzeptable Veränderung des Weltklimas darstellt und irreversible Schäden verursachen wird. Das sogenannte „2 °C – Ziel“ wurde im Pariser Klimaschutzübereinkommen, welches im November 2016 in Kraft trat, verbindlich vereinbart (Wojtysiak, 2017). Dies zeigt, dass ein Großteil der Key-Player, die in diese Thematik involviert sind, die Umsetzung dieses Ziels für sinnvoll halten. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Treibhausgasemission, die für den vom Menschen verursachten Klimawandel verantwortlich gemacht werden, bis zum Jahr 2050 um mehr als 50 % im Vergleich zum Niveau von 1990 reduziert werden. Um diese

Herausforderung zu meistern, bedarf es umfassenden wirtschaftspolitisch motivierten Veränderungen im Verhalten aller WirtschaftsakteurInnen. Die Bemühungen, globale externe Effekte der Treibhausgasemissionen zu internalisieren gestalten sich jedoch schwierig, da eine internationale Verhandlungslösung, in der sich alle Staaten zu verbindlichen Emissions- bzw. Reduktionszahlen verpflichten, nicht realisierbar ist (Schulze, 2010).

Pröbstl-Haider et al. (2021) haben sechs Handlungsoptionen zur Förderung von Adaption und Mitigation definiert, von denen jede ihre eigene Legitimität besitzt und spezifische Anwendungsbereiche hat (vgl. Abbildung 2). Dennoch unterscheiden sich die methodischen Ansätze in Bezug auf ihre Wirkungsweise und Effizienz. Die folgenden Beschreibungen der einzelnen Optionen sollen deutlich machen, welche Überlegungen sich für die Branche ergeben und mit welchen spezifischen Herausforderungen im Einzelfall zu rechnen ist (Pröbstl-Haider et al., 2021).



**Abbildung 2: Handlungsfelder zur Förderung von Adaptions- und Mitigationsprozessen**  
(Quelle: Pröbstl-Haider et al., 2021)

Rechtliche und normative Instrumente können verbindliche Lösungen darstellen, um Klimaziele zu erreichen. Dabei besteht die Möglichkeit, Gesetze, Verordnungen und Richtlinien einzusetzen. Die Europäische Union hat bereits Vorgaben zur Energiewende festgelegt, deren Nichterfüllung Sanktionen nach sich zieht (VCÖ, 2019). Normative Instrumente können

Anreize für klimaschonende Maßnahmen, wie etwa klimafreundliche Veranstaltungen, schaffen. Normen sollten sorgfältig berücksichtigt werden, da sie Auswirkungen auf die betroffenen Branchen und Orte haben können. Es ist daher wichtig, andere Instrumente, wie Verhaltensökonomik oder Verhandlungs- und Moderationstechniken zu berücksichtigen (Pröbstl-Haider et al., 2021).

Ökonomische Steuerungsinstrumente werden verwendet, um das Tourismusverhalten in Bezug auf den Klimawandel zu beeinflussen. Die Möglichkeiten dazu reichen von finanzieller Unterstützung und Finanzierung, Steuern und Abgaben oder Entschädigungsregeln bis hin zu handelbaren Umweltlizenzen. Neben Steuern werden auch Förderungen als wichtige Instrumente betrachtet, um Veränderungen im Tourismussektor voranzutreiben. Eine großzügige staatliche Förderung privater Initiativen könnte beispielsweise zu einem stufenweisen Adaptionsprozess führen, der in Österreich mit seinen zahlreichen kleinen bis mittleren Unternehmen effektiv umgesetzt werden könnte (Pröbstl-Haider et al., 2021).

Instrumente der verhaltensbezogenen Ökonomie und Psychologie untersuchen die Einflussfaktoren auf wirtschaftliche Entscheidungen von Individuen oder Institutionen sowie die Abweichungen von erwartetem Verhalten. Die Verhaltensökonomik bzw. Wirtschaftspsychologie kombiniert ökonomisches Wissen mit psychologischen Erkenntnissen und entwickelt Instrumente zur Beeinflussung von Verhalten, ohne dabei Optionen zu verbieten oder wesentliche wirtschaftliche Anreize zu ändern. Eine häufig verwendete Methode dafür wäre zum Beispiel das „Choice-Experiment“, das Präferenzen und Zahlungsbereitschaft untersucht. Verhaltensökonomische und psychologische Methoden können dazu beitragen, neue Technologien und energieeffizientes Verhalten zu fördern (Louviere et al., 2010; Pröbstl-Haider et al., 2021).

Fachpolitische Instrumente und Governance sind für die Verbesserung der Integration und Koordination zwischen AkteurInnen, Planungsebenen und Sektoren verantwortlich. Besonders die Stadt- und Raumplanung spielt bei der Bewältigung der Klimawandelfolgen eine wichtige Rolle, da sie sowohl Anpassungs- als auch Vermeidungsmaßnahmen ermöglicht und die zukünftige Landnutzung steuern kann (BMNT, 2017). Des Weiteren erfordert die Anpassung an den Klimawandel Innovationen hinsichtlich Planung und Beteiligung. Der Anpassungsbedarf muss sektorübergreifend berücksichtigt werden und proaktive Steuerung für nachhaltige Technologien und Infrastrukturmodelle ermöglichen. Hierbei steigt der Bedarf an



freiwilligen und unverbindlichen Planungen, um unterschiedliche Entwicklungsoptionen zu integrieren und eine ganzheitliche nachhaltige Politik zu fördern (Pröbstl-Haider et al., 2021). Der Übergang von planungsbezogenen Governance-Ansätzen zu Moderation und Aushandlungsprozessen (Facilitation) ist fließend und führt zu einer deutlichen Beeinflussung bei der Umsetzung der Klimapolitik (Grotenbreg & van Buuren, 2017). Um umsetzungsorientierte Lösungen zu entwickeln müssen sektorenübergreifende AkteurInnen eingebunden werden (Böcher & Nordbeck, 2014). Moderation und Facilitation sind „weiche“ Instrumente, die bei der Überwindung von Barrieren und der Suche nach Lösungen außerhalb bestehender Strukturen helfen. Die Einbeziehung relevanter AkteurInnen und flexible Vorgehensweisen sind entscheidend für den Erfolg. In Österreich gibt es dafür sogenannte „Klima- und Energiemodellregionen“ sowie „Klimawandelanpassungsregionen“. Entwicklungen von Lösungen für Hitzeperioden und Outdoor-Aktivitäten sowie die effektive Umlegung von Energiekosten im Tourismus hängen maßgeblich von lokalen Verhandlungsprozessen ab. Die Gestaltung der Moderations- und Beteiligungsprozesse sollte daher an die spezifischen Umstände und Ziele angepasst werden (Pröbstl-Haider et al., 2021).

Die Bewusstseinsbildung und Information bilden die Basis für eine sanfte Regulierung sowie für Maßnahmen zur Anpassung und Vermeidung. Damit ein klimafreundlicher Lebensstil geführt werden kann, ist der Zugang zu adäquaten Informationen sowie eine Bewusstseinsänderung unumgänglich (Steurer, 2013). Erfolgreiche Instrumente für diese Handlungsoption sind beispielsweise Unterstützungsbekundungen, Broschüren, Webseiten, Leitlinien, Medienkampagnen oder Wettbewerbe. Durch eine gezielte Informationspolitik lassen sich weitere politische, wirtschaftliche und soziale Maßnahmen einschränken. Wichtig hierfür ist eine zielgruppenspezifische Ansprache und individuelle Informationen. Auch überregionale Vernetzungen und europaweite Betrachtungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Informationen sollten demnach gezielt auf Anpassung und Mitigation ausgerichtet sein. Ein Beispiel wäre die Vermittlung von Nachhaltigkeitsaspekten durch Informationsschilder in Hotelzimmern (Vetter et al., 2017; Pröbstl-Haider et al., 2021).

Der Klimawandel ist ein globales Phänomen, seine Auswirkungen variieren jedoch stark in einzelnen Ländern und Regionen. Darüber hinaus sind bestimmte Wirtschaftssektoren und einzelne Wirtschaftssubjekte verschieden stark betroffen. Diese Diversität führt deshalb auch zu unterschiedlichen Anpassungsfähigkeiten. Im Vergleich zu Mitigationsmaßnahmen bieten

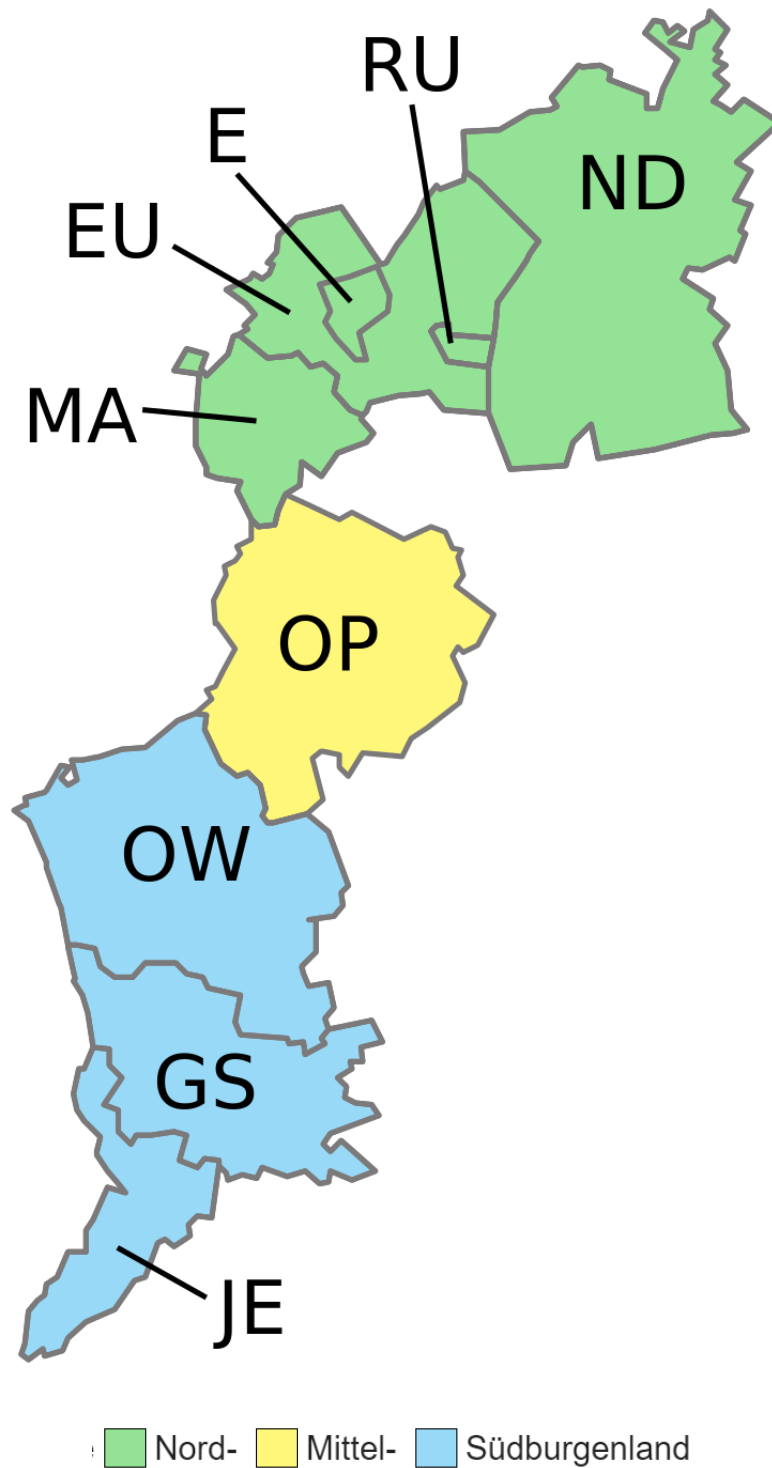
Adaptionstrategien den Vorteil, dass sie auf Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungs-ebene weniger Probleme verursachen. Obwohl Anpassungsentscheidungen auf übergeordneter oder regionaler Ebene getroffen werden können, erfolgen Anpassungsmaßnahmen tendenziell auf regionaler und lokaler Ebene. Der Grund dafür liegt vor allem darin, dass hier das Wissen über lokale Besonderheiten am größten ist. Zudem neigen AkteurInnen eher zu autonomen Verhalten bei der Anpassung, da die Auswirkungen von Handlungen oder Unterlassungen sofort spürbar sind. Insgesamt ist daher zu erwarten, dass Anpassungsmaßnahmen am Klimawandel – sei es individuell oder als Teil eines gemeinsamen regionalen Programms – einfacher umzusetzen sind als Vermeidungsmaßnahmen, die zwangsläufig in einen internationalen Rahmen eingebettet sein müssen, um erfolgreich zu sein, so Schulze (2010).

## 4. Das Burgenland – Ein Überblick

Das Burgenland ist aus geographischer Sicht das östlichste, der Fläche nach das drittkleinste und anhand der EinwohnerInnenzahl das kleinste Bundesland Österreichs. Es hat eine Fläche von 3.965 km<sup>2</sup>, von denen 29 % von Wald bedeckt und 5 % von Weingärten eingenommen werden (Land Burgenland, 2011). Die EinwohnerInnenzahl ist über die letzten Jahre stetig gestiegen und beträgt aktuell 301.250 (Stand 2022) (Statista, 2023). Von Nord nach Süd erstreckt sich das östlichste Bundesland Österreichs über eine Länge von 160 Kilometer sowie zwischen 4 und 60 Kilometer von Ost nach West. Die Länge der Staatsgrenze beträgt insgesamt 397 Kilometer (Land Burgenland, 2011). Das Burgenland grenzt im Norden an die Slowakei, im Osten an Ungarn, im Süden an Slowenien und im Westen an Niederösterreich und die Steiermark. Historisch und geographisch betrachtet ist das Burgenland ein Grenzland (Land Burgenland, o. J.-b). Das Burgenland wird in sieben Bezirke eingeteilt, wobei für diese Arbeit lediglich die Bezirke Neusiedl am See, Eisenstadt-Umgebung (inklusive Eisenstadt und Freistadt Rust) sowie Mattersburg relevant sind. In Abbildung 3 sind sowohl die einzelnen Regionen als auch die jeweiligen Bezirke gekennzeichnet bzw. angeführt. Zur Region des Nordburgenlandes zählen die in Grün dargestellten Bezirke Neusiedl am See (ND), Eisenstadt-Umgebung (EU), inklusive Eisenstadt (E) und Rust (RU), sowie Mattersburg. Oberpullendorf (OP) gehört zum in Gelb gekennzeichneten Mittelburgenland, während das in Hellblau geführte Südburgenland aus den Bezirken Oberwart (OW), Güssing (GS) und Jennersdorf (JE) besteht.

Im Burgenland findet ein Übergang von alpinen Gebirgslandschaften zur Kleinen Ungarischen Tiefebene statt. Die östlichen Teile des Mittel- und Südburgenlandes sowie die Flachlandschaften östlich des Neusiedler Sees zeigen bereits Anzeichen eines steppenartigen Tieflandes in Osteuropa. Aufgrund des pannonischen Klimas, das weniger von atlantischen oder mediterranen Strömungen beeinflusst wird als die Klimazonen in Westösterreich, herrscht eine zunehmende Kontinentalität in östlicher Richtung. Infolgedessen ist es in Burgenland vergleichsweise sehr warm und trocken (Land Burgenland, o. J.-b).

Während in den Bergregionen Westösterreichs jährlich mehr als 2000 Millimeter Niederschlag fällt, beträgt der Jahresniederschlag im Burgenland weniger als 700 Millimeter. Die durchschnittliche Jahresmitteltemperatur im Burgenland beträgt 11,4 °C (Land Burgenland, o. J.-b).



**Abbildung 3: Burgenland: Regionen und Bezirke**  
 (Quelle: Wikipedia, o. J.)

## 4.1 Historische Entwicklung

Bis zum Jahr 1918 gehörte das Gebiet des heutigen Burgenlandes zur ungarischen Reichshälfte in Österreich-Ungarn. Die damalige Bevölkerung bestand hauptsächlich aus einer deutsch- oder kroatischsprechenden Bauern- und WanderarbeiterInnenschaft. Nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie und der Bildung der neuen Republiken Österreich und Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg wurde eine Grenze zwischen den beiden Staaten festgelegt. Die Frage der künftigen Staatszugehörigkeit wurde für zahlreiche BewohnerInnen dieser Region zu einer existenziellen Angelegenheit. Eine breite Bewegung, die das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ unterstützte, verlangte den Anschluss von „Deutsch-Westungarn“ an Österreich. Dieser Forderung wurde bei den Friedensverhandlungen der Siegermächte in Paris nachgekommen und so wurde im Friedensvertrag von St. Germain vom 10. September 1919 die Aussicht auf die Übergabe des inoffiziell bereits als „Burgenland“ bezeichneten Gebietsstreifens an Österreich festgelegt. Anfangs versuchte Ungarn diesen Verlust zu verhindern. Nachdem ihnen dies jedoch nicht gelang, entspannte sich die Lage im Herbst 1921, als Ungarn sich im sogenannten „Venediger Protokoll“ am 13. Oktober 1921 dazu verpflichtete, das Burgenland zu übergeben. Anschließend fand im Dezember 1921 eine Volksabstimmung über Ödenburg und acht weitere Gemeinden statt, die jedoch mit einer Mehrheit für den Verbleib bei Ungarn endete. Dadurch ging Ödenburg, das als Hauptstadt des Landes vorgesehen war, für das Burgenland verloren. Um die Jahreswende 1921/22 wurde das Burgenland schließlich als „selbstständiges, gleichberechtigtes Bundesland“ in die Republik Österreich eingegliedert (Land Burgenland, o. J.-c).

Nach dem Verlust Ödenburgs entstand eine Diskussion über den Sitz der Landeshauptstadt, bei der sich Eisenstadt gegenüber anderen Bewerbergemeinden durchsetzen konnte. In der Zwischenkriegszeit, zwischen 1918 und 1925 führte die Abwertung der Währung zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Armut, was viele BürgerInnen zur Auswanderung zwang (Land Burgenland, 2011).

Nach dem Ersten Weltkrieg verstärkten sich die politischen Gegensätze zwischen Bürgerlichen und Arbeitern, woraufhin parteinahe bewaffnete Verbände in ganz Österreich entstanden. Ein Ereignis von besonderer Bedeutung dieser Zeit waren die „Schüsse von Schattendorf“ im Jahr 1927. Sie forderten zwei Todesopfer sowie mehrere Verletzte und lösten in weiterer

Folge schwere Ausschreitung in Wien aus, in deren Zuge der Justizpalast in Brand gesetzt wurde. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde das Burgenland von nationalsozialistischen Verfolgungen, insbesondere gegen Juden, Sinti und Roma, heimgesucht. Nur kurze Zeit später entstanden im Burgenland sowie in ganz Österreich Gruppen, die gegen den Nationalsozialismus Widerstand leisteten. Die meisten ihrer Mitglieder wurden jedoch verhaftet oder qualvoll getötet (Land Burgenland, 2011).

Nach dem Kriegsende wurde das Burgenland von der sowjetischen Besatzungsmacht befreit und wieder aufgebaut. Im Jahr 1955 wurde der Österreichische Staatsvertrag unterzeichnet und der Ausbau der Infrastruktur des Landes fortgesetzt. Als im Jahr 1989 die Außenminister von Österreich und Ungarn den „Eisernen Vorhang“ symbolisch durchtrennten, eröffnete sich zudem ein Fluchtweg für tausende DDR-Bürger (Land Burgenland, o. J.-b; Land Burgenland, 2011).

Seit 1995 ist Österreich Teil der Europäischen Union. Das Burgenland erhielt zudem den „Ziel 1-Status“ und konnte somit von besonderen Förderungen seitens der Europäischen Union profitieren. Auch die Gründung der EUREGIO „West/Nyugat Pannonia“ ermöglichte eine stärkere Kooperation mit angrenzenden ungarischen Komitaten (Land Burgenland, o. J.-d; Land Burgenland, 2011).

## **4.2 Charakteristik**

Alle 9 österreichischen Bundesländer weisen eine vielfältige Charakteristik und eine breite Palette an Einzigartigkeiten auf. Die natürlichen Umstände, das Klima sowie politische und historische Faktoren, die auf jedes einzelne Bundesland gewirkt haben, prägen ihre Entstehung und Entwicklung bis heute. Das Burgenland ist ein besonderes bemerkenswertes Beispiel dafür, denn die klimatischen und naturräumlichen Besonderheiten sind durch das Zusammenwirken von Alpen und Tiefebene sowie kontinentalem, atlantischem und mediterranem Klima gekennzeichnet. Eine weitere herausragende Eigenschaft stellt der Neusiedler See mit seiner einzigartigen Flora und Fauna, seiner geringen Tiefe sowie seinem milden und windigen Kleinklima dar. Diese beeindruckende Pflanzen- und Tierwelt wird besonders durch die Nationalparks „Neusiedler See-Seewinkel“ und „Fertő-Hanság“ sowie die Ernennung zum UNESCO-Welterbe hervorgehoben. Der Neusiedler See ist mit einer Fläche von 157 km<sup>2</sup> der größte See im Burgenland, erstreckt sich sowohl auf österreichischem als auch auf ungarischem

Staatsgebiet und zählt gemeinsam mit dem Plattensee zu den größten Steppenseen Europas (Land Burgenland, o. J.-a; Land Burgenland, 2011).

Durch seine dörflichen Strukturen, verbunden mit dem Fehlen großer Städte, begünstigt das Burgenland ein funktionierendes Zusammenleben verschiedener Volksgruppen. Die Region ist bekannt für ihre zahlreichen Thermen und Mineralwässer sowie ihre Weinkultur. Weitere besondere kulturelle Aspekte sind die burgenländischen Festspiele und die große Musiktradition des Landes (Land Burgenland, o. J.-b).

Die lange Grenzlandsituation des Burgenlandes, die über Jahrhunderte hinweg bestand, prägte während der vier Jahrzehnte des Eisernen Vorhangs eine besondere Lebenssituation. Das Gebiet diente sowohl als Aufmarsch- und Durchzugsgebiet mit den damit einhergehenden Begleiterscheinungen von Entvölkerung und Wiederansiedlung als auch eine Fluchtstätte für Personen, die religiös verfolgt wurden (Land Burgenland, o. J.-b).

### **4.3 Das Nordburgenland**

Das Nordburgenland stellt, im Vergleich zum Mittel- und Südburgenland, sowohl in Bezug auf die Fläche als auch auf die EinwohnerInnenzahl die größte Region des Burgenlandes dar. Mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung des Burgenlandes lebt und wohnt im nördlichen Teil des Landes (vgl. Tabelle 2).

Das nördliche Burgenland ist von einem bedeutenden kulturellen Erbe geprägt und bietet ein breites Spektrum an Freizeitaktivitäten und Erholungsmöglichkeiten. Dazu zählen unter anderem Fahrradtouren entlang des Schilfgürtels und vorbei an kulturgeprägten Dörfern, erholsame Tage in der St. Martins Therme oder das Ausüben diverser Wassersportarten am Neusiedler See. Für Kulturinteressierte und Weinliebhaber ist die Freistadt Rust mit ihrem historischen Stadtkern und den alten Bürgerhäusern von besonderem Interesse. Auch die Landeshauptstadt Eisenstadt bietet zahlreiche Sehenswürdigkeiten und ein breites kulturelles Programm (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-c).

Politischer Bezirk	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerung	Bevölkerungsdichte (Ew/km <sup>2</sup> )	Gemeinden	Flächenanteil	Bevölkerungsanteil
<b>Burgenland</b>	3.965	301.250	76	171	100,0%	100,0%
<b>Neusiedl am See</b>	1.039	61.768	59	27	26,2%	20,5%
<b>Eisenstadt Umgebung</b>	453	44.787	99	23	11,4%	14,9%
<b>Mattersburg</b>	238	40.851	172	19	6,0%	13,6%
<b>Eisenstadt (Stadt)</b>	43	15.729	367		1,1%	5,2%
<b>Rust (Stadt)</b>	20	1.964	98		0,5%	0,7%
<b>GESAMT</b>	1.793	165.099	795	69	45,2%	54,9%

**Tabelle 2: Bezirke des Nordburgenlandes**

(Eigene Darstellung, Quelle: Land Burgenland, o. J.-a; Statistik Austria, 2023)

Die Region rund um den Neusiedler See beherbergt auch Attraktionen für Familien, wie beispielsweise Österreichs größten Freizeitpark – den Familypark, und ist bekannt für kulturelle Veranstaltungen, wie die Opernfestspiele in St. Margarethen oder die Seefestspiele in Mörbisch. Darüber hinaus fungiert das Schloss Esterházy als bedeutender kultureller Anziehungspunkt für klassische Konzerte. Das Nordburgenland bietet demnach zahlreiche Optionen für Entspannung, Erholung sowie kulturelle Entdeckung und ist für verschiedene Interessensgruppen ein attraktives Ziel (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-c).

### 4.3.1 Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Der Neusiedler See erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 300 km<sup>2</sup>, wobei die offene Wasserfläche nur ungefähr 150 km<sup>2</sup> beträgt. Mehr als die Hälfte der Gesamtfläche ist mit Schilf bedeckt. Aus geographischer Sicht befindet sich der See zwischen den Alpen und der Kleinen Ungarischen Tiefebene. Er erstreckt sich teilweise auf österreichischem und teilweise auf ungarischem Staatsgebiet. Entstanden ist der See vor etwa 13 000 Jahren durch eine tektonische Senkung während des Spätglazials. In seiner langen Geschichte hat der Steppensee einerseits viele Perioden mit ausgedehnten Überschwemmungen und andererseits auch Zeiten, in denen er ausgetrocknet ist, erlebt. Der letzte vollständige Austrocknungszeitraum erstreckte sich von 1865 bis 1868 (Herzig, 2014).



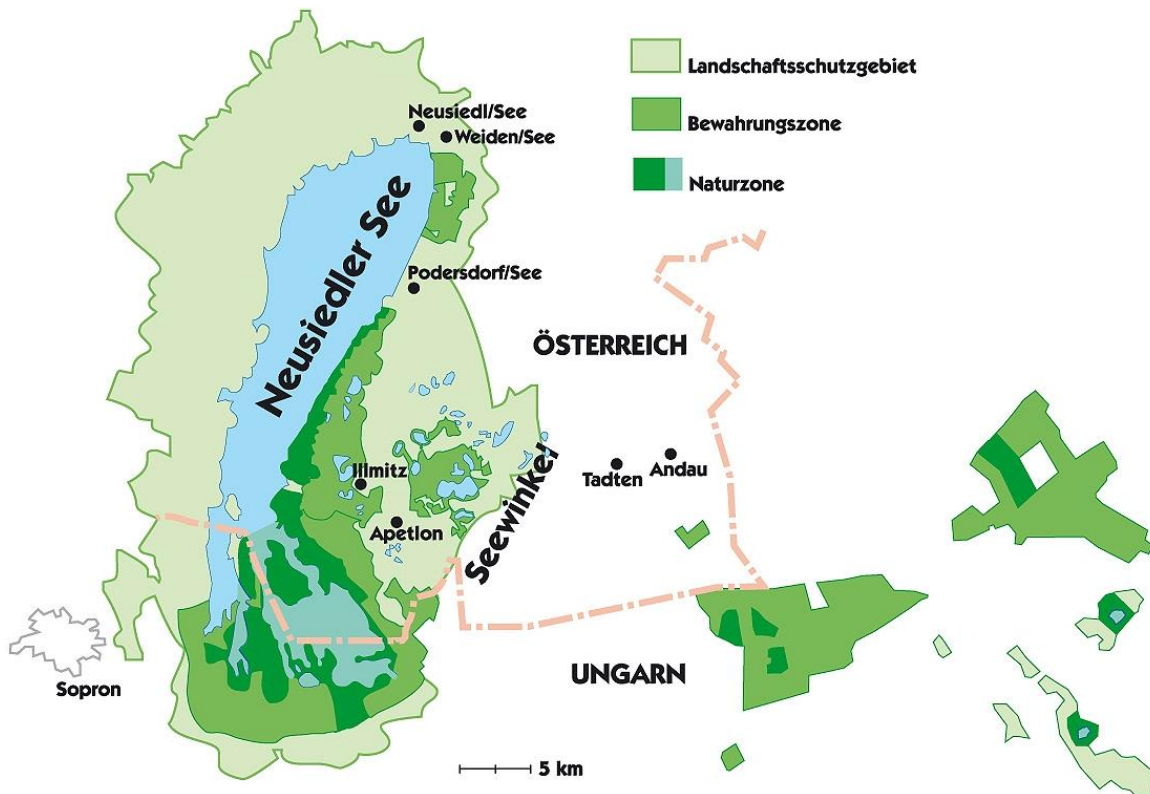
Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war der Neusiedler See ein abflussloser See. Durch den Bau des Hanság- bzw. Einser-Kanals zwischen 1909 und 1911 wurde er jedoch mit der Donau verbunden, so Herzig (2014) weiter.

Die Region rund um den Neusiedler See weist das wärmste Klima in Österreich auf. Durchschnittlich erreichen die Temperaturen an 61 Tagen im Jahr über 25 °C. Von Oktober bis Mai können hingegen Temperaturen unter dem Gefrierpunkt erreicht werden. Ab und zu gefriert der See im Winter sogar vollständig zu. Der Wasserhaushalt des Sees hängt größtenteils von den Niederschlägen und der Verdunstung ab. Die oberirdischen Zuflüsse steuern etwa 22 % des Wassers bei, während der Abfluss über den zuvor erwähnten, künstlich geschaffenen, Einser-Kanal erfolgt (Herzig, 2014).

Im Jahr 1993 wurde der grenzüberschreitende Nationalpark „Neusiedler See – Seewinkel“ gegründet. Er umfasst eine Fläche von etwa 320 km<sup>2</sup>, wobei etwa 100 km<sup>2</sup> auf österreichischem und 200 km<sup>2</sup> auf ungarischem Staatsgebiet liegen (vgl. Abbildung 4). Das Gebiet rund um den Neusiedler See ist ein Naturraum, der für Österreich einzigartig ist. Aufgrund seiner geographischen Lage handelt es sich aus biologischer Sicht um einen Grenzraum, in dem Pflanzen- und Tierarten aus alpinen, pannonischen, asiatischen, mediterranen und nordischen Gebieten zu finden sind. Mosaikartig liegen in der Region großflächige Feuchtgebiete, Weideflächen, Wiesengebiete, Trockenrasen, Sandsteppen und Salzstandorte nebeneinander. Ohne diese Vielfalt an Lebensräumen wäre der vorherrschende Artenreichtum nicht möglich (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-b).

Aufgrund seiner außergewöhnlichen Artenvielfalt hat der Naturraum eine besondere internationale Bedeutung und spielt eine wichtige Rolle für den europäisch-afrikanischen Vogelzug. Zehntausende Zugvögel von über 100 Arten machen hier Halt auf ihrem Weg zwischen Winterquartieren und Brutgebieten. Die Region des Neusiedler Sees ist demnach auch ein bedeutendes Brutgebiet für verschiedene Tierarten, wie beispielsweise den Silberreiher, den Löffler, den Säbelschnäbler oder die Großtrappe (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-b).

Der See weist eine Salinität von 1 bis 2 g/l auf und zeigt einen alkalischen Charakter. Diese Salzkonzentration resultiert hauptsächlich aus den Kationen Natrium und Magnesium sowie den Anionen Hydrogenkarbonat, Sulfat und Chlorid. Oft wird der Neusiedler See daher auch als „Sodasee“ bezeichnet. Der Grund dafür ist zum einen der hohe pH-Wert und zum anderen der gleichzeitig hohe Anteile gelöster Minerale (Herzig, 2014).



**Abbildung 4: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel**  
 (Quelle: Naturschutzbund Burgenland, o. J.)

In jüngster Vergangenheit hat sich die Nährstoffbelastung des Neusiedler deutlich verringert. Dennoch wird der Erhaltungszustand des Sees und seines Ökosystems als zufriedenstellend bis mäßig beeinträchtigt eingestuft. Diese Bewertung stützt sich auf Initiativen, insbesondere durch die Gründung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel, die zunehmend erfolgreich sind, wie vom „Naturschutzverband Burgenland“ berichtet wird. Zudem wurde festgestellt, dass Veränderungen in der Landschaft sowie der Verlust von Lebensräumen im Seewinkel und Hanság erhebliche Auswirkungen auf den See und sein Ökosystem hatten. Um zukünftig wieder eine Annäherung an das traditionelle Landschaftsbild und die ursprüngliche Lebensraumausstattung zu erreichen, ist ein durchdachtes Gebietsmanagement und die gezielte Umsetzung von Maßnahmen und Projekte im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel erforderlich (Naturschutzbund Burgenland, o. J.).

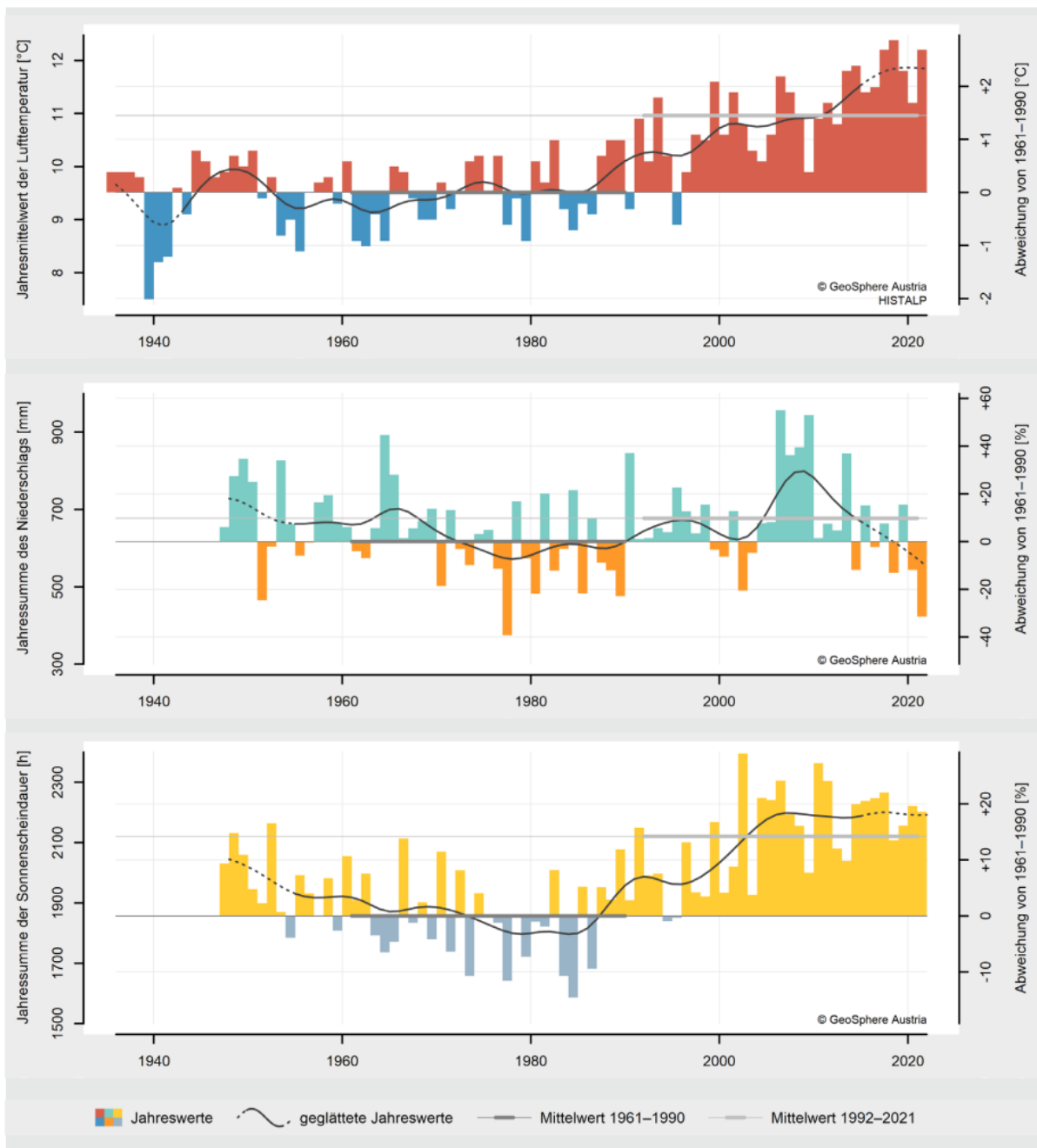
## 4.4 Klima(schutz) im Burgenland

Seit dem Spätbarock verzeichnete die Lufttemperatur in Österreich zunächst eine geringe Steigerung, gefolgt von einer leichten Abnahme bis etwa 1890. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einer leichten Erwärmung. Auch die am längsten betriebenen Klimastationen des Burgenlandes in Eisenstadt und Neusiedl am See zeigen diese Entwicklung, da die Temperatur um 1980 deutlicher gestiegen ist. Bereits um 1990 verließ die Temperatur das bis dato beobachtete Spektrum. Das Jahr 2022 bestätigte diesen Trend in Eisenstadt mit einer Abweichung von + 2,7 °C und zählt dadurch zu den wärmsten Jahren überhaupt seit Aufzeichnungsbeginn (vgl. Abbildung 5, oben). In höheren Lagen des Mittelburgenlandes war das Jahr 2022 sogar das wärmste je dokumentierte Jahr (Hiebl & Orlik, 2023).

Hinsichtlich des mittleren Jahresniederschlags in Österreich zeigen sich keine langfristigen Veränderungen. Im 19. Jahrhundert gab es die auffälligsten Phasen mit erhöhtem oder reduziertem Niederschlag. Auch im Jahr 2008 wurde in Eisenstadt vorübergehend eine Periode mit erhöhtem Niederschlag verzeichnet. Der Niederschlag liegt im Jahr 2022 jedoch fast ein Drittel unter dem langjährigen Durchschnitt, nämlich bei 31 %. Es handelt sich hierbei um das zweittrockenste Jahr seit 1984 (vgl. Abbildung 5, Mitte). Diese Interpretation muss mit Vorsicht genossen werden, da die jährliche Niederschlagsmenge einer einzigen Station keine Erkenntnisse über regionale oder saisonale Schwankungen der Niederschlagsverteilung liefern kann. Des Weiteren sind kurzfristige Ereignisse in dieser Darstellung nicht ersichtlich (Hiebl & Orlik, 2023).

In etwa ab dem Jahr 1980 begann die Sonnenscheindauer zuzunehmen. Über die vergangenen zwei Jahrzehnte blieb die jährliche Sonnenscheindauer stabil und erreichte teilweise sogar Werte, die im späten 19. Jahrhundert aufgezeichnet wurden. Im Jahr 2022 wurde in Neusiedl am See eine Abweichung von + 19 % (vgl. Abbildung 5, unten) festgestellt. Es zählt somit zu den sonnenreichsten Jahren seit Messbeginn. Innerhalb der 75-jährigen dokumentierten Zeitreihe nimmt das Jahr 2022 den zwölften Platz der sonnigsten Jahre ein (Hiebl & Orlik, 2023).

In den folgenden Zeitreihen sind die Niveaus der Mittelwerte des Bezugszeitraumes 1961 bis 1990 als dunkelgraue bzw. 1992 bis 2021 als hellgraue Linien dargestellt (siehe Legende Abbildung 5).



**Abbildung 5: Jahreswerte von Lufttemperatur (oben) und Niederschlagssumme (Mitte) in Eisenstadt sowie Sonnenscheindauer (unten) in Neusiedl am See vom Beginn instrumenteller Messungen bis 2022**  
(Quelle: Hiebl & Orlik, 2023)

Die Klimabedingungen in Eisenstadt waren, wie aus Tabelle 3 ersichtlich ist, im Jahr 2022 von langanhaltenden Hitze- und Trockenperioden gekennzeichnet. Die Wärmeindizes zeigen deutliche Überschüsse im Vergleich zu den Durchschnittswerten von 1961 bis 1990. Beispielsweise konnten im Jahr 2022 in Eisenstadt 95 Sommertage, an denen das Maximum der Lufttemperatur mehr als 25 °C beträgt verzeichnet werden, während der Durchschnitt von 1961 bis 1990 bei 57 lag. Nach 2018 und 2003 stellt dies den dritthöchsten Wert seit Messbeginn

dar. Auch die Hitzetage, an denen die Lufttemperatur ein Maximum von 30 °C übersteigt, nehmen deutlich zu (Hiebl & Orlik, 2023; Land Burgenland, 2023).

Im Vergleich dazu zeigten die Klimaindizes, welche die kalten Bedingungen widerspiegeln, unterdurchschnittliche Werte. So war beispielsweise die Anzahl der Frosttage um etwa ein Drittel unter dem Erwartungswert des Bezugszeitraums von 1961 bis 1990 und nur die Jahre 2014 und 2019 wiesen einen noch niedrigeren Heizbedarf als das Jahr 2022 auf (Hiebl & Orlik, 2023).

Hinsichtlich der Niederschlagindizes wurden konstant negative Abweichungen festgestellt. Mit 87 Tagen lag die Anzahl der Niederschlagstage im Jahr 2022 nur leicht unter dem Durchschnitt von 1962 bis 1990. Die Anzahl der Starkniederschlagstage wies jedoch im Bezugsjahr den zweitniedrigsten Wert in 79 Jahren auf. Dies gilt auch für die durchschnittliche Intensität der Niederschläge. Diese ist nämlich, nachdem sie während einer Periode erhöhter Jahreswerte um 2008 gestiegen ist, in den letzten Jahren wieder gesunken. Nur im Jahr 1952 gab es weniger intensive Niederschläge als im Jahr 2022 (Hiebl & Orlik, 2023).

Der geringe Niederschlag spiegelt sich auch im Bereich der Trockenheit wieder, denn die längste Trockenperiode des Jahres 2022 erstreckte sich von Mitte Februar bis Ende März und dauerte insgesamt 41 Tage. Dies ist der dritthöchste Wert in den Klimaaufzeichnungen von Eisenstadt (Hiebl & Orlik, 2023). Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts gehen ExpertInnen von einem Temperaturanstieg von etwa 3,8 °C im Burgenland aus, sofern keine weiteren Schutzmaßnahmen getroffen werden (Land Burgenland, 2023).

Klimaindex			2022	1961–1990	Abweichung
Wärme	Sommertage (> 25 °C)	[d]	95	57	+38
	Hitzetage (> 30 °C)	[d]	36	11	+25
Kälte	Frosttage (0 °C)	[d]	55	80	-25
	Heizgradtagzahl	[°C]	2500	3128	-628
Niederschlag	Niederschlagstage (1 mm)	[d]	87	92	-5
	Starkniederschlagstage (20 mm)	[d]	1	5	-4
	Niederschlagsintensität	[mm]	4,6	6,6	-2,0
Trockenheit	längste Trockenepisode	[d]	41	26	+15

**Tabelle 3: Wichtige Klimaindizes im Jahr 2022 in Eisenstadt in Bezug auf die Mittelwerte des Zeitraumes 1961 bis 1990**

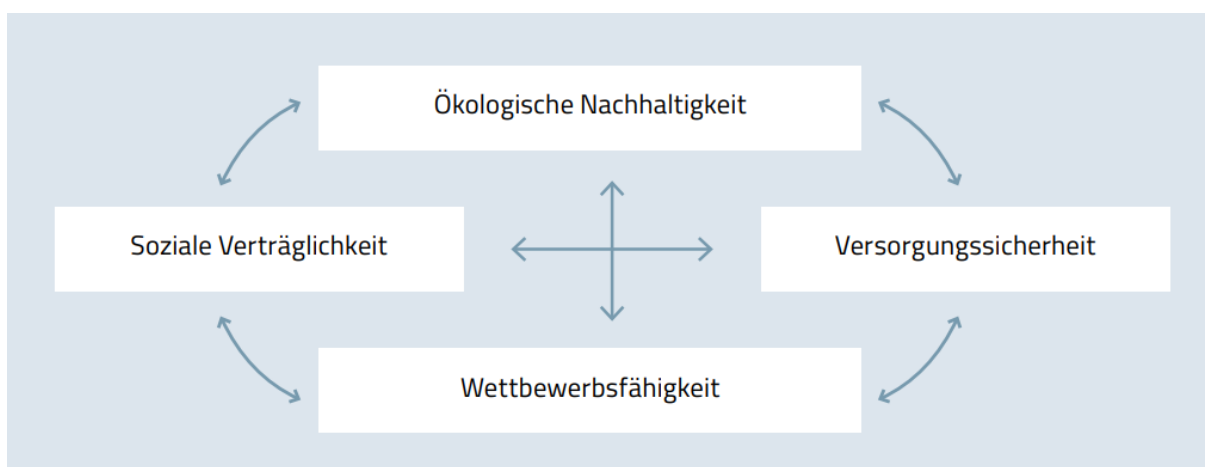
(Eigene Darstellung, Quelle: Hiebl & Orlik, 2023)

Im Verlauf des Sommers 2022 zeigten sich zwei deutliche Auswirkungen des Klimawandels im Burgenland: Die anhaltende Trockenheit resultierte erstens in der Austrocknung von Gewässern wie dem Zicksee in St. Andrä und führte zweitens zu einem historisch niedrigen Wasserstand des Neusiedler Sees, der seinen niedrigsten Wasserstand seit dem Beginn der Messaufzeichnungen im Jahr 1965 erreichte (Land Burgenland, 2023).

Zur Entgegenwirkung des Klimawandels haben ExpertInnen für das Burgenland die sogenannte „8-120-9“-Klimastrategie entwickelt. Diese verfolgt das Ziel, innerhalb von acht Jahren durch die Umsetzung von etwa 120 spezifischen Maßnahmen in neun verschiedenen Handlungsfeldern eine bilanzielle Klima- und Energieneutralität zu erreichen. Bereits im Jahr 2019 wurde diese Strategie veröffentlicht und ständig überarbeitet, damit die Klimaziele des Bundeslandes bis 2030 erreicht werden können (Land Burgenland, 2023).

Die im Mai 2023 aktualisierte Klimastrategie legt klare Ziele und Richtlinien fest, insbesondere für die Bereiche Energieversorgung, Gebäude, Verkehr, Industrie, Abfallwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Forschung, Bildung und Bewusstseinsbildung. Sie konzentriert sich dabei vor allem auf naturbasierte und technologische Lösungen zur Kompensation bzw. Reduktion von verbleibenden Treibhausgasemissionen, Senkung des Energieverbrauchs sowie Ersetzung von fossilen Brennstoffen durch erneuerbare Energien (Land Burgenland, 2023).

Bis zum Jahr 2050 möchte das Burgenland zudem klimaneutral sein. Hierfür wurden spezifische Ziele zur Bewältigung des Klimawandels in Bezug auf „ökologische Nachhaltigkeit“, „Versorgungssicherheit“, „soziale Verträglichkeit“ und „Wettbewerbsfähigkeit“ festgelegt (Land Burgenland, 2023).



**Abbildung 6: Zielviereck "Klimaneutrales Burgenland"**  
(Quelle: Land Burgenland, 2023, S. 14)

Um die Ziele zur ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen, müssen die Treibhausgasemissionen minimiert werden. Hierfür muss der Energieverbrauch reduziert, erneuerbare Energie verstärkt genutzt und fossile Brennstoffe vermieden werden. Das Ziel der Versorgungssicherheit ist heutzutage wichtiger denn je. Eine sichere und leistbare Versorgung mit Energie, auch während aktuellen politischen Entwicklungen in Europa sowie im Laufe turbulenter Zeiten an Energiemärkten, hat in der Klimastrategie des Burgenlandes höchste Priorität. Mit dem Bestreben, die Intention der sozialen Verträglichkeit zu verwirklichen, kommt der Bewältigung sozialer Herausforderungen eine große Bedeutung zu. Dies betrifft vor allem die Sicherstellung gesellschaftlich tragbarer Energie- und Mobilitätskosten und die Unterstützung einkommensschwacher Haushalte. Im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit wird die Energiewende dazu herangezogen, ökonomischen Chancen zu erhalten und zu steigern, indem neue Geschäftsmodelle und Arbeitsmarktbedingungen im Interesse der Standortsicherung genutzt werden (Land Burgenland, 2023).

## **4.5 Mobilitätsmanagement im Burgenland**

Im Jahr 2020 veröffentlichte das Burgenland eine Klima- und Energiestrategie, in der es sich zum Ziel gesetzt hat, im Jahr 2050 klimaneutral zu sein. Grundlegend für die Entwicklung der Strategie war ein breit angelegter Dialogprozess, der die Beteiligung von ExpertInnen, Institutionen und der Bevölkerung des Burgenlandes umfasste. Durch das Verfolgen der Ziele soll sich ein entwickelnder Prozess ergeben. Übergeordnetes Ziel der Klima- und Energiestrategie ist es, langfristig den Klimaschutz zu stärken, den Wirtschaftsstandort sozial verträglich zu sichern und die ökologische Vielfalt des Burgenlands zu bewahren (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2020).

Zu den wichtigsten Zielen der Strategie gehört die Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 36 % bis 2030 im Vergleich zu 2005, die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch auf 70 % bis 2030 sowie die Reduktion des Energieverbrauchs um 3 %. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf den Sektoren Verkehr und Raumwärme, die zusammen etwa zwei Drittel der Treibhausgasemissionen im Burgenland verursachen (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2020).

Des Weiteren umfasst die Klima- und Energiestrategie des Burgenlandes eine Vielzahl von Maßnahmen, wie beispielsweise die Umstellung auf alternative Antriebsformen im öffentlichen Fuhrpark, den Ausbau erneuerbarer Energien wie Windkraft und Photovoltaik, die Steigerung der Energieeffizienz in Gebäuden und die Förderung einer Kreislaufwirtschaft. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Bewusstseinsbildung und Bildungsförderung, um das Engagement der BürgerInnen für den Klimaschutz zu fördern. Die Integration von Klima- und Energiethemata in Bildungsinstitutionen und Forschungseinrichtungen hat ebenfalls einen hohen Stellenwert in der Strategie. Dadurch will das Burgenland langfristige Verhaltensänderungen und technologische Innovationen unterstützen (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2020).

Klimaschutzziele sowie die soeben bereits erwähnte, damit einhergehende Ökologisierung des Verkehrssystems stellen für das Burgenland bereits seit Jahren eine große Herausforderung dar (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021). Aufgrund dessen steht bei der Erarbeitung diverser Verkehrsstrategien stets die effiziente Erreichbarkeit von Zentren für alle BewohnerInnen im Fokus. Eine im Jahr 2020 durchgeführte Umfrage verdeutlichte außerdem die Wichtigkeit der Verbesserung der Radinfrastruktur sowie der Verkehrssicherheit und -beruhigung für die EinwohnerInnen des Burgenlands. Landesrat Heinrich Dorner betont, dass Maßnahmen in diesen Bereichen dazu dienen sollen, einerseits die Lebensqualität in den einzelnen Gemeinden zu steigern und andererseits die aktive Mobilität, wie beispielsweise dem Radfahren oder Zufußgehen, zu fördern. Um diese und weitere Ziele im Bereich der Mobilität in Zusammenhang mit dem Klimaschutz zu erreichen, sind klare Strukturen und Planungsprozesse erforderlich, bei denen Raumstrukturen, Mobilitätsbedürfnisse und Verkehrsinfrastruktur aufeinander abgestimmt werden müssen, so Dorner (o. J.) weiter.

In der Gesamtverkehrsstrategie Burgenland (GVS21), die sich den Zukunftsthemen der Mobilität widmet, werden mögliche strategische Grundlagen zusammengefasst und zukünftige Planungen des Verkehrssystems erläutert. Das Ziel dieser Strategie liegt darin, das Mobilitätssystem des Burgenlandes zu transformieren und es ökologischer sowie zukunftsfähiger zu gestalten. Dadurch sollen Herausforderungen des Klimaschutzes bewältigt und eine nachhaltige Entwicklung des Verkehrswesens gefördert werden (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).



Die folgenden Zukunftsthemen stehen dabei im Fokus:

1. Die Stärkung der Achsen des öffentlichen Verkehrs, um schnelle und direkte Verbindungen in die Zentren zu schaffen. Durch den Ausbau der Infrastruktur und der Einführung attraktiver Angebote soll der öffentliche Verkehr für die Bevölkerung zum bevorzugten Verkehrsmittel werden (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).
2. Die Schaffung multimodaler Knotenpunkte, die eine Verknüpfung verschiedener VerkehrsträgerInnen ermöglichen. Dadurch soll eine effiziente Erschließung des gesamten Bundeslandes gewährleistet und die Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen verbessert werden (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).
3. Die Aufwertung der Ortschaften, um ein sicheres und attraktives Umfeld für FußgängerInnen und RadfahrerInnen zu schaffen. Ziel hierbei ist es, durch die Gestaltung lebendiger und lebenswerter Orte, die aktive Mobilität zu fördern sowie die Lebensqualität der BewohnerInnen zu erhöhen (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).
4. Die Schaffung klarer und zielgerichteter Strukturen im Verkehrssektor durch gezielte Maßnahmen und effiziente Planungen seitens der Verkehrsbetriebe Burgenland (VBB) und Mobilitätszentrale Burgenland. Durch eine Bündelung von Verkehrsdiensten im gesamten Bundesland soll eine verbesserte Qualität der Verkehrsangebote entstehen (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).
5. Die Stärkung des Bewusstseins für die Vorteile nachhaltiger Mobilität, indem Informations- und Sensibilisierungskampagnen durchgeführt werden. Es sollen Hürden abgebaut und die Akzeptanz neuer Mobilitätsangebote erhöht werden (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).

Insgesamt umfasst die Gesamtverkehrsstrategie 140 Maßnahmen, die sich unter anderem dem Ausbau der Bahninfrastruktur, der Einführung neuer Busdienste, der Verbesserung der Radinfrastruktur sowie der Schaffung von Projekten für fußgänger- und radfahrerfreundliche Ortszentren widmen (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).

Sowohl auf internationaler, nationaler als auch auf regionaler Ebene ist in den letzten Jahren verstärkt die Elektromobilität als integraler Bestandteil der zukünftigen Mobilität in den Fokus

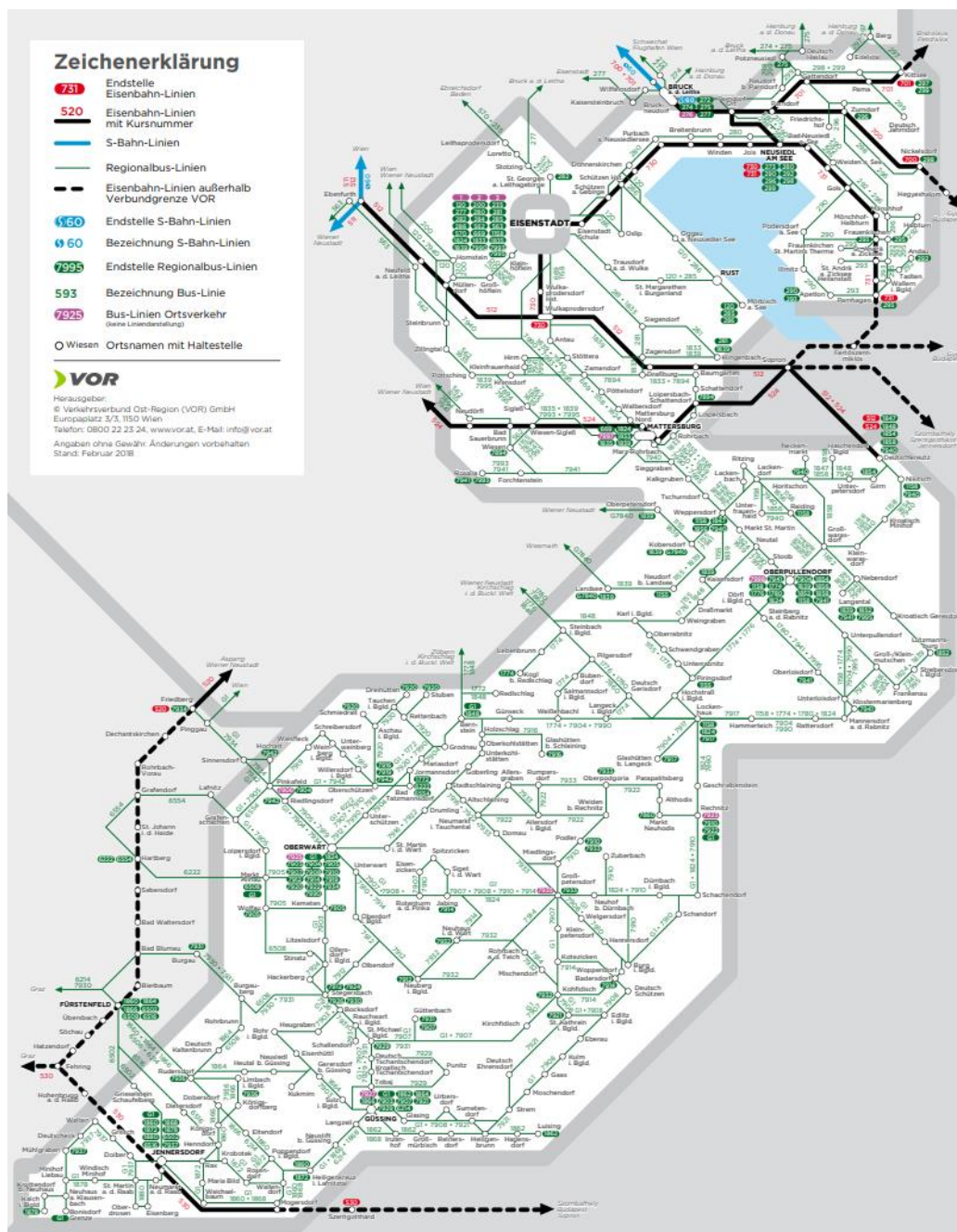
gerückt. Das Burgenland hat es sich zu einer zentralen Aufgabe gemacht, in diesem Bereich eine Art Vorreiterrolle einzunehmen und sich dafür unter anderem folgendes Ziel gesetzt: Bis zum Jahr 2030 soll der Anteil an neuzugelassenen Elektroautos auf mindestens 95 % erhöht und der Bestand an Elektrofahrzeugen auf über 50.000 gesteigert werden. Dies soll unter anderem durch die zu Beginn dieses Kapitels bereits angeführte Umstellung des Landesfuhrparks und landesnaher Betriebe auf Elektrofahrzeuge erfolgen. Durch diesen Umstieg erwartet sich das Burgenland eine Einsparung von etwa 105.000 Tonnen CO<sub>2</sub> bis 2030. Um die hierfür benötigte zusätzliche Stromkapazität zu decken, wird der Ausbau von Windkraftanlagen und dezentralen Energiegewinnungsprojekten forciert (Michalek, 2022).

Zudem sind umfassende Maßnahmen geplant, die sich auf verschiedene Bereiche, wie beispielsweise der Förderung der Elektromobilität durch Bewusstseinsbildung und Aufklärung, der Schaffung eines günstigen Umfelds für Elektrofahrzeuge durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur und der Sicherstellung der Stromversorgung, fokussieren. Zusätzlich spielen die Förderung von Carsharing-Initiativen und betriebliches Mobilitätsmanagement eine wichtige Rolle. Um all diese Maßnahmen erreichen zu können, wurde ein umfassender Aktionsplan entwickelt. Er umfasst unter anderem die Einführung von intelligenten Stromnetzen oder die Unterstützung von Gemeinden bei der Entwicklung regionaler Elektromobilitätspläne (Michalek, 2022).

Auch hinsichtlich Tourismus und Mobilität hat das Burgenland große Pläne. Ein Großteil der Gäste, die sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland kommen, reisen über Wien an, sei es mit dem Auto, dem Bus, der Bahn oder dem Flugzeug. Eine gut funktionierende Infrastrukturanbindung an die großen Verkehrsdrehscheiben rund um das Burgenland ist von besonders großer Bedeutung (Zinggl, 2014).

Die Regionen Neusiedler See und Rosalia sind dank eines gut ausgebauten Straßen- und Verkehrsschienennetzes sowohl mit dem Auto als auch teilweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Besonders von Wien aus können touristische Ziele, wie beispielsweise der Neusiedler See, mit der Bahn in weniger als 45 Minuten erreicht werden. Gäste aus anderen Bundesländern können die meisten Tourismuskommunen im Nordburgenland ebenfalls über Wien gut erreichen. Ausländische Gäste sind auf Bus- und Bahnverbindungen über Wien oder private Flughafentransfers angewiesen, sofern sie nicht privat anreisen (Zinggl, 2014).

Während Tourismusgemeinden im Mittel- und Südburgenland mit dem Auto oft gut zu erreichen sind, ist die Anbindung an den öffentlichen Verkehr oft unzureichend (vgl. Abbildung 7). Einige wichtige Tourismusorte sind zwar mit dem Bus von Wien aus erreichbar, jedoch variieren Qualität und Häufigkeit der Verbindungen zwischen den einzelnen Destinationen. Dies führt dazu, dass die Anreise mit dem Auto für TouristInnen attraktiver ist und es in dieser Region zu einer verstärkten Konzentration des motorisierten Individualreiseverkehrs kommt (Zinggl, 2014).



**Abbildung 7: Gesamtnetz öffentlicher Verkehr Burgenland**  
(Quelle: (Verkehrsbund Ost-Region, 2018))

### **4.5.1 Entwicklung des öffentlichen Verkehrs**

Der öffentliche Verkehr nimmt in der Gesamtverkehrsstrategie von 2021 eine zentrale Rolle ein. Eine neue integrierte Herangehensweise soll die Planung eines Gesamtsystems aus Linienverkehren entlang von Hauptachsen, SchülerInnenverkehr und bedarfsgesteuerten flächendeckenden Verkehren ermöglichen. Der Verkehrsbund Ost-Region (VOR) und die Verkehrsbetriebe Burgenland (VBB) spielen dabei eine wichtige Rolle (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2024b).

Um den öffentlichen Verkehr zu stärken, wurden im September 2021 durch die Umsetzung der in der Gesamtverkehrsstrategie festgelegten Ziele acht neue Buslinien von den Verkehrsbetrieben Burgenland (VBB) im Südburgenland eingeführt. Diese sollen die regionalen Zentren in den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf miteinander verbinden und die Region mit der steirischen Landeshauptstadt Graz vernetzen. Seit Herbst 2022 sind drei weitere Linien verfügbar, die das Südburgenland mit Oberpullendorf und Wiener Neustadt verbinden (Mobilitätszentrale Burgenland, o. J.). Im September 2023 wurde das öffentliche Verkehrsnetz des Burgenlandes um 13 weitere Linien ergänzt. Außerdem wurden die Fahrzeiten verdichtet und Expressbusse nach Eisenstadt eingeführt. Besonders hervorzuheben ist dabei die Linie B14, die das gesamte Bundesland verbindet. Sie verläuft von Jennersdorf durch das Südburgenland über Oberpullendorf und Weppersdorf bis nach Eisenstadt (vgl. Abbildung 8) (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2024a).

Für flächendeckende Mobilität im Süd- und Mittelburgenland sorgt seit Ende 2023 zudem das burgenländische Anruf-Sammeltaxi (BAST). Dieses wurde von den Verkehrsbetrieben Burgenland (VBB) ins Leben gerufen und fährt bislang in den Regionen Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf, wobei eine Ausweitung bis in das nördliche Burgenland bis 2025 geplant ist (vgl. Abbildung 8). Ziel des Services ist es, den bestehenden öffentlichen Verkehr zu ergänzen und die Erreichbarkeit von Gemeinden dort, wo es notwendig ist, zu stärken. Bedient werden ausschließlich Fahrgäste auf Abruf. Fahrten müssen daher per Anruf oder über eine App gebucht werden. Abfahrtszeiten sowie Haltepunkte können dafür aber individuell festgelegt werden. Für die Bezahlung gelten die Tarifbestimmungen des Verkehrsbundes Ost-Region (VOR) (Verkehrsbetriebe Burgenland GmbH, 2024).



Abbildung 8: Liniennetz Verkehrsbetriebe Burgenland inkl. BAST-Region(en)  
 (Quelle: Verkehrsbetriebe Burgenland GmbH, 2024)

Im Zuge der „Öffi-Offensive“ als Bestandteil der burgenländischen Gesamtverkehrsstrategie wurde im Dezember 2023 auch das Bahnangebot umfangreich erweitert. So ermöglichen beispielsweise neue Sprinter-Züge, insbesondere für FrühpendlerInnen, eine schnellere Verbindung nach Wien. Darüber hinaus wird seitdem eine stündliche Direktverbindung von Eisenstadt über Wulkaprodersdorf und Ebreichsdorf nach Wien angeboten. Der öffentliche Verkehr wird somit als günstige und umweltfreundliche Alternative zum Auto beworben, im Speziellen auch durch das „KlimaTicket Region“, welches es ermöglicht, alle öffentlichen Verkehrsmittel (inklusive BAST) im Burgenland und Niederösterreich um knapp 500 € jährlich zu nutzen (Verkehrsbund Ost-Region, 2023).

Seit einigen Jahren haben sich im Burgenland auch Mikro-Öffentliche-Verkehrssysteme etabliert. Sie sind drauf ausgerichtet, ein spezifisches Bediengebiet, bestehend aus mehreren Gemeinden, flächendeckend zu versorgen. Das Hauptziel dieser Verkehrssysteme besteht darin, Personengruppen, die aufgrund ihrer Mobilität benachteiligt sind, zu unterstützen. Besonders älteren Menschen, Kindern und Jugendlichen soll bei der Bewältigung ihrer täglichen Wege geholfen werden. Aber nicht nur diese Personengruppen, sondern alle Bevölkerungsschichten, darüber hinaus auch PendlerInnen, sollen von diesem System profitieren (Amt der Burgenländischen Landesregierung, o. J.-b).

Ein weiteres Angebot ist das „Jugendtaxi“, welches vom Verein „Mobiles Burgenland“ betrieben wird. Mit etwa 150 teilnehmenden Gemeinden ist es eine der größten und flexibelsten Mobilitäts- und Verkehrssicherheitsinitiativen des Burgenlandes. Jugendliche können sich sogenannten „Jugendchecks“ auf dem Gemeindeamt abholen, um die Vorteile dieses Taxis nutzen zu können. Diese Checks können bei allen burgenländischen Taxiunternehmen eingelöst werden (Amt der Burgenländischen Landesregierung, o. J.-c).

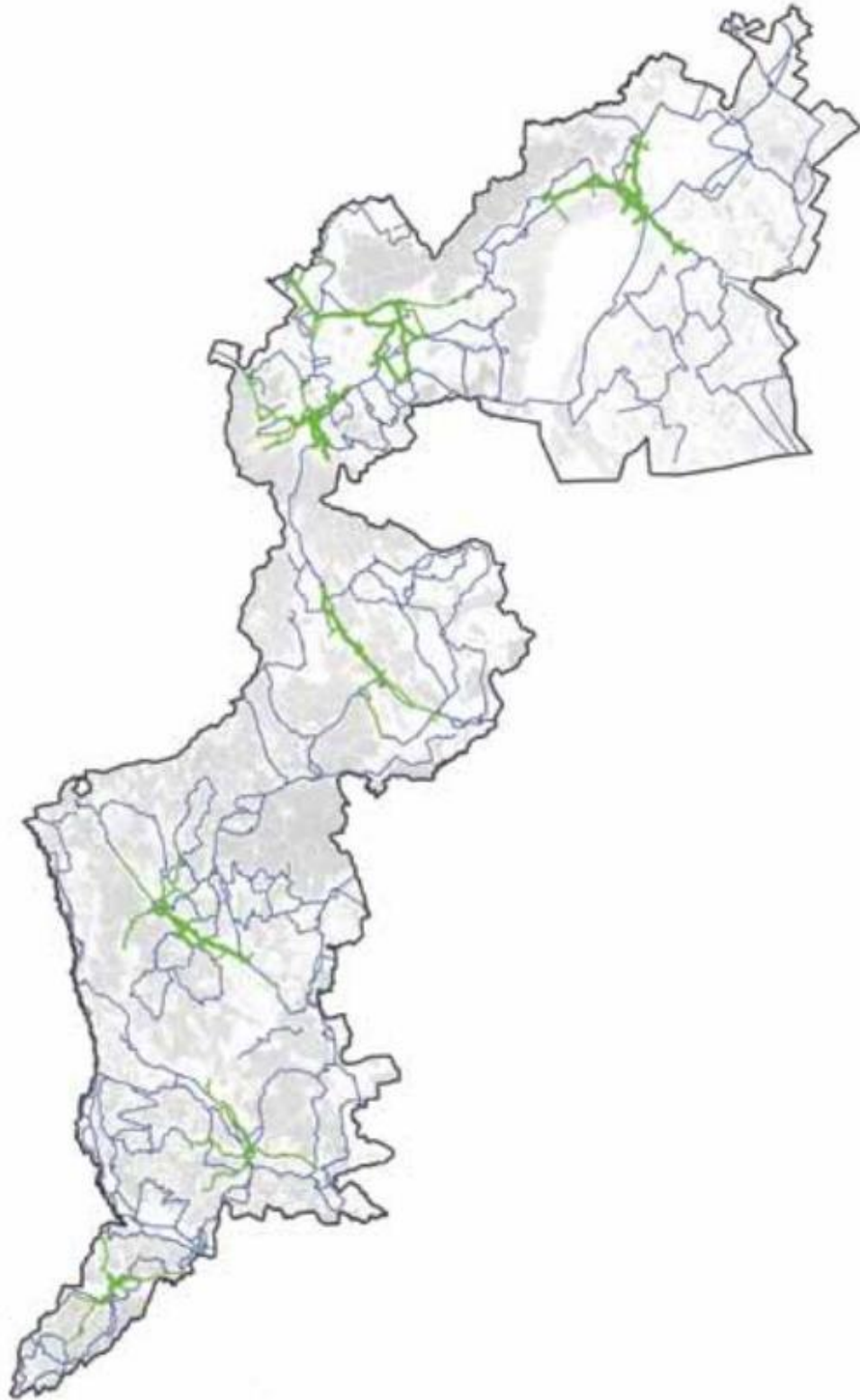
Als Pendant dazu wurde das Projekt „60plusTaxi“ ins Leben gerufen. Damit reagiert das Burgenland auf den steigenden Anteil älterer Menschen in der Gesellschaft und deren zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse. Ältere Menschen sollen durch individuelle und bedarfsgerechte Taxifahrten zu günstigen Tarifen unterstützt werden, um ihre täglichen Grundbedürfnisse zu erfüllen (Amt der Burgenländischen Landesregierung, o. J.-c).

Neben dem Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes wird auch die Verbesserung der multimodalen Mobilität angestrebt. Im Tourismussektor wird diesbezüglich beispielsweise ein Ausbau des Radverleihsystems „nextbike“ angestrebt, um ganzjährig an mehreren Standorten als

bisher und mit modernen Ausleihmöglichkeiten (vor allem hinsichtlich E-Bikes) verfügbar zu sein. Zudem werden die Möglichkeiten zur Erhöhung der Kapazitäten bezüglich der Fahrradmitnahme in Zügen geprüft und verbessert, denn diese wird, vor allem im Freizeitverkehr, derzeit als Engpass betrachtet. Bessere Informationen über vorhandene Kapazitäten sollen in weiterer Folge zu einer besseren Verteilung der Radfahrenden führen. Um dies gewährleisten zu können, werden Fuß- und Radverkehrs-Checks sowie die fahrgastgerechte Umgestaltung von Haltestellen und Bahnhöfen angestrebt. Dadurch soll der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln attraktiver und zugleich sicherer werden (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).

Zur Erhöhung der Attraktivität des Aufenthalts im Burgenland wurde vor einigen Jahren zudem die sogenannte „Burgenland Card“ ins Leben gerufen. Sie ist eine Gästekarte, die von rund 650 Partner-Unterkünften im Burgenland angeboten wird. UrlauberInnen erhalten die Burgenland Card entweder beim Check-In an der Rezeption oder können sie an öffentlichen Ausgabestellen abholen. Die KarteninhaberInnen haben Zugang zu über 270 kostenlosen oder vergünstigten Leistungen während ihres Aufenthalts im Burgenland. Neben Eintritten in Strandbäder, Schlösser, Museen oder Ausstellungen ist auch das kostenlose Reisen auf ausgewählten öffentlichen Verkehrslinien, unter anderem auch mit dem zuvor erwähnten burgenländischen Anruf-Sammeltaxi, inkludiert (Neusiedler See Tourismus GmbH, o. J.-a).

Durch die Schaffung einer durchgängigen und sicheren Infrastruktur für aktive Mobilität will das Burgenland zudem die Förderung des Radtourismus vorantreiben. Die Rad- und Fußwegeinfrastruktur wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut, um kurze Wege im Ort oder im nahen Umfeld attraktiver zu gestalten. Zur weiteren Förderung der alltäglichen Nutzung von Radwegen werden die Gemeinden bei der Planung und Realisierung von Infrastrukturprojekten zur aktiven Mobilität durch Beratungsangebote und regionale AnsprechpartnerInnen unterstützt (vgl. Abbildung 9) (Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021).

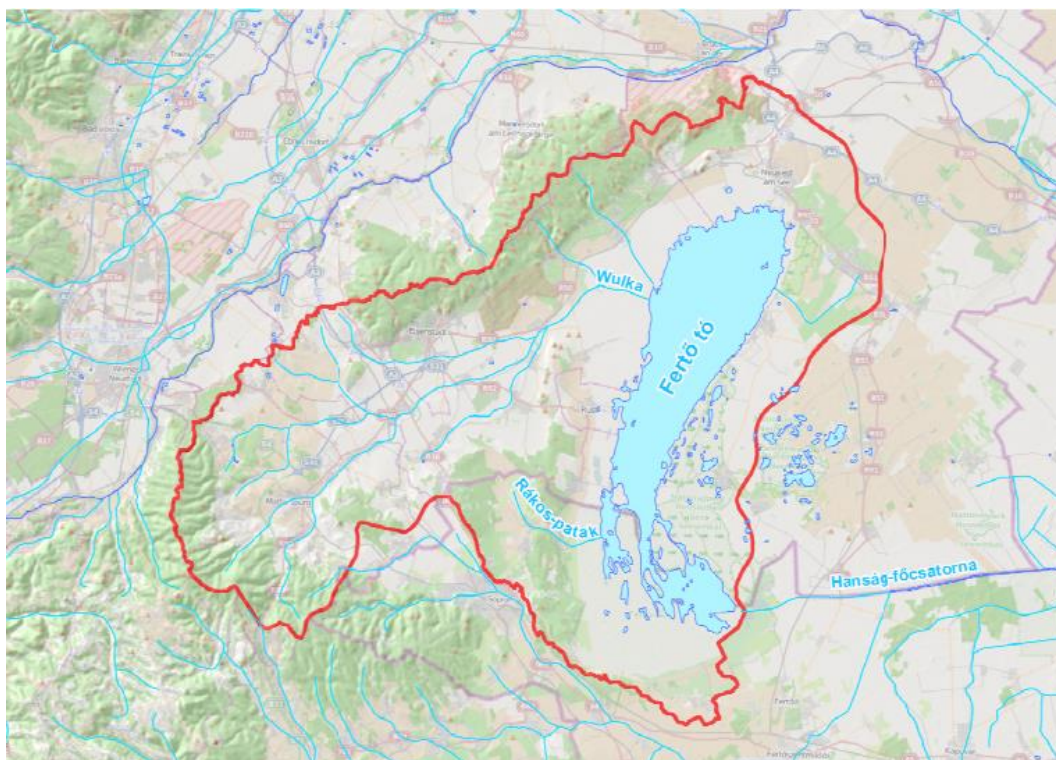


**Abbildung 9: Bereits konzipierte Radbasisnetze im Burgenland**  
(grün = Radbasisnetze, blau = touristische Hauptrouten)  
(Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, 2021)



## 4.6 Neusiedler See – Hydrologie und Wasserwirtschaft

Der Neusiedler See wird aufgrund seiner geologischen und hydrologischen Gegebenheiten als der größte westliche Vertreter steppenartiger Seen mit hoher Salzkonzentration betrachtet. Seine Entstehung geht bis in die letzte Interglazialzeit des Pleistozäns zurück, in der der See im Zuge einer tektonischen Absenkung entstanden sein dürfte. Zusammen mit dem Hanság-Becken ist er schließlich zu einem abflusslosen Gebiet geworden. Die Hauptzuflüsse, von denen die wichtigsten die Wulka und der Rákos-Bach sind, haben sich mit einer zurückgehenden Erosion herausgebildet (vgl. Abbildung 10). Aus topografischer Sicht kann das Wassereinzugsgebiet des Neusiedler Sees in drei Bereiche unterteilt werden: Die östlichen Ausläufer des Leithagebirges entsprechen einer Gebirgslandschaft, der westliche, nördliche sowie nordöstliche Teil des Wassereinzugsgebietes bilden eine Hügellandschaft und das Seewinkel im östlichen Gebiet weist die Merkmale eines Flachlandes auf. Die Gesamtfläche des Wassereinzugsgebietes erstreckt sich über eine Fläche von 1.116 km<sup>2</sup>. Im Gegensatz dazu umfasst das Areal des Seebeckens lediglich 309 km<sup>2</sup>. Unter anderem führt diese Differenz in weiterer Folge zur Beeinflussung der Charakteristika des Wasserhaushaltes (Haider, o. J.; Wolfram et al., 2014; Draganits, 2022).

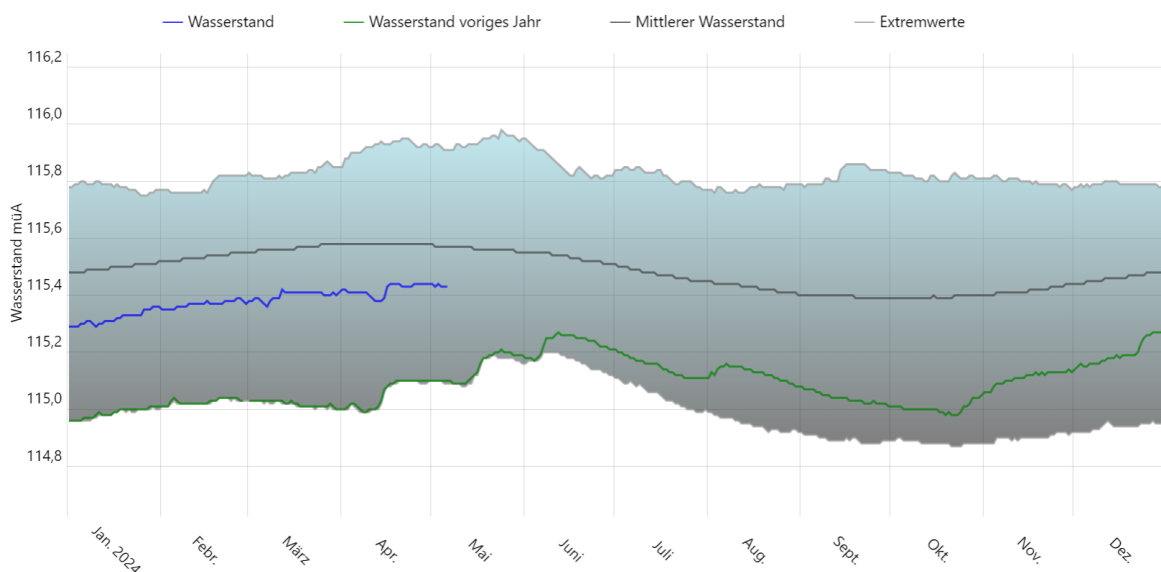


**Abbildung 10: Hydrologisches Einzugsgebiet des Neusiedler Sees**  
(Quelle: Wolfram et al., 2014, S. 8)

Wie aus Abbildung 10 ersichtlich ist, kommt der Neusiedler See ohne größeren Zulauf aus. Dies liegt vor allem daran, dass ein Steppensee wie der Neusiedler See generell nur eine begrenzte externe Wasserzufuhr erfährt und zum größten Teil aus Regenwasser gespeist wird. Der Wasserstand kann demnach bei hohen Temperaturen und anhaltendem Niederschlagsmangel signifikant abnehmen. Durch die rasche Veränderung des Klimas und die zunehmende Veränderung von Klima-, Hitze- und Trockenheitsphänomenen wird dieser Prozess beschleunigt (Neusiedler See Tourismus GmbH, o. J.-d).

Ein Langzeitvergleich des Wasserstandes des Neusiedler Sees seit 1965 (vgl. Abbildung 11) macht deutlich, dass der Wasserpegel im Oktober 2022 auf ein Rekordtief seit dem Aufzeichnungsbeginn gesunken ist. Mittlerweile ist der Wasserstand, auch aufgrund zahlreicher Starkregenereignisse ab April des letzten Jahres, wieder deutlich angestiegen. Aktuell befindet er sich nahe dem mittleren Wasserstand für diese Jahreszeit. Der in der Grafik ausgewiesene Bereich zeigt nach oben begrenzt den maximalen und nach unten begrenzt den minimalen Wasserstand in dieser Aufzeichnungsperiode (Hydrographischer Dienst Burgenland, o. J.).

[Langzeitvergleich Wasserstand seit 1965](#)



**Abbildung 11: Langzeitvergleich Wasserstand Neusiedler See seit 1965**  
 (Quelle: Hydrographischer Dienst Burgenland, o. J.; aberufen am 7.5.2024)

Aus historischen Daten geht hervor, dass der Neusiedler See seinen höchsten dokumentierten Wasserstand während eines Raabhochwassers im Jahr 1853 mit einer Höhe von 117,6 Metern über Adria erreicht hat. Im Vergleich zu den gegenwärtigen Daten (vgl. Abbildung 11) lag der Wasserpegel des Sees damals mehr als 2,5 Meter über dem aktuellen Wert von etwa 115,4

Metern über dem Meeresspiegel. 12 Jahre später, im Jahr 1865, trocknete der See aus. Ein direkter Vergleich macht deutlich, dass der Wasserspiegel zu jener Zeit erheblich stärkeren Schwankungen unterlag als es die aktuellen Aufzeichnungen widerspiegeln (Draganits, 2022; Nationalpark Neusiedler See, o. J.).

Auch an den Seewinkel-Lacken zeigen sich die Wasserstandsschwankungen deutlich. Viele der heute noch existierenden 45 Lacken trocken jeden Sommer aus. Sonne, Hitze und Wasser sorgen dafür, dass oft bereits im Mai die ersten Lacken ohne Wasser sind. Für die Lacken stellt diese Austrocknung jedoch kein Problem dar. Durch das Anstehen des Grundwassers von unten an den Lackenboden können sogar lebensnotwendige Salze nachgeliefert werden (Nationalpark Neusiedler See, o. J.).

Aufgrund des niedrigen Wasserstandes des Neusiedler Sees in den letzten Jahren waren Aktivitäten wie beispielsweise der Fährenbetrieb oder das Segeln nur eingeschränkt möglich. Letzteres war über den Großteil der Sommersaisons der letzten beiden Jahren lediglich mit Booten mit niedrigem Tiefgang möglich (Neusiedler See Tourismus GmbH, o. J.-b). Dies widerspiegelt sich auch in den Zahlen der zurückgegebenen und wieder vergebenen Bootsplätze im Hafen der Freistadt Rust. Wie sich aus Tabelle 4 ablesen lässt, wurden 185 Bootsplätze zwischen den Saisonen 2022 und 2023 zurückgegeben, aber nur 30 wieder vergeben, so der Geschäftsführer der Ruster SeebetriebsgesmbH Harald Weiss (persönliche Kommunikation, 23. August 2023). Auch die Zahl der gekranten Boote, welche hinein und wieder hinaus gekrant wurden, ähnelt den Daten aus Tabelle 4. In den Jahren 2019 und 2020 wurden knapp 600 Boote gekrant. Im Jahr 2021 waren es 561 und im Jahr 2022 nur noch 374. Auch diese Zahl ist, so Harald Weiss auf die Wasserstandsthematik des Neusiedler Sees zurückzuführen.

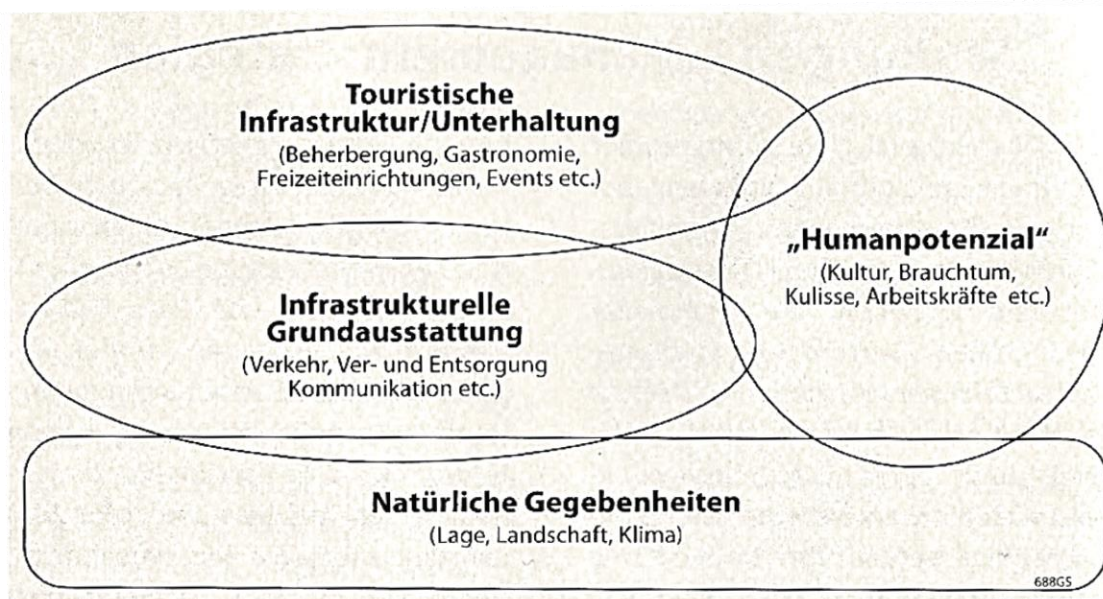
<b>Jahr</b>	<b>Rückgabe Bootsplätze</b>	<b>Vergabe Bootsplätze</b>	<b>Bemerkung</b>
<b>2018 → 2019</b>	60	60	
<b>2019 → 2020</b>	126	126	Vertragsablauf aller Plätze
<b>2020 → 2021</b>	40	40	
<b>2021 → 2022</b>	71	68	
<b>2022 → 2023</b>	185	30	Wasserstandsthematik

**Tabelle 4: Bootsplätze Haften Freistadt Rust**  
(Eigene Darstellung, Quelle: H. Weiss, persönliche Kommunikation, 23. August 2023)

Aufgrund des anhaltenden, niedrigen Wasserstandes und der Sorge, dass der See in absehbarer Zeit wieder vollständig austrocknen könnte, wird der Ruf nach einer künstlichen Wasserzuleitung immer lauter. Es gibt bereits Pläne, Donauwasser in den See zu leiten, um den Bade- und Bootstourismus auch in den nächsten Jahren gewährleisten zu können. Einige ExpertInnen aus dem Bereich der Geologie stellen sich jedoch quer und behaupten, dass eine künstliche Wasserzuleitung für den Neusiedler See eine ökologische Katastrophe darstellen würde. Dadurch würde nämlich der Salzgehalt gesenkt sowie das Algenwachstum und die Schlammabildung gefördert werden. Ein Steppensee unterliegt naturgemäß starken Wasserstandschwankungen und braucht regelmäßige Trockenphasen, damit sich der angesammelte Schlamm an der Luft zersetzen kann. Gelegentliches Niedrigwasser und Austrocknungsereignisse halten einen Steppensee langfristig am Leben. Ein Ausfall von Niedrigwasser würde zudem den Schilfgürtel bedrohen, da es ihm die Möglichkeit der Regeneration nehmen würde. Die Ausweitung des Schilfgürtels ist nämlich nur bei niedrigen Wasserständen möglich. Eine anhaltende Überflutung hingegen würde zu Überalterung und dem Absterben des Schilfes führen (Kohler, 2022; Draganits, 2022).

## 5. Tourismus im Burgenland

Die Entstehung von Tourismusstandorten und -räumen ist das Ergebnis eines dynamischen Zusammenspiels zwischen dem touristischen Angebot und der touristischen Nachfrage. Hierzu zählen Orte und Regionen, die regelmäßig eine hohe BesucherInnenanzahl aus anderen Orten bzw. Gebieten verzeichnen. Die Entwicklung von Tourismusstandorten wird von verschiedenen Standortbedingungen (vgl. Abbildung 12), wie beispielsweise der räumlichen Lage, der technischen und sozialen Infrastruktur, dem Humankapital und/oder den spezifischen Einrichtungen für TouristInnen, bestimmt (Steinecke, 2011).



**Abbildung 12: Tourismusstandort – Voraussetzungen**  
(Quelle: Steinecke, 2011, S. 108)

Abhängig von den vorhandenen Voraussetzungen entstehen unterschiedliche Tourismussegmente. In Großstädten dominiert der Städtetourismus, während an Küstenregionen der Badetourismus vorherrschend ist. Die in dieser Arbeit behandelte Region zeichnet sich durch ihren Reichtum an einzelnen Tourismussegmenten aus, welche in den folgenden Unterkapiteln detaillierter beschrieben werden. Die ausgewählten Segmente werden hauptsächlich dem Sommertourismus zugeordnet, da der Wintertourismus in der Region Nordburgenland kaum existent ist.

Dass im Burgenland mehrere Tourismussegmente sehr präsent sind, zeigt auch eine anlässlich des 100-jährigen Jubiläums durchgeführte Umfrage im Jahr 2021. Den Ergebnissen nach ist das Burgenland bei Einheimischen eine beliebte Urlaubsdestination. Hinsichtlich der

Altersgruppe, des Geschlechts oder des Wohnortes der Befragten gibt es dabei kaum Unterschiede. Im Sommer bevorzugen die österreichischen Gäste vor allem den Neusiedler See als Urlaubsziel, im Winter sind es eher die Thermen in Lutzmannsburg, Bad Tatzmannsdorf, Stegersbach oder Frauenkirchen, die bevorzugt angesteuert werden. Vom Frühling bis in den Herbst hinein ist das Burgenland aber auch für SportlerInnen durchaus interessant. Vom Radfahren, über die Wassersportarten Segeln, Kite- und Windsurfen, bis hin zum Spazieren und Erkunden der vielen Naturparks wird eine breite Palette an Aktivitäten angeboten. An erster Stelle steht der Neusiedler See. Er wird mit 62 % am häufigsten als Reisegrund genannt. Auf Platz zwei reiht sich der Weintourismus ein, denn 42 % geben an wegen des Weines in das Burgenland zu reisen. Für die Befragten gilt das Burgenland als „schön“, „gemütlich“ und „sympathisch“ (Sobotka, 2021). Dieser Umfrage zufolge liegt die Attraktivität des Burgenlandes verstärkt in den Angeboten des Sommertourismus. Bade-, Sport- und Weintourismus sind die Top-3 Tourismussegmente. Aber auch der Kulturtourismus spielt mit dem Nova-Rock-Festival sowie den Festspielen in Mörbisch am See und Sankt Margarethen eine bedeutende Rolle und lockt über die Sommermonate viele Gäste an. Der Shoppingtourismus, mit einem Hauptaugenmerk auf dem Outlet Center in Parndorf, trägt ebenso zu der zuvor erwähnten breiten Palette an touristischen Angeboten im Burgenland bei. Der Schwerpunkt im Wintertourismus liegt eindeutig auf dem Kur- und Gesundheitstourismus, da zu dieser Zeit die Thermen ihre Hauptsaison haben.

## **5.1 Kur- und Gesundheitstourismus**

Die langjährige Entwicklung des Bäder- und Kurwesens in Europa basiert vor allem auf dem langjährigen Interesse der Menschheit an natürlichen Mineralquellen, die sich insbesondere durch ihre Erscheinung, ihren Geschmack und ihre Temperatur von anderen Quellen unterscheiden. So lässt sich die Geschichte der Nutzung von Wasser für Heilzwecke vor allem auf antike griechische Ursprünge zurückverfolgen. Demnach ist es wenig überraschend, dass viele Begriffe, die die Verwendung von Wasser beschreiben aus dem Griechischen kommen. Beispiele hierfür wäre „Thermae“, was übersetzt „warme Quelle“ bedeutet, oder der Begriff „Balneologie“, der vom griechischen Wort „Balneion“ für Bad abgeleitet wird. Besonderen Wert legten die Griechen damals jedoch nicht auf die therapeutische Nutzung von Bädern, sondern vielmehr auf die sportliche Betätigung (Gross, 2010).

In Österreich erlebte der Kur- und Gesundheitstourismus in den späten 1980er Jahren einen enormen Aufstieg. Seitdem haben sich in den letzten Jahrzehnten moderne und innovative Strategien herausgebildet, die weit über das Angebot einer bloßen Thermalquelle hinausgehen. Dieser positive Trend in den Gemeinden der Kur- und Gesundheitseinrichtungen hält nach wie vor an (Borovsky & Lazar, 2011).

Das nördliche Burgenland bietet im Segment des Kur- und Gesundheitstourismus Angebote für verschiedene Interessensgruppen, denn die Thermen, sei es die St. Martins Therme in Frauenkirchen oder die Kur- und Heiltherme in Bad Sauerbrunn, stellen in unterschiedlichen Bereichen ein großes Angebot zur Verfügung. Von Gesundheit, Fitness und sportlicher Betätigung bis hin zu Entspannung, um das Wohlbefinden zu steigern, umfassen die Leistungen der Thermen im Nordburgenland eine breite Palette an Möglichkeiten (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-d). Zusätzlich dazu hat im Jahr 2019 das Kurhaus „Marienkron“ als Zentrum für Darm und Gesundheit in Mönchhof eröffnet. Die Kombination von Thermal- und Mineralwasser sowie den Wellness-, Gesundheits- und Urlaubsangeboten erzeugt eine einzigartige Verbindung zwischen Wellness und Gesundheit in der Region (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-e).

## **5.2 Badetourismus**

Die Entstehungsgeschichte des Badetourismus, wie er heute existiert, reicht bis ins alte Rom zurück, denn um ca. 300 nach Christus stand den Römern ein zur damaligen Zeit gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung, welches es ermöglichte, sich im Sommer in den Seebädern im Süden des Landes zu erholen. Neben dem Begriff der „Badereise“ kam auch noch der Begriff der „Sommerfrische“ auf. Reiche Stadtbürger pilgerten in den heißen Sommermonaten in Thermalbäder und Luxusorte, um sich dort zu erholen. Was in erster Linie aus rein gesundheitsmotivierten Gründen geschah, mutierte rasch zum touristischen Vergnügungs- und Unterhaltungsurlaub. Mit dem Niedergang des römischen Reiches verfielen jedoch zahlreiche Straßen und das Reisen wurde beschwerlicher und aufwändiger (Gyr, 2010).

Die Ursprünge der modernen Kur begannen schließlich mit dem Streben nach Wohlergehen und Gesundheit und war somit auch die primäre Motivation für die Schaffung und Entwicklung der ersten bekannten Badeorte Englands. Durch die Entdeckung einer Mineralquelle am

Strand von Scarborough wurde die Stadt zum ersten Seebad Großbritanniens. Im Laufe des 17. Jahrhunderts folgten weitere Mineralquellen, wie zum Beispiel jene in Brighton oder Weymouth (Gross, 2010).

Erst im ab der Mitte des 19. Jahrhundert erfuhr der Badetourismus in Deutschland und Österreich ein Hoch, indem viele Seebäder, Kurstationen und Spielbäder eröffneten. Im Laufe der Zeit wurde der Besuch dieser Bäder aus reaktivgeselligen Beweggründen bei der Bevölkerung immer populärer (Gyr, 2010).

Diese Form des Tourismus erlebt, wie auch der Kur- und Gesundheitstourismus, in Europa in den letzten Jahren einen regelrechten Aufschwung. Wellness, Fitnessprogramme, Regenerations- und Relaxaufenthalte sowie ein komplettes Angebot an Unterkunfts-, Gastronomie-, Kultur-, Sport- und weiteren Möglichkeiten sind nur einige Gründe für diesen Anstieg (Gross, 2010).

Der Badetourismus an sich ist, wie auch bei anderen Tourismusformen, die im Freien stattfinden, besonders von meteorologischen Bedingungen abhängig. Für den klassischen Badetourismus sind demnach hohe Luft- und Wassertemperaturen, Trockenheit und Sonnenschein von Vorteil. Einen weitreichenden Einfluss auf die zukünftige Entwicklung des Tourismus, vor allem aber des Badetourismus, hat deshalb der Klimawandel (Strasdas, 2012).

In diesem Unterkapitel rückt vor allem der Neusiedler See in den Vordergrund, da sich rund zwei Drittel seiner Fläche im nördlichen Burgenland befinden. Dieser ist zweifelsohne kein typisches Beispiel für den Badetourismus, da er zusätzlich zum Baden viele weitere Möglichkeiten bietet, insbesondere im Bereich des Sportes. Mit zahlreichen See- und Freibädern bietet die Region rund um den Neusiedler See aber dennoch zahlreiche Möglichkeiten zum Schwimmen und Entspannen (Neusiedler See Tourismus GmbH, o. J.-c).

### **5.3 Sport- und Fahrradtourismus**

Aus historischer Perspektive betrachtet, ist Zauhar (2004) nach einem Überblick über verschiedene Epoche bis hin zur Neuzeit der Meinung, dass erste Verbindungen von Sport und Tourismus auf die griechische Antike zurückgeführt werden können. Dabei nimmt der Autor vor allem auf die antiken olympischen Spiele Bezug. Hier von Sporttourismus zu sprechen, sei



jedoch nicht richtig, da sich bei diesen Ereignissen fast ausschließlich um Formen des passiven Sportkonsums handelt, so Schwark (2007).

Die eigentlichen Ursprünge des Sporttourismus liegen im 19. Jahrhundert. Mit der Entstehung des englischen Sports und der Zunahme der technischen und sozialkulturellen Mobilitätsmöglichkeiten treffen zwei Bedingungen aufeinander, die den Sporttourismus in Verbindung mit dem kolonialen Eroberungsgedanke und dem Rekordprinzip bringen (Schwark, 2007).

Erst seit den 1950er Jahren, als der moderne Massentourismus verstärkt aufkam und größere Bevölkerungskreise sozial eingebunden wurden, kann von Sporttourismus im heutigen Sinne gesprochen werden. Bereits im Jahr 1966 kam es zur Durchführung des ersten internationalen Kongresses mit dem Titel „Sport and Tourism / Sport et Tourisme“. Später, in den 1970er und 1980er Jahren fanden verschiedene Verbandstagungen im deutschsprachigen Raum statt, ebenso wie die ersten wissenschaftlich anerkannten Publikationen zum Thema. Seit 1993 wird der Sporttourismus auf internationaler Ebene durch die Gründung des „International Council of sport tourism“ und der Veröffentlichung der Fachzeitschrift „Journal of sport tourism“ auch institutionell berücksichtigt. Des Weiteren wird die Thematik seit den 1990er Jahren in der schulischen Ausbildung im angelsächsischen Raum immer wichtiger (Schwark, 2007).

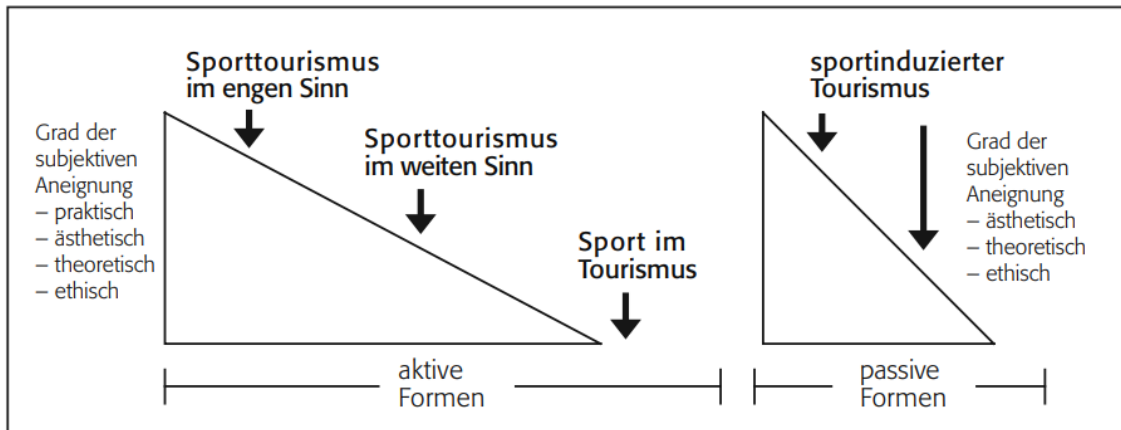
Hinsichtlich der Definition von Sporttourismus und dessen Anwendungsfelder gibt es, laut Schwark (2007), differenzierte Ansichten. Diskutiert wird hierbei vor allem über die Unterscheidung zwischen „Sporttourismus“ und „Sport und Tourismus“. Wird das Sporttreiben an sich von der regionalen Umwelt entkoppelt und nimmt es einen abgeschotteten Charakter an, so bleibt es auf der Ebene der Sporttreibens im Urlaub oder auf Reisen. Der Autor hält es für wichtig anzumerken, dass diese Praktiken für die Subjekte lust- und genussvoll sowie bereichernd betrieben werden können und damit keine Abwertung erfahren, sondern lediglich Abgrenzung darstellen (Schwark, 2007).

Den Begriff „Sporttourismus“ definiert Schwark (2007) deshalb wie folgt:

„Sporttourismus im weiten Sinn ist die Aneignung des ‚eigenen‘, im alltäglichen Lebensumfeld betriebenen Sports unter anderen/fremden, nicht-alltäglich-vertrauten Bedingungen außerhalb des eigenen Lebensumfeldes. In einem engen Sinn ist Sporttourismus die erweiterte, quasi doppelte Auseinandersetzung und Aneignung im Betreiben

eines anderen, nicht im alltäglichen Lebensumfeld existierenden Sports unter anderen, nicht-alltäglich-vertrauten Bedingungen.“  
(Schwark, 2007, S. 291)

Sporttourismus kann demnach (vgl. Abbildung 13) am besten als Konzept der Sportkulturreise definiert werden, bei der die bewusste Aneignung regionaler Sport- und Bewegungskulturen im Vordergrund steht.



**Abbildung 13: Ausprägungen von Sporttourismus und Abgrenzungen**  
(Quelle: Schwark, 2007, S. 292)

Aktivitäten, die sich außerhalb des Definitionsbereichs des Sporttourismus befinden und lediglich eine räumliche Transformation der eigenen Sportkultur als Parallelkultur zeigen, sich innerhalb sozialer Beziehungen isolieren oder Landschaften ausschließlich als Neben- bzw. Hintergrundfunktion verwenden, sind nicht als Sporttourismus zu definieren. Im Tourismus verbleiben passive Formen des Sportkonsums, wie beispielsweise der Besuch von Wettkämpfen oder Sportmuseen, auf der je subjektiv unterschiedlichen Ebene der ästhetischen, theoretischen oder ethischen Aneignung unter dem Ausschluss aktiver Formen der praktischen Aneignung. Dieser Bereich wird als sportinduzierter Tourismus bezeichnet (Schwark, 2007).

Der Sporttourismus im Nordburgenland bietet vor allem im Sommer viele Möglichkeiten diverse Wassersportarten, wie beispielsweise Segeln, verschiedene Arten des Surfens, Stand Up Paddeln oder Schwimmen auszuüben. Weiters finden sich in der Gegend rund um den Neusiedler See viele Radwege, die sich sowohl für Tagesausflüge als auch für längere Radtouren eignen. Für Radfahrerbegeisterte bieten die 15 Erlebnisradwege des Nordburgenlandes mit einem über 1000 Kilometer langen Radwegnetz eine große Auswahl an unterschiedlichen Routen und Möglichkeiten, die Landschaft und Region auf dem Fahrrad zu erkunden (siehe Kapitel 4.5.1, Abbildung 9) (Neusiedler See Tourismus GmbH, o. J.-c).

## 5.4 Kulturtourismus

Bereits in der frühen Neuzeit begannen immer mehr Menschen, zusätzlich zu den traditionellen Zwecken wie Gesundheit, Religion oder Handel, auch aus kulturellen Absichten zu reisen. Die Reisenden waren demnach schon damals von der Lebensweise und Kultur anderer Regionen fasziniert (Mörth, 2004).

Als der englische Adel im 17. und 18. Jahrhundert auf der sogenannten „Grand Tour“ europäische Höfe besuchte, standen Bildungs- und Erziehungsmotive im Fokus. Seitdem haben Millionen von BesucherInnen die Fußstapfen dieser touristischen Ahnen in historischen Gebäuden, Städten und Attraktionen besichtigt (Steinecke, 2007). Dieses Reisemotiv stellt heute ein zentraler Aspekt des modernen Tourismus dar. Ähnlich wie heute Fernsehfilme über Länder, Menschen und Kontinente hohe Einschaltquoten erreichen, waren schon damals Reiseberichte mit Schilderungen fremder Kulturen, vor allem von den gebildeten Schichten, sehr begehrt (Mörth, 2004).

Der Tourismus hat sich in der modernen Gesellschaft zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige weltweit entwickelt. Zusätzlich zu den Begegnungen und Konfrontationen mit anderen Kulturen haben sich viele weitere Funktionen für die moderne Lebensweise entwickelt. So wird die Bedeutung der Erholung im Tourismus heutzutage kaum mehr durch körperliche Erschöpfung, sondern vielmehr durch geistige Erschöpfung bestimmt. Erholung in Form der Abwechslung ist demnach in großen Teilen der Gesellschaft wichtiger als Erholung in Form von Ausruhen. Die kulturellen Eigenheiten einer Ferienregion können, indem die Kultur als wichtiger Teil des Tourismus angesehen wird, einen wertvollen Beitrag leisten (Mörth, 2004).

Auch im 21. Jahrhundert ist dieses Tourismussegment nach wie vor sehr beliebt und weit verbreitet. Es gibt heute fast unbegrenzte Möglichkeiten für Festspiele und Veranstaltungen, und Kunstausstellungen und Konzerte verzeichnen Rekordbesucherzahlen. Da das Bildungsniveau und damit auch die Urlaubsansprüche der BürgerInnen steigen, besteht auch in Zukunft eine positive Perspektive für dieses touristische Marktsegment (Steinecke, 2007).

Bei näherer Betrachtung des Kulturtourismus muss eine Unterscheidung zwischen Stadt und Land erfolgen. Am Beispiel eines Kulturentwicklungsplanes sind die Kriterien grundsätzlich gleich, hinsichtlich der Ausgangsbedingungen gibt es jedoch deutliche Unterschiede, so Drews (2017). Im ländlichen Raum ist es oft der Fall, dass Potenziale konzeptbasiert fokussiert

werden. AkteurInnen von Kunst, Kultur und Wirtschaft werden beispielsweise in stärkeren Austausch miteinander gebracht, um Themen zu finden, die durch konzentrierte Projekte für öffentliche Aufmerksamkeit sorgen. Gerade aufgrund des großen ehrenamtlichen und soziokulturellen Engagements vieler BewohnerInnen des ländlichen Raumes besteht hier deutliches Potenzial. Das Mitwirken an und das Konsumieren von Kulturangeboten führt außerdem zu einem „Wir-Gefühl“ in der Region. Dadurch, dass die regionale Kultur auch für Dritte zugänglich gemacht wird, erreicht sie ein großes Publikum, wodurch in weiterer Folge ökonomische Impulse entstehen und zugleich die Identität der BewohnerInnen gestärkt wird (Drews, 2017).

Das Nordburgenland bietet hierbei eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, Schlössern und Burgen als besondere Attraktionen. Interessante Einblicke in die burgenländische Tradition lassen sich außerdem in Galerien, Freilichtmuseen und historischen Stätten gewinnen. Auch musikalische Darbietungen werden in der Region, sei es durch Opern, Theaterstücke, Musicals oder Festivals, gewährleistet. Beispiele dafür sind die Seefestspiele Mörbisch, die Opernfestspiele Sankt Margarethen oder das Nova-Rock-Festival in Nickelsdorf (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-a).

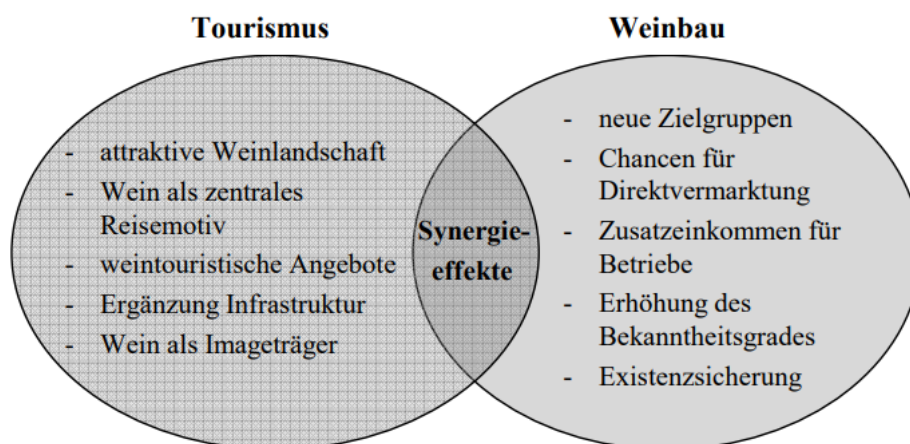
## **5.5 Weintourismus**

Der Weintourismus hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen, denn sowohl die AkteurInnen im Weinbau und in der Weinvermarktung als auch die Destinationsmarketingorganisationen im Tourismussektor haben erkannt, dass eine Zusammenarbeit Synergien schaffen und Win-Win-Situationen ermöglichen kann. Ansätze für solche Kooperationen wurden bereits in verschiedenen Weinbaugebieten entwickelt, das volle Potenzial dieser Zusammenarbeit wurde jedoch bisher nicht ausgeschöpft, so Dreyer, Antz und Linne (2011). Es bleibt deshalb die Herausforderung, die Vernetzung zwischen den AkteurInnen im Tourismus und der Weinvermarktung zu erweitern, um das weintouristische Angebot weiterzuentwickeln. Dabei wird es besonders wichtig sein, den Weintourismus im breiteren Sinne zu fördern, indem weitere touristische Marktsegmente integriert werden (Dreyer et al., 2011).

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten, den Tourismus in Weinregionen zu steigern. Einerseits werden Weinbaulandschaften häufig als attraktiv empfunden, vor allem

dann, wenn sie in topographisch markanten Lagen liegen. Andererseits werden durch die Weinvermarktung Angebote geschaffen, die sowohl direkt TouristInnen anziehen als auch das Aktivitätenangebot im Tourismusbereich erweitern. Da die Weinbauwirtschaft von der touristischen Aufwertung des Anbaugebietes profitieren kann, entsteht eine wechselseitige Beziehung. Dadurch werden wiederum neue Zielgruppen in die Region gelockt und die Direktvermarktungsmöglichkeiten verbessert, was in weiterer Folge zu einer besseren wirtschaftlichen Situation führt. Die Wahrnehmung der Weinbauregion wird schließlich durch das positive Image der Destination beeinflusst (Dreyer et al., 2011).

Eine positive Wechselbeziehung zwischen Tourismus und Weinbau setzt jedoch voraus, dass sich die beteiligten AkteurInnen aufeinander einstellen und die Vorteile einer Zusammenarbeit und eines gemeinsamen Auftretens erkennen, während sie ihre eigenen Interessen hintenanstellen (vgl. Abbildung 14).



**Abbildung 14: Grundaspekte positiver Effekte bei der Kooperation zwischen Weinbau und Tourismus**  
(Quelle: Dreyer et al., 2011)

Außerdem konzentriert sich dieses Wechselspiel stark auf ein Nachfragesegment, bei dem Wein ein wichtiges Element der Urlaubsreise darstellt. Obwohl hier noch Verbesserungspotenzial besteht, vor allem durch eine höhere Angebotsqualität bzw. eine intensivere Ausrichtung auf Erlebnisse und neue, innovative Marketingstrategien, wird angenommen, dass das zukünftige Wachstumspotenzial insbesondere beim „Weintourismus im weiteren Sinn“ vorhanden sein wird. Demnach handelt es sich hier um Kombinationen touristischer Produkte, bei denen der Wein lediglich ein Nebenmotiv für den Besuch einer Destination darstellt. Dadurch erhöhen sich die Anforderungen an die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen AkteurInnen nochmals erheblich (Dreyer et al., 2011).

Rüdiger, Hanf und Schweickert (2015) sind ebenfalls der Meinung, dass der Weintourismus für die Tourismusindustrie in Ländern, die Wein produzieren, einen vielversprechenden Zukunftsmarkt darstellt. Die Autoren erwähnen in ihrem Werk eine Umfrage, die auf der internationalen Fachmesse für Weine und Spirituosen „ProWein“ durchgeführt wurde. Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben gezeigt, dass insbesondere die demografische Gruppe der älteren Bevölkerung ein erhöhtes Interesse an Freizeitaktivitäten im Zusammenhang mit Wein aufweist. Demzufolge sollte sich die Aufmerksamkeit in diesem Tourismussegment verstärkt auf dieses spezifische Publikum richten (Rüdiger et al., 2015).

In Österreich wurde der Weinbau über Jahrhunderte hinweg kultiviert, ausgebaut und perfektioniert, wodurch das Land zu einem Vorbild in vielerlei Hinsicht für andere Weinbauländer wurde. Besonders das Burgenland wird als herausragende Weinregion angesehen, in der ein regelrechter Wettlauf zwischen hochmotivierten WeinbauerInnen entbrannt ist. Wie zuvor bereits beschrieben, sind diejenigen, die von diesem Wettbewerb und Qualität profitieren, einerseits die WeinliebhaberInnen, andererseits aber auch die BesucherInnen des Burgenlandes.

Das in dieser Arbeit thematisierte Gebiet rund um den Neusiedler See liegt in der zentralen Region der pannonischen Klimazone. Mit einer Rebfläche von über 7.000 Hektar umfasst das Weinbaugebiet die größte Fläche mit Weinen einer geschützten Herkunft im Burgenland. Das Klima ist durch heiße, trockene Sommer mit moderaten Niederschlägen und kalte, schneearme Winter gekennzeichnet. Der Neusiedler See hat einen entscheidenden Einfluss auf das Mikroklima, denn im Sommer erwärmt sich die große Wasserfläche und nachts gibt sie die gespeicherte Wärme allmählich an die Umgebung ab. Die leichte Abkühlung in der Nacht begünstigt die Ausbildung einer kühlen Frucht und erhält die notwendige Säure, die die nordburgenländischen Weine auszeichnet (Weintourismus Burgenland, o. J.).

Für BesucherInnen bietet das nördliche Burgenland vielfältige Möglichkeiten. Es zeichnet sich durch eine breite Palette von Weißweinen, Rotweinen sowie prickelnde Spezialitäten und edelsüßen Besonderheiten von hervorragender Qualität aus (Wein Burgenland, o. J.).

## 5.6 Shoppingtourismus

Für viele Menschen ist das Einkauf längst zu einer Freizeitaktivität geworden, die nicht ausschließlich in der Nähe des eigenen Wohnortes stattfindet. Heutzutage ist das Shoppen ein bedeutendes Motiv bei Tagesausflügen, Urlaubs- oder Geschäftsreisen und manchmal sogar der ausschlaggebende Grund einer Reise. Die Unterscheidung zwischen erlebnis- bzw. freizeitorientiertem Shopping oder auch Versorgungseinkauf sowie die identifizierten Merkmale für verschiedene Orte des Freizeiteinkaufs lässt ein differenziertes Bild des Phänomens „Shoppingtourismus“ entstehen (Widmann, 2020). Der „Shoppingtourismus“ kann demnach wie folgt beschrieben werden:

„Shoppingtourismus ist die Gesamtheit aller Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus den während der Reise und dem Aufenthalt von Personen, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlicher noch dauernder Wohnort noch Arbeitsort ist, vorgenommenen Aktivitäten zum Zweck des erlebnis- bzw. freizeitorientierten Einkaufs von Gütern des nicht-alltäglichen Gebrauchs ergeben.“ (Widmann, 2006, S. 21)

In diesem Kontext bezieht sich Shoppingtourismus auf Einkaufsaktivitäten, die mit einem Ortswechsel des Konsumenten einhergehen und nicht durch Versorgungszwängen, sondern vielmehr durch Erlebnis- und Freizeit Aspekte motiviert sind. Für Widmann (2020) ist jedoch schwierig, diese Freizeit und Erlebniskomponente genau zu definieren. Auf der einen Seite kann der Kauf von günstigen Waren aufgrund individueller Einschätzung einen wichtigen Erlebnisfaktor darstellen und somit als eine wichtige Shoppingkomponente zur Reisetätigkeit der „Smart Shopper“ dienen. Auf der anderen Seite ist es nicht immer einfach, den Versorgungseinkauf vom Shoppingtourismus zu unterscheiden, da letzterer häufig mit einem Ortswechsel verbunden ist und in entsprechend Shoppingcenter führt (Widmann, 2020).

Auch der kleine Grenzverkehr zu Einkaufszwecken (Cross-Border-Shopping) ist problematisch, sofern er regelmäßig stattfindet und nur durch Preisunterschiede ausgelöst wird. Wird die zuvor angeführte Definition als enges Verständnis von Shoppingtourismus betrachtet, sollte diese Art des Shoppings ausgeschlossen werden. Wenn der grenzüberschreitenden Verkehr jedoch freizeitorientiert ist und keiner versorgungsnotwendigen Regelmäßigkeit unterliegt,

kann diese Art des grenzüberschreitenden Tourismus durchaus dem Shoppingtourismus zugeordnet werden (Widmann, 2020).

ShoppingtouristInnen können eine vielfältige Gruppe von Personen umfassen, die während ihrer Reise Aktivitäten mit dem Ziel des Einkaufserlebnisses unternehmen. Darunter fallen Geschäftsreisende, Tagesausflügler, Kurzurlauber und Urlaubsreisende (Widmann, 2020). Diese Personen gliedert Widmann (2020) in weiterer Folge in zwei überschneidende Gruppen:

1. ShoppingtouristInnen im engeren Sinn, deren Hauptmotiv das erlebnisorientierte Einkaufen ist.
2. ShoppingtouristInnen im weiteren Sinn, deren Einkaufserlebnis im Zuge eines touristischen Motiv- und Aktivitätsbündels erfolgt.

Außerdem muss beachtet werden, ob aufgrund des Attraktivitätsfaktors der jeweilige Shoppingdestination das Einkaufsangebot und somit das Anziehen von ShoppingtouristInnen im engeren Sinn im Vordergrund steht oder das Einkaufsangebot ein wichtiger Bestandteil des Gesamtangebots ist und somit in erster Linie ShoppingtouristInnen im weiteren Sinne angesprochen werden (Widmann, 2020).

Der Trend zum Shoppingtourismus hat besonders in großen Shoppingzentren in Grenzgebieten aufzeigen lassen, dass ein internationales Publikum angezogen wird. Das „Designer-Outlet Parndorf“, welches in der in dieser Arbeit untersuchten Region liegt, gilt als größtes Designer-Outlet in Zentraleuropa und befindet sich knapp 30 Fahrminuten von Bratislava und Wien entfernt. Viele der Gäste, die im Designer-Outlet Parndorf einkaufen, planen einen Zwischenstopp aktiv in ihre Reiseroute ein. Das Einkaufszentrum arbeitet zudem weltweit mit 60 Reiseveranstaltern, die Urlaubergruppen für Einkaufsausflüge einige Stunden nach Parndorf bringen. Darüber hinaus werden Serviceleistungen, wie beispielsweise mehrsprachige Webseiten, touristische Angebote oder Centerpläne in verschiedenen Sprachen, für ausländische Gäste zur Verfügung gestellt (Österreich Werbung, o. J.).



## 5.7 Tourismus in Zahlen

Im folgenden Absatz werden konkrete Zahlen, wie beispielsweise Nächtigungen, Ankünfte oder Aufenthaltsdauer genannt. Die meisten dieser Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2022. Wenn aktuelle Vergleiche angestellt werden, dann erfolgt dies auf Basis der im Jahr 2019 verzeichneten Zahlen, da die in den Jahren 2020 und 2021 erzielten Zahlen pandemiebedingt deutlich niedriger ausgefallen sind und damit für einen direkten Vergleich nicht verwendet werden können (vgl. Tabelle 5).

Im Tourismusjahr 2022 konnten in Österreich insgesamt 136,9 Millionen Übernachtungen verzeichnet werden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei 3,4 Tagen. Der Großteil der in Österreich urlaubenden Gäste kam dabei aus dem Ausland. Hinsichtlich der beiden coronabedingten, aus touristischer Sicht schwächer ausgefallenen Jahre 2020 und 2021 zeigt sich im Jahr 2022 bereits wieder ein deutlicher Anstieg der Nächtigungszahlen (Statistik Austria, 2023a). Gemäß vorläufigen Ergebnissen von Statistik Austria wurden im Kalenderjahr 2023 insgesamt 151,1 Millionen Nächtigungen in österreichischen Beherbergungsbetrieben verzeichnet. Trotz hoher Preise blieben die Nächtigungen in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen nur um 1 % bzw. 1,56 Millionen unter dem Höchstwert des „Vor-Pandemie-Jahres“ 2019 (Statistik Austria, 2024).

Burgenlands Nächtigungszahlen sind historisch und aus gesamtösterreichischer Sicht die niedrigsten aller Bundesländer. Auch im Kalenderjahr 2022 ist dies nach wie vor unverändert. Das Burgenland verzeichnet mit seinen 2,9 Millionen Übernachtungen nur einen Bruchteil der gesamten, verzeichneten Übernachtungen in Österreich. Bei genauerer Betrachtung der aufgrund der Corona-Pandemie beeinträchtigten Jahre 2020 und 2021 wird deutlich, dass das Burgenland im Gegensatz zu anderen Bundesländern, wie beispielsweise Salzburg oder Tirol, verhältnismäßig geringe Einbußen bei den Übernachtungen verzeichnen musste. Zudem zeigt sich auch, dass die Nächtigungszahlen im Burgenland über die letzten fast 40 Jahre konstant gestiegen sind. Dies kann von anderen Bundesländern nicht behauptet werden (vgl. Tabelle 5) (Statistik Austria, 2023c).

## Übernachtungen nach Bundesländern

Übernachtungen von In- und Ausländern, in 1.000																
Bundesland	1980	1990	2000	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Burgenland	1 990	2 157	2 436	2 910	2 932	2 938	2 853	2 913	2 914	3 084	3 093	3 050	3 144	2 287	2 507	2 934
Kärnten	18 979	16 615	12 831	12 276	12 418	12 627	12 515	12 101	12 176	12 731	13 038	13 332	13 360	11 083	10 217	12 846
Niederösterreich	6 174	6 628	5 727	6 477	6 686	6 735	6 533	6 723	6 804	6 902	7 182	7 419	7 678	4 569	4 999	6 598
Oberösterreich	8 383	7 890	6 719	6 735	6 964	7 237	7 081	6 993	7 183	7 405	7 717	8 167	8 544	5 433	5 716	7 964
Salzburg	21 869	22 718	20 956	23 886	23 950	25 240	25 806	25 488	26 152	27 510	28 310	29 510	29 971	20 283	13 979	27 012
Steiermark	9 440	9 326	9 442	10 782	10 972	11 162	11 310	11 414	11 759	12 393	12 821	13 060	13 289	10 021	8 957	13 015
Tirol	39 123	42 860	40 111	42 790	42 714	44 320	45 064	44 328	45 378	46 955	47 905	49 625	49 897	33 205	23 605	44 800
Vorarlberg	8 209	8 189	7 762	8 165	7 966	8 493	8 748	8 416	8 555	8 934	8 922	9 173	9 222	6 405	4 586	8 537
Wien	4 579	7 295	7 704	10 860	11 400	12 263	12 719	13 524	14 328	14 962	15 513	16 483	17 605	4 589	4 997	13 205
<b>ÖSTERREICH</b>	<b>118 747</b>	<b>123 678</b>	<b>113 686</b>	<b>124 881</b>	<b>126 003</b>	<b>131 016</b>	<b>132 629</b>	<b>131 901</b>	<b>135 249</b>	<b>140 877</b>	<b>144 500</b>	<b>149 819</b>	<b>152 709</b>	<b>97 876</b>	<b>79 563</b>	<b>136 912</b>

**Tabelle 5: Übernachtungen nach Bundesländern, Entwicklung von 1980 bis 2022**  
(Quelle: Statistik Austria, 2023c)

Ein bundesländerweiter Vergleich der Nächtigungszahlen zeigt, dass das Burgenland im Jahr 2022 mit 2,1 % den niedrigsten Anteil an Übernachtungen in Österreich verzeichnete. Niederösterreich, Oberösterreich, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark und Wien folgen mit jeweils einem Anteil von ebenfalls unter 10 %. Die meisten Übernachtungen konnten in Salzburg und Tirol verzeichnet werden. Mit 27 Millionen (19,7 %) und 44,8 Millionen Nächtigungen (31,7 %) tragen die beiden Bundesländer erheblich zu den Gesamtnächtigungen (136,9 Millionen) in Österreich bei (siehe Tabelle 5 bzw. Abbildung 15) (Statistik Burgenland, 2023d). Fast 60 % der übernachtenden Gäste in Tirol kamen im Jahr 2022 aus Deutschland. Beachtlich ist auch, dass die Top-3 Märkte Deutschland, Österreich und Niederlande insgesamt 77 % der Nächtigungen im gesamten Jahr ausgemacht haben. Hinsichtlich der tourismusstärksten Regionen Tirols zeigt sich, dass Hotelzimmer, Appartements und Ferienhäuser sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison gut gebucht werden. So verzeichnete der Tourismusverband Ötztal-Tourismus im genannten Kalenderjahr mit 3,7 Millionen Nächtigungen und einem extrem starken Sommer den Höchstwert an Übernachtungen im Bundesland. Innsbruck-Tourismus mit hohen Nächtigungszahlen im Sommer und Serfaus-Fiss-Ladis mit einer hohen Auslastung im Winter belegen die Plätze zwei und drei der nächtigungsstärksten Tourismusverbände Tirols (Kreuz, 2023).

### Übernachtungen nach Bundesländern im Jahr 2022

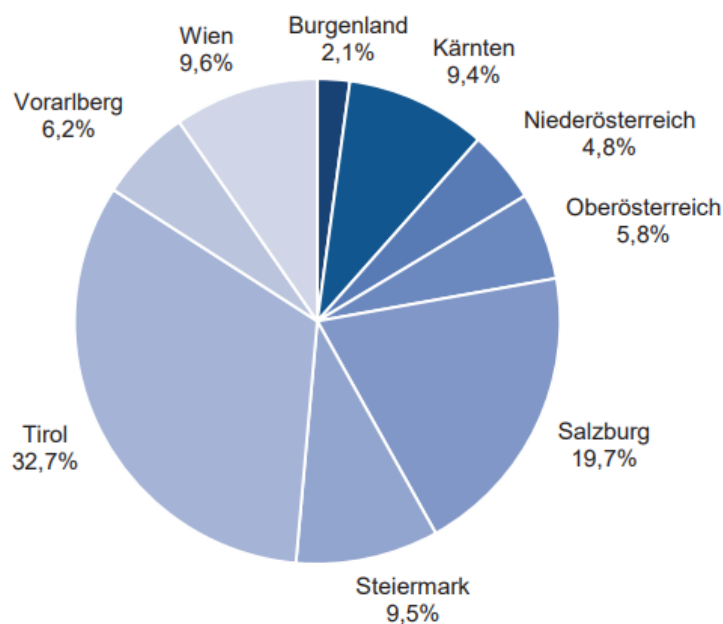
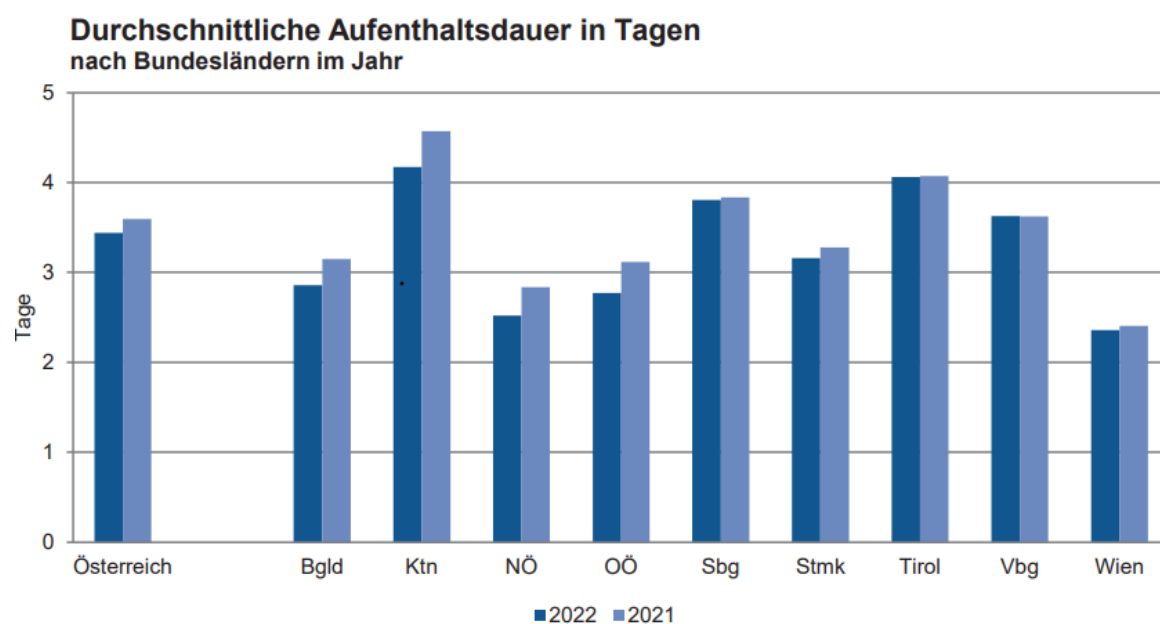


Abbildung 15: Übernachtungen nach Bundesländern im Jahr 2022  
(Quelle: Statistik Burgenland, 2023d)

Die Aufenthaltsdauer der BesucherInnen lag im Jahr 2022 im gesamtösterreichischen Durchschnitt bei etwa 3,5 Tagen. Mit 2,9 Tagen im Schnitt liegt das Burgenland im bundeslandweiten Vergleich ungefähr in der Mitte. Bereits in den Jahren 2018 und 2019 verzeichnete das Burgenland eine annähernd gleich hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer von knapp unter drei Tagen (vgl. Abbildung 16) (Dreiszker & Stöger, 2020; Statistik Burgenland, 2023b).

Kärnten verzeichnete 2022 die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 4,1 Tagen und Wien lag, wie auch bereits im Jahr davor schon, mit 2,3 Tagen abgeschlagen auf dem letzten Platz (vgl. Abbildung 16) (Statistik Burgenland, 2023b). Dies liegt vermutlich daran, dass Wien als Hauptstadt und kulturelles Zentrum viele BesucherInnen oft nur für kurze Aufenthalte, wie beispielsweise Städtetrips oder geschäftliche Termine, anzieht.

Historische Aufzeichnungen belegen, dass im Jahr 1971 ein Rekordwert hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in Österreich von 6,7 Tagen erzielt werden konnte. Danach sank diese Zahl kontinuierlich. Nach 1982 lag die Zahl konstant unter sechs Tagen, nach 1993 dann unter fünf Tagen und seit 2006 nächtigten die Gäste im Schnitt nur noch maximal vier Tage. Die Zahl der deutschen Gästenächtigungen liegt seit Aufzeichnungsbeginn im Jahr 1960 stetig etwas über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Im Jahr 2022 beispielsweise lag die Zahl der aus Deutschland kommenden UrlauberInnen im Durchschnitt bei 3,9 Tagen (Laimer & Schischeg, 2023).



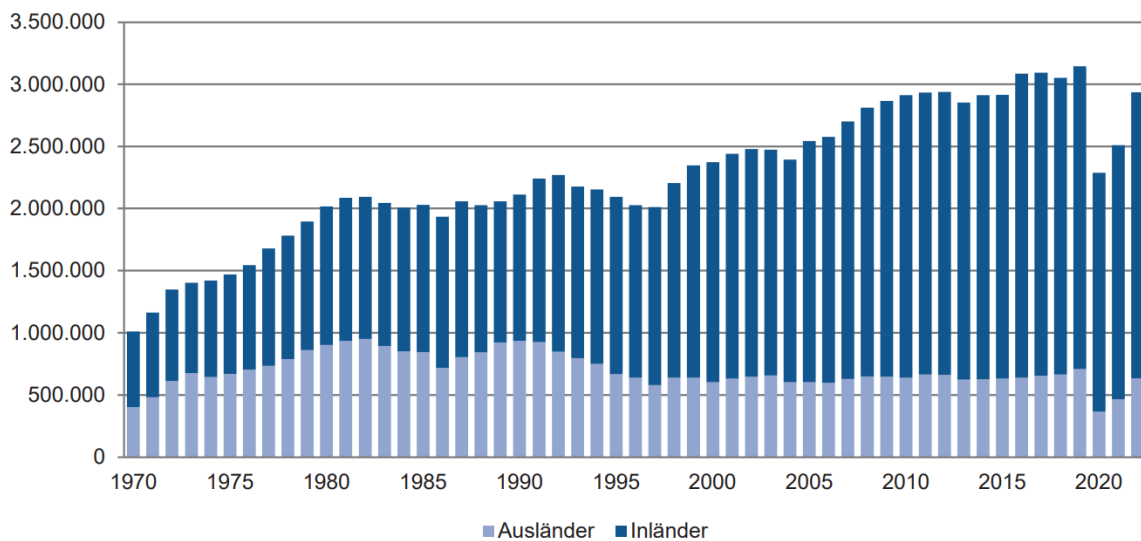
**Abbildung 16: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Bundesländern in den Jahren 2022 und 2021**  
(Quelle: Statistik Burgenland, 2023b)

Dieser Tatsache zufolge zeigt sich eine gegenteilige Entwicklung zum aktuellen Trend im Urlaubsverhalten, denn anstatt einer klimaschonenden Verlängerung der Aufenthaltsdauer bei gleichzeitiger Reduzierung der Anzahl von Reisen nimmt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer kontinuierlich ab. Da eine Tendenz zu kürzeren Aufenthaltsdauern nicht nur in Österreich, sondern weltweit zu beobachten ist, wird eine Umkehrung dieses Trends derzeit als unwahrscheinlich betrachtet (Pröbstl-Haider et al., 2021).

Ein Blick auf die Übernachtungen im Burgenland zwischen den Jahren 1970 und 2022 bestätigt dies. Die Nächtigungszahlen haben sich, trotz der sinkende durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, insgesamt konstant erhöht (vgl. Tabelle 5 bzw. Abbildung 17). Im Jahr 2019 konnte mit deutlich über drei Millionen Übernachtungen sogar ein neuer Höchstwert an Übernachtungen im Burgenland erzielt werden (vgl. Abbildung 17). In den beiden folgenden Jahren, 2021 und 2022, machten sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie bemerkbar. Hier wurden deutlich niedrigere Zahlen verzeichnet, da das Reiseverhalten der Bevölkerung stark eingeschränkt war. Dieser letzte signifikante Einbruch ist demnach pandemiebedingt entstanden. Trotz den Herausforderungen der letzten Jahre ist im Jahr 2022 bereits wieder eine erhebliche Steigerung der Übernachtungen abzulesen (Statistik Burgenland, 2023c). Der Großteil der im Burgenland übernachtenden Gäste kommt mit 73 % aus dem Inland. Im österreichweiten Vergleich zeigt sich jedoch, dass die Inländerübernachtungen insgesamt geringer sind als die Ausländerübernachtungen. Deutsche UrlauberInnen führen die Statistik der ausländischen übernachtenden Urlaubsgäste österreichweit an (Dreiszker & Stöger, 2023).

Abbildung 17 zeigt, dass es über die Jahre hinweg zu einer stetigen Erhöhung der Übernachtungen im Burgenland kam. Von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (vgl. Abbildung 16) kann jedoch nur das Gegenteil behauptet werden, denn diese nahm über die Jahre hinweg stetig ab. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Einerseits kann eine stärkere Vermarktung des Burgenlandes als Tourismusdestination zu höheren Nächtigungszahlen geführt haben, andererseits kann die Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer auf veränderte Reisetrends oder erhöhte Kosten zurückzuführen sein.

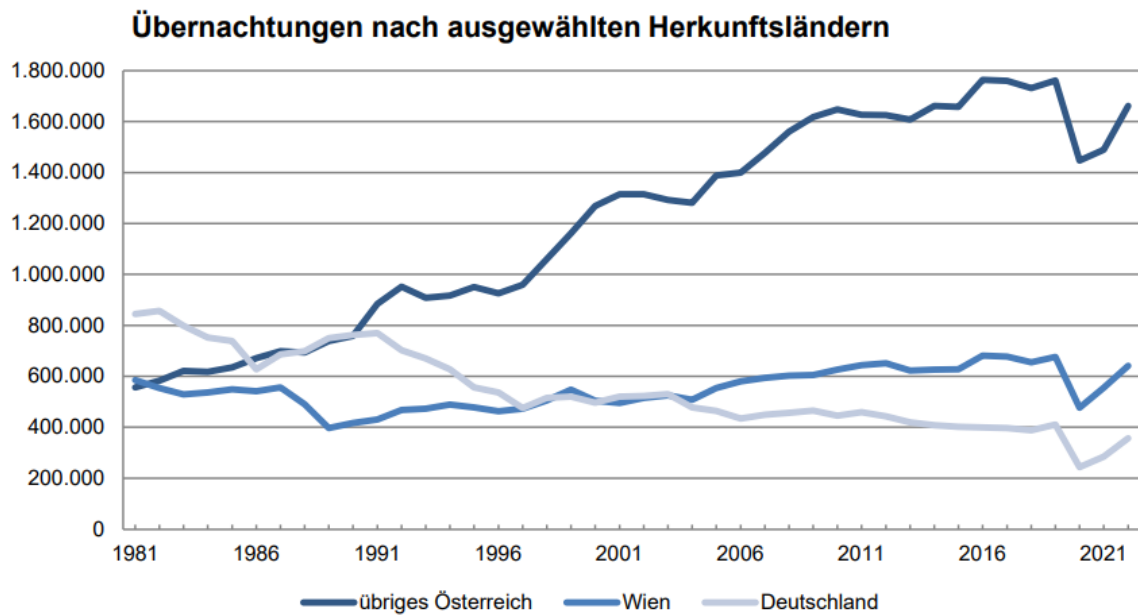
## Übernachtungen im Burgenland Entwicklung von 1970 bis 2022



**Abbildung 17: Übernachtungen im Burgenland, Entwicklung von 1970 bis 2022**  
(Quelle: Statistik Burgenland, 2023c)

Hinsichtlich der Herkunft der Nächtigungsgäste zeigt sich bei den ausländischen Gästen vom Beginn der Aufzeichnungen bis zum Jahr 1998 ein schwankendes Bild. Erst ab diesem Zeitpunkt blieb die Zahl der ausländischen UrlauberInnen etwa auf gleichem Niveau. Die Zahl der inländischen Übernachtungsgäste hingegen ist seit dem Beginn der Aufzeichnungen stets gestiegen (vgl. Abbildung 18) (Statistik Burgenland, 2023c).

Noch deutlicher wird dies bei detaillierter Betrachtung der übernachtenden Gäste bei einer Einteilung nach ausgewählten Herkunftsländern. So zeigt sich beispielsweise, dass die Zahl der Wiener UrlauberInnen, die im Burgenland übernachtet haben, seit 40 Jahren nur moderat schwankt. Die Zahl der übernachtenden Gäste aus den übrigen österreichischen Bundesländern hingegen nahm über die Jahre stark zu. Deutsche UrlauberInnen hingegen werden im Burgenland immer seltener (vgl. Abbildung 18) (Dreiszker & Stöger, 2023). Wie zu Beginn dieses Kapitels bereits erwähnt, nehmen im Vergleich dazu die UrlauberInnen aus Deutschland im Bundesland Tirol den Großteil der übernachtenden Gäste ein. Die Ursachen dafür können vielfältig sein und sind vermutlich auch von aktuellen touristischen Trends, wie beispielsweise Attraktivität der jeweiligen Region, Reisemotive, etc. abhängig. Des Weiteren könnte die geographische Distanz oder aber auch die Erreichung der jeweiligen Urlaubsdestination mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine Rolle spielen.



**Abbildung 18: Übernachtungen nach ausgewählten Herkunftsländern im Burgenland**  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2023)

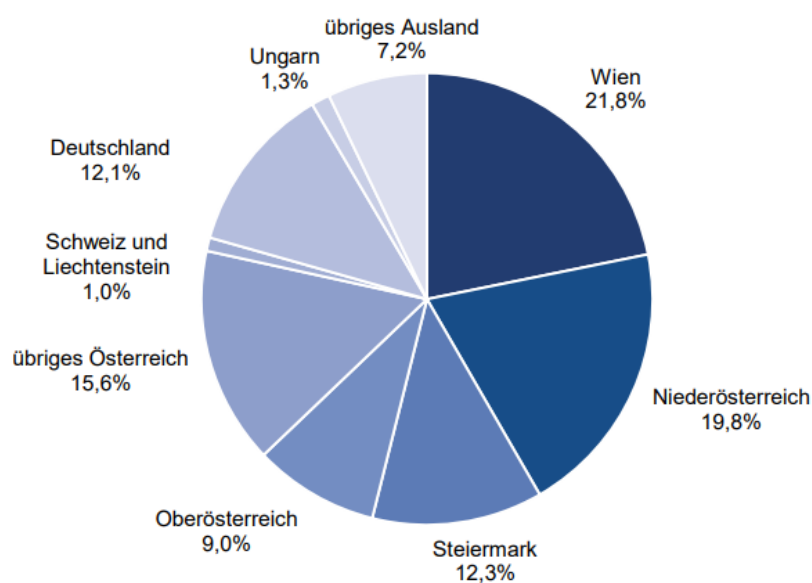
Ein direkter Vergleich des Gästemixes des nächtigungsstärksten und nächtigungsschwächsten Bundeslandes zeigt, dass einheimische Gäste im Tiroler Tourismusjahr 2022 für lediglich 8 % der gesamten Übernachtungen verantwortlich waren (Kreuz, 2023). Im Burgenland hingegen lag der Anteil an inländischen Übernachtungsgästen im selben Jahr bei 78,5 % (vgl. Abbildung 19). Vermutlich war die Schwankung in den sogenannten „Corona-Jahren“ 2020 und 2021 im Vergleich zu den Jahren davor auch deshalb bei den burgenländischen Nächtigungszahlen geringer als in so manch anderen Bundesländern.

Wie in Abbildung 18 ersichtlich, nahm die Zahl der deutschen UrlauberInnen im Burgenland über die letzten Jahre konstant ab. Nach wie vor sind die Gäste aus dem größten Nachbarland Österreichs aber für einen erheblichen Teil der im Burgenland übernachtenden AusländerInnen verantwortlich. Im Jahr 2022 nahmen die deutschen UrlauberInnen einen Anteil von 12,1 % an den gesamten Übernachtungen im Burgenland ein. Auch aus den Nachbarländern Ungarn, Schweiz und Liechtenstein nächtigen Gäste im Burgenland. Dieser Anteil war im Jahr 2022, so wie in den Jahren davor, konstant gering (vgl. Abbildung 19).

Der Großteil der im Burgenland nächtigenden Gäste kam im Jahr 2022, wie in Abbildung 19 ersichtlich, aus dem Inland. Die WienerInnen sind, trotz stetiger Entwicklung über die letzten 40 Jahre, mit einem Anteil von 21,8 % die am häufigsten übernachtenden TouristInnen im Burgenland. Aber auch aus den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich verschlug es im Jahr 2022 viele Menschen in das östlichste Bundesland Österreichs (vgl.

Abbildung 19) (Dreiszker & Stöger, 2023). Die Gründe dafür, Urlaub im Burgenland, welches auch oft als „Land der Sonne“ bezeichnet wird, sind vielfältig. Neben dem Neusiedler See als beliebtem Ort für Wassersport und Erholung gibt es auch viele weitere Sehenswürdigkeiten im Burgenland. Dazu gehören der Nationalpark als Naturparadies, historische Burgen und Schlösser, Museen, vielfältige kulinarische Angebote und ein ausgedehntes Netz von 2.500 Kilometern an Radwegen (Burgenland Tourismus GmbH, o. J.-f). Das Burgenland bietet somit eine breite Palette an Freizeitmöglichkeiten für seine BesucherInnen.

### Übernachtungen 2022 nach ausgewählten Herkunftsländern

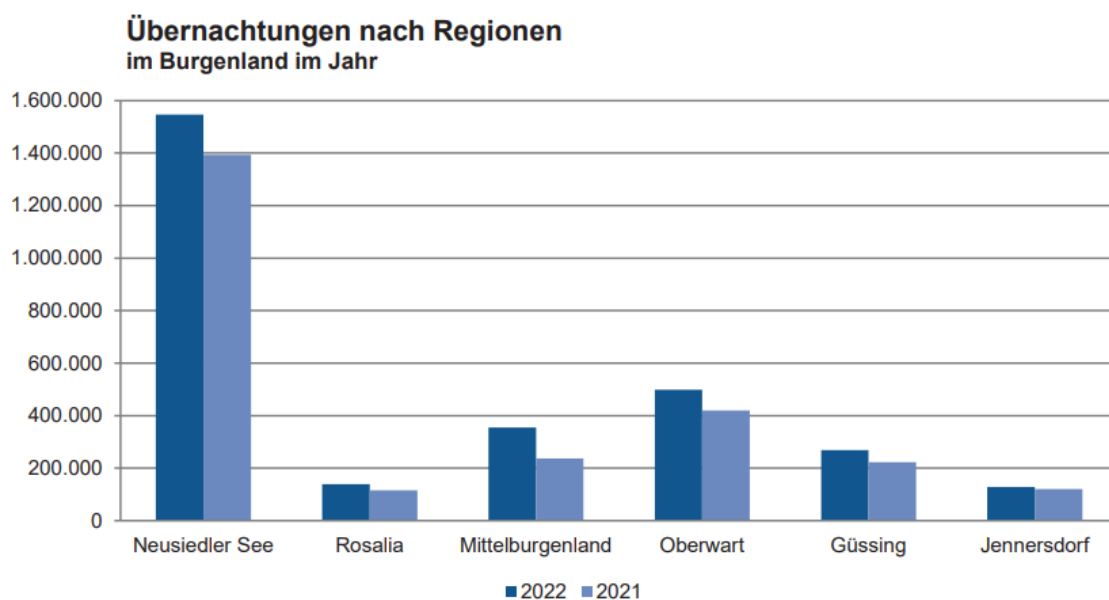


**Abbildung 19: Übernachtungen 2022 nach ausgewählten Herkunftsländern im Burgenland**  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2023)

Hinsichtlich der Übernachtungen in den unterschiedlichen Regionen im Burgenland zeigt sich eine klare Verteilung. Hier hebt sich die Region Neusiedler See mit mehr als 1,5 Millionen Nächtigungen im Jahr 2022 von den Regionen Rosalia, Mittelburgenland, Oberwart, Güssing und Jennersdorf deutlich als die führende Tourismusdestination im Burgenland ab (vgl. Abbildung 20) (Statistik Burgenland, 2023e). Dies liegt vermutlich an der einzigartigen pannonischen Landschaft, durch die sich die Region Neusiedler See von den anderen Regionen abhebt. Sowohl NaturliebhaberInnen, GenießerInnen, SportlerInnen als auch Familien kommen im Nordburgenland auf ihre Kosten. Die Kombination aus Wasserflächen, Hügeln, Weingärten und Dörfern bietet ein besonderes landschaftliches Erlebnis, welches ideal zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf dem Wasser erkundet werden kann (Neusiedler See Tourismus GmbH, o. J.-e).



Wie anfangs bereits erwähnt, wird für Vergleiche das Referenzjahr 2019 herangezogen. Dieses war das bislang stärkste Jahr seitens der Nächtigungen im Burgenland. Es wurden mehr als 1,6 Millionen Übernachtungen in der Region Neusiedler See verzeichnet (Dreiszker & Stöger, 2020). Wird dieser Wert mit jenem der Top-Tourismusdestination in Tirol verglichen, so wird deutlich, dass sich die burgenländische Top-Region nur auf Platz 11 einreihen würde. Die Region Ötztal-Tourismus, welche den Zahlen von 2019 zwar noch um 11,4 % hinterherhinkt, verzeichnete im Kalenderjahr 2022 eine Gesamtübernachtungszahl von knapp 3,7 Millionen. Die Regionen rund um den Neusiedler See sind demnach für das Burgenland aus wirtschaftlicher Sicht von hoher Bedeutung, zur gesamtwirtschaftlichen, österreichweiten Statistik tragen sie aber nur einen kleinen Teil bei (Kreuz, 2023).

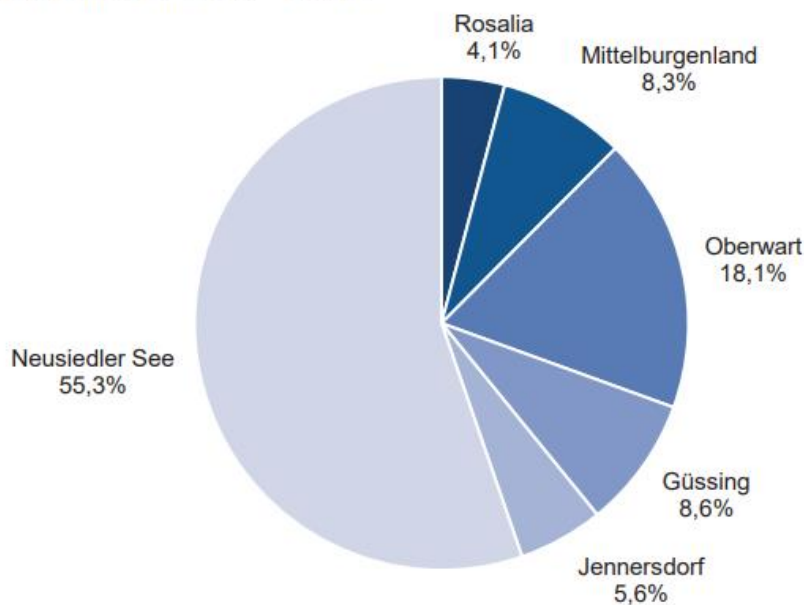


**Abbildung 20: Übernachtungen nach Region im Burgenland in den Jahren 2021 und 2022**  
(Quelle: Statistik Burgenland, 2023d)

Die Verteilung der Betten in den jeweiligen Regionen geht mit den Zahlen der Übernachtungen einher. Hier zeigt sich, dass die Region Neusiedler See mehr als die Hälfte aller Betten im gesamten Bundesland im Jahr 2022 zur Verfügung gestellt hat. Oberwart, Güssing, Mittelburgenland, Jennersdorf und Rosalia folgen (vgl. Abbildung 21) (Statistik Burgenland, 2023a).

Wie zuvor bereits erwähnt, zeichnet sich die Region Neusiedler See vor allem durch die einzigartige Naturlandschaft und den vielen touristischen Möglichkeiten rund um den See aus. Dies erklärt, dass die Region mit den meisten Übernachtungen (vgl. Abbildung 20) auch die größte Anzahl an Betten zur Verfügung stellt (vgl. Abbildung 21).

### Betten nach Regionen im Sommer 2022 im Burgenland, 100% = 24.292



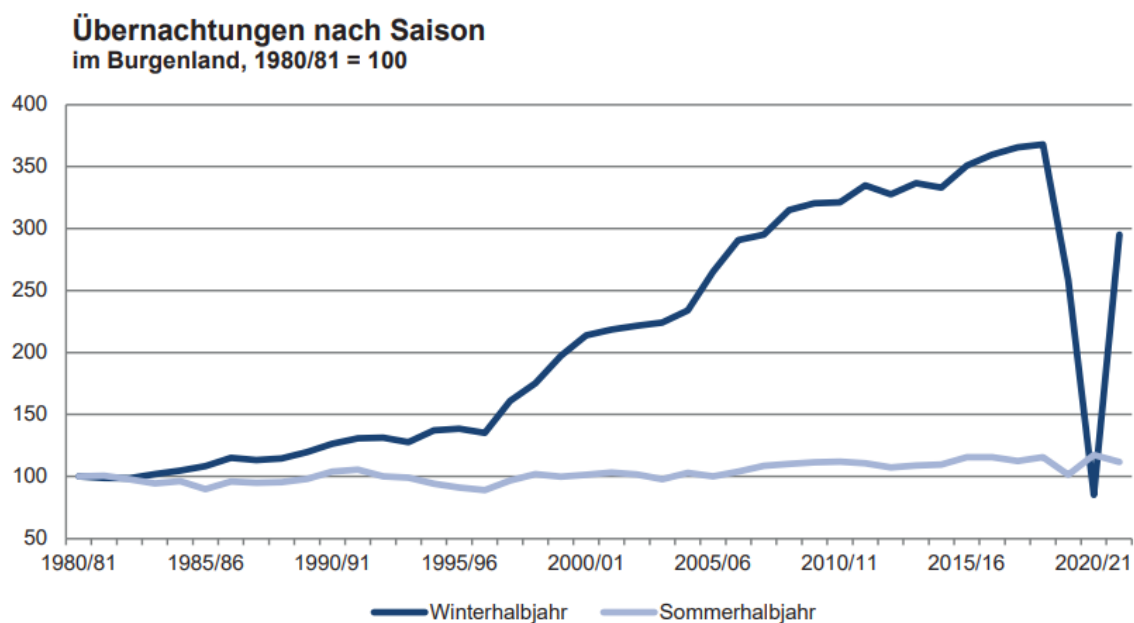
**Abbildung 21: Betten nach Regionen im Sommer 2022 im Burgenland**  
(Quelle: Statistik Burgenland, 2023a)

Die Region Rosalia ist eine verhältnismäßig kleine Region, zu der unter anderem die Burg Forchtenstein als beliebtes Urlaubsziel zählt. Im Mittelburgenland ist Österreichs größte Familientherme, die Sonnentherme Lutzmannsburg, beheimatet. Des Weiteren gibt es einige Burgen, Naturparks sowie bekannte Weingebiete, die zu beliebten Attraktionen zählen (Tourismusverband Mittelburgenland-Rosalia, o. J.). Die drei übrigen Regionen, Oberwart, Güssing und Jennersdorf, welche sich allesamt im Südburgenland befinden, ziehen mit der Vielfalt an Naturparks und Aussichtsplattformen sowie Burgen und Schlösser hauptsächlich natur- und kulturinteressierte UrlauberInnen an. Der größte Kur- und Thermenort des Burgenlands befindet sich mit Bad Tatzmannsdorf ebenso im Südburgenland (Tourismusverband Südburgenland, o. J.).

Werden die Übernachtungen im Burgenland nach Saisonen betrachtet, so wird deutlich, dass sich die Nächtigungsdauer im Sommerhalbjahr über die Jahre kaum verändert hat. Im Winterhalbjahr hingegen sind die Übernachtungen stetig gestiegen. Vor allem ab der Saison 1996/97 ist eine signifikante Erhöhung ablesbar. Aber auch hier machen sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie deutlich bemerkbar. In den Saisonen 2020/21 und 2021/22 ist ein starker Rückgang der Übernachtungen zu erkennen. Mit der Saison 2022/23 haben sich die Nächtigungszahlen im Burgenland aber fast wieder an die Zahlen vor der Pandemie

angenähert (vgl. Abbildung 22) (Statistik Burgenland, 2023f). Trotz allem geht der Trend bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste im Burgenland, wie zuvor bereits erwähnt, aus verschiedenen Gründen zum Kurzurlaub.

Im Winterhalbjahr zeichnete sich über die Jahre hinweg das verstärkte Motiv des Thermenurlaubes ab. Die Top-4 Gemeinden mit den meisten Übernachtungen in den Monaten November bis April waren in der Wintersaison 2021/22 die Gemeinden Bad Tatzmannsdorf, Lutzmansburg, Stegersbach und Frauenkirchen. Alle vier Gemeinden locken über die Wintermonate mit ihrem Thermenangebot hauptsächlich österreichische UrlauberInnen an (Dreiszker et al., 2021).

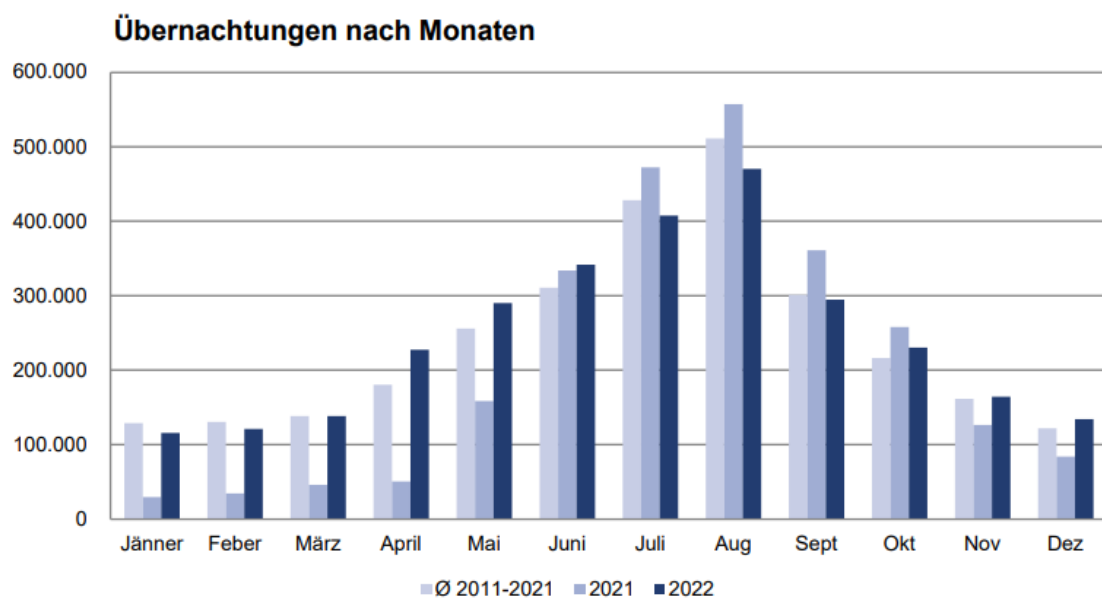


**Abbildung 22: Übernachtungen nach Saison im Burgenland**  
(Quelle: Statistik Burgenland, 2023f)

Die Übernachtungen nach Monaten in allen Unterkunftsarten im gesamten Land zeigen ein deutliches Bild. Sowohl im Jahr 2019 als auch im Jahr 2022 waren die Sommermonate Juli und August die umsatzstärksten Monate in der Tourismuswirtschaft Österreichs. Auch in den Jahren vor 2019 sind diese Übernachtungen in diesen beiden Monaten stets gestiegen. In den Wintermonaten Jänner, Februar und März konnten 2019 deutlich mehr Übernachtungen verzeichnet werden als im Jahr 2022. So waren es im Februar 2019 beispielsweise 17,9 Millionen Übernachtungen und im Februar 2022 lediglich 13,4 Millionen. Der Monat Februar konnte in den vergangenen Jahren jedoch zahlenmäßig immer mit den genannten Sommermonaten konkurrieren. Demnach wird in den nächsten Jahren vermutlich wieder ein Aufschwung und

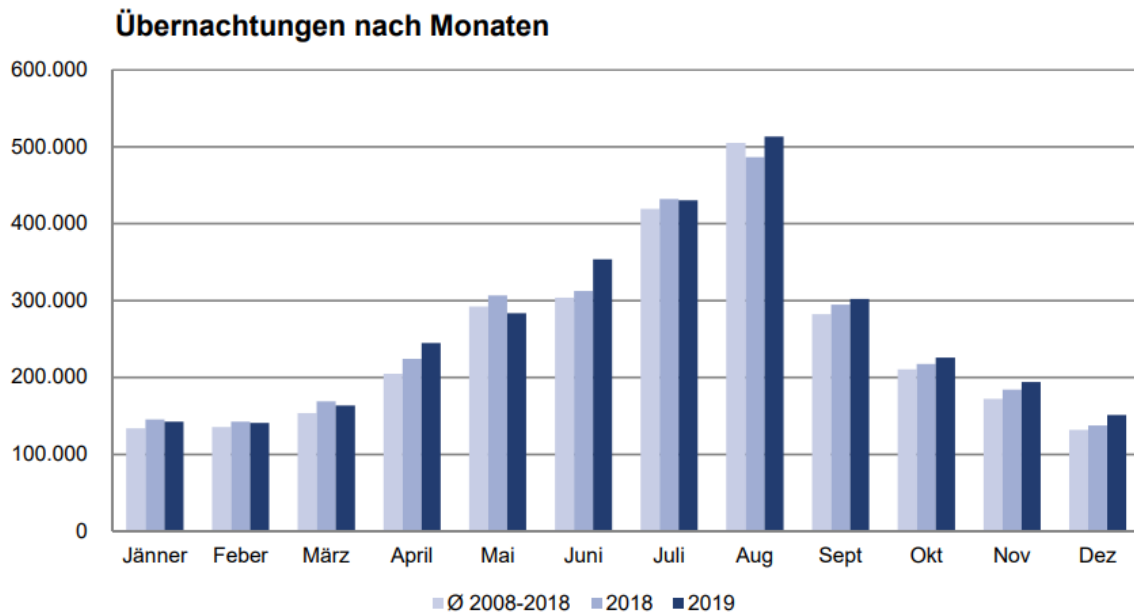
eine Annäherung an die Übernachtungszahlen vor der Pandemie erwartet (Katzenschlager, 2023).

Eine detaillierte Betrachtung der Übernachtungen im Burgenland nach Monaten macht deutlich, dass in den Sommermonaten Juli und August die meisten Nächtigungen verzeichnet werden. Auffallend ist, dass in den Monaten April, Mai und Juni die Übernachtungen im Jahr 2022 im Vergleich zu den Durchschnittswerten von 2011 bis 2021 zugenommen haben und im Juli und August deutlich niedrigere Übernachtungszahlen verzeichnet wurden (vgl. Abbildung 23) (Dreiszker & Stöger, 2023). Auch hier können verschieden Gründe, sei es beispielsweise eine Veränderung der Reisetrends oder aber auch die klimawandelbedingten Temperaturunterschiede, dafür verantwortlich gemacht werden.



**Abbildung 23: Übernachtungen im Burgenland nach Monaten bis 2022**  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2023)

Im direkten Vergleich der Jahre 2022 und 2019 zeigt sich, dass die verzeichneten Übernachtungen in den Sommermonaten, vor allem im August, im Jahr 2019 noch deutlich höher waren. Des Weiteren zeigt sich, dass UrlauberInnen vermehrt in den Vor- und Nachsaisons im Burgenland übernachtet haben. Dies wird vor allem an den 2019 verzeichneten Übernachtungszahlen in den Monaten April, Juni, September, Oktober, November und Dezember ersichtlich (vgl. Abbildung 24) (Dreiszker & Stöger, 2020). Die Gründe dafür können, wie zuvor bereits erwähnt, vielfältig sein und es bleibt abzuwarten, wie sich die Übernachtungen in den kommenden Jahren verändern werden.



**Abbildung 24: Übernachtungen nach Monaten im Burgenland bis 2019**  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2020)

Die Statistik mit den meisten Übernachtungen pro Jahr führte im Jahr 2022 die südburgenländische Gemeinde Bad Tatzmannsdorf mit über 417.000 Übernachtungen an. Auf Platz zwei reiht sich die nordburgenländische Seegemeinde Podersdorf ein, die im Jahr 2022 etwas mehr als 380.000 Übernachtungen verzeichnen konnte (vgl. Abbildung 25). Ein direkter Vergleich zwischen den Ankünften und Übernachtungen in den jeweiligen Orten zeigt, dass die Gäste im Durchschnitt in Bad Tatzmannsdorf (2022: 98.493 Ankünfte) länger bleiben als in Podersdorf (2022: 123.335 Ankünfte). Neben Podersdorf am See finden sich unter den Top-10 im Nordburgenland gelegenen Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Jahr 2022 auch noch Rust, Frauenkirchen, Illmitz, Parndorf, Mörbisch am See und Bad Sauerbrunn (Dreiszker & Stöger, 2023).

Eine explizite Betrachtung der Übernachtungen im Sommer in den jeweiligen burgenländischen Gemeinden zeigt, dass Podersdorf am See im Jahr 2022 die meisten Übernachtungen verzeichnen konnte. Die Orte, in denen vor allem der Kur- und Gesundheitstourismus vorherrschend ist, fallen in dieser Statistik etwas zurück. Auffallend ist aber auch, dass die Orte, in denen hauptsächlich Bade-, Sport- und Fahrrad-, Kultur- sowie Weintourismus betrieben wird, in den Sommermonaten den Großteil ihrer gesamten Nächtigungen auf ein Jahr gesehen verzeichnen. Zu letzteren zählen neben Podersdorf am See auch Rust, Illmitz, Mörbisch am See und Pamhagen (vgl. Abbildung 26) (Dreiszker & Stöger, 2023).

### Die 10 Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Jahr

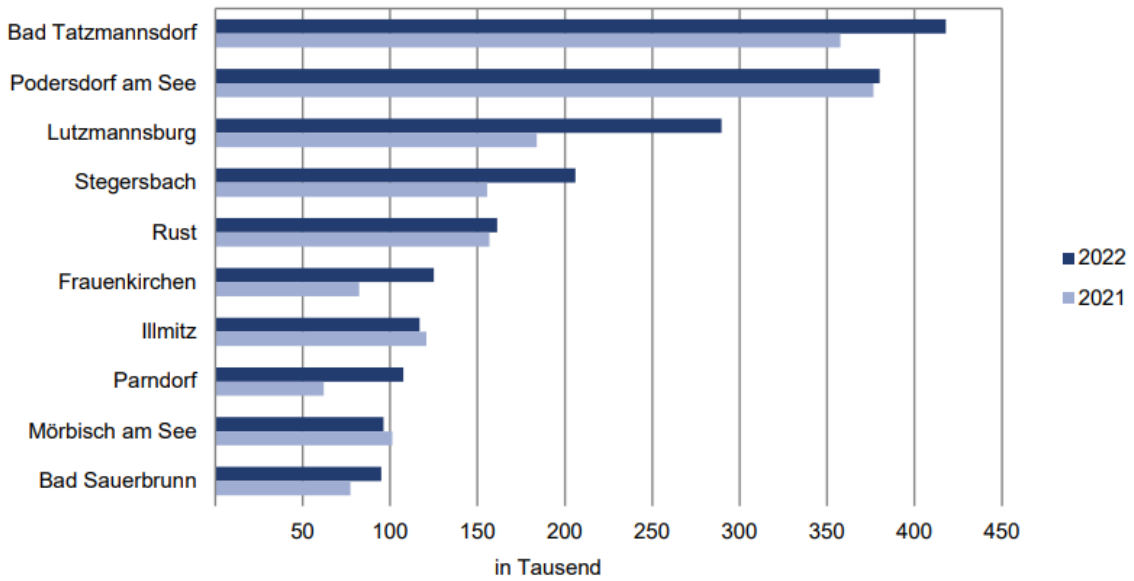


Abbildung 25: Die 10 Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Jahr 2021 und 2022  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2023)

### Die 10 Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Sommer

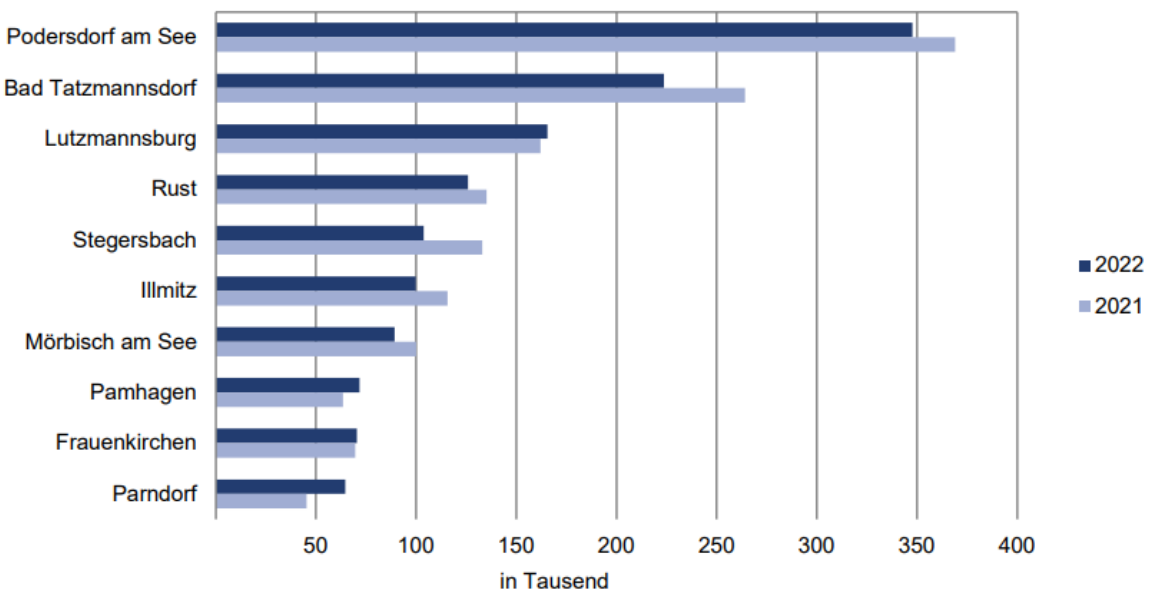


Abbildung 26: Die 10 Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Sommer im Jahr 2021 und 2022  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2023)

Die aktuellsten Tourismuszahlen des Burgenlandes zeigen für das Sommerhalbjahr 2023 einen neuen Rekordwert von 2.162.066 Übernachtungen und damit einen Zuwachs von 6,3 % gegenüber dem Vorjahr. Auch die Ankünfte stiegen um 9,0 %. Insgesamt konnte das Burgenland bei den Übernachtungen von Jänner bis Oktober 2023 einen Zuwachs von 6,7 % im Vergleich zu 2022 verzeichnen (Burgenland Tourismus GmbH, 2023a).

Mit einem Gesamtwert von 3,15 Millionen Übernachtungen im Jahr 2023 konnte das Burgenland einen historischen Höchststand in der Geschichte des Burgenland-Tourismus erzielen. Diese Daten müssen jedoch mit Vorsicht betrachtet werden, da erstmals in dieser Studie die Übernachtungen während des Nova-Rock-Festivals in die Gesamtberechnung der Nächtigungen einbezogen wurden. Das Burgenland konnte unter der Einbeziehung der Nächtigungszahlen im Zeitraum des Nova-Rock-Festivals im Vergleich zum Vorjahr ein Nächtigungsplus von 28 % im Juni verzeichnen. Abgesehen von diesen zusätzlichen Nächtigungen, die sich auf etwa 137.000 belaufen, war jedoch eine rückläufige Tendenz im Juni zu verzeichnen. Ohne die Nächtigungen in Zusammenhang mit dem Nova-Rock-Festival ergab sich ein Rückgang um etwa 40.000 Übernachtungen im Vergleich zum Jahr 2022, was einem Rückgang von 11,7 % entspricht (Burgenland Tourismus GmbH, 2023b).

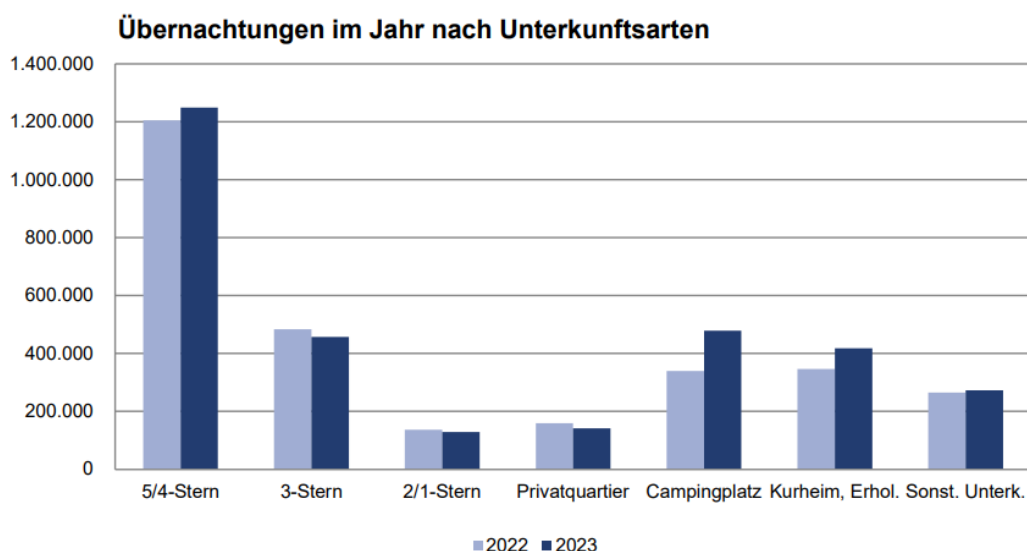
Besonders die Gemeinden rund um den Neusiedler See waren von diesem Rückgang betroffen, da sie traditionell zu den nächtigungsstärksten Regionen gehören (vgl. Abbildung 26). Im ersten Halbjahr 2023 verzeichnete das Burgenland etwa 1,23 Millionen Übernachtungen, was ohne der Berücksichtigungen der Nächtigungen des Nova-Rock-Festivals einem annähernd gleichbleibenden Wert im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die Beherbergungsbetriebe in der Nähe des Neusiedler Sees litten dabei weiterhin stark unter der negativen medialen Berichterstattung über den Wasserstand des Sees. Obwohl der See in dieser Zeit gute Bedingungen geboten hätte, haben Berichte in den Medien, insbesondere die Dokumentation im ORF Dok1<sup>1</sup>, das Reiseverhalten von UrlauberInnen negativ beeinflusst. Dies bestätigt eine repräsentative Umfrage des Marktforschungsinstituts „Telemark Marketing“, in der rund 60 % der Beherbergungsbetriebe angaben, dass sich die Berichterstattung negativ auf das Buchungsverhalten ausgewirkt hat und es zu einer erhöhten Anzahl von Stornierungen gekommen ist.

---

<sup>1</sup> Dok1 – Neusiedl ohne See - <https://tv.orf.at/program/orf1/dok350.html>

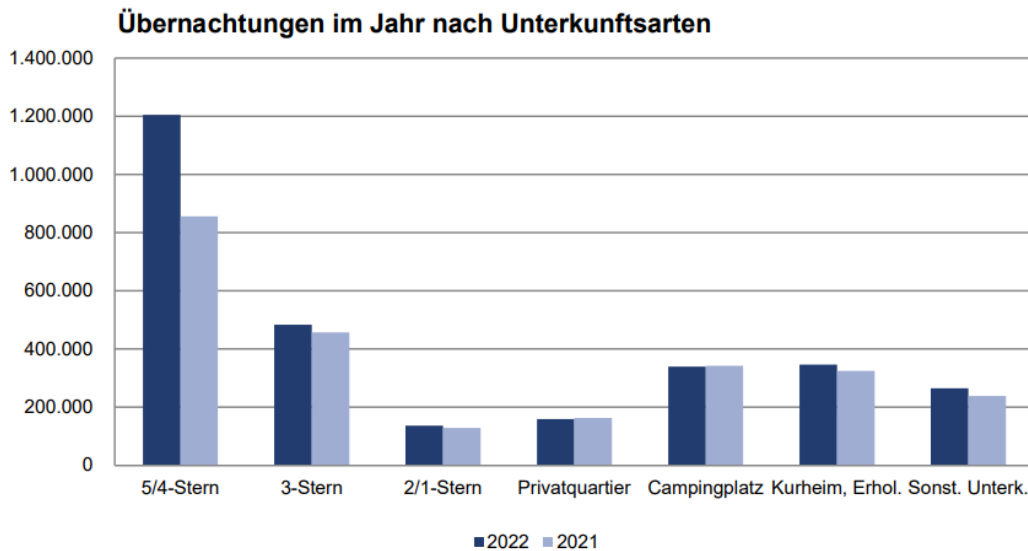
Ebenso viele Betriebe verzeichneten einen Rückgang der Buchungen, den sie auf die Berichterstattung zurückführen (Burgenland Tourismus GmbH, 2023b).

Eine detaillierte Analyse der Übernachtungen nach Unterkunftsarten im Jahr 2022 verdeutlicht eine vermehrte Präferenz von Urlauberinnen und Urlaubern für 5/4-Stern Unterkünfte im Vergleich zum Vorjahr 2021 (vgl. Abbildung 28). Diese Entwicklung könnte mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie in Verbindung stehen. Bei näherer Betrachtung der übrigen in der Statistik aufgeführten Unterkunftsarten zeigen sich zwischen den Jahren 2021 und 2022 keine signifikanten Unterschiede (vgl. Abbildung 28). Im direkten Vergleich zwischen 2023 und 2022 lässt sich eine deutliche Zunahme der Nächtigungen in 5/4-Stern Betrieben beobachten, die auf etwa 1,25 Millionen ansteigen (vgl. Abbildung 27). Dies entspricht in etwa den Zahlen aus dem Jahr vor der Pandemie, 2019, in dem etwa 1,29 Millionen Übernachtungen in 5/4-Stern Betrieben verzeichnet wurden (vgl. Abbildung 29). Eine bemerkenswerte Entwicklung im Jahr 2023 ist auch die gestiegene Anzahl von Übernachtungen auf Campingplätzen, die sich auf ungefähr 480.000 beläuft (vgl. Abbildung 27). Im Vergleich dazu wurden im Jahr 2019 etwa 370.000 Übernachtungen auf Campingplätzen registriert (vgl. Abbildung 29). Es ist jedoch anzumerken, dass diese Zahlen mit Vorsicht zu interpretieren sind, da im Jahr 2023 die Nächtigungen im Zusammenhang mit dem Nova-Rock-Festival, wie zuvor erwähnt, erstmals in die Gesamtnächtigungsstatistik einbezogen wurden.

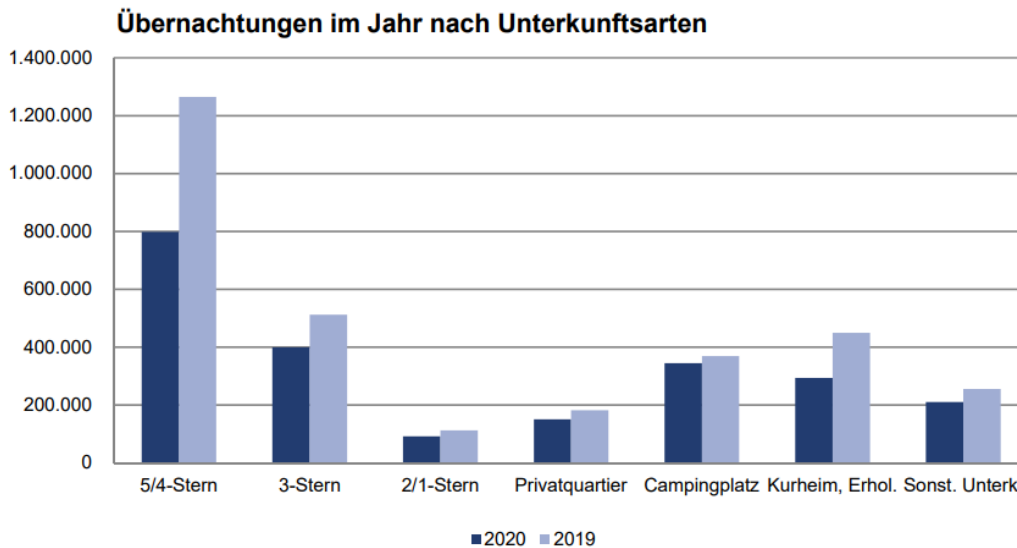


**Abbildung 27: Übernachtungen in den Jahren 2022 und 2023 nach Unterkunftsarten**  
(Quelle: Dreiszker & Popovits, 2024)





**Abbildung 28: Übernachtungen in den Jahren 2022 und 2021 nach Unterkunftsarten**  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2023)



**Abbildung 29: Übernachtungen in den Jahren 2020 und 2019 nach Unterkunftsarten**  
(Quelle: Dreiszker & Stöger, 2021)

Die vorliegenden Abbildungen und Statistiken verdeutlichen, dass sich das Hauptinteresse sowohl aus der Angebots- als auch aus der Nachfrageperspektive in den letzten Jahren eher weg vom reinen Sommer- und Badetourismus und hin zu anderen Tourismussegmenten gerichtet hat. Das Burgenland setzt verstärkt auf Themen wie Radfahren, Thermenurlaub, aber auch Wein und Kulinarik. In Kombination mit den bereits etablierten Kultur- und Naturangeboten soll auf diese Weise die Richtung für die zukünftige Entwicklung des Tourismus im Burgenland eingelenkt werden. Mit Veranstaltungen, wie beispielsweise dem „Anradeln“ im März, dem „See-Opening“ im April bzw. Mai oder dem „Martiniloben“ im November sollen zudem

TouristInnen außerhalb der Sommersaison in das Burgenland gelockt werden (Amt der Burgenländischen Landesregierung, o. J.-a).

Zudem lässt sich beobachten, dass es möglicherweise eine verstärkte Präferenz von Urlaubern gibt, auf Campingplätzen zu übernachten. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass diese Schlussfolgerung derzeit nur auf einer Vermutung und der Tatsache, dass in der Studie des Jahres 2023 erstmals die Übernachtungen während des Nova-Rock-Festivals in die Gesamtberechnung der Nächtigungen einbezogen wurden, basiert und weitere Beobachtungen über die kommenden Jahre hinweg notwendig sind, um diese Annahme zu bestätigen oder zu widerlegen.

## **5.8 Entwicklung der Tourismusbranche**

Der Tourismus im Burgenland hat vielschichtige Auswirkungen und trägt zur positiven Entwicklung des Bundeslandes bei (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023). So wird beispielsweise jeder fünfte Arbeitsplatz im Burgenland über den Tourismus abgesichert oder sind etwa 7.000 Vollbeschäftigte direkt im Tourismus tätig. Durch diese und weitere Kennzahlen, wie beispielsweise der jährlichen Wertschöpfung von mehr als einer Milliarde Euro, rückt die Bedeutsamkeit dieser Branche für das Burgenland in den Fokus (Land Burgenland, o. J.-e).

Der burgenländische Tourismussektor konnte in den letzten Jahren deutliche Fortschritte verzeichnen, darunter die Umsetzung eines neuen Tourismusgesetzes, die Einführung digitaler Meldesysteme sowie die Ausweitung der Burgenland Card. Des Weiteren wird der Standort durch neue touristische Projekte, sowohl öffentlicher als auch privater Natur, weiter gestärkt. Hierfür gibt es bereits Initiativen, die der Förderung des Rad-, Kultur- und Weintourismus dienen. Unter all diesen Aspekten wurde von der Burgenland Tourismus GmbH die Tourismusstrategie und der Masterplan 2030 erarbeitet. Sie sollen die Grundlage für zukünftige Entwicklungen im Burgenland legen und die Notwendigkeit einer konsequenten Umsetzung, bei der die Beteiligung verschiedener AkteuerInnen im Land entscheidend ist, betonen (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023).

Als Grundlage für die Tourismus-Strategie und den Masterplan 2030 wurden resultierenden Haupterkenntnisse aus der Untersuchung der wichtigsten touristischen Indikatoren des Burgenlandes im letzten „Normaljahr“ vor der Corona-Pandemie, sprich 2019, verwendet. Die Statistik aus dem Jahr 2019 zeigt, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der

UrlauberInnen im Burgenland 2,8 Tage beträgt. Der österreichische Durchschnitt liegt im Vergleich dazu bei 3,3 Tagen. Zwischen den Jahren 2000 und 2019 verzeichnete das Burgenland einen Anstieg der Nächtigungszahlen um fast 30 %. Ungefähr zwei Drittel der Nächtigungen entfallen dabei auf die Sommersaison. 50 % aller Übernachtungen werden im Tourismusverband Nordburgenland erzielt, während 70 % der Gesamtnächtigungen in lediglich zehn Gemeinden des Burgenlandes erfolgen. Im österreichweiten Vergleich trägt das Burgenland mit etwa zwei Drittel der Gesamtnächtigungen zum nationalen Tourismus bei. Die quantitative Entwicklung der verfügbaren Betten sowie der Betriebe im Burgenland zeigt eine konstante, aber stagnierende Tendenz. Bemerkenswert ist hierbei der mit 28 % hohe Anteil an Campin­gübernachtungen (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023).

### **5.8.1 Volkswirtschaftliche Bedeutung**

Der Tourismus spielt eine essenzielle Rolle in der Volkswirtschaft Österreichs, da er einen signifikanten Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt leistet und eine bedeutende Anzahl an Arbeits­plätzen bereitstellt. Die österreichweite direkte und indirekte Wertschöpfung des Tourismus im Jahr 2019 betrug 37,9 Milliarden Euro, was einen Anteil von 7,6 % am Bruttoinlandspro­dukt ausmacht. Für das Jahr 2020 wurden die Tourismusaufgaben in- und ausländischer Gäste in Österreich eingangs auf 26,5 Milliarden Euro geschätzt. Tatsächlich betrug die direkte Wert­schöpfung im Krisenjahr 2020 dann letztendlich 16,5 Milliarden Euro (Fritz, Burton, Ehn-fragner, Streicher, Laimer, & Oroslic, 2021). Im Jahr 2021 beliefen sich die resultierenden di­rekten und indirekten Wertschöpfungseffekte auf 14,6 Milliarden Euro (Gräfe, 2024). Basie­rend auf Schätzungen nach dem Konzept des Tourismus-Satellitenkontos für Österreich be­tragen die Tourismusaufgaben der in- und ausländischen Gäste im Jahr 2022 35,9 Milliarden Euro. Damit liegen sie nur noch um 5,3 % unter dem Niveau vor der Pandemie im Jahr 2019. Die direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte werden auf 27,9 Milliarden Euro ge­schätzt. Dies entspricht einem Anteil von 6,2 % am Bruttoinlandsprodukt (Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, 2023).

Nicht nur für die österreichische, sondern auch für die regionale Volkswirtschaft spielt der Tourismus eine wichtige Rolle. So widerspiegelt sich diese Bedeutsamkeit in dem vom Ös­terreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und Statistik Austria im Jahr 2021

veröffentlichten Tourismus-Satellitenkonto für das Burgenland, welches die regionalen Effekte der nichttouristischen Freizeitwirtschaft darlegt.

Um die touristische Nachfrage im Zuge der volkswirtschaftlichen Bedeutung messen zu können, wurden im genannten regionalen Tourismus-Satellitenkonto BesucherInnen, Reisezweck und Herkunft, Umgebung sowie touristischer Konsum genau definiert:

- Der Begriff „BesucherIn“ umfasst Personen, die entweder als Tagesgäste oder als Nächtigungsgäste mit mindestens einer Übernachtung das Burgenland besuchen und entweder aus privaten, geschäftlichen oder anderen persönlichen Gründen reisen. Ein bzw. eine BesucherIn ist demnach jemand, der bzw. die für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr außerhalb des gewohnten Lebensraums reist, sei es für einen Urlaub, für geschäftliche Zwecke oder aus anderen privaten Gründen. Außerdem zählt diese Person nur dann als BesucherIn, wenn sie nicht in örtlichen Unternehmen beschäftigt ist. Es wird von einer maximalen Reisedauer von einem Jahr ausgegangen.
- Die Reisezwecke können private Reisen, wie Urlaub, Freizeitaktivitäten und Verwandtenbesuche sowie geschäftliche oder dienstliche Reisen umfassen. BesucherInnen können sowohl aus dem In- oder Ausland kommen oder aber auch inländische Reisende sein, die eine Reise im Ausland machen, aber in Österreich noch bestimmte Ausgaben tätigen, wie beispielsweise Transfer zum Flughafen. Auch hier beträgt die maximale Reisedauer ein Jahr.
- Der touristische Konsum umfasst Ausgaben von BesucherInnen für Reisen außerhalb ihrer gewohnten Umgebung sowie Ausgaben von Dritten, die im Rahmen von Reisen getätigt werden.

Im Tourismus-Satellitenkonto wird ausschließlich die direkte Tourismusnachfrage betrachtet. Die indirekten Effekte, die durch diese Ausgaben ausgelöst werden, werden nicht berücksichtigt (Fritz, Burton, Ehn-Fragner, Streicher, Laimer, Orsolich, et al., 2021).

Gemäß der Einhaltung dieser Begriffsdefinitionen im Zuge der Forschung beliefen sich die Gesamtausgaben für alle Arten des Reisens, von Urlaubsreisen bis hin zu Aufenthalten in Wochenendhäusern, im Jahr 2018 auf etwas mehr als eine Milliarde Euro, was 2,8 % der bundesweiten Ausgaben entspricht. Davon entfielen 78,3 % auf inländische Reisende, 20,9 % auf

ausländische BesucherInnen und 0,9 % auf Aufenthalte im Zusammenhang mit Zweitwohnsitzen. Die direkte Wertschöpfung durch den Tourismus im Burgenland betrug im Jahr 2018 578 Millionen Euro und somit 6,4 % des Bruttoinlandprodukts. Durch das Miteinbeziehen der indirekten Wertschöpfung erhöht sich der Anteil auf 8,7 %. Beschäftigt wurden im burgenländischen Tourismussektor im Jahr 2018 über alle Wirtschaftsbereiche hinweg direkt und indirekt 9.500 Vollzeitangestellte (Fritz, Burton, Ehn-Fragner, Streicher, Laimer, Orsolich, et al., 2021).

Die Ausgaben inländischer Tagesgäste machten 28,5 % des gesamten Tourismuskonsums aus und 36,4 % der inländischen Gesamtnachfragen. TagesbesucherInnen aus dem Ausland trugen 5,1 % zum touristischen Gesamtkonsum und 24,3 % zur internationalen Nachfrage bei. In Bezug auf den Reisezweck entfielen 88 % der Tourismusausgaben inländischer Gäste auf Urlaube und 12 % auf geschäftliche Reisen. Die Hauptausgaben österreichischer BesucherInnen waren sowohl im Burgenland als auch im gesamten Land vor allem auf den Bereich des Nächtigungstourismus zurückzuführen. Im Jahr 2019 stiegen die touristischen Gesamtausgaben im Burgenland auf fast 1,1 Million Euro. Dies entspricht einem Plus von 8,3 % gegenüber dem Vorjahr (Fritz, Burton, Ehn-Fragner, Streicher, Laimer, Orsolich, et al., 2021).

### **5.8.2 Tourismus Strategie und Masterplan 2030**

In der Tourismus Strategie des Burgenlandes wurde eingangs eine SWOT-Analyse durchgeführt, um die wichtigsten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für das östlichste Bundesland Österreichs herauszufiltern, um anschließend strategische Optionen im Masterplan zu schärfen (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023).

Zu den Stärken zählen einerseits die natürlichen Voraussetzungen, wie beispielsweise die Lage im Dreiländereck (Österreich-Ungarn-Slowakei bzw. Österreich-Ungarn-Slowenien), die klimatischen Vorteile (Sonnenstunden, Wärme), die 20 Badeseen oder das Naturerlebnis im Nationalpark Neusiedler See. Andererseits werden die touristischen Betriebe und Angebote, zu denen etwa das Thermen- und Wellness-Angebot, das Rad-Angebot, das gut etablierte Kulturangebot (vor allem die Seefestspiele Mörbisch oder die Oper im Steinbruch) oder die authentischen Übernachtungsangebote, als Stärke des Burgenlandes erfasst (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023).

Die Schwächen des Burgenlandes sind zum einen die natürlichen Voraussetzungen, wie etwa die Mobilität (insbesondere die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln) oder die geringe Tourismusgesinnung und zum anderen die touristischen Betriebe, Angebote und Organisationen. Zu Letzterem zählt beispielsweise die Qualität der Betriebe (veraltete Hardware, nicht mehr zeitgemäßes Ambiente) oder die Öffnungszeiten und Angebote (vor allem in der Nebensaison) in der Gastronomie (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023).

Das Burgenland eröffnet zahlreiche vielversprechende Perspektiven für die Zukunft. Der Naturtourismus in Kombination mit Bewegung und Genuss wird etwa in der Tourismus Strategie als große Chance gesehen. Auch die Tatsache, dass das Burgenland als vertrauenswürdiges Nahziel für ein großes Einzugsgebiet gilt, wird als Perspektive für die Zukunft angeführt. Weiter gelistete Argumente sind beispielsweise die nachhaltigen, fairen Lebensweisen der Bevölkerung, der Rad-/E-Bike Trend, die vernetzte Produktentwicklung oder die Luxusgüter der Zukunft (Raum, Ruhe, Zeit, Aufmerksamkeit, Sicherheit, Natur und Umwelt), die im Burgenland gut entdeckt werden können. All diesen Chancen stehen aber auch diverse Risiken gegenüber. So ist zum Beispiel der Wasserstand bzw. die Wasserknappheit des Neusieder Sees ein großes Risikothema. Auch die fehlenden BetriebsnachfolgerInnen, die Investitionslücken bei Betrieben oder zu große Hotelstrukturen, die nicht in die Region passen, zählen zu den Problemen der Region (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023).

Bis zum Jahr 2030 will das Burgenland die führende Urlaubsdestination für „nachhaltigen Lebensgenuss“ (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023, S.27) sein. Dies soll vor allem durch eine Verbindung und Vernetzung der vorherrschenden touristischen Säulen gelingen. Zu diesen Säulen zählen „Wein und Kulinarik“, „Kultur und Erlebnis“, „Radfahren und Wandern“, „Natur und Landschaft“, „Wohlbefinden und Thermen“ sowie „Familie und Kinder“ (Tasch-Sauerzopf & Kaiser, 2023).

## 6. Empirische Forschung / Analyseergebnis

In dieser Masterarbeit wird eine qualitative Forschungsmethode angewendet, die auf der Durchführung von halbstrukturierten Interviews basiert. Aus dem Grund, dass es bislang nur wenig empirische Daten zum Thema „Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland“ gibt, liegt das Ziel dieser Befragung darin, an detaillierte und tiefere Informationen zu gelangen. Im Rahmen dieser Forschung wurden insgesamt sechs Stakeholder aus der Region, darunter VertreterInnen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Umwelt, und Tourismus, ausgewählt. Um eine spezifische Fachgruppe zu erreichen, wurde das "snowball sampling" angewendet, eine Technik der Stichprobenziehung, bei der TeilnehmerInnen über Empfehlungen anderer TeilnehmerInnen rekrutiert werden. Die folgenden Personen wurden aufgrund ihres Fachwissens und ihrer aktiven Beteiligung an regionalen Angelegenheiten ausgewählt.

- Hermann Jahn, Leiter Seebäder und Seeresorts (Neusiedler See) für Esterházy Betriebe GmbH
- Bettina Zentgraf, Bürgermeisterin von Mörbisch am See, seit 2009 im Tourismusverband Mörbisch am See aktiv, Inhaberin eines Weingutes und Vermieterin von Fremdenverkehrszimmern
- Rene Lentsch, Geschäftsführer der Freizeitbetriebe Podersdorf am See
- Alois Lang, ehemals tätig im Nationalpark Neusiedler See im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Ökotourismus, Koordination der Naturschutzinitiative Grünes Band Europa, Regionalmanager für Burgenland Tourismus und Tourismus in Illmitz
- Patrik Hierner, Geschäftsführer des Tourismusverbands Nordburgenland und Geschäftsführer der Neusiedler See Tourismus GmbH
- Gerhard Haider, Leiter der Gästeinformation Illmitz, Geschäftsführer der TourismusanlagenbetriebsgesmbH & Co KG und Mitglied sowie Rechnungsprüfer im Tourismusverband Nordburgenland

Nach der Auswahl der angeführten Personen wurden sie jeweils per E-Mail kontaktiert, um ihre Bereitschaft zur Teilnahme an einem Interview zu erfragen. Daraufhin wurden Termine für persönliche Treffen vor Ort und die Durchführung der Interviews arrangiert. Um

sicherzustellen, dass die Datensammlung umfassend genug war, wurde in Absprache mit dem Betreuer der Arbeit, Mag. Oliver Fritz, M. Sc. PhD, die Entscheidung getroffen, sechs Personen zu interviewen. Dadurch sollte ein ausreichender Überblick über die verschiedenen Perspektiven und Meinungen in der Region gewonnen werden.

Die Interviews dauerten jeweils zwischen 30 und 40 Minuten und fanden vor Ort in einem vertraulichen Rahmen statt. Gemäß den aktuellen Datenschutzbestimmungen wurde schriftlich die Erlaubnis für die namentliche Nennung der InterviewpartnerInnen eingeholt.

Die Befragungen wurden aufgezeichnet, transkribiert, kodiert und ausgewertet. Dadurch sollen tiefere Einblicke in die Wahrnehmung, Erfahrungen und strategischen Ansichten der AkteurInnen gewonnen werden. Die Auswertung dieser qualitativen Daten ermöglicht es, die Thematik aus der Perspektive der direkt Betroffenen genauer und umfassender darzustellen. Zusammenfassend stellen die kombinierten Datenquellen, aus den bereits vorhandenen statistischen Abbildungen (siehe Kapitel 5.7) und den qualitativ erhobenen Daten durch die Interviews, eine fundierte Basis zur Analyse der Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland dar.

## **6.1 Darlegung der Vorgehensweise (Methodik)**

Für diese Arbeit wurde die Methode des „problemzentrierten Interviews“ angewendet, welches eine halboffene sowie leitfadengestützte Befragung beinhaltet. Diese Art von Interview ermöglicht es dem bzw. der Befragten frei zu antworten, während der bzw. die InterviewerIn eine bestimmte Frage stellt. Die Problemstellung wurde vorab analysiert und in einem Interviewleitfaden (siehe Anhang, Interviewleitfaden) strukturiert (Mayring, 2023).

Witzel (1982, S. 72, zitiert nach Mayring, 2023), definiert die Grundgedanken dieses Vorgehens anhand folgender Prinzipien:

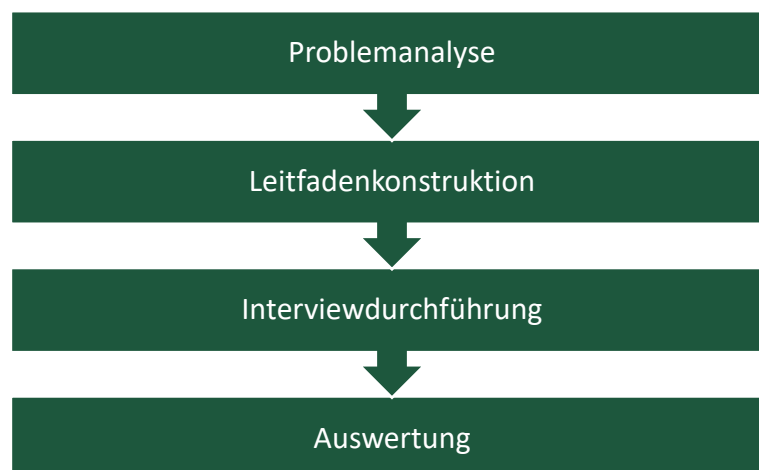
1. Die Problemzentrierung bezieht sich auf die Untersuchung gesellschaftlicher Probleme, deren Aspekte vor dem Interview vom bzw. von der ForscherIn erarbeitet wurden.
2. Die Gegenstandsvorbereitung erfordert eine spezifische Gestaltung des Verfahrens und ist für den jeweiligen Untersuchungsgegenstand erforderlich.



3. Die Prozessorientierung beinhaltet eine schrittweise Gewinnung und Analyse von Daten, die sich im Laufe des Forschungsprozesses entwickelt.

Durch eine gewisse Offenheit während des Interviews können die Befragten frei antworten und ihre subjektiven Standpunkte darlegen. Im Vergleich zu geschlossenen Umfragen führt dies zu ehrlichen, reflektierten und genaueren Ergebnissen. Zusätzlich wird das Vertrauen zwischen InterviewerInnen und Befragten gefördert (Mayring, 2023).

Die Vorbereitung eines problemzentrierten Interviews beginnt mit der Formulierung und Analyse des zu untersuchenden Problems, aus dem der Interviewleitfaden entwickelt wird. Anschließend werden die Interviews durchgeführt. Hier werden eingangs Sondierungsfragen gestellt, um die Bedeutung des Themas für den Befragten bzw. die Befragte zu ermitteln. In weiterer Folge werden Leitfadenfragen zur Thematik gestellt. Diese sind die wesentlichsten, spezifisch zum Thema ausgearbeiteten Fragestellungen im gesamten Interviewverlauf (siehe Anhang, Interviewleitfaden). Sollte während des Interviews auf Aspekte gestoßen werden, die nicht im Leitfaden festgehalten sind, können bei Bedarf auch Ad-hoc-Fragen gestellt werden. Um das gewonnene Material zu dokumentieren, werden während des Interviews Tonaufzeichnungen gemacht (vgl. Abbildung 27) (Mayring, 2023).

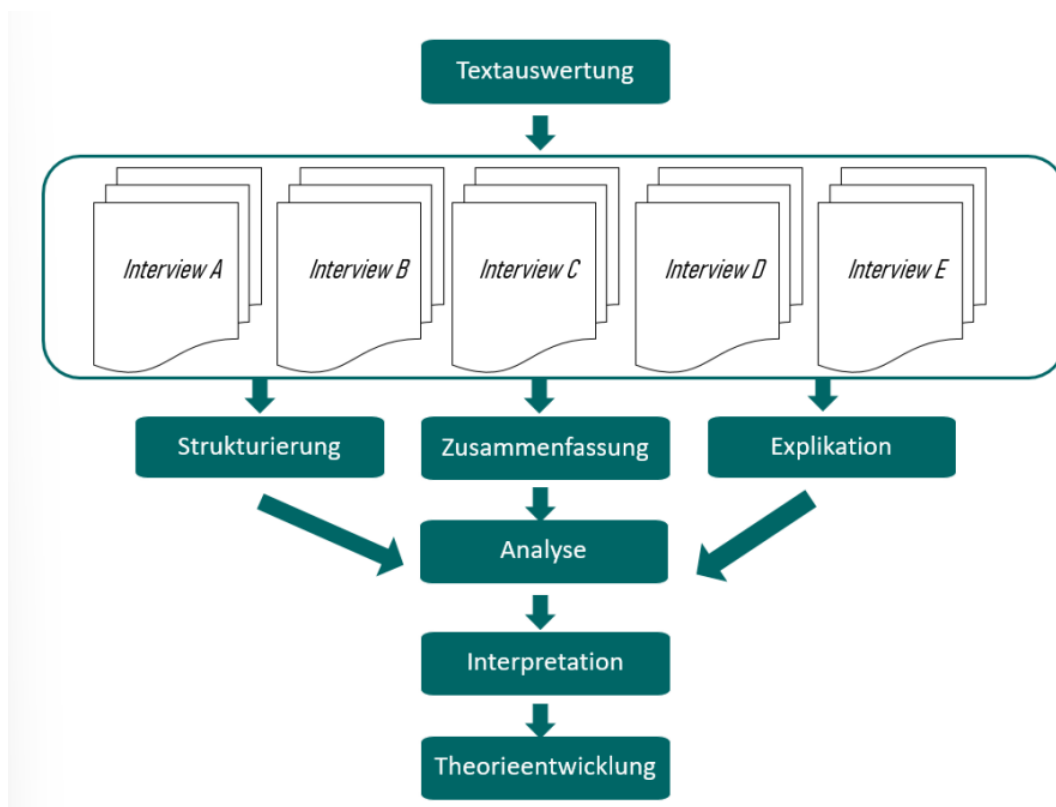


**Abbildung 30: Ablaufmodell eines problemzentrierten Interviews**  
(Eigene Darstellung, Quelle: Mayring, 2023, S. 64)

Im Anschluss an die Aufzeichnung erfolgt die Auswertung des Interviews. Die in dieser Arbeit verwendete Methode der qualitative Interviewauswertung nach Mayring (2015) lässt sich hinsichtlich ihrer Zielsetzung in drei verschiedene Interpretationsformen einteilen: Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung (Weber & Wernitz, 2021).

Die erste Form der Inhaltsanalyse besteht aus der Strukturierung des Textmaterials und zielt darauf ab, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszuarbeiten, um einen umfassenden Überblick zu erhalten und es anhand bestimmter Kriterien zu bewerten. Bei der Analyse großer Textmengen, wie es auch in dieser Arbeit zum Teil der Fall ist, wird meist die zusammenfassende Interpretation, bei welcher das Textmaterial schrittweise reduziert wird, verwendet. Relevante Aussagen werden in diesem Fall miteinander verbunden, während die Inhalte unverändert bleiben (Weber & Wernitz, 2021).

Um bestimmte Textabschnitte oder Begriffe zu analysieren, erweitert die explizierende Inhaltsanalyse, die ebenfalls in dieser Arbeit angewendet wird, vorhandene Texte um kontextbezogenen Zusatzinformationen. Durch die Analyse des Textmaterials wird der Ablauf, der in Abbildung 28 veranschaulicht wird, angewendet und in einem zirkulären Prozess umgesetzt (Weber & Wernitz, 2021).



**Abbildung 31: Inhaltsanalytisches Ablaufmodell**  
(Quelle: Weber & Wernitz, 2021, S. 8)

Die in dieser Arbeit angewendete inhaltlich strukturierende Textanalyse dient in erster Linie dem Herausarbeiten bestimmter Themen und Inhalten. Mayring (2015) hat hierfür zehn aufeinanderfolgenden Schritten definiert, wovon folgende in dieser Arbeit angewendet werden (Weber & Wernitz, 2021):

### **1. Bestimmung der Analyseeinheit:**

Für die Analyse wurden alle durchgeführten und transkribierten Interviews herangezogen. Dabei wurden spezifische Codes für die entsprechenden Kategorien verwendet.

### **2. Theoriegeleitete Festlegung der inhaltlichen Hauptkategorien:**

Die jeweiligen Hauptkategorien werden auf Basis der Auswertung von Interviewfragen, den wesentlichen Begriffen des Titels und der Forschungsfrage(n) festgelegt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sollten jedoch nicht zu viele Hauptkategorien gewählt werden.

### **3. Bestimmung des deduktiven Kategoriensystems:**

Das vorgegebene theoretische Konzept, inklusive der im Interviewleitfaden angeführten Fragen, bildet die Grundlage für deduktive Kategorien. Die Antworten zu den jeweiligen Fragen werden zusammengefasst und analysiert.

### **4. - 7. Kodierregeln, Materialdurchlauf, Extraktion, Überprüfung:**

Textstellen werden markiert, in Übersichten zusammengefasst, regelmäßig überprüft und angepasst. Als Hilfestellung dient ein Kodierleitfaden.

### **8. Paraphrasierung des extrahierten Materials:**

Gefundene Textstellen werden paraphrasiert und nach ihrem Sinngehalt sortiert.

### **9. - 10. Zusammenfassung pro Haupt- und Unterkategorie:**

Paraphrasen werden für jede Haupt- und Unterkategorie zusammengefasst. Diese werden in Bezug auf die Forschungsfrage interpretiert, fallübergreifend generalisiert und haben das Potenzial, zu neuen theoretischen Konstrukten zu führen. Der Prozess kann mehrere Durchgänge umfassen.

## **6.2 Darstellung der Forschungsergebnisse**

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten und nach den angeführten Methoden, die in Kapitel 6.1 beschrieben wurden, ausgewerteten Interviews ausführlich dargestellt und analysiert. Dabei werden die Kernaussagen detailliert beleuchtet und die jeweiligen Meinungsunterschiede bzw. -gemeinsamkeiten der befragten Personen gegenübergestellt.

### **6.2.1 Touristische Entwicklung in der Region**

In den letzten Jahrzehnten hat es im Nordburgenland aufgrund verändernder Markt- und Angebotsbedingungen mehrere entscheidende Wendepunkte im Tourismussektor gegeben (Pröbstl-Haider et al., 2021). Lang (siehe Interview 4) behauptet, dass es, ähnlich wie in der kleinstrukturierten Landwirtschaft, einen Überalterungsprozess gab, der sich besonders in der Unterkunfts- und Gastronomiebranche manifestierte. Laut ihm und Haider (siehe Interview 6) gab es bereits in den späten 1980er Jahren Veränderungen aufgrund des Rückgangs der Flugpreise und des Wegfalls bestimmter Zielgruppen aus dem DACH-Raum. Gleichzeitig wurden in der Region Nordburgenland neue touristische Aktivitäten, wie das Radfahren oder weintouristische Aktivitäten, entwickelt und gefördert (siehe Interview 4). Demnach entwickelten sich im Nordburgenland wasserlastig, sportlich und erlebnisorientierte Orte wie Pordersdorf, kulturell geprägte Destinationen wie Mörbisch am See und Rust sowie naturorientierte Gemeinden wie Illmitz mit Schwerpunkt auf Kulinarik, Wein und dem Nationalpark (siehe Interview 6). Die Entwicklung des Weintourismus war, so Lang (siehe Interview 4), im Nordburgenland in den letzten Jahren sehr unterschiedlich. Durch die Profilierung einzelner Standorte kam es zu uneinheitlichen Entwicklungen, die stark von der Art und vom Umfang der touristischen Angebote verschiedener Ortschaften abhing und auch nach wie vor abhängt (siehe Interview 4). Auch Hierner (siehe Interview 5) erwähnt, dass insbesondere im Nordburgenland mittlerweile eine sehr breite Palette an touristischen Attraktivitäten angeboten wird. Laut ihm sind vor allem der Natur-, Wein- und Shoppingtourismus, letzterer größtenteils im Zusammenhang mit dem Designer Outlet Parndorf, in den vergangenen Jahren verstärkt in den Fokus gerückt.

Neben den auf die Gäste bezogenen touristischen Veränderungen kam es auch zu einer strukturellen Reformierung im burgenländischen Tourismus. Erst im Jahr 1996 wurde eine Tourismusgesellschaft, die „Neusiedler See Tourismus GmbH“, gegründet, um die Entwicklungen in der Region zu koordinieren. Ein weiterer erfolgreicher Schritt war die Einführung der in Kapitel 4.5.1 beschriebenen „Neusiedler See Card“, einer All-inclusive-Karte, die später zur „Burgenland Card“ wurde. Laut Haider (siehe Interview 6) ist sie bis heute das größte touristische All-inclusive-System in Europa. Innerhalb der Organisation erfolgte eine Strukturveränderung von einzelnen kleinen Einheiten hin zu größeren Einheiten. Dies erforderte

Anpassungsprozesse, die mittlerweile weitgehend abgeschlossen sind, wodurch eine verstärkte Konzentration auf die Kernthemen (wieder) möglich ist (siehe Interview 5).

Das Interview mit Mörbischs Bürgermeisterin Bettina Zentgraf (siehe Interview 2) verdeutlicht die signifikanten Veränderungen, die die Tourismusregion rund um den Neusiedler See in den letzten Jahrzehnten durchlaufen hat. Wie auch bereits in Kapitel 5.7 (vgl. Abbildung 23 und 24) deutlich gemacht, betonen auch Zentgraf und Hierner (siehe Interview 5), dass das Nordburgenland nicht mehr ausschließlich auf den Sommertourismus und den klassischen Seeurlaub ausgerichtet ist, sondern mittlerweile auch ein verstärktes Hauptaugenmerk auf die Vor- und Nachsaison im Frühjahr und im Herbst gelegt hat. Der Tourismusverband Burgenland hat gezielte Maßnahmen ergriffen, um die touristische Saison bewusst zu verlängern. Im Frühjahr steht beispielsweise der Naturtourismus im Vordergrund, während im Herbst Aktivitäten rund um die Weinkulinarik, wie dem „Martiniloben“ im November oder dem „Gans Burgenland Genuss Festival“ im Oktober, angeboten werden. Diese und weitere Angebote haben dazu geführt, dass viele UrlauberInnen nunmehr die Frühjahrs- und Herbstmonate für einen Besuch im Burgenland bevorzugen, so Zentgraf (siehe Interview 2). Der Trend zu diesen Jahreszeiten könnte, so Zentgraf weiter, aber auch mit dem Klimawandel zusammenhängen, da viele Gäste behaupten, dass sie die gemäßigten Temperaturen im Frühjahr und Herbst mittlerweile gegenüber den Hitzetagen im Hochsommer (vgl. Kapitel 4.4, Tabelle 3) bevorzugen (siehe Interview 2). Diese Beobachtung wird durch Abbildung 24 und 25 in Kapitel 5.7 gestützt. Aus ihnen geht hervor, dass in den letzten Jahren vermehrt Gäste außerhalb der Sommermonate in das Burgenland gereist sind. In Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels hat Fleischhacker (2018) bereits vor einigen Jahren in seiner Studie eine Verlängerung der Sommervor- und Nachsaison für den Zeitraum 2021 bis 2050 in Österreich prognostiziert.

Insbesondere durch den Einfluss der Corona-Pandemie hat die Tourismusbranche des Nordburgenlandes auch und vor allem in den letzten Jahren bedeutende Veränderungen erlebt, so Lentsch (siehe Interview 3), Hierner (siehe Interview 5) und Jahn (siehe Interview 1). Die Pandemie bewirkte einerseits einen erheblichen Rückgang der Nachfrage, wie in den statistischen Abbildungen 17 und 18 in Kapitel 5.7 ersichtlich ist, und führte zum anderen zu einer Verschiebung der Gästegruppen hinsichtlich deren Herkunftsländer (siehe Interview 3). Zweites hat sich im Nordburgenland weniger stark bemerkbar gemacht, da der Tourismus in der Region von der Tatsache profitieren konnte, dass rund 75 % der übernachtenden Gäste aus

Österreich stammen (vgl. Kapitel 5.7, Abbildung 19). Durch die coronabedingte Reisebeschränkung konnte ausländische TouristInnen nicht nach Österreich einreisen, aber auch die ÖsterreicherInnen konnten nicht ausreisen. Dies hatte zur Folge, dass das Burgenland von einem Zustrom österreichischer Gäste aus dem Westen, insbesondere aus Vorarlberg und Tirol, profitierte. Die Seegemeinde Podersdorf konnte infolgedessen im Sommerhalbjahr 2021 sogar Rekordzahlen bei den Nächtigungen verzeichnen (vgl. Kapitel 5.7, Abbildung 26). Bereits im Jahr 2022 zeigte sich allerdings wieder ein Rückgang bei den BesucherInnenzahlen. Dies sei, so Lentsch (siehe Interview 3) vor allem auf den sogenannten „Corona-Bumerangeffekt“ zurückzuführen. Auch im Jahr 2023 rechnet der Geschäftsführer der Freizeitbetriebe Podersdorf am See noch mit rückläufigen Zahlen, denn viele Gäste, die davor „gezwungen“ waren, in Österreich Urlaub zu machen, zieht es jetzt wieder in das Ausland, vor allem in Länder wie Kroatien oder Italien. Diese Tatsache hat gemeinsam mit anderen Faktoren zu einer vorübergehenden Abnahme der BesucherInnenzahlen im Nordburgenland geführt. Eine Normalisierung der Situation in den kommenden Jahren wird jedoch erwartet (siehe Interview 3).

In Anbetracht der touristischen Entwicklung der Region behauptet neben Lentsch auch Jahn (siehe Interview 1), dass der Tourismussektor im Zuge der Corona-Pandemie kurzfristig, vor allem dann als der sogenannte „harte Lockdown“ für beendet erklärt wurde, zusätzlich und vor allem aufgrund der Nähe der Region zu Ballungsräumen, wie beispielsweise Wien, Sopron oder Budapest, einen Aufschwung erlebt hat. Dennoch stellt die postpandemische „Normal-situation“ eine Herausforderung dar, in der das Burgenland als Ganzes dringenden Aufholbedarf im Bereich des Tourismus hat. Die Touristenregionen des Nordburgenlandes weisen laut Jahn (siehe Interview 1) nämlich ohnehin einen Investitionsrückstau auf, der auf langjährige Entwicklungen und Vernachlässigungen zurückzuführen ist. Dies unterstreicht den Bedarf an Modernisierungen und Investitionen, so Jahn weiter. Da die touristischen Strukturen im Burgenland jedoch aus vielen kleinen, voneinander unabhängigen Betrieben bestehen und teilweise veraltet sind, führt dies zu zahlreichen Betriebsauflassungen und erschwert notwendige Entwicklungen sowie Finanzierungen (siehe Interview 1). Die Abbildungen 27, 28 und 29 in Kapitel 5.7 erlauben noch keine Vorhersagen hinsichtlich der Betriebsauflassungen. Erkennbar ist hingegen der hohe Anteil an Übernachtungen in 5- und 4-Sterne-Unterkünften sowie ein deutliches Nächtigungsplus auf Campingplätzen im Jahr 2023. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Übernachtungen im Rahmen des Nova-Rock-Festivals erstmals in die Statistik einbezogen wurden.

## 6.2.2 Klimatologische Veränderungen

Das Klima im Nordburgenland hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten stark verändert. Die Region erlebt eine Zunahme von Trockenheit und Hitze, begleitet von punktuellern und kürzeren Niederschlägen (siehe Interview 1 & Interview 6). Ersteres wird durch die angeführte Übersicht (Tabelle 3) in Kapitel 4.4 bestätigt. Lang (siehe Interview 4) sowie Hiebl und Orlik (2023) betonen, dass die Niederschlagsereignisse nicht unbedingt weniger geworden, sondern vielmehr ungünstiger verteilt sind. Dadurch, dass es beispielsweise im Winter 2022 zu wenig Niederschlag gegeben hat, konnte sich der Grundwasserspiegel nicht erholen. Dies führte in weiterer Folge zu Problemen für die Salzlacken, die laut Lang eines der wichtigsten naturtouristischen Ziele in der Region sind. Lang ist der Meinung, dass der See, anders als die Salzlacken, die sehr schnell auf Niederschläge reagieren, kontinuierlich mehr Niederschläge benötigt, um sich (wieder) zu erholen.

In den letzten 20 Jahren gab es zwei bedrohliche Austrocknungsszenarien (2003 und 2021), die durch kurzfristige, erhöhte Niederschläge abgemildert wurden. Dennoch steht die Region rund um den Neusiedler See in den kommenden Sommersaisonen vor erheblichen Herausforderungen aufgrund unerwarteter klimatischer Sonderentwicklungen. Diese haben nämlich bereits im Jahr 2022 gezeigt, was passieren kann, wenn der Klimawandel in den nächsten Jahren in derselben Intensität voranschreitet (siehe Interview 1). Die trockenen letzten Jahre haben zu einem deutlichen Rückgang des Wasserstands im Neusiedler See geführt, so Lentsch (siehe Interview 3) und Lang (siehe Interview 5) (vgl. Kapitel 4.6, Abbildung 11). Beide vertreten die Ansicht, dass dies zudem einer Austrocknung von Salzlacken geführt hat, einem bedeutenden Lebensraum für viele Vogelarten, was sich wiederum nachteilig auf das regionale Image ausgewirkt hat. Jahn (siehe Interview 1) bekräftigt die Vorhersage, dass in den kommenden Jahren längere Trockenperioden, begleitet von kurzzeitigen, intensiven Regenfällen, zu erwarten sind, wie sie im Klimaschutzbericht 2022 (Anderl et al., 2022) dargelegt werden. Zudem sollen die Hitzewellen länger und intensiver werden. Diese Veränderungen bedrohen dabei besonders den Neusiedler See als Haupttourismusbagnet und somit die Haupteinnahmequelle der Region, so Jahn weiter.

Die Region erfährt immer heißere Sommer mit Spitzenwerten bis zu 38 Grad Celsius (vgl. Kapitel 4.4, Tabelle 3). Dies hat zur Folge, dass Menschen in den Sommermonaten kühlere Orte, wie beispielsweise Bergregionen, bevorzugen. Lentsch betont, dass die Sommer mit

zunehmender Hitze einhergehen, während sich die Nebensaison durch mildere Temperaturen auszeichnet. Diese Veränderung hat positive Auswirkungen auf Freizeitaktivitäten wie das Radfahren, da die angenehmeren Bedingungen in der Nebensaison dazu beitragen, dass diese Aktivitäten komfortabler und zugänglicher werden (siehe Interview 3). Notwendige langanhaltende Regenfälle, die für die Qualität und Funktionalität des Gebiets, insbesondere des Neusiedler Sees, erforderlich sind, haben sich stark reduziert (siehe Interview 1). Laut Zentgraf (siehe Interview 2) hat sich zusätzlich auch die Windrichtung, insbesondere für SeglerInnen, in der Vergangenheit spürbar verändert.

Hierner (siehe Interview 5) gibt an, dass auch die Ökosysteme der Region unter den klimatologischen Veränderungen leiden. So muss beispielsweise in der Landwirtschaft aufgrund der höheren Temperaturen mehr gegossen werden. Die auftretende Hitze beeinflusst auch die Wassertemperatur des Sees, was in weiterer Folge negative Auswirkungen auf Fischarten haben kann. Haider (siehe Interview 6) ist der Meinung, dass in der Landwirtschaft Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Grundwasserverbrauch erheblich zu reduzieren, sei es durch Bewässerungsmethoden, dem Anbau alternativer Kulturen oder effizienterer Ressourcennutzung. Er ist der Meinung, dass die Notwendigkeit den Wasserverbrauch zu reduzieren deshalb bestehe, da mehr Wasser entnommen wird, als sich langfristig bilden kann, insbesondere im Zusammenhang mit den Salzlacken im Seewinkel.

Aber nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter macht sich der Klimawandel bemerkbar. Laut Hierner (siehe Interview 5) war das Eislaufen am Neusiedler See in den letzten sieben bis acht Jahren immer nur bedingt, und wenn überhaupt nur für einige Tage lang möglich. Dafür sind vor allem die klimawandelbedingten, milden Winter verantwortlich, so Hierner weiter. Hiebl und Orlik (2023) untermauern in ihrer Analyse des Klimarückblicks für das Burgenland im Jahr 2022 diese Feststellung, indem sie darauf hinweisen, dass der Winter 2021/22, gemessen an den historischen Aufzeichnungen, der drittwärmste hinter 2006/07 und 2019/20 war. Trotz der bestehenden globalen Erwärmung ist zu erwarten, dass es in Zukunft wieder Winter mit reichlich Schnee und kalten Temperaturen geben wird. Diese Phänomene resultieren aus natürlichen dekadischen Schwankungen, die die langfristigen Trends des Klimawandels überlagern können. Dennoch bedeutet dies nicht, dass der vom Menschen verursachte Klimawandel dadurch abgeschwächt wird (Pröbstl-Haider et al., 2021).



### **6.2.3 Klimawandel und seine Auswirkungen auf den Tourismus**

Wie in Kapitel 5 bereits erwähnt, ist das Burgenland eine sehr vielfältige touristische Region, die nicht nur durch den Neusiedler See, sondern auch durch den Sport-, Kultur- und Gesundheits-, Wein-, Shoppingtourismus und die Gastronomie geprägt ist.

Durch die steigenden Temperaturen im Zusammenhang mit dem Klimawandel ergeben sich sowohl Chancen als auch Risiken für die Region, so Hierner (siehe Interview 5). Die Attraktivität von Aktivitäten, wie beispielsweise dem Radfahren, wird von der Hitzeentwicklung in der Hauptsaison im Hochsommer eher negativ beeinflusst (siehe Interview 1). Auch Lang (siehe Interview 4) spricht Herausforderungen im Bereich des Radtourismus an. Laut ihm herrscht hier zurzeit das breiteste Nachfragespektrum und aufgrund des niedrigen Wasserstandes im Neusiedler See gab es in den letzten beiden Jahren bereits des Öfteren Phasen, in denen es Personenschiffen bzw. Radfahren nicht möglich war, den See zu überqueren. Vor allem dann, wenn die kurz frequentierte Strecke von Mörbisch nach Illmitz wegfallen würde, wären alternative Transportmöglichkeiten oder temporäre Holzstege durch den See erforderlich, so Lang weiter.

In Bezug auf die steigenden Temperaturen setzt sich Jahn (siehe Interview 1) für die Errichtung von Schattenplätzen, Alleen, Verweilzonen und Wasserspendern aufgrund der hohen Temperaturen ein. Des Weiteren sieht er, neben den zuvor erwähnten möglichen Folgen einer Austrocknung des Neusiedler Sees, die niedrige Niederschlagsmenge als Bedrohung für die Weinqualität und somit den Weinbau, der direkt mit dem Tourismus verbunden ist. Der Weinbau ist, so Jahn, nämlich entscheidend für die Reputation des Burgenlandes als touristisches Ziel. Es müssen daher Anstrengungen unternommen werden, um den Weinbau zukunftsfähig zu gestalten.

Im Hochsommer sehen Haider (siehe Interview 6) und Lang (siehe Interview 4) bis auf den Sporttourismus im Allgemeinen keine Bedrohung für die Wirtschaftlichkeit der Region, denn die Bereiche Kultur-, Natur- und Thermentourismus stufen sie als wetterunabhängiger ein. Laut Hierner (siehe Interview 5) muss in absehbarer Zukunft dennoch eine verstärkte Konzentration auf die Vor- und Nachsaison erfolgen, in der aufgrund der klimatischen Veränderungen günstigere Bedingungen für touristische Angebote im Zuge des Rad-, Wein- und Kulturtourismus herrschen. Dies erfordert, so Hierner weiter, eine Anpassung und Neupositionierung bestimmter Aktivitäten, um den Gästen auch in den mildereren Monaten attraktive

Erlebnisse zu bieten. Auch Haider (siehe Interview 6) vertritt die Meinung, dass sich europaweit traditionelle Hochsaisons im Juli und August aufgrund der extrem hohen Sommertemperaturen in den Frühling oder Herbst, etwa bis Ende September oder Oktober, verschieben könnten. Möglicherweise werden UrlauberInnen daher bald den Herbst aufgrund seiner wetterbedingten Stabilität im Vergleich zum Frühjahr als bevorzugte Reisezeit wählen.

Ein unverzichtbares Element für den Tourismus im Nordburgenland ist der Neusiedler See. Sein mögliches Austrocknen hätte weitreichende Folgen, darunter einen Rückgang der Gästezahlen, das Schließen von Betrieben, Gastronomieeinrichtungen und Wassersportschulen. Darüber hinaus würde sich das Austrocknen des Sees negativ auf das gesamte regionale Ambiente auswirken (siehe Interview 3).

Die Hauptproblematik des sinkenden Wasserstandes liegt für Jahn (siehe Interview 1) in der nachlassenden Nutzbarkeit, insbesondere für Segelboote. Dies führt, wie in Kapitel 4.6 dargestellt, zu massiven Einschränkungen für Liegeplätze und hat Auswirkungen auf verschiedene Branchen wie Segelschulen, Bootsverleih oder Fährenbetrieb.

Lang (siehe Interview 4) stuft den niedrigen Wasserstand als nicht besonders besorgniserregend ein, denn er ist der Meinung, dass sich in den letzten Jahren ohnehin ein verändertes Tourismuskonzept im Nordburgenland bezüglich des Neusiedler Sees abgezeichnet hat. Laut ihm nutzen viele Gäste, obwohl sie in Seegemeinden untergebracht sind, den See nicht für Strandaktivitäten. Stattdessen besuchen sie Veranstaltungen, erkunden die Landschaft oder betreiben Kulturtourismus. Möglicherweise sind dafür auch die zuvor erwähnten gestiegenen Temperaturen verantwortlich und erklären die Zunahme der in Kapitel 5.7 angeführten Übernachtungen in den Monaten der Vor- und Nachsaison (vgl. Abbildung 23 & 24).

Das Wasser, so Haider (siehe Interview 6), spielt aber auch abseits des Badens eine essenzielle Rolle. Selbst für Aktivitäten wie Radfahren oder Wandern erhöht das Vorhandensein des Wassers das Naturerlebnis. Lang (siehe Interview 4) ist zudem der Meinung, dass sich die Strandbäder zunehmend zu Freizeiteinrichtungen für Einheimische und Segler entwickeln. Der Segelsport steht laut ihm nicht im direkten Zusammenhang mit dem Tourismus und betrifft meist lokale SeglerInnen, die in der Regel als Tagesgäste<sup>2</sup> ohne Übernachtungen auftreten,

---

<sup>2</sup> Tagesgäste spielen eine bedeutende Rolle im Segeltourismus am Neusiedler See, jedoch liegen diesbezüglich keine statistische Aufzeichnungen vor.

mehr als auswärtige Gäste. Die Auswirkungen des sinkenden Wasserstandes im Neusiedler See variieren stark je nach Gemeindeprofil und der Art, wie sie sich über den See präsentieren. Einige Gemeinden erleben stärkere Auswirkungen dieser Veränderungen, während andere weniger stark davon beeinflusst werden. Viele Orte, die stark vom Seetourismus abhängig sind, müssen Maßnahmen zur Anpassung an diese Entwicklung vornehmen, um weiterhin UrlauberInnen anlocken zu können (siehe Interview 5).

Laut Hierner (siehe Interview 5) führt das niedrige Wasserstandniveau des Neusiedler Sees vor allem zu Unsicherheiten in der Angebotspalette für Freizeitsportaktivitäten. Der schwankende Wasserspiegel erschwert die langfristige Vermarktungsplanung im Tourismussektor erheblich. Dies zeigt sich besonders in den Herausforderungen bei der Bewerbung der Region und des Sees für den Sommer, so Hierner und Haider (siehe Interview 6). Die Unvorhersehbarkeit des Wasserstandes beeinflusst die touristischen Kampagnen und führt zu vorsichtiger Positionierung, um unrealistische Erwartungen der BesucherInnen zu vermeiden. Wäre der Wasserpegel stabil höher, könnten Tourismusinitiativen besser geplant und beworben werden. Die Unsicherheit aufgrund des niedrigen Wasserstandniveaus stellt demnach eine erhebliche Einschränkung für die regionale Tourismusentwicklung dar.

Auch die mediale Berichterstattung (Anmerkung: Dokumentation im ORF<sup>3</sup>) über den sinkenden Wasserstand des Neusiedler Sees, in der vor allem negative Aspekte, wie Überhitzung, Fischsterben und Trockenheit hervorgehoben wurden, hat bzw. hatte erhebliche Auswirkungen auf den Tourismus. Obwohl viele Gäste nicht im See baden, ist der See als Landschaftselement von großer Bedeutung für die Region. Die Berichterstattung, die extreme Bilder von verschlammten Buchten zeigt, hat zu massiven Stornierungen geführt und eine falsche Meinungsbildung verursacht. Dies hat in weiterer Folge, zusammen mit anderen Faktoren wie der Teuerung oder der Sehnsucht der Menschen, wieder in das Ausland zu reisen, nachdem die Pandemiebeschränkungen nachgelassen haben, zu schlechteren Tourismuszahlen geführt (siehe Interview 1, Interview 2 & Interview 6).

Historische Ereignisse verdeutlichen, dass ein Austrocknen des Sees nicht nur den Tourismus, sondern auch den Weinbau erheblich beeinträchtigen würde. Während der Trockenperiode des Sees von 1865 bis 1871 klagten Winzer über sehr schlechte Weinernten. Dies könnte

---

<sup>3</sup> Dok1 – Neusiedl ohne See - <https://tv.orf.at/program/orf1/dok350.html>

darauf zurückzuführen sein, dass die Rebe als Uferpflanze am besten in der Nähe von Gewässern gedeiht. Zu dieser Zeit litten die Weingärten unter Frühjahrsfrost und Hagelschäden. Diese Probleme wurden damals auf die Trockenheit des Sees zurückgeführt, da die große Wassermasse eines Sees viel Wärme speichert und daher einen erheblichen Einfluss auf das lokale Klima ausübt („Die letzte Trockenperiode des Neusiedler See 1865-1871“, 1975). Das gänzliche Verschwinden des Sees hätte demnach nicht nur touristische, sondern auch volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Konsequenzen für die Region (siehe Interview 3).

Gleichzeitig beeinträchtigen auch der zuvor und in Kapitel 4.4 erwähnte Niederschlagsmangel sowie die häufiger auftretenden Starkregenereignisse der letzten Jahre den Weinbau. Das größte Kapital der Weinbaugebiete ist der Boden, und seine Fruchtbarkeit wird durch diese extremen Wetterbedingungen erheblich gefährdet.

Lang (siehe Interview 4) und Haider (siehe Interview 6) hingegen sind der Meinung, dass das Austrocknen des Neusiedler Sees ohnehin lediglich die historische Kontinuität hervorhebt. Seit dem Spätmittelalter trocknet der See etwa alle 100 Jahre aus, so Lang weiter. Diese natürlichen Schwankungen sind laut Haider Teil eines sensiblen Ökosystems. Beide geben an, dass die niedrigen Wasserstände der letzten Jahre nicht ungewöhnlich sind und dass der See sich im Laufe der Geschichte immer wieder verändert hat. Laut ihnen ist es wichtig, einen differenzierten Blick auf verschiedene Aspekte des Sees zu haben, denn das Fehlen von Wasser ist nicht zwangsläufig der Tod aller Lebensformen.

Aufgrund des Klimawandels und den dadurch steigenden Temperaturen in den Sommermonaten empfinden Jahn (siehe Interview 1), Zentgraf (siehe Interview 2) und Lentsch (siehe Interview 3) das traditionelle touristische Angebot am Neusiedler See nicht mehr nachhaltig. Sie sehen die Aufgabe bzw. die Herausforderung nun darin, diese Angebote an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen und gleichzeitig die Attraktivität für TouristInnen zu erhalten. Dies könnte möglicherweise durch eine Neuausrichtung der Region weg von den bisherigen wasserportorientierten Aktivitäten, und hin zu anderen Schwerpunkten wie Kulinarik, Wein- und Radtourismus erfolgen.

Zentgraf (siehe Interview 2) beurteilt die Situation nicht ganz so dramatisch, ist aber der Meinung, dass der Neusiedler See im Sinne des Segelsports ohnehin nur für kleinere Boote und Jollen geeignet ist und nicht für große Yachten. Wassersportarten wie Stand-Up-Paddling,

Kanufahren oder Kiten sind weiterhin möglich, besonders auch im flachen Wasser. Zentgraf, Lang (siehe Interview 4) und Jahn (siehe Interview 1) setzen sich für Investitionen in die Radinfrastruktur, wie beispielsweise bessere Beschilderung, Informationen entlang der Strecken, Toilettenanlagen und gastronomische Angebote, ein. Des Weiteren ist Zentgraf der Meinung, dass ein Schwerpunkt auf kulinarischen Erlebnissen gelegt werden müsse. Insbesondere entlang von Weinwanderwegen, die mehrere Ortschaften miteinander verbinden, kann verstärkt mit Veranstaltungen und Picknicks geworben werden.

Lentsch (siehe Interview 3) und Haider (siehe Interview 6) betrachten die Situation eher aus der Sicht des Gastgewerbes. Sie betonen, dass die steigende Nachfrage nach Klimaanlage in Unterkünften aufgrund der heißen Sommer ein zentraler Faktor sei. Das Bedürfnis nach Komfort stellt die Betriebe vor eine, wie Lentsch sagt, „Dilemmasituation“, denn einerseits erhöhen Klimaanlage den Energieverbrauch und die Emissionen. Andererseits sind sie notwendig, um den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Initiativen zur Förderung von Klimaanlageinvestitionen bieten finanzielle Unterstützung, jedoch bleibt die Herausforderung bestehen, den Energieverbrauch zu minimieren und umweltfreundliche Lösungen zu finden.

Wie bereits des Öfteren in der Arbeit erwähnt, müssen demnach vor allem Nebensaisonen gestärkt werden, um den Gästen weiterhin attraktive Erlebnisse zu bieten (siehe Interview 1 & Interview 2). Hierfür ist, so Jahn, eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den verschiedenen AkteurInnen im Tourismussektor, einschließlich Hotels, Restaurants, Weingütern und Freizeiteinrichtungen erforderlich. Gemäß Hierner (siehe Interview 5) und den Darstellungen in Abbildung 23 und 24 in Kapitel 5.7 ist eine erhöhte Nachfrage in der Vor- und Nachsaison bereits erkennbar. Die Angebotsseite versucht, den Anforderungen gerecht zu werden, stößt jedoch auf Herausforderungen. Beispielsweise fehlt es oft an geöffneten Gastronomiebetrieben in der Vorsaison, was das Erlebnis für TouristInnen einschränkt. Hierner betont, dass das Potenzial für touristische Angebote durchaus vorhanden ist, jedoch begleitende Dienstleistungen und geöffnete Einrichtungen fehlen, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Die Diskrepanz zwischen der steigenden Nachfrage und dem unzureichenden Angebot stellt eine Herausforderung dar, die angegangen werden muss, um den Tourismus am Neusiedler See weiterzuentwickeln (siehe Interview 5).

Die nachhaltige Entwicklung des Tourismus im Nordburgenland, sowohl im Hinblick auf die Umweltauswirkungen als auch auf die wirtschaftliche Rentabilität, ist demzufolge unbedingt erforderlich. Wie im Kapitel zuvor bereits erwähnt, stellt die Finanzierung hierbei jedoch eine große Herausforderung dar. Die Bereitschaft zu investieren ist durchaus vorhanden, findet Jahn (siehe Interview 1). Die finanziellen Mittel müssen laut ihm jedoch durch Unterstützungen von Seiten des Landes, des Bundes und anderer Partner gesichert werden, um notwendigen Anpassungen und Verbesserungen vornehmen zu können.

Eine umfassende Neuausrichtung der touristischen Angebote rund um den Neusiedler See wird in naher Zukunft erforderlich sein. Die regionale Attraktivität soll durch kulinarische Angebote, Naturerlebnisse und vielfältige Freizeitaktivitäten gesteigert werden. Dies erfordert nicht nur Anpassungen in den angebotenen Aktivitäten, sondern auch eine verbesserte Zusammenarbeit, klare Kommunikation und nachhaltige Finanzierung, damit der Tourismussektor in der Region langfristig gestärkt werden kann (siehe Interview 1 & Interview 2).

#### **6.2.4 Ökonomische und soziale Herausforderungen des Klimawandels**

Um den UrlauberInnen weiterhin ein nachhaltiges touristisches Erlebnis bieten zu können, sind Investitionen in Professionalisierung, Institutionalisierung und Vernetzung erforderlich. Kleinere Betriebe ohne ausreichende finanzielle Mittel und Nachfolgeregelungen werden, so Jahn (siehe Interview 1), früher oder später wahrscheinlich aus dem Markt ausscheiden. Diesen Prozess betrachtet er als notwendige Marktberreinigung, um Platz für effizientere und nachhaltigere Betriebe zu schaffen. Für die Entwicklung des Tourismussektors ist der zuständige Verband als Schlüsselakteur gefragt. In den vergangenen Jahren wurde im Nordburgenland jedoch nur sehr wenig in neue touristische, nachhaltige Angebote investiert. Diese stagnierende Investitionstätigkeit betrachten Jahn und Lentsch (siehe Interview 3) als problematisch für die Tourismusbranche. Erst seit 2022, so Jahn, hat der Burgenlandtourismus einen Professionalisierungsschub erfahren und die Bedeutsamkeit der Thematik erkannt. Seine seit diesem Zeitpunkt getätigten Anstrengungen zur Neuausrichtung und Professionalisierung wurden, so Jahn weiter, überwiegend positiv aufgenommen. Es wird aber dennoch eine kontinuierliche und langfristige Umsetzung erforderlich sein, um die ökonomische Resilienz des Tourismus am Neusiedler See sicherzustellen.

Zentgraf (siehe Interview 2) beurteilt die aktuellen Herausforderungen für den Tourismus am Neusiedler See, die sowohl auf die Corona-Pandemie als auch auf mögliche klimatische Veränderungen zurückzuführen sind, als sehr vielfältig. Des Weiteren werden auch die steigende Teuerung und sinkende Einkommen als Risikofaktoren für den Tourismus am Neusiedler See betrachtet. Auch Lentsch (siehe Interview 3) betont, dass die Branche aufgrund von Herausforderungen, wie der Energiekrise und steigenden Zinsen vor einer schwierigen Zeit steht. Dies führt in weiterer Folge dazu, dass TouristInnen weniger Geld ausgeben, was sich wiederum negativ auf Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe auswirkt. Um diesen ökonomischen Herausforderungen zu begegnen, schlägt Lentsch vor, die Tourismussaison zu verlängern, um das Geschäft von März bis November auszudehnen. Dies soll dazu beitragen, die Einnahmen der Betriebe zu stabilisieren und die Auswirkungen der ökonomischen Unsicherheiten abzumildern.

Neben den klimatischen Veränderungen sollte der Fokus vielmehr auch auf die wirtschaftliche Unsicherheit gelegt werden, so Zentgraf. Die finanzielle Belastung für TouristInnen, insbesondere auf Low-Budget-UrlauberInnen, ist besorgniserregend. Auch die Unsicherheit des Wasserstandes im Neusiedler See muss weiterhin im Auge behalten werden. Gemeinden müssen agieren, um auf all diese Herausforderungen zu reagieren. Die Aussicht auf eine Verschärfung der Situation durch weitgehende klimatische Veränderungen wird von Zentgraf als beängstigend angesehen, wobei die zuvor schon öfter angesprochene Handlungsfähigkeit auf individueller und lokaler Ebene begrenzt ist.

Hinsichtlich Klimaschutz ist eine Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit entscheidend. Gewinnorientiertes Verhalten ist in diesem Zusammenhang nicht immer sinnvoll, so Hierner (siehe Interview 5). Er betont, dass vielmehr eine konsequente Positionierung als Region notwendig ist. Im Burgenland herrscht flächenweise zwar bereits eine sehr nachhaltige Energiewirtschaft, trotzdem besteht mancherorts noch eine Denkweise aus den 80er Jahren, die die Anpassung erschwert. Hierner ist daher der Meinung, dass das Burgenland Potenzial im nachhaltigen Tourismus hat und betrachtet ein schrittweises Umdenken als erfolgsversprechenden Ansatz.

Die Hauptherausforderung im Bereich der Klimaschutzmaßnahmen stellt die Finanzierung dar, so Zentgraf (siehe Interview 2) und Haider (siehe Interview 6). Aufgrund der Teuerungen im Energie- und Lebensmittelsektor sowie der hohen Inflation stehen die Gemeinden derzeit

vor steigenden Kosten, insbesondere im Bereich der Lohnkostenanpassung. Dies führt zu einem erheblichen Rückgang der verfügbaren Mittel für Investitionen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, nutzen die Gemeinden beispielsweise Mittel aus dem kommunalen Investitionsprogramm (kurz „KIP“), das EU-Fördermittel vorsieht. Die Erlangung dieser Mittel erfordert jedoch die Einsparung einer bestimmten Menge an CO<sub>2</sub>-Emissionen, was detaillierte Dokumentationen und Berechnungen erfordert (siehe Interview 2).

Lentsch (siehe Interview 3) sieht das Hauptproblem bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen in der fehlenden Wirtschaftlichkeit. Solche Maßnahmen verursachen oft höhere Kosten als sie wieder einspielen, was einen Konflikt zwischen Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit darstellt. Er betont auch, dass es in der Verantwortung jeder einzelnen Gemeinde liegt, derartige Projekte zu initiieren. Das Ziel muss darin liegen, durch vorbildliches Handeln und der Bereitstellung von Möglichkeiten, wie etwa Mülltrennung, das Bewusstsein der Gäste zu schärfen. Obwohl den UrlauberInnen die Möglichkeiten geboten werden, hängt deren Verhalten dennoch letztendlich von ihrem eigenen Bewusstsein ab. Lentsch ist aber davon überzeugt, dass sich das Bewusstsein der Menschen in den letzten Jahren in diese Richtung verändert hat.

Neben den finanziellen Herausforderungen, der fehlenden Wirtschaftlichkeit sowie dem individuellen Bewusstsein sieht Zentgraf (siehe Interview 2) auch noch das vorhandene bzw. nicht vorhandene Know-how in den Gemeinden als problematisch an. Ihren Angaben zufolge verfügen bestimmten Gemeinden über erfahrenen UmweltexpertInnen, während es anderen Gemeinden schwerfällt, qualifizierte Fachleute zu finden. Sie ist der Meinung, dass es in Zukunft notwendig sein wird, Know-how-Cluster auf Landes- oder Bundesebene zu etablieren, damit die Gemeinden auf Expertise zurückgreifen können. Dies ist entscheidend, da es spezialisierte Fachleute benötigt, um fundierte Entscheidungen im Bereich Umweltschutz und Energie zu treffen (siehe Interview 2).

Auch bei der konkreten Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Zuge von Liegenschaften der Esterházy Betriebe GmbH, insbesondere hinsichtlich optischer, materialtechnischer und ablauftechnischer Anforderungen, kommt es des Öfteren zu komplexen Herausforderungen, so Jahn (siehe Interview 1). Eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden und Verbänden erfordert intensive Abstimmungen und ökonomische Effizienz. Als konkretes Beispiel nennt Jahn die Platzierung von Photovoltaikanlagen in sensiblen Arealen. Diese sei nämlich



ohnehin stark reguliert, einschließlich der Neigung, dem Material sowie der Farbgebung, und darf nicht dem eignen Willen nach platziert werden. Eine solche Anlage muss bestimmten Anforderungen, sowohl optisch als auch baulich, entsprechen. An diesem Beispiel möchte Jahn aufzeigen, dass viel mehr im Verbund gearbeitet werden muss, damit Nachhaltigkeitsmaßnahmen bestmöglich umgesetzt werden können. Der Fokus muss auf energiegemeinschaftlicher Nutzung liegen, damit Ressourcen bestmöglich genutzt und fossile Energien geschont werden.

### **6.2.5 Anpassungsstrategien und Mitigation im Tourismus**

Die Klimaveränderungen haben auf verschiedenen Ebenen des Tourismus im Nordburgenland bereits spürbare Auswirkungen hinterlassen. Es gab einen spürbaren Anstieg der Temperaturen und längere Hitzeperioden im Vergleich zu früher (vgl. Kapitel 3.2.1). Die steigende Hitze erforderte Anpassungen an die Infrastruktur, wie beispielsweise der Installation von Klimaanlage in Gästezimmer, um den Gästen den Aufenthalt bei extremen Temperaturen angenehmer zu gestalten. Ein weiteres Problem war der sinkende Wasserstand im Neusiedler See aufgrund Überhitzung und Verdunstung. Die Trockenheit betraf nicht nur den See, sondern auch die umliegende Landschaft, wodurch Bewässerungsmaßnahmen für Gärten und Grünanlagen erforderlich wurden, um sie für die Gäste attraktiv zu halten (siehe Interview 2).

Zentgraf (siehe Interview 2), Lentsch (siehe Interview 3) und Hierner (siehe Interview 5) sind der Meinung, dass die zentrale Herausforderung darin besteht, diversifizierte Angebote zu entwickeln, um die Saisonalität zu erweitern. Für die Zukunft müssen Strategien entwickelt werden, die sich auf alternative Freizeitaktivitäten konzentrieren, um den Tourismus in der Region trotz den veränderten klimatischen Bedingungen aufrechtzuerhalten (siehe Interview 2). Übergeordnete Institutionen, wie der Tourismusverband Nordburgenland und der Burgenlandtourismus, spielen hierbei eine wichtige Rolle. In Podersdorf am See werden beispielsweise, um Besucher bereits in der Vor- und Nachsaison anzulocken, Tinyhäuser am Campingplatz ganzjährig vermietet. Durch dieses und weitere touristische Angebote, wie beispielsweise Weinwanderungen, wird die Attraktivität der Region auch außerhalb der Sommermonate erhöht (siehe Interview 3). Laut Hierner (siehe Interview 5) organisiert der Tourismusverband Nordburgenland bereits gezielt Veranstaltungen, wie Frühlings- und Herbst-Radtouren sowie kulinarische Events, um Gäste auch außerhalb der Hauptreisezeiten anzuziehen.

Dadurch wird, so Hierner weiter, eine bessere Auslastung der Tourismusressourcen über das gesamte Jahr hinweg ermöglicht. Lentsch (siehe Interview 3) betont, dass Sportangebote und Veranstaltungen verstärkt in die Randsaison verlegt werden müssen, um die touristische Nachfrage über einen längeren Zeitraum zu stabilisieren. Diese Anpassungsstrategien sind wie bereits des Öfteren erwähnt, einerseits darauf ausgerichtet, die Tourismussaison zu verlängern und sollen andererseits den ökonomischen Druck auf die Betriebe reduzieren.

Bei der Durchführung von Veranstaltungen muss zudem auf klimaeffiziente Maßnahmen geachtet werden. Der Tourismusverband Nordburgenland unterstützt Betriebe dabei, ihre Events umweltfreundlicher zu gestalten, was nicht nur zur Anpassung an den Klimawandel beiträgt, sondern auch die ökologische Nachhaltigkeit fördert (siehe Interview 5).

Hierner spricht zusätzlich die Entwicklung eines öffentlichen Verkehrsnetzes für TouristInnen an, welche auch in Kapitel 4.5 thematisiert wird. Laut ihm wird dadurch auf die steigende Präferenz jüngerer Reisender für umweltfreundliche Transportmittel reagiert und die Bedeutung einer ganzheitlichen und nachhaltigen Tourismusentwicklung unterstrichen (siehe Interview 5).

Laut Lang (siehe Interview 4) und Haider (siehe Interview 6) ist in Mitteleuropa künftig verstärkt mit klimatischen Verhältnissen wie in Süd- und Südosteuropa zu rechnen. Als Anpassungsstrategie empfehlen sie, sich auf die südeuropäischen Bedingungen einzustellen, da diese in Bezug auf Temperaturverläufe und Niederschlagsverteilungen ähnlich sein werden. Lang weist darauf hin, dass in diesen Regionen bereits bewährte Strategien für den Tourismus existieren, wie beispielsweise die Verschiebung von Aktivitäten in die kühleren Abendstunden. Ähnliche Anpassungen werden auch in Mitteleuropa vorgenommen werden müssen, um den Gästen unter den veränderten klimatischen Bedingungen angenehme Aufenthalte zu ermöglichen. Haider betont zudem nötige Anpassungen an geänderte Verhaltensmuster der Gäste, wie beispielsweise das Vermeiden der Mittagshitze und das bevorzugte Baden in den frühen Morgen- und Abendstunden. Anpassungen in den Öffnungszeiten der Bäder sowie Attraktivitätssteigerungen in den Abendstunden sind laut ihm daher dringend erforderlich.

Jahn (siehe Interview 1) ergänzt, dass sich zahlreiche nachteilige Folgen des Klimawandels in den zunehmenden Ansprüchen bezüglich Komfort und Annehmlichkeiten, wie etwa der Verfügbarkeit von Klimaanlage, seitens der Urlauberinnen und Urlauber widerspiegeln. Dies führt wiederum zu Herausforderungen für die Tourismusbetriebe. Aufgrund der klimatischen

Veränderungen prognostiziert Jahn, dass viele Betriebe in finanzielle Schwierigkeiten geraten werden, da sie möglicherweise nicht in der Lage sein werden, den erwarteten Service, die Angebote und die Qualität bereitzustellen. Kurzfristige Anpassungen auf individueller Ebene könnten diesbezüglich zwar möglich sein, langfristig werden viele Betriebe aller Voraussicht nach aber nicht mithalten können.

Er und Zentgraf (siehe Interview 2) sind der Meinung, dass das Nachhaltigkeitsthema im Tourismus stärker gefördert werden muss. Zentgraf, sowie auch Hierner (Interview 5) und Lang (siehe Interview 4) forcieren dabei sowohl Maßnahmen auf privater als auch auf kommunaler Ebene. Auf privater Ebene gibt es laut Zentgraf viele verschiedene Möglichkeiten, wie beispielsweise der Begrünung rund um Wohngebäude, Installationen von Solaranlagen zur Warmwassergewinnen oder den Einsatz einer Wärmepumpe zur umweltfreundlichen Heizung.

Laut Hierner ist die individuelle Verantwortung im Umweltschutz entscheidend. Es bedarf insbesondere umfassender Aufklärungskampagnen und Informationsinitiativen, da nachhaltiges Handeln der Personen nur dann möglich ist, wenn sie über ausreichende und fundierte Informationen verfügen. Er hebt die Bedeutung persönlicher Maßnahmen hervor, wie beispielsweise die Nutzung von Elektrofahrzeugen und die sparsame Verwendung von Klimaanlage in eigenen Betriebsgebäuden.

Für Lang ist es von Bedeutung, sich sowohl persönlich als auch beruflich für den Umweltschutz einzusetzen. Privat kann dies beispielsweise in der Renovierung des eigenen Hauses erfolgen, um den Energieverbrauch zu minimieren und die Lebensqualität zu steigern. Beruflich setzt er sich als Mediator, Multiplikator und Informationsvermittler in Bezug auf Umweltschutzmaßnahmen und nachhaltiges Handeln ein, damit das Nachhaltigkeitsthema im nordburgenländischen Tourismus stärker vorangetrieben wird.

Zentgraf erwähnt, dass in der Gemeinde Mörbisch am See auf kommunaler Ebene verschiedene Energiesparmaßnahmen in einem Beirat für Nachhaltigkeit, Umwelt und Energie erarbeitet wurden. Dazu gehören sowohl die Planung von Heizungssteuerungen, Dämmungen an Gebäuden und die Installation von Photovoltaikanlagen an öffentlichen Gebäuden. In der Gemeinde wird die Anschaffung eines E-Busses für soziale Dienste angestrebt und das Wasser im Bade- und Schwimmbecken im öffentlichen Seebad wird bereits seit längerem solarbeheizt. Sie befürwortet die Nutzung von Fördermitteln, um die Umsetzung solcher

Maßnahmen zu erleichtern, denn die getroffenen Maßnahmen in der Gemeinde Mörbisch am See belegen einen umfassenden Ansatz zur Förderung von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz auf lokaler Ebene (siehe Interview 2).

Hierner (siehe Interview 5) erwähnt zudem, dass heutzutage Projekte mit glaubwürdigen Nachhaltigkeitskonzepten, vor allem im Bereich Klimaschutz, Bonuspunkte erhalten und eine höhere Chance auf Förderung und Mittelfinanzierung haben. Diese Tatsache unterstreicht für ihn die Bedeutung von Nachhaltigkeitsbemühungen sowohl auf individueller als auch auf projektbezogener Ebene.

Nachdem sowohl persönliche als auch kommunale Ansätze zum Thema der Mitigation und Anpassung erörtert wurden, bietet der folgende Abschnitt einen Überblick über die lokalen und regionalen Initiativen und Maßnahmen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Es wird vor allem beleuchtet, wie das Unternehmen „Esterházy Betriebe GmbH<sup>4</sup>“ sowie die Gemeinden Podersdorf am See und die Marktgemeinde Illmitz bereits Fortschritte in Richtung umweltfreundlicher Praktiken gemacht haben und welche zukünftigen Pläne sie verfolgen, um ihre Gemeinschaften klimaresilienter zu gestalten.

Die Esterházy Betriebe GmbH hat, so Jahn (siehe Interview 1), einen freiwilligen Nachhaltigkeitsbericht erstellt und arbeitet im Tourismussektor verstärkt an nachhaltigen Praktiken, insbesondere im Bereich der alternativen Mobilität. Sie bestreben gemeinsam mit anderen Unternehmen Konzepte zu entwickeln, um zukünftige KundInnen möglichst klimaneutral zu den Liegenschaften zu bringen. Dabei werden vor allem Herausforderungen, wie zum Beispiel „die letzte Meile“ oder eine emissionsneutrale Anreise, berücksichtigt. Außerdem sollen in Zukunft alle Neubauten mit Photovoltaikanlagen ausgestattet und auf moderne Heiz- und Kühlsysteme gesetzt werden.

In der Gemeinde Podersdorf am See werden bereits viele umweltfreundliche Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Schutz des Klimas angewendet. Am Campingplatz wird zum Beispiel auf Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung, wasserlose Toiletten zur Reduzierung des

---

<sup>4</sup> Die Esterházy Betriebe GmbH ist für den Neusiedler See und den Tourismus im Nordburgenland von großer Bedeutung. Sie betreibt eine Vielzahl von touristischen Attraktionen und Angeboten, wie z. B. historische Schlösser, Weingüter, Hotels und Restaurants. Die Aktivitäten und Einrichtungen der Esterházy Betriebe tragen maßgeblich zur touristischen Entwicklung und Attraktivität der Region bei, was einen positiven Einfluss auf die lokale Wirtschaft und Infrastruktur hat.

Wasserverbrauchs und umweltfreundliche Getränkeausgaben bzw. -automaten gesetzt. Zudem wurden Recyclingstationen aufgestellt, um die Gäste zum Mülltrennen zu motivieren. Die Gemeinde plant für die Zukunft außerdem den Bau einer großen Photovoltaikanlage und investiert in Biokraftwerke sowie eine neue umweltfreundliche Kläranlage. Diese Maßnahmen demonstrieren das Engagement von Podersdorf am See für Umweltschutz und Nachhaltigkeit auf verschiedenen Ebenen, so Lentsch (siehe Interview 3).

Die Marktgemeinde Illmitz ist Teil einer Klimamodellregion, die es Betrieben ermöglicht, Förderungen für verschiedene Projekte wie Photovoltaikanlagen und Elektrofahrzeuge zu erhalten. Haider (siehe Interview 6) betont, dass die Gemeinde nicht nur lokale Maßnahmen ergreift, sondern auch auf regionaler und Landesebene aktiv ist. Dabei geht es vor allem um die Förderung grüner Energie, wodurch Druck auf Beherbergungsbetriebe ausgeübt werden soll, um deren Angebote im Einklang mit den sich ändernden Interessen der UrlauberInnen zu gestalten. Er ist der Meinung, dass eine Zusammenarbeit verschiedener Ebenen, von der Gemeinde bis zur Region und zum Land, im Bezug der Mitigation unabdingbar ist, um nachhaltige Praktiken im Tourismussektor zu fördern.

### **6.2.6 Zukunftsaussichten für den Tourismus im Nordburgenland**

Um den Tourismus in der Region auch in Zukunft erfolgreich zu fördern, muss die Einzigartigkeit des Burgenlandes in Österreich dementsprechend betont und beworben werden. Die Naturlandschaft, die Kulinarik, der Wein, Wasserressourcen wie Thermen, sportliche Aktivitäten und kulturelle Angebote sind entscheidende Faktoren für den Reiz der Region. Die Tourismusstrategie 2030, die in Kapitel 5.8.2 beschrieben wird, konzentriert sich auf diese Vielseitigkeit. Laut Zentgraf (siehe Interview 2) ist es schwierig, die Region auf wenige spezifische Punkte oder Alleinstellungsmerkmale zu reduzieren. Die Vielfalt dieser Elemente bildet den einzigartigen Verkaufspunkt („USP“) des Burgenlandes. Die strategische Ausrichtung des Burgenlandes muss, so Zentgraf, Lang (siehe Interview 4) und Haider (siehe Interview 6), daher in Zukunft vor allem auf seine Vielseitigkeit ausgerichtet sein, um sowohl bestehende als auch neue BesucherInnen anzusprechen.

Lentsch (siehe Interview 3) stimmt dieser Ansicht zu und betont zusätzlich, dass es eine Herausforderung darstellt, die Vielfalt zu betonen, indem die individuellen Stärken verschiedener Orte wie Mörbisch am See, Rust, Illmitz oder Podersdorf am See hervorgehoben und durch

ihre spezifischen Angebote gestärkt werden. So soll die Region Nordburgenland zukünftig als einzigartiges und vielfältiges Reiseziel positioniert werden können.

Laut Hierner (siehe Interview 5) ist für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen und um den Ansprüchen der heutigen Gäste gerecht zu werden, eine umfassende Modernisierung der Region unerlässlich. Viele Ortsbilder weisen architektonische Strukturen auf, die in die Jahre gekommen sind und nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Eine zeitgemäße Aktualisierung könnte beispielsweise die Neugestaltung von öffentlichen Plätzen, die Modernisierung der Verkehrsanbindung oder die Schaffung von Grünflächen umfassen. Diese Maßnahmen sind entscheidend, um die Attraktivität der Region für moderne BesucherInnen zu steigern und ihr ein zeitgemäßes und lebenswertes Ambiente zu verleihen.

Langfristig wird, so Jahn (siehe Interview 1) und Lentsch (siehe Interview 3), ein Trend zum nachhaltigen Reisen erwartet. Insbesondere aufgrund der Corona-Pandemie haben sich kurzfristig Reisepläne und -gewohnheiten verändert. Besonders im Fokus stehen dabei kurze Reisewege, Naturerlebnisse sowie versteckte und weniger frequentierte Destinationen. Lang (siehe Interview 4) betont, dass das Burgenland ein großes Potenzial, vor allem auch durch die rasche Erreichbarkeit von Städten wie Wien oder Bratislava, in diesem Bereich besitzt, das in Zukunft besser genutzt werden sollte. Jahn und Lang schlagen daher vor, diese Nähe zu einem Ballungszentrum zu einem Vorteil zu machen, anstatt es als Nachteil zu sehen. Um das volle Potenzial auszuschöpfen, sind auch hier gezielte Maßnahmen erforderlich. Dazu gehören laut Jahn die Entwicklung von Attraktionen wie Mountainbike-Trails, die die natürliche Schönheit der Region zur Geltung bringen, oder aber auch die Etablierung von Burgenausstellungen und hochwertiger Gastronomie. Lang unterstreicht, dass durch die Zusammenarbeit mit benachbarten ungarischen und slowakischen Partnern zum einen eine Diversifizierung des touristischen Angebots erfolgen würde und zum anderen die bestehende Infrastruktur und Übernachtungsmöglichkeiten besser ausgelastet werden könnten. Im Vergleich zu benachbarten Regionen in Ungarn und der Slowakei verfügt die Region Neusiedler See nämlich über eine überlegene Infrastruktur und eine breite Palette von Übernachtungsmöglichkeiten, so Lang weiter.

Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, das einzigartige Charisma der Region hervorzuheben und sie als attraktives Reiseziel zu positionieren. Solche Initiativen erscheinen als notwendig, um die Stärken des Burgenlands optimal auszuspielen und den Tourismus in der Region zu fördern (siehe Interview 1 & Interview 4).

## 7. Diskussion der Ergebnisse

Die durchgeführten Interviews zeigen deutlich die herausfordernden Szenarien, denen sich der Tourismus im Nordburgenland angesichts der Veränderungen durch den Klimawandel gegenüber sieht. Ein Hauptaspekt liegt auf der Verlängerung der Vor- und Nachsaison, um die Abhängigkeit auf den Hochsaisontourismus zu mindern und eine gleichmäßigere Auslastung der touristischen Angebote auch über die Sommermonate hinaus zu erreichen. Es wurden bereits verschiedene Maßnahmen implementiert, um diesem Ziel gerecht zu werden. Dazu gehören die Förderung von Veranstaltungen und Aktivitäten außerhalb der Hochsaison, die spezifische Vermarktung saisonaler Höhepunkte, wie der Weinlese oder dem Radfahren sowie die Etablierung von attraktiven Angeboten und Pauschalen für BesucherInnen in der Nebensaison.

Ein zentraler Punkt, der in den Interviews hervorgehoben wird, ist der niedrige Wasserstand des Neusiedler Sees, der höchstwahrscheinlich als Resultat klimatischer Veränderungen zunehmend präsent ist. Diese Problematik betrifft nicht nur Wassersportaktivitäten, sondern beeinflusst auch andere Bereiche des Tourismus, von der Beherbergungsbranche bis hin zu Freizeitaktivitäten im Umfeld des Sees. Die Diskrepanz zwischen der wachsenden Nachfrage nach attraktiven, klimafreundlichen Aktivitäten und den Herausforderungen infolge des niedrigen Wasserstands stellt eine signifikante Herausforderung für die lokale Tourismuswirtschaft dar.

Neben der Thematik des niedrigen Wasserstands ergeben sich weitere Herausforderungen, die mit den Folgen der Corona-Pandemie oder der aktuellen hohen Inflation in Verbindung stehen. Zwar mag der pandemiebedingte Rückgang der Nächtigunzzahlen größtenteils überwunden sein, jedoch bereitet die Teuerungswelle von Waren und Dienstleistungen den Tourismusunternehmen weiterhin Sorgen.

Die ökonomische Lage der Region, die in hohem Maße vom Tourismus abhängig ist, steht angesichts dieser Herausforderungen vor finanziellen Einbußen. Die sinkenden BesucherInnenzahlen der letzten Jahre führten zu rückläufigen Einnahmen für Unternehmen und bedrohen die Existenz kleinerer Betriebe. Zusätzlich zu den Umsatzeinbußen sehen sich die betroffenen Unternehmen mit steigenden Betriebskosten aufgrund notwendiger Anpassungsmaßnahmen konfrontiert.

Obwohl die Notwendigkeit von Anpassungen erkannt wurde, mangelt es vielerorts an konkreten Umsetzungsmaßnahmen. Zwischen der erkannten Dringlichkeit und der tatsächlichen Umsetzung klimaresilienter Praktiken besteht teilweise eine große Diskrepanz. Insbesondere ein Mangel an Investitionen in innovative Technologien, nachhaltige Infrastrukturen und Angebote, die den veränderten Bedürfnissen der TouristInnen entsprechen, ist offensichtlich. Die vielerorts versäumten Umsetzungen dieser Maßnahmen aus den vergangenen Jahren müssen nun nachgeholt werden, was mit hohen Kosten für die einzelnen Unternehmen oder Gemeinden verbunden ist.

Die Interviews verdeutlichen auch, dass viele der existierenden Anpassungsstrategien zwar vielfältig sind, aber in den vergangenen Jahren oft unzureichend koordiniert wurden oder immer noch sind. Es gibt zwar Bemühungen, die touristische Saison zu verlängern und alternative Angebote zu schaffen, jedoch sind diese nicht einheitlich und bedürfen einer zusammenhängenden regionalen Vision. Eine klarere Richtlinie und Struktur soll nun und vor allem in Zukunft durch die Umstrukturierung des Tourismus im Nordburgenland und die Gründung der zentralen Organisationsstelle des Tourismusverbandes Nordburgenland geschaffen werden.

Die Zukunftsaussichten für den nordburgenländischen Tourismus sind teilweise ambivalent und von Unsicherheit geprägt. Einerseits bieten die einzigartige Naturlandschaft und vielfältige Freizeitmöglichkeiten Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung. Andererseits werden diese Potenziale durch den Klimawandel direkt bedroht. Eine umfassende, koordinierte und langfristige Strategie, die sowohl die ökologischen als auch ökonomischen Aspekte des Tourismus in der Region berücksichtigt, ist daher von entscheidender Bedeutung. Ohne dieses klare, umfassende Vorgehen könnte der nordburgenländische Tourismus einer unsicheren Zukunft entgegenblicken, die von rückläufigen BesucherInnenzahlen und wirtschaftlicher Instabilität geprägt ist.



## 8. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland, einer Region, die stark vom Neusiedler See und seiner Umgebung abhängig ist. Im Mittelpunkt stehen die ökonomischen, ökologischen und sozialen Folgen des Klimawandels für die Tourismusbranche der Region. Dabei wird analysiert, welche Maßnahmen die Tourismusregionen im Nordburgenland bereits ergriffen haben und künftig ergreifen werden, um sich an den Klimawandel anzupassen und den Klimaschutz zu fördern. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Problematik des niedrigen Wasserstands im Neusiedler See und dessen Einfluss auf den Tourismus. Auch die touristischen Trends der Region wurden im Kontext der klimatischen Veränderungen analysiert und beleuchtet.

Um diese Fragestellungen zu beantworten, wurden Interviews mit ExpertInnen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Umwelt und Tourismus durchgeführt. Dadurch konnten wertvolle und tiefgehende Einblicke in die Thematik gewonnen werden.

Die Literaturrecherche zeigt, dass der Klimawandel signifikante Auswirkungen auf den globalen und regionalen Tourismus hat. Wesentliche klimatische Veränderungen, wie steigende Temperaturen, veränderte Niederschlagsmuster und häufigere Extremwetterereignisse, beeinflussen touristische Destinationen stark. Theoretische und praktische Erkenntnisse belegen, dass diese Entwicklungen im Nordburgenland zu einer Veränderung der Saisonzeiten führen werden. Die traditionell stark frequentierten Sommermonate verzeichnen aufgrund der zunehmenden Hitze einen Rückgang der BesucherInnenzahlen, während mildere Temperaturen in der Vor- und Nachsaison bei TouristInnen immer beliebter werden. Angesichts dieser Veränderungen und der klimatischen Auswirkungen sind Anpassungsstrategien von entscheidender Bedeutung. Die Region Nordburgenland verfolgt die Entwicklung gemeinsamer Strategien, um den veränderten klimatischen Bedingungen zu begegnen. Dies umfasst Investitionen in nachhaltige Infrastrukturen, die Förderung von Angeboten außerhalb der Hauptsaison und die Diversifizierung touristischer Produkte. Zudem ist eine nachhaltige und resiliente Tourismusedwicklung notwendig, die Maßnahmen zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks und zur Anpassung an klimatische Veränderungen umfasst.

Die Ergebnisse des empirischen Teils bestätigen die Erkenntnisse der Literaturrecherche und bieten zusätzliche Einblicke in die Herausforderungen und Chancen des Klimawandels für den

Tourismus im Nordburgenland. Die InterviewpartnerInnen betonen die Bedeutung der Verlängerung der touristischen Saison als zentrale Strategie zur Reduktion der Abhängigkeit vom Hochsaisontourismus. Maßnahmen wie Naturtourismus im Frühjahr und Wein- und Kulinarikerevents im Herbst haben sich als erfolgreich erwiesen. Der niedrige Wasserstand des Neusiedler Sees stellt eine Herausforderung dar, die durch den Klimawandel zusätzlich verschärft wird. Dennoch zeigen aktuelle Daten eine vorübergehende Entspannung der Situation, was die kurzfristigen Probleme mindert. Neben den Auswirkungen des Klimawandels beeinträchtigen auch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie sowie die aktuell hohe Inflation den Tourismus. Diese Faktoren haben phasenweise zu einem Rückgang der Nächtigungszahlen und steigenden Betriebskosten geführt, was die wirtschaftliche Stabilität der Region gefährdet. Im Nordburgenland besteht ein erheblicher Bedarf an Investitionen in innovative Technologien und nachhaltige Infrastrukturen. Gleichzeitig mangelt es an einer koordinierten regionalen Vision, um die Maßnahmen effektiv umzusetzen.

Die Arbeit verdeutlicht, dass der Klimawandel sowohl Herausforderungen als auch Chancen für den Tourismus im Nordburgenland mit sich bringt. Durch die ExpertInneninterviews wurde verdeutlicht, dass die Tourismusbranche in der Region vor vielfältigen Herausforderungen steht, die von ökonomischen Veränderungen bis hin zu Anpassungsstrategien an klimatische Bedingungen reichen. Die Probleme, die der Klimawandel mit sich bringt, wurden in der Region erkannt und es gibt bereits zahlreiche Initiativen, die sich mit dem Schutz des Klimas befassen. Auch der niedrige Wasserstand im Neusiedler See erfordert Maßnahmen, die sowohl von den einzelnen Regionen als auch direkt von den Betrieben vor Ort sorgfältig geplant und umgesetzt werden müssen.

Durch die Verlängerung der touristischen Saison und die Förderung nachhaltiger Angebote können sich neue Perspektiven eröffnen. Eine umfassende, koordinierte und langfristige Strategie, die sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte berücksichtigt, ist unerlässlich, um die Zukunft des Tourismus in der Region nachhaltig zu gestalten. Die Zukunftsaussichten für den Tourismus im Nordburgenland hängen daher vor allem davon ab, inwieweit die Branche es schafft, sich an den Klimawandel anzupassen und nachhaltige Strategien zu entwickeln.

Die Ergebnisse der Masterarbeit bieten eine Grundlage für die Entwicklung zukünftiger Strategien zur Anpassung des Tourismus im Nordburgenland an den Klimawandel. Zukünftige Forschungen könnten sich auf die Entwicklung und Bewertung konkreter Maßnahmen zur

Anpassung an den Klimawandel sowie zum Schutz des Klimas in der Region konzentrieren. Fortan wird es notwendig sein, sich verstärkt auf nachhaltige Praktiken zu fokussieren, die sowohl im Sinne der ökologischen Verantwortung stehen als auch zur Sicherung der ökonomischen Stabilität der Region beitragen. Die Implementierung effizienter Anpassungsstrategien wird entscheidend für die langfristige Resilienz des Tourismus im Nordburgenland sein.

# Literaturverzeichnis

- Amt der Burgenländischen Landesregierung. (o. J.-a). *Die Sonnenseite Österreichs*. burgenland.at. Abgerufen 21. März 2024, von <https://www.burgenland.at/politik/landesregierung/rechenschaftsbericht-1/tourismus/>
- Amt der Burgenländischen Landesregierung. (o. J.-b). *Mikro-ÖV - Gemeindebusse*. burgenland.at. Abgerufen 17. März 2024, von <https://www.burgenland.at/themen/mobilitaet/mikro-oev-gemeindebusse-1/>
- Amt der Burgenländischen Landesregierung. (o. J.-c). *Verein „Mobiles Burgenland“*. burgenland.at. Abgerufen 17. März 2024, von <https://www.burgenland.at/themen/mobilitaet/verein-mobiles-burgenland-1/>
- Amt der Burgenländischen Landesregierung. (2020). *2050 - Burgenländische Klima- & Energiestrategie*.
- Amt der Burgenländischen Landesregierung. (2021). *Gesamtverkehrsstrategie Burgenland. Zukunftsthemen der Mobilität*.
- Amt der Burgenländischen Landesregierung. (2024a). *Neues Öffi-Angebot im Burgenland*. meinburgenland.at. <https://www.meinburgenland.at/top-stories/artikel/neues-oeffi-angebot-im-burgenland/>
- Amt der Burgenländischen Landesregierung. (2024b). *Öffentlicher Verkehr*. burgenland.at. <https://www.burgenland.at/themen/default-b2140753f9/oeffentlicher-verkehr/>
- Anderl, M., Bartel, A., Frei, E., Gugele, B., Gössl, M., Mayer, S., Heinfellner, H., Heller, C., Heuber, A., Köther, T., Krutzler, T., Kuschel, V., Lampert, C., Miess, M. G., Pazdernik, K., Perl, D., Poupas, S., Prutsch, A., Purzner, M., ... Zechmeister, A. (2022). *Klimaschutzbericht 2022*. Umweltbundesamt.
- BMK. (2022). *Der Klimawandel und seine Folgen*. österreich.gv.at. [https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen\\_wohnen\\_und\\_umwelt/klimaschutz/Seite.1000200.html#Oesterreich](https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz/Seite.1000200.html#Oesterreich)
- BMNT. (2017). *Die österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel. Teil 1 - Kontext*. [https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:a275450e-8589-4576-9d85-1a740e9391cd/NAS\\_Kontext\\_2017\\_kleiner.pdf](https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:a275450e-8589-4576-9d85-1a740e9391cd/NAS_Kontext_2017_kleiner.pdf)
- BMWfJ. (2012). *Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030. Auswirkungen Chancen & Risiken Optionen & Strategien*.

- Böcher, M., & Nordbeck, R. (2014). Klima-Governance: Die Integration und Koordination von Akteuren, Ebenen und Sektoren als klimapolitische Herausforderung Einführung in den Schwerpunkt. *dms – der moderne staat – Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management*, 7(2), 253–268. <https://www.budrich-journals.de/index.php/dms/article/download/17316/15080>
- Borovsky, M., & Lazar, R. (2011). Innovative Regionalentwicklung am Beispiel der „Gesundheitsregionen“ in Österreich. *Grazer Schriften der Geographie und Raumforschung*, 46, 93–103.
- Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft. (2020). *Klimawandel und Tourismus in Österreich*.
- Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft. (2023). *Tourismus in Österreich 2022*.
- Burgenland Tourismus GmbH. (o. J.-a). *Kultur erleben im Burgenland*. burgenland.info. Abgerufen 21. Juli 2023, von <https://www.burgenland.info/erleben/kultur>
- Burgenland Tourismus GmbH. (o. J.-b). *Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel*. burgenland.info. Abgerufen 2. August 2023, von <https://www.burgenland.info/dc/detail/POI/nationalpark-neusiedler-see-seewinkel-4>
- Burgenland Tourismus GmbH. (o. J.-c). *Nordburgenland*. burgenland.info. Abgerufen 1. August 2023, von <https://www.burgenland.info/planen/regionen/nordburgenland>
- Burgenland Tourismus GmbH. (o. J.-d). *Thermen-Vielfalt im Burgenland*. burgenland.info. Abgerufen 22. Juli 2023, von <https://www.burgenland.info/erleben/entspannen/thermen-im-burgenland>
- Burgenland Tourismus GmbH. (o. J.-e). *Wellnesshotels im Burgenland*. burgenland.info. Abgerufen 22. Juli 2023, von <https://www.burgenland.info/erleben/entspannen/wellnesshotels-im-burgenland>
- Burgenland Tourismus GmbH. (o. J.-f). *Willkommen im Burgenland*. burgenland.info. Abgerufen 17. März 2024, von <https://www.burgenland.info/>
- Burgenland Tourismus GmbH. (2023a). *Burgenland Tourismus verzeichnet Rekord-Sommerzahlen*. burgenland.info. <https://www.burgenland.info/b2b/dc/detail/Strukturierter-Artikel/burgenland-tourismus-verzeichnet-rekord-sommerzahlen>
- Burgenland Tourismus GmbH. (2023b). *Kräftiges Nächtigungsplus im Juni durch Nova Rock Gäste in der Statistik*. burgenland.info. <https://www.burgenland.info/b2b/dc/detail/Strukturierter-Artikel/kraeftiges-naechtigungsplus-im-juni-durch-nova-rock-gaeste-in-der-statistik>
- Die letzte Trockenperiode des Neusiedler See 1865-1871. (1975). *Österreichs Fischerei*, 28, 88–93.
- Dorner, H. (o. J.). *Mobilität - Land Burgenland*. burgenland.at. Abgerufen 24. Februar 2024, von <https://www.burgenland.at/themen/default-b2140753f9/>

- Draganits, E. (2022). *Der historische Neusiedler See: Von Austrocknung bis 2,5 Meter plus*.  
<https://fgga.univie.ac.at/news/news-views/detailansicht/news/der-historische-neusiedler-see-von-austrocknung-bis-25-meter-plus/>
- Dreiszker, M., & Popovits, M. (2024). *Tourismus 2023*.
- Dreiszker, M., & Stöger, M. (2020). *Tourismus 2019*.
- Dreiszker, M., & Stöger, M. (2021). *Tourismus 2020*.
- Dreiszker, M., & Stöger, M. (2023). *Tourismus 2022*.
- Dreiszker, M., Stöger, M., & Popovits, M. (2021). *Tourismus Winter 2021/22*.
- Drews, K. (2017). *Kulturtourismus im ländlichen Raum an „dritten Orten“ der Begegnung als Chance zur Integration von Kultur und Tourismusentwicklung*. Georg Olms Verlag.
- Dreyer, A., Antz, C., & Linne, M. (2011). Wein und Tourismus - Trends, Synergien und kooperative Vermarktung. In A. Dreyer (Hrsg.), *Wein und Tourismus. Erfolg durch Synergien und Kooperation* (S. 13–36). Erich Schmidt Verlag GmbH.
- Fleischhacker, V. (2018). Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030. In P. Heise & M. Axt-Gadermann (Hrsg.), *Sport- und Gesundheitstourismus 2030. Wie die „Generation Plus“ den Markt verändert* (S. 259–282). Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-658-16076-0\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-16076-0_7)
- Formayer, H., Clementschitsch, L., Hofstätter, M., & Kromp-Kolb, H. (2009). Vor Sicht Klima! Klimawandel in Österreich, regional betrachtet. *BOKU-Met Report*, 16.  
[http://www.boku.ac.at/met/report/BOKU-Met\\_Report\\_16\\_online.pdf](http://www.boku.ac.at/met/report/BOKU-Met_Report_16_online.pdf)
- Freyer, W. (2015). Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. In *Tourismus* (11., übera). de Gruyter.
- Freyer, W. (2018). Tourismus. In *Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung* (S. 2669–2681). ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung.
- Fritz, O., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Streicher, G., Laimer, P., & Oroslic, I. (2021). *Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur von Tourismus und Freizeitwirtschaft in Österreich im Jahr 2020*.
- Fritz, O., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Streicher, G., Laimer, P., Orsollic, I., & Plackner, F. (2021). *Ein Regionales Tourismus-Satellitenkonto für das Burgenland und regionale Effekte der nichttouristischen Freizeitwirtschaft*.
- Gräfe, L. (2024). *Wertschöpfung des Tourismus in Österreich bis 2021*. Statista.  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/218396/umfrage/direkte-wertschoepfung-des-tourismus-in-oesterreich/>

- Gross, M. S. (2010). Historischer und aktueller Gesundheitstourismus in Europa Historischer und aktueller Gesundheitstourismus in Europa. In R. Fikentscher (Hrsg.), *Badekulturen in Europa* (mdv aktuell). Mitteldeutscher Verlag.
- Grotenbreg, S., & van Buuren, A. (2017). Facilitation as a Governance Strategy: Unravelling Governments' Facilitation Frames. *Sustainability*, 9(160). <https://doi.org/10.3390/su9010160>
- Gyr, U. (2010). Geschichte des Tourismus: Strukturen auf dem Weg zur Moderne. *Europäische Geschichte Online (EGO)*.
- Haider, M. (o. J.). *Waasen/Hanság – österreichischer Teil. Dokumentation bedeutender Kulturlandschaften in der grenzüberschreitenden Region Neusiedler See*.
- Herzig, A. (2014). Der Neusiedler See - Limnologie eines Steppensees. *Denisia*, 33(163), 101–114. [https://www.burgenland.at/fileadmin/user\\_upload/Statistik/Homepage\\_Das\\_Burgenland/Flaeche\\_Bevoelkerung.pdf](https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Statistik/Homepage_Das_Burgenland/Flaeche_Bevoelkerung.pdf)
- Hiebl, J., & Orlik, A. (2023). *Klimarückblick Burgenland 2022*.
- Hiebl, J., & Orlik, A. (2022). Klimarückblick Burgenland 2021. In CCCA 2022 (Hrsg.), *Klimastatusbericht Österreich 2021*.
- Hydrographischer Dienst Burgenland. (o. J.). *Mittlerer Wasserstand Neusiedler See*. Wasserportal Burgenland. Abgerufen 31. August 2023, von <https://wasser.bglid.gv.at/hydrographie/die-seen/mittler-wasserstand-neusiedler-see>
- IPCC. (2023). *Climate Change 2023: Synthesis Report, Contribution of Working Groups I, II and III to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change* (H. Lee & J. Romero (Hrsg.)). Intergovernmental panel on climate change (IPCC).
- Katzenschlager, M. (2023). *Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Zahlen*.
- Kohler, B. (2022). *Neusiedler See: Darum wäre eine Wasserzuleitung eine ökologische Katastrophe*. WWF Österreich. <https://www.wwf.at/artikel/neusiedlersee-wasserzuleitung-katastrophe/>
- Kreuz, J. (2023). *Der Tiroler Tourismus*.
- Laimer, P., & Schischeg, C. (2023). *Tourismus in Österreich 2022. Ergebnisse der Beherbergungsstatistik*.
- Land Burgenland. (o. J.-a). *Bezirke und Gemeinden*. burgenland.at. Abgerufen 1. August 2023, von <https://www.burgenland.at/verwaltung/land-burgenland/bezirke-gemeinden/>
- Land Burgenland. (o. J.-b). *Das Burgenland*. burgenland.at. Abgerufen 28. Juli 2023, von <https://www.burgenland.at/verwaltung/land-burgenland/>
- Land Burgenland. (o. J.-c). *Geschichte - Unser Land*. burgenland.at. Abgerufen 1. August 2023, von <https://www.burgenland.at/verwaltung/land-burgenland/geschichte/>

- Land Burgenland. (o. J.-d). *Organisation der EuRegio*. burgenland.at. Abgerufen 1. August 2023, von <https://www.burgenland.at/land-politik-verwaltung/politik-verwaltung/euregio/organisation/>
- Land Burgenland. (o. J.-e). *Tourismus*. burgenland.at. Abgerufen 25. Februar 2024, von <https://www.burgenland.at/politik/landesregierung/rechenschaftsbericht-2022/tourismus/>
- Land Burgenland. (2011). *Geschichte des Burgenlandes*.
- Land Burgenland. (2023). *Klimastrategie Burgenland 2030*.
- Louviere, J. J., Hensher, D. A., Swait, J. D., & Adamowicz, W. (2010). Stated Choice Methods. Analysis and Applications. In *Stated Choice Methods*. Cambridge University Press.  
<https://doi.org/10.1017/cbo9780511753831.008>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2023). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken* (7., überar.). BeltzPreselect.media GmbH. [https://www.content-select.com/index.php?id=bib\\_view&ean=9783407296023](https://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783407296023)
- Michalek, R. (2022). *E-Mobilitätsstrategie Burgenland. Zukunftsthemen der Mobilität*.
- Mobilitätszentrale Burgenland. (o. J.). *Burgenland Busse & BAST. Mobil im Südburgenland und darüber hinaus*. b-mobil.info. Abgerufen 16. März 2024, von <https://www.b-mobil.info/de/pendlerinnen/burgenlandbus>
- Mörth, I. (2004). Bericht: Kulturtourismus - Kultur des Tourismus: eine Verbindung von Kulturen? *TRANS, Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, 15.
- Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina. (2021). *Klimawandel: Ursachen, Folgen und Handlungsmöglichkeiten*.
- Nationalpark Neusiedler See. (o. J.). *Wasserhaushalt des Seewinkels*. nationalparkneusiedlersee.com. Abgerufen 27. Oktober 2023, von <https://www.nationalparkneusiedlersee.at/de/naturraum/wasserhaushalt/>
- Naturschutzbund Burgenland. (o. J.). *Vogelschutzgebiet Neusiedler See - Seewinkel*. naturschutzbund.at. Abgerufen 1. August 2023, von <https://naturschutzbund.at/europaschutzgebiete/articles/vogelschutzgebiet-neusiedler-see-seewinkel.html>
- Neusiedler See Tourismus GmbH. (o. J.-a). *Burgenland Card: Grenzenloses Urlaubsvergnügen*. neusiedlersee.com. Abgerufen 24. Februar 2024, von <https://www.neusiedlersee.com/planen/burgenland-card>
- Neusiedler See Tourismus GmbH. (o. J.-b). *Fakten vom Neusiedler See: Alle Informationen auf einen Blick*. fakten.neusiedlersee.com. Abgerufen 28. Oktober 2023, von <https://fakten.neusiedlersee.com/>



- Neusiedler See Tourismus GmbH. (o. J.-c). *Sport & Freizeit: Nordburgenland*. neusiedlersee.com. Abgerufen 21. Juli 2023, von <https://www.neusiedlersee.com/erleben/sport-freizeit>
- Neusiedler See Tourismus GmbH. (o. J.-d). *Was ist los am Neusiedler See: Aktuelles zum Wasserstand*. fakten.neusiedlersee.com. Abgerufen 27. Oktober 2023, von <https://fakten.neusiedlersee.com/faqs#c9635-9>
- Neusiedler See Tourismus GmbH. (o. J.-e). *Willkommen in der Region Neusiedler See*. neusiedlersee.com. Abgerufen 17. März 2024, von <https://www.neusiedlersee.com/>
- Nicholls, M. (2016). *Klimawandel: Was er für den Tourismus bedeutet*.
- Österreich Werbung. (o. J.). *Mit Einkaufslaune in die Ferien*. austriantourism.com. Abgerufen 24. Juli 2023, von <https://www.austriatourism.com/blog/bulletin-texte-2017/august-september-2017/mit-einkaufslaune-in-die-ferien/>
- Österreichisches Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, I. und T. (2022). *Der Klimawandel und seine Folgen*. oesterreich.gv.at. [https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen\\_wohnen\\_und\\_umwelt/klimaschutz/Seite.1000200.html](https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz/Seite.1000200.html)
- Pröbstl-Haider, U., Lund-Durlacher, D., Olefs, M., Prettenthaler, F., Fritz, O., Formayer, H., Gössling, S., Gühneemann, A., Pürner-Jiricka, A., & Steiger, R. (2021). *Tourismus und Klimawandel. Österreichischer Special Report Tourismus und Klimawandel (SR 19)*. Springer Verlag Berlin.
- Reeh, T., & Faust, H. (2004). Tourismusgeographie: Positionen, Paradigmen, Perspektiven. In T. Reeh, H. Faust, & K. Gee (Hrsg.), *Freizeit und Tourismus: Konzeptionelle und regionale Studien aus kulturgeographischer Perspektive* (Band 2). Göttinger Schriften zu Landschaftsinterpretationen und Tourismus.
- Rüdiger, J., Hanf, J. H., & Schweickert, E. (2015). Weintourismus und damit einhergehenden Erwartungshaltungen in Deutschland. *38th World Congress of Vine and Wine*.
- Rutishauser, T., Brönnimann, S., Gehrig, R., Pietragalla, B., Baumgarten, F., Vitasse, Y., Stöckli, S., Pfister, C., Holzkämper, A., Hund, A., Fossati, D., Meier, M., Weingartner, R., & Buchmann, M. (2020). *Klimawandel und Jahreszeiten*.
- Schulze, S. (2010). Anpassung an den Klimawandel von zunehmender Bedeutung. *Wirtschaftsdienst*, 90(2), 125–131. <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2010/heft/2/beitrag/anpassung-an-den-klimawandel-von-zunehmender-bedeutung.html>
- Schwark, J. (2007). Sporttourismus — Stand und Entwicklung eines neuen Forschungsfeldes. *Sportwissenschaft*, 37(3), 279–295.

- Sobotka, R. (2021). *100 Jahre Burgenland - Wie Österreich das Burgenland wahrnimmt*. marktmeinungsmensch.at. <https://www.marktmeinungsmensch.at/news/100-jahre-burgenland-wie-oesterreich-das-burgenlan/>
- Statista. (2023). *Bevölkerung des Burgenlands von 2013 bis 2023*. statista.de. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/743085/umfrage/bevoelkerung-des-burgenlands/>
- Statistik Austria. (2023a). *Ankünfte & Nächtigungen*. Statistik Austria. <https://www.statistik.at/statistiken/tourismus-und-verkehr/tourismus/beherbergung/ankuenfte-naechtigungen>
- Statistik Austria. (2023b). *Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach politischen Bezirken im Jahr 2023*. [https://www.burgenland.at/fileadmin/user\\_upload/Statistik/Homepage\\_Das\\_Burgenland/Flaeche\\_Bevoelkerung.pdf](https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Statistik/Homepage_Das_Burgenland/Flaeche_Bevoelkerung.pdf)
- Statistik Austria. (2023c). *Übernachtungen nach Bundesländern, Entwicklung von 1980 bis 2022*. burgenland.at. <https://www.wko.at/zahlen-daten-fakten/daten-tourismus>
- Statistik Austria. (2024). *Tourismus 2023: Nächtigungen knapp unter Höchstwert von 2019*.
- Statistik Burgenland. (2023a). *Betten nach Regionen im Sommer 2022 im Burgenland*. burgenland.at. <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/wirtschaft/tourismus/>
- Statistik Burgenland. (2023b). *Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Bundesländern in den Jahren 2022 und 2021*. burgenland.at. <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/wirtschaft/tourismus/>
- Statistik Burgenland. (2023c). *Übernachtungen im Burgenland, Entwicklung von 1970 bis 2022*. burgenland.at. <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/wirtschaft/tourismus/>
- Statistik Burgenland. (2023d). *Übernachtungen nach Bundesländern im Jahr 2022*. burgenland.at. <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/wirtschaft/tourismus/>
- Statistik Burgenland. (2023e). *Übernachtungen nach Regionen im Burgenland in den Jahren 2021 und 2022*. burgenland.at. <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/wirtschaft/tourismus/>
- Statistik Burgenland. (2023f). *Übernachtungen nach Saison im Burgenland*. burgenland.at. <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/wirtschaft/tourismus/>
- Steinecke, A. (2007). *Kulturtourismus: Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven*.
- Steinecke, A. (2011). Tourismus. In *Das Geographische Seminar*. Westermann.
- Steurer, R. (2013). Disentangling governance: A synoptic view of regulation by government, business and civil society. *Policy Sciences*, 46, 387–410. <https://doi.org/10.1007/s11077-013-9177-y>

- Strasdas, W. (2012). Ländlicher Tourismus und Klimawandel. In H. Rein & A. Schulter (Hrsg.), *Tourismus im ländlichen Raum* (S. 343–366). Springer Gabler.
- Tasch-Sauerzopf, U., & Kaiser, K. (2023). *Burgenland trifft Zukunft. Tourismus-Strategie und Masterplan 2030*.
- Tourismusverband Mittelburgenland-Rosalia. (o. J.). *Willkommen in der Region Mittelburgenland-Rosalia*. mittelburgenland-rosalia.info. Abgerufen 21. März 2024, von <https://www.mittelburgenland-rosalia.info/>
- Tourismusverband Südburgenland. (o. J.). *Ausflugsziele in der Natur: Südburgenland*. suedburgenland.info. Abgerufen 21. März 2024, von <https://www.suedburgenland.info/aktivitaeten/natur/ausflugsziele>
- VCÖ. (2019). Adieu Erdöl! Die Energiezukunft ist erneuerbar. *VCÖ Magazin 3*. <https://vcoe.at/files/vcoe/uploads/Magazin/2019/2019-03 - Energieewende Adieu Erdoel/VCÖ-Magazin 2019-03 Adieu Erdoel Die Energiezukunft ist erneuerbar.pdf>
- Verkehrsbetriebe Burgenland GmbH. (2024). *Burgenländisches Anruf-Sammeltaxi*. bast-burgenland.at. <https://www.bast-burgenland.at/>
- Verkehrsbund Ost-Region. (2018). *Gesamtnetz Burgenland*.
- Verkehrsbund Ost-Region. (2023). *Fahrplanwechsel im Burgenland: Öffi-Offensive wird fortgesetzt*. vor.at. <https://www.vor.at/aktuelles/news/news/fahrplanwechsel-in-niederoesterreich-mehrbesser-schneller-1>
- Vetter, A., Chrischilles, E., Eisenack, K., Kind, C., Mahrenholz, P., & Pechan, A. (2017). Anpassung an den Klimawandel als neues Politikfeld. In G. P. Brasseur, D. Jacob, & S. Schuck-Zöllner (Hrsg.), *Klimawandel in Deutschland: Entwicklung, Folgen, Risiken und Perspektiven* (S. 325–334). Springer. <https://doi.org/10.1007/s00548-008-0085-x>
- Weber, S. T., & Wernitz, F. (2021). Die Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsmethode für wissenschaftliche Interviews. In *IUBH Discussion Papers - Business & Management* (6/2021). <https://www.iu.de/forschung/publikationen/>
- Wein Burgenland. (o. J.). *Wein & Tourismus*. weinburgenland.at. Abgerufen 22. Juli 2023, von <https://www.weinburgenland.at/wein-tourismus/>
- Weintourismus Burgenland. (o. J.). *Weintourismus Burgenland*. weintourismusburgenland.at. Abgerufen 22. Juli 2023, von <https://www.weintourismusburgenland.at/>
- Widmann, T. (2006). Shoppingtourismus. Wachstumsimpulse für Tourismus und Einzelhandel in Deutschland. In *Material zur Fremdenverkehrsgeographie* (Bd. 64).

- Widmann, T. (2020). Aktuelle Angebotsformen im Shoppingtourismus. In D. Pietzcker & C. Vaih-Baur (Hrsg.), *Ökonomische und soziologische Tourismustrends. Strategien und Konzepte im globalen Destinationsmarketing*. Springer Verlag.
- Wikipedia. (o. J.). *Liste der politischen Bezirke des Burgenlands*. wikipedia.org. Abgerufen 1. August 2023, von [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_politischen\\_Bezirke\\_des\\_Burgenlands](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_politischen_Bezirke_des_Burgenlands)
- Wojtysiak, J. (2017). *Das „deutlich unter Zwei-Grad“-Ziel* (Bd. 27, Nummer 17).  
<https://www.bundestag.de/resource/blob/531604/f983e28e61f0de0d04b76461749188ac/Das-deutlich-unter-Zwei-Grad-Ziel-data.pdf>
- Wolfram, G., Déri, L., & Zech, S. (2014). *Strategiestudie Neusiedler See - Phase 1. Studie im Auftrag der Österreichisch-Ungarischen Gewässerkommission*. <https://doi.org/10.1007/s00506-019-00633-z>
- Zauhar, J. (2004). Historical perspectives of sports tourism. *Journal of Sport and Tourism*, 9(1), 5–101.
- Zinggl, P. (2014). *Gesamtverkehrsstrategie Burgenland*.

# Anhang

## Interviewleitfaden

**Thema: „Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland“:**

- 1. Allgemeine Informationen:** Allgemeinen Fragen, um die Hintergrundinformationen des bzw. der Interviewten zu erfassen.
  - Können Sie sich kurz vorstellen und erzählen, wie Sie im Tourismus in der Region Nordburgenland involviert sind?
  - Können Sie einen Überblick darüber geben, wie sich die Region Nordburgenland in Bezug auf den Tourismus (in den letzten Jahren) entwickelt hat?
  
- 2. Auswirkungen des Klimawandels:** Fragen nach den Auswirkungen des Klimawandels auf das Klima und das Ökosystem der Region und wie dies Auswirkungen auf die Attraktivität der Region als Touristenort haben könnte.
  - Wie hat sich das Klima in der Region in den letzten Jahren verändert?
    - Wie wirkt sich der Klimawandel auf das Ökosystem der Region aus?
  - Welche Auswirkungen hat der niedrige Wasserstand des Neusiedler Sees auf den Tourismus in der Region und welche Herausforderungen sehen Sie dadurch für die lokale Tourismusbranche?
  - Gibt es auch noch andere Gründe in Bezug auf den Klimawandel, die die Attraktivität der Region als Touristenort beeinflussen?
  
- 3. Mitigationsmaßnahmen:** Fragen nach Mitigationsmaßnahmen, die von AkteurInnen im Tourismussektor in der Region Nordburgenland umgesetzt werden, um den Klimawandel zu reduzieren und das Klima zu schützen.
  - Setzen Sie (selbst) Maßnahmen (speziell auf den Tourismus in der Region bezogen), die den Klimawandel reduzieren bzw. das Klima schützen?
    - Wenn ja, welche Herausforderungen gibt es bei der Umsetzung von diesen Maßnahmen in der Region?

- Inwieweit sind die Maßnahmen (bereits) erfolgreich?
- Wenn nein, welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um das Klima zu schützen und den Tourismus in der Region zukunftssicher zu machen?

**4. Nachfrage nach touristischen Angeboten:** Fragen nach der Nachfrage bzw. dem Angebot touristischer Angebote in der Region unter den Bedingungen des Klimawandels.

- Welche Auswirkungen hat der Klimawandel sowohl auf die Nachfrage als auch auf das Angebot touristischer Angebote in der Region?
  - Wie wirkt sich die veränderte Nachfrage bzw. das veränderte Angebot (auch für die Zukunft) auf die Wirtschaft der Region aus?
- Welche Anpassungsstrategien verfolgen Sie bzw. setzen Sie (selbst) bereits um, um dieser veränderten Nachfrage bzw. diesem veränderten Angebot zu begegnen?

**5. Zukunftsaussichten:** Fragen nach den zukünftigen Aussichten für den Tourismus in der Region Nordburgenland unter Berücksichtigung des Klimawandels.

- Wie kann die Region Nordburgenland ihre Wettbewerbsfähigkeit als Touristenort im Vergleich zu anderen Regionen erhalten oder verbessern?

## Interview 1 – Hermann Jahn

<b>Interviewer (A):</b>	Florian Schmidt
<b>Interviewpartner (B):</b>	Hermann Jahn, Leiter Seebäder und Seeresorts (Neusiedler See) für Esterházy Betriebe GmbH
<b>Ort:</b>	Büro Esterházy Betriebe GmbH
<b>Datum:</b>	1.8.2023
<b>Uhrzeit (Dauer):</b>	14:00 – 14:40 (40 Minuten)
<b>Art des Interviews:</b>	Persönliches Leitfadeninterview

### Interviewtranskript:

A: So, guten Tag Herr Jahn, danke, dass Sie sich Zeit nehmen, um ein Interview mit mir, im Zuge meiner Masterarbeit zum Thema Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland zu führen. Eingangs würde ich Sie bitten, sich kurz vorzustellen und kurz mal zu erzählen, wie Sie in den Tourismus im Nordburgenland involviert sind.

B: Mein Name ist Hermann Jahn, ich bin der Leiter Seebäder und Seeresorts am Neusiedlersee für die Esterhazy Betriebe GmbH, also für den Immobilienbereich der Esterhazy Gruppe. Meine Aufgabe im speziellen ist die Entwicklung und Zukunftsfitmachung von den Liegenschaften der Esterhazy Stiftung am Neusiedlersee im speziellen. Darunter fallen die Projekte Breitenbrunn, Purbach, Oggau ein bisschen, Rust und vor allem Illmitz, was unser nächstes großes Projekt sein wird. Wir agieren vor allem in einer sehr starken Verbindung der Stakeholder der gesamten nordburgenländischen Region. Dazu zählen die Gemeinden, dazu zählen die Tourismusbetriebe, dazu zählen die großen Unternehmungen auch im Stakeholderbereich und natürlich auch dann der Nordburgenlandtourismus an sich, mit seinen, und auch der Burgenlandtourismus mit den Protagonisten. Und zum Teil dann natürlich auch mit den NGO's und auch mit zusätzlichen Stakeholdern, die sich jetzt im Zuge der letzten Entwicklungen auch im Sinne der Klimaveränderung im Nordburgenland gebildet haben, so wie z.B. die Seemanagement GmbH. Die eine sehr, sehr starke Position einnimmt.

A: Und können Sie jetzt einen kurzen Überblick geben, wie sich die Region Nordburgenland im Bezug auf den Tourismus, vor allem in den letzten Jahren entwickelt hat?

B: Also grundsätzlich hat das Nordburgenland eine Patina, die halt auch aufgrund von Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten leider nicht so schnell aufholbar ist, also wir würden sagen auch einen Investitionsrückstau. Durch die Corona-Pandemie hat es grundsätzlich einen Aufschwung gegeben in der Region, einfach aufgrund der Ballungsräume in der Nähe und damit war auch der See auch mit einer guten Wasserstandssituation ein wunderbares Ausflugs- und auch Naherholungsziel für den Ballungsraum Wien und auch Sopron und so weiter bis nach Budapest. Also da haben wir sehr, sehr gute, positive Entwicklungen wahrgenommen. Allerdings, wie schon vorher besprochen geht es dann doch darum, dass das eine, wie soll man sagen, eine Sondersituation dargestellt hat und wir jetzt nach der Pandemie mit der Normal-situation wieder konfrontiert sind, die da heißt, dass das Burgenland sehr, sehr starken Aufholbedarf hat. Wir haben einige sehr positive Entwicklungen im Nordburgenland, z.B. da ist so vom Scheiblhofer der Resort, das jetzt eröffnet hat, wir haben in Weiden, das Nils am See, das jetzt im Sinne der Entwicklung mit der blauen Gans und vor allem aber auch mit Fritz hier eine sehr positive Entwicklung genommen hat. Wir haben einzelne Entwicklungen, die wir, die sich um den See mit Behübschungen und Renovierungen durchziehen. Z.B. in Podersdorf mit Podobeach und Podoplay, ist also sehr stark in diese Familien- und Event- und Sportkultur hineingehen und wir als Esterhazy haben jetzt seit 2018 das Projekt in Breitenbrunn übernommen, von der Gemeinde zurückgenommen und haben dort ein Resort entwickelt, das nächstes Jahr in eine Teileröffnung gehen wird und darauf folgend auch die nächsten Etappen bis 2025/26 hergestellt werden. Zusammengefasst heißt das, die Strukturen im Burgenland sind sehr kleinteilig. Sehr unerschwellig und leider auch in den letzten Jahren geschuldet diese Entwicklung kam es zu sehr, sehr vielen Betriebsauffassungen, eben ein Beispiel in Breitenbrunn, das hatte bis vor, ich glaube, 8-10 Jahren, 400 Betten, aktuell sind wir bei 100 Betten. Das wird jetzt unser Projekt wieder stark angehoben. Aber durch diese sehr kleinteilige und veraltete Struktur sind diese notwendigen Entwicklungen und auch die notwendigen Finanzierungen nur schwer zu stemmen. Das ist einer der Hauptpunkte, die auch immer wieder in unseren Stakeholderbesprechungen durchkommen.



A: Gehen wir nun weiter zu den konkreten Auswirkungen des Klimawandels und zwar würde ich da gerne von Ihnen wissen, wie hat sich denn das Klima in der Region in den letzten Jahren verändert?

B: Es ist trockener geworden, es ist heißer geworden und der Niederschlag an sich, wenn dann kommt er sehr punktuell und sehr kurz, aber diese notwendige Dauerregen, um das Gebiet im Nordburgenland im speziellen, um den Neusiedlersee auch in dieser Qualität und auch Funktionalität zu erhalten, der hat sich stark verändert. Also es gab in den letzten 20 Jahren zwei Austrocknungsszenarien, die schon virulent waren, die sich wieder durch die Zunahme des Niederschlages geebnet haben, aber jetzt stehen wir halt 2022/23 vor großen Herausforderungen, jetzt gemildert durch eine, wie soll ich sagen, klimatisch eine Sonderentwicklung, von der wir nicht ausgehen konnten, aber das Jahr 2022 hat genau gezeigt, was passiert, wenn der Klimawandel in dieser Wucht in den nächsten Jahren und das wird passieren, auf uns zukommen wird. D.h., lange Trockenphasen, wenn Regen, dann kurz und massiv. Und die Hitzeperioden immer länger und vor allem auch immer heißer und dadurch ist gerade unsere Haupteinnahmensituation, d.h., im speziellen der See als Tourismusmagnet, stark gefährdet.

A: Genau, Sie haben es jetzt eh schon kurz angesprochen, den See, da würde ich gerne wissen, welche Auswirkungen hat denn der niedrige, aktuelle Wasserstand des Neusiedlersees auf den Tourismus in der Region und welche Herausforderungen sehen Sie dadurch für die lokale Tourismusbranche?

B: Also die größten Herausforderungen bestehen darin, dass die Nutzbarkeit des Sees nachlässt. D.h., bestimmte Nutzergruppen, insbesondere die Segler in dieser Form den See verlassen. Oder zwar verbleiben, aber ihre Boote nicht wassern, weil sie aus dem letzten Jahr ein großes Learning gemacht haben, dass Boote im Schlamm nur schwer zu manövrieren sind. Das ist ein Thema, d.h., die Nutzbarkeit des Sees verändert sich. Das ist jetzt per se eine Entwicklung, dem der See eigentlich immer wieder unterworfen war, der See selbst ist als Stepensee nicht zwingend für große Segelboote geschaffen. Nur hat halt eine ganze Industrie jetzt mal die letzten Jahrzehnte darauf gepocht. Das ist ein Teilbereich, führt aber dazu, dass, als Beispiel wir in Breitenbrunn zu Höchstzeiten fast 1000 Liegeplätze hatten und eher davon ausgehen, dass wir in den nächsten 5-10 Jahren maximal 2-300 erhalten werden können, also massive Einschränkungen haben. Natürlich, das betrifft auch alle Liegenschaftseigentümer, die dann entsprechende Einnahmenreduktionen haben werden. Mit den Seglern hängt ein

Liegeplatz, ein Trockenliegeplatz, hängen Manövriertemen zusammen, hängt eine ganze Industrie zusammen, vom Segelmacher bis zum Ausstatter, bis hin auch zu Bootsinstandhaltung und dann natürlich auch die damit verbundene Tourismusstruktur, d.h., Kurzfrist- und Langfristvermietung, die meistens eh in Kombination auch mit den Segelbooten gelegen sind. Das sichtbarste Thema, das man jetzt sieht, wenn man am See unterwegs ist, dass die Segelboote herausen sind, ist jetzt in den letzten Wochen besser geworden, aber das Jahr 22 hat das gezeigt, d.h., Nutzbarkeit ist in bestimmten Bereichen, vor allem beim Segeln, beim Surfen, war auch schon zum Teil eingeschränkt, beim Kiten geht's noch gut, aber es verlagert sich, wenn Wassersport, dann eher in die Flachwassersituation hinein, d.h., rudern, Paddelboote, Stand Up Paddle, Kiten wird lange gehen, Surfen auch und wenn segeln, dann werden das eher die Bootsklassen sein, die flach im Wasser sind, also eher Sportsegeln, als die großen Segelboote mit Kajüte. Die werden auf Dauer nicht mehr da sein, damit hängt natürlich auch die gesamte Infrastruktur und Stegestruktur zusammen, die dann nicht mehr passend ist, das muss natürlich alles dann angepasst werden. Das ist einmal aus der Nutzersicht, die touristische Situation, wenig Wasser, schlechtere Reputation, haben wir letztes Jahr gesehen, führt dazu, dass auch eine schlechte Stimmungslage herrscht, es gab vor ein paar Wochen die Dok1-Dokumentation von Hanno Settele, die man, ja, wenn man es sich ganz angeschaut hat, natürlich einwerten konnte, aber trotzdem in dieser Form nur schwer nachvollziehbar war, selbst für jemanden, der den See kennt und auch dieses Format kennt. Das hat dazu geführt, dass wir nochmals eine Storno-Welle bekommen haben, am gesamten See. Und damit komme ich zum nächsten Punkt, die mediale Berichterstattung, die vor allem auf negative Aspekte abzielt und dazu zählt dann auch die Fauna und Flora, wenn niedriger Wasserstand, Überhitzung, Fischsterben, Abfischen, trockene Anlagen und negative Kommunikation zusammenkommen. Dann natürlich auch die Altschilfsituation, d.h., es verdorrt eher alles, als das frisches Schilf nachkommt, das gesamte Bild und die Form der Kommunikation waren durchwegs negativ und einfach auch dazu führt, dass, obwohl Wasser im See ist, eine negative Stimmungslage da ist, sodass die Tagesgäste verwundert sind, wenn sie bei uns aufschlagen und dann sagen, ist eh ein Wasser im See. So, das war leider etwas, was letztes Jahr von den Medien jetzt generell stark kommuniziert wurde, in allen Medien durch die Bank und dieses Jahr, weil halt auf einmal doch wieder Wasser ist, wenig kommuniziert wird. Glück für uns, heißt aber auch, dass diese Entwicklung nicht stehen gelassen werden sollte, sondern das im Sinne der Nachhaltigkeit auch im Wirtschaften an Lösungen gearbeitet werden muss, die genau diese Themen

aufgreift, wie kann ich das Wasser, das im Nordburgenland ist, möglichst dort behalten, wie kann ich die Ressourcen schonen und welche alternativen Szenarien gibt es noch um den See, wie auch immer das dann sein wird, mit Unterstützung aller Stakeholder den See als Kulturlandschaft und Naturlandschaft zu erhalten.

A: Und gibt es außer des niedrigen Wasserstandes im Neusiedlersee jetzt auch noch andere Gründe im Bezug auf den Klimawandel, die Attraktivität als Region beeinträchtigen?

B: Hitzeentwicklung heißt auch, das Burgenland besteht ja nicht nur aus dem See, das ist zwar das USP, aber es ist ein Land des Radtourismus, auch des Wanderns, vor allem Kunst, Kultur sind ein Thema, aber auch Gastronomie und Wein, ist eigentlich neben dem Radtourismus das große zweite Steckenpferd, auf das auch touristisch gesetzt wird, neben dem, ich sage jetzt mal Wasserbereich. Wenn es heiß ist, bei über 35 Grad Rad fahren, ist eher unattraktiv, das sehen wir auch, das wirkt sich aus, d.h., auch hier muss Rechnung getragen werden, es muss für mehr Beschattungen, mehr Allees gesorgt werden, hier braucht es Verweilzonen, Wasserspender, etwas in diese Richtung, eine Infrastruktur auch zu schaffen, aber natürlich bei diesen Temperaturen dann generell Rad zu fahren ist eher sehr sportlichen Personen vorbehalten, als jetzt den momentanem Hauptklientel und das sind einfach Tourenradfahrer, die halt bestimmte Strecken hinter sich bringen wollen, aber nicht unbedingt bei den Temperaturen. Und die zweite Geschichte ist, mit einem niedrigen Niederschlag hängt auch die Qualität des Weins und generell der Weinbau zusammen und das ist ein weiterer Punkt der sich momentan auch ankündigt, dass hier auch sehr, sehr stark daran gearbeitet wird, wie kann auch Weinbau zukunftsfit gemacht werden, weil der zwar nicht direkt, aber indirekt mit dem Tourismus zusammenhängt. Ohne Weinbau, ohne Wein ist das Burgenland, würde das Burgenland einen seiner großen Reputationsfaktoren verlieren.

A: Gehen wir dann weiter zu den Mitigationsmaßnahmen und zwar geht es da rein um Maßnahmen, die den Klimawandel reduzieren, bzw., die das Klima generell schützen.

B: Ja.

A: Da würde ich gern einmal wissen, setzen Sie, jetzt auch in Ihrer Funktion, in Ihrer Branche, in Ihrem Beruf, selbst Maßnahmen um, die speziell auf den Tourismus jetzt bezogen sind, die den Klimawandel reduzieren, bzw., das Klima schützen?

B: Grundsätzlich versuchen wir das Thema Nachhaltigkeit bei uns zu leben. Wir haben ein stark intrinsisches Motiv, weil wir aus den land- und forstwirtschaftlichen Bereich abstammen mit der PanNatura und die meisten Liegenschaften sich in diesem Bereich bewegen. D.h., Schutz der Ressourcen ist für eine der Maximen in unserer Unternehmensvision und deshalb haben wir auch einen freiwilligen Nachhaltigkeitsbericht, der ab 2025/26 auch in den verpflichtenden übergeleitet wird. Aber wir haben ein ebenso hohes Interesse auch im Tourismus nachhaltig zu arbeiten, z.B. im Themenbereich der alternativen Mobilität stärker zu arbeiten, wir arbeiten hier z. B. mit dem Klimaschutzhaus zusammen und versuchen mit Ihnen ein Konzept aufzustellen, wie wir, nicht jetzt, aber in den nächsten 5-10 Jahren zukünftige Kunden aus dem Ballungsraum in unsere Liegenschaften möglichst klimaneutral bekommen und das beginnt halt jetzt mit einer Liegenschaft und wird aber auf weitere in den nächsten 5-10 Jahren erweitert werden. Wie können wir diese touristische Liegenschaft in Breitenbrunn, die mehr als 50 Mio. Euro kostet, auch in eine zukunftsfitte Situation hineinbekommen. Und das hängt jetzt nicht nur zusammen, dass wir versuchen, möglichst viel über einen öffentlichen Nahverkehr abzubilden, der im Nordburgenland nur bis zu einem gewissen Grad ausbaubar ist, auch aufgrund der örtlichen Gegebenheiten, aber wie können wir z.B. die letzte Meile gut abbilden, welche Infrastruktur ist dafür zu schaffen. Wir versuchen emissionsneutrale Anreise, Abreise und Bewegung am Standort zu ermöglichen. D.h. aber auch, wir können unsere Tourismusbetriebe insofern zukunftsfit machen, indem die Kunden, wenn sie sich am Standort bewegen, kommen und gehen, möglichst emissionsneutral unterwegs sind, wir können das auch am Standort vermitteln, im Sinne des Müllmanagements, des Ressourcenmanagements. Wir können optimal nützen, im Sinne der Nutzung für den touristischen Betrieb. Wir planen alle Neubauten mit Photovoltaik auszustatten, sind jetzt beim ersten Projekt kurz vor Abschluss, das auch zu 100 % umzusetzen. Wir versuchen auch im Sinne der Heiz- und Kühlsituation alles nur mehr über modernste Technologien abzubilden, immer auch unter Betrachtung von bestimmten Vorgaben, die seitens anderer Strukturen, wie Welterben, dann Landschaftsschutz, Naturschutz dann auch an uns weitergegeben werden. Also in dieser Balance müssen wir uns aufhalten. Wir versuchen auch mit der Kreislaufwirtschaft zu denken, wir versuchen hier alle Objekte, die wir jetzt erstellen, mit Materialien aus der Kreislaufwirtschaft entweder aus sich erneuerbaren Materialien oder aus recycelten Materialien herzustellen, das klingt jetzt sehr plakativ, war ein sehr, sehr langer Prozess, der in dieser Form wie er jetzt da ist, noch nie durchgeführt wurde und wir haben jetzt 2 Projekte, bei denen wir das aufgesetzt haben.

Kostet mehr Zeit, mehr Geld, mehr Aufwand, aber ja, es zahlt sich aus. Weil im Endeffekt haben wir jetzt einen Modus gefunden, bei den nächsten Projekten das dann auch wieder relativ kostenneutral abbilden zu können. Das ist einfach auch ein steter Wandel und das, was jetzt aktuell ein bisschen teurer ist, der Standard ist, ist in ein paar Jahren am selben Level oder vielleicht sogar günstiger aufgrund der Menge. Also das sind all diese Themen, die wir machen. Wir versuchen auch bei Neuprojekten das Thema der Entsiegelung voranzutreiben, d.h., wir sind jetzt gerade dabei einen Lodge Park aufzubauen, der ursprünglich geplant war, auf Betonfundamente zu stellen, das wird jetzt auf Schraubfundamente nach Bodengutachten und damit 100% versickerfähige Fläche, also d.h., im Sinne der baulichen Maßnahmen sind wir dort gut unterwegs, im Sinne des Gastes versuchen wir durch Sensibilisierungsmaßnahmen bei der Anreise, bei der Nutzung am Ort, bei der Zurverfügungstellung von Bewegungsmitteln, die auch eine Erfahrung im Umland ermöglichen, auch dort klimaneutral zu werden, indem wir mit E-Bike Verleihen zusammenarbeiten, wie können wir zB mit einem Elektrobus Gäste sammeln und z.B. auch Veranstaltungen befüllen oder eine Weinreise durchzuführen. Und wie können wir auch den Gast am Standort dazu sensibilisieren, dass wenn er sich bei uns bewegt, auch das entsprechend ressourcenschonend ist. Gibt es alles schon, wichtig war für uns das aufzuarbeiten und zu schauen, wie kann man das auch in touristisch genutzten Bereichen dann umsetzen. Ja und dazu zählen dann auch noch verschiedenste Themen, wie kann ich einen Tourismusbetrieb im Sinne der Energieoptimierung ressourcenschonend bestmöglich zu betreiben.

A: Okay, d.h., viele, viele Maßnahmen, inwieweit sind denn jetzt die Maßnahmen, die es bis jetzt schon gibt, bereits erfolgreich und man lernt ja auch, wie Sie schon vorher gesagt haben, aus diesen Maßnahmen, die es bereits gibt für die Zukunft, da würde mich auch interessieren, mit welchen Herausforderungen gehen denn diese Maßnahmen einher, im speziellen bei der Umsetzung dieser Maßnahmen?

B: Also, die Liegenschaften von denen ich jetzt spreche sind in höchstsensiblen Arealen untergebracht, zB der Bereich des Nationalparks oder das Natura2000 Gebiet und dann haben wir auch das UNESCO-Welterbeareal um den See mit der direkten und der erweiterten Zone. Also da gibt es unterschiedlichste Interessen, die sozusagen optisch, materialtechnisch oder auch ablauftechnisch zu berücksichtigen sind. Das macht es nicht zwingend leicht im Umgang mit unterschiedlichsten Behörden oder auch Vereinigungen zu arbeiten, hat sich aber

mittlerweile, nachdem sich die ersten Projekte sehr lange gebraucht haben und auch eine sehr intensive Abstimmung notwendig gemacht, dadurch vereinfacht und auch ökonomisiert und all die laufenden Projekte laufen ja wesentlich smoother ab, weil wir wissen, wie die Behörden oder die Verbände denken, welche Unterlagen sie benötigen und welche, wie wir unsere Herangehensweise auch so kommunizieren können, dass es für alle Beteiligten gut und verständlich ist. Also, schwierig ist, all das unter einen Hut zu bekommen, in einem Areal, das als hochsensibel gilt. Das ist eigentlich die große Herausforderung. Da reden wir z.B. dass eine PV-Anlage nicht irgendwie platziert werden darf, sondern nur bestimmte Neigungen haben darf, die aber nicht darunter oder darüber sein dürfen, dass die Materialität und auch die Farbgebung von PV-Anlagen nicht irgendwie sein darf, sondern bestimmten Anforderungen sowohl optisch als auch baulich entsprechen muss. Dadurch limitieren sich dann halt auch die Produkte, die zur Auswahl kommen. Und am Beispiel der PV-Anlage, wenn man vom kleinen ins große denkt, wir fangen an bei uns jetzt auch sehr stark im Verbund zu denken und wir denken nicht nur, da gibt es eine Kubatur, die wird mit einer PV-Anlage, wie ein Einzelhaus definiert, sondern wir denken eher an energiegemeinschaftliche Nutzung am Areal und an den zukünftigen Arealen, wo wir gut miteinander interagieren und wo wir einfach bestmöglich die Ressourcen, die da sind, einsetzen können, eben um auch z.B. fossile Energien oder extern zu beziehende Ressourcen, dabei zu schonen (unv.) Oder beispielsweise arbeiten wir sehr, wir versuchen das nicht unbedingt nach außen zu zeigen, am Thema Ressourcenmanagement, Nachhaltigkeit und Reporting (unv.) wie auch immer, gibt es jetzt zwar die neuen EU-Vorgaben, aber es gibt in der direkten Nachvollziehbarkeit noch relativ wenig konkrete, elementare, wie soll ich sagen, Entscheidungskataloge. Und das bestmögliche ist jetzt nach Zertifizierungen zu gehen, weil dort ist das ganze schon abgebildet und man hat einen guten Leitfaden. Und wir haben uns jetzt als großes Ziel gesetzt, dass wir sämtliche neuen Projekte nach dem DGNB-Leitfaden, oder ÖGNI-Leitfaden errichten wollen, weil dort diese Ressourcenschonung, Nachhaltigkeitsthemen alle schon mitabgebildet sind und es für uns leichter in der Abbildung ist. Und das letzte Projekt, dass wir da jetzt eingereicht haben, hat aus dem Stand, ohne dass wir es überhaupt gewollt, also ohne, dass wir es geplant hatten, gleich eine Gold-Zertifizierung bekommen, heißt auch, dass es eh von unserer Seite gut geplant haben und uns damit nur die Bestätigung geholt haben. Für die nächsten Projekte ist das aber schon die Bank, weil da haben wir die Benchmark bei uns gelegt und natürlich müssen wir uns auch irgendwie artikulieren, ob es jetzt unseren Stakeholdern gegenüber ist, aber auch unseren Kunden und Gästen

gegenüber ist, wie arbeiten wir und warum erachten wir uns selbst als nachhaltig. Das eine ist eine Floskel, möchte ich sagen, da kommt man sehr schnell in das Thema Greenwashing hinein, das andere ist aber, wir haben uns das auferlegt, nicht weil wir müssen, sondern weil wir wollen und weil es für einfach, z.B. auch wird Holz z.B. nur aus der PFC-zertifizierten Quelle stammen darf. Das ist einfach so. Nicht weil z.B. die Immobilienabteilung das haben möchte, nein, dass die land- und forstwirtschaftliche Abteilung so haben möchte, weil die selbst nach diesen Regularien das Holz produziert. Die sagen nein, dann gilt das aber für den gesamten Unternehmensbereich, macht es jetzt nicht zwingend leichter, vor allem wenn man mit internationalen Partnern spricht, aber es ist möglich und dann muss man halt auf dem Standpunkt beharren und auf einmal werden diese Dinge möglich gemacht und das führt dann sukzessive auch zum Umdenken. Aber alles andere, das ist jetzt sozusagen ein Nachhaltigkeitsthema, das in Schnittpunkten auch mit dem Bereich der Klimaentwicklung zusammenhängt und natürlich auch stark interferiert, aber das ist so eines der Hauptthemen, wo wir versuchen zumindest einmal auch unsere touristischen Produkte abzubilden und auf der anderen Seite aber auch generell auch mit dem Unternehmen einen sozusagen den eh schon eingeleiteten Weg dann auch noch nachzuschärfen und zu beschleunigen. (Unv.)

A: Und sehen wir uns dann noch kurz die touristischen Angebote an, in Verbindung mit dem Klimawandel?

B: Ja.

A: Und zwar, welche Auswirkungen hat denn der Klimawandel sowohl auf die Nachfrage als auf das Angebot in dieser touristischen Region?

B: Grundsätzlich richten sich alle, da gibt es genügend, wie soll ich sagen, Besprechungen auch dazu und einen guten Konsens dazu, es richten sich alle darauf ein, dass das touristische Angebot sowie es bislang war, nämlich es hat sich um einen und da geht es halt immer um den See, um einen wassersporttauglichen See, herumetabliert, dass es das in dieser Form in den nächsten Jahren nicht mehr gibt. Wenn wir Glück haben, gibt es das noch und wir haben aber Vorkehrungen getroffen, um das touristische Angebot anzupassen. Also worum geht es, es geht darum, den See möglichst lange tauglich zu erhalten, weil natürlich hängen Einladungen, Buchungszahlen und so weiter zusammen. Dafür gibt es Mittel und Wege, die zum Teil beim Land, beim Bund oder sogar im bilateralen Bereich mit Ungarn liegen. Auf der anderen Seite aber müssen wir uns jetzt schon damit auseinandersetzen, dass im Sinne der langfristigen

Klimaentwicklung ein See, wie es der Neusiedlersee ist nicht mehr in dieser Form uns erhalten bleiben wird. Mit sehr, sehr hoher Wahrscheinlichkeit. Aus dem Grund verändert sich auch jetzt die Herangehensweise, man hat es eh schon gemerkt, auch beim Burgenlandtourismus, worum dreht es sich, es dreht sich jetzt nicht mehr um Segeln, um Surfen, um Kiten und so weiter, sondern es geht sehr, sehr stark in diesen Bereich Kulinarik, Wein, Radtourismus um damit aber auch das Erlebnis weiterhin um den See, das wird wie gesagt, bis zu einer gewissen Form immer sein, möglich zu machen. Auch wenn das Leithagebirge interagiert, der Seewinkel interagiert und so weiter. D.h., diese Veränderung, weg vom See, vom reinen Wasservergnügen, hin zum Ausbau der bereits vorhandenen, ich sage jetzt mal bislang Sekundärprodukte, das nachzuschärfen, das wird sicherlich eine der Wege für die nächsten Jahre sein, wichtig ist aber auch, dass sich die Strukturen, die damit zusammenhängen, auch nachschärfen müssen. Weil es ist schön, wenn ich etwas kommuniziere, aber auf der anderen Seite nicht einlösen kann, dazu zählen Radreisen mit verlässlichen Partnern, Gepäcktransporte, mit sozusagen emissionsoptimaler, noch nicht neutraler Anreise aus dem Ballungsraum, nicht dass dann bei einer Radreise über 30 Leute, 30 Autos kommen, sondern eine gemeinschaftliche Anreise mit einem Radanhänger erfolgt, oder wie auch immer man das professionell abwickeln wird, das ist ja nur ein Beispiel. Ich brauche entsprechende Labstellen, Ruhezonen, ich brauche Serviceelemente und ich muss, das ist eines der großen Themen und das schlägt halt immer auf, diese Kleinteiligkeit die sich halt jetzt entwickelt hat, seit den ich sage jetzt mal, 60-70er Jahren, hat dazu geführt, dass ein großes Denken im Sinne eines manchmal schwierigen und intensiven Serviciers dieser Gäste auf der Strecke geblieben ist. Weil wir haben eine Hauptsaison, die ist halt jetzt momentan von Juni bis September, kann man sagen, so ein bisschen erweitert. Wo viele Betriebe offen haben, eigentlich alle Betriebe offen haben und das Service auch ganz gut ausführen können. In der Nebensaison funktioniert das gar nicht und das ist eines der großen Themen und das merkt man auch in der direkten Abstimmung mit anderen Tourismuspartnern, in der Region, dass es verlorengegangen ist, dass wenn alle, also mitgefangen, mitgehangen, es müssen alle an einem Strang ziehen, auch in der Nebensaison, es kann dann nicht sein, dass in einem Ort, ich weiß nicht, das gute Hotel offen hat, aber sämtliche Buschenschanken und Restaurants geschlossen haben. Davon hat das Hotel nämlich auch nichts, der Betreiber hat dann zwar seine Gäste, aber kann ihnen nichts anbieten und damit ist sozusagen der Gast im Burgenland, möchte raus, möchte sich bewegen, möchte, ob das jetzt Nebenthemen sind, wie Birdwatching oder Naturerlebnis, Nationalparkwanderung mit



den Rangers, diese Angebote sind wirklich gut, die gehören nur stärker vernetzt. Das ist eines der wichtigen Themen, nämlich so, dass es professionell und auch digital gut abgebildet ist, aber die Basis heißt auch einfach, wenn wir uns commiten als eine Region an einem Strang zu ziehen, dann muss das erfolgen und dazu gehören auch diese, der klassische Buschenschank der dann nicht offen hat, der sagt, das interessiert mich nicht, wegen der 5 Hansln mach ich nicht auf, ist aber notwendig, weil wenn nichts offen hat, dann setzt diese Abwärtsspirale noch wesentlich stärker ein. Und der zweite Faktor ist eben, dass diese jetzt eben aktuell noch Hauptsaison mit der Klimaentwicklung nicht mehr lange Hauptsaison sein wird, weil bei 35 oder 40 Grad und wenn man jetzt nach Südeuropa schaut und das pannonische Klima entwickelt sich vielleicht ein bisschen anders, aber es wird auch eher in die Richtung 40 Grad gehen, denn in Richtung 30 Grad, zeigt aber auch, also da ist dann eher unlustig, großartig Sommerurlaub zu machen und eine Chance sehe ich ganz konkret, dass die Nebensaisonen sich wesentlich stärker dann etablieren können und das wird halt dann schon im März, April bis in den Juni hinein und dann geht es halt wieder ab September, Oktober, November wäre eine zweite Nebensaison und da kann ich wunderbar die Natur genießen, es ist nicht mehr so heiß, ich habe meinen Radtourismus, Wandertourismus, Erlebnistourismus, den ich aufbauen kann und das in Verbindung mit einer guten Interaktion, d.h., auch einer klaren Visibilität, was kann ich denn auch im gesamten Umland an Erlebnissen haben, ob das jetzt große Städte wie Wien oder Bratislava, Sopron und so weiter sind, die sind alle schnell erreichbar, das ist die eine Geschichte, auf der anderen Seite muss es aber auch diesen Mehrwert geben, welche Winzer haben offen, wie kann ich das so kommunizieren, dass das logisch und klar ist. Es ist zwar alles da, aber es ist alles irgendwie nebeneinander und nicht miteinander gut interagierend. Hängt aber auch zugegebenermaßen mit der Struktur und auch mit der Verteilung auf sehr dörfliche und sehr weite Regionen zusammen.

A: Genau, also wie Sie jetzt schon erwähnt haben, beeinflusst das natürlich auch alles die Wirtschaft in den Regionen, in den einzelnen Orten, da würde mich jetzt interessieren, Sie haben jetzt einige Strategien schon genannt, wie man dem ganzen entgegenwirken kann, das war jetzt sehr unterschiedlich, da gibt es dann wahrscheinlich kurzfristige Anpassungsstrategien, langfristige Anpassungsstrategien und speziell auf die Wirtschaft würde mich interessieren, in dem Bereich, vielleicht kann man da noch ein bisschen einordnen zwischen kurzfristig und langfristige Interventions- oder Anpassungsmaßnahmen?

B: Also kurzfristig wird es so sein, dass ein negativer Impact da sein wird. Kurzfristige Anpassungen werden für einzelne Elemente vielleicht möglich sein, aber generell, wenn der Gast das Gefühl hat, er findet das nicht vor, was er gewohnt ist vorzufinden und einer der großen Phrasen im Burgenland ist immer, da habe ich eh meine Stammgäste. Diese Stammgäste sind nicht die Gäste, die noch in 5 oder 10 Jahren kommen werden, weil die grundsätzlich einer sehr überalterten Struktur angehören, muss man ganz ehrlich sagen. Kurzfristig heißt also, es werden viele Betriebe unter Druck kommen, weil sie es aus der, aus dem Finanzierungsrückstau, aus ihrer Situation nicht schaffen werden, das mehr an Service, an Angebot, an Qualität bieten zu können, das absolut notwendig ist. Einige fangen an das mitzudenken und einige haben einfach komplett neue Betriebsstrukturen, eben wie Scheiblhofer oder Nils z.B., oder auch bei uns schon einmal beauftragt oder sogar schon realisiert. Was es jetzt langfristig, also damit hängt nicht nur der Tourismus zusammen, sondern andere Bereiche, ob das jetzt Handelsunternehmen, Dienstleister sind, weil das hängt dann doch alles miteinander zusammen, d.h., es wird eine Marktberreinigung geben, wie lange die dauern wird, hängt von den Entwicklungen zusammen, hängt aber auch sozusagen damit zusammen, wie soll man sagen, wie das wirklich einschlägt, aber ich denke mal, in den nächsten 5 Jahren wird man sehen, was am See alles sich bis zu einem gewissen Grad selber regeln wird. Das ist ein Thema, die Veränderung, der Changemanagementprozess, der jetzt auch vom Burgenlandtourismus angegangen wurde, im Sinne einer neuen Ausrichtung, bis das anlangt, das dauert Jahre und muss permanent befüllt werden und auch entsprechend propagiert werden, da muss man ehrlich sagen, war der Burgenlandtourismus die letzten Jahre sehr, sehr ruhig im Sinne des Verbandes, des Unternehmen Burgenlandtourismus. Wird jetzt besser und hat auch einen Professionalisierungsschub bekommen. Muss man auch sagen. Ich rechne damit, dass wir in 5-10 Jahren ganz andere Themen im Burgenland abbilden werden, außer nur, es gibt halt am See ein paar Betriebe, die halt irgendwie Zimmer anbieten werden und dazu gehören gerade das Thema Familie, dazu gehört das Thema nachhaltiges Reisen, dazu gehört das Thema Natur. Und da in die Richtung wird es gehen, d.h., wir haben einen wunderbaren Nationalpark, wir sind Welt-erberegion, wir sind im Landschaftsschutz federführend, im Naturschutz federführend, also all diese Themen musste auch ich lernen, sehr, sehr stark in diese Richtung Naturerlebnis zu kommen, Birdwatching, Rangertouren, und so weiter. Das gehört professionalisiert, gehört institutionalisiert und auch in einen Verbund hineingedacht, weil dann funktioniert das Ganze und damit kann ich Reichweite generieren, weil die 5 einzelnen Birdwatcher die irgendwo

herumlaufen, das ist schön und gut und richtig, aber das wird kein riesen, das wird kein riesiges Phänomen werden, aber man kann dadurch schon auch das ganze Thema des Naturschutzes da gut mitnehmen und das Ganze auch mit wunderbaren bebilderten Kommunikationskommunikativ nach außen tragen. Und dann natürlich das Thema Rad, Wein, das werden diese Themen sein, die auch in Zukunft gut funktionieren werden, bedingt aber eben auch an Professionalisierung, (unv.) wir haben zwar viele Radwege, nur mit dem Rennrad ist es, das weiß ich aus eigener Erfahrung, manchmal ein bisschen spannend darauf unterwegs zu sein, aber wird das, das wird auch noch ein groß zu besetzender Faktor sein, in diesem Bereich. Und ein großes Thema wird auch sein, also eben in dieser Entwicklung, dass diese kleinen Strukturen, die a) nicht die finanziellen Background haben und auch keine Nachfolgeregelungen mehr haben, das wird jetzt mal wegfallen, die nächsten Jahre. Wie schnell das sein wird, wie gesagt, das kann ich nicht sagen. Aber soweit muss man leider realistisch sein.

A: Und Sie haben jetzt eh auch schon, das ist jetzt meine allerletzte Frage, die Zukunftsaussichten kurz haben Sie schon vorweggenommen, wie kann denn jetzt die Region Nordburgenland ihre Wettbewerbsfähigkeit als Touristenort im Vergleich zu anderen Regionen erhalten oder sogar verbessern?

B: Also für mich ist immer das Thema, ich glaube schon, dass das zwar momentan nicht sichtbar, aber langfristig das nachhaltigen Reisens ein Thema wird, das wird kommen, weil da setzt mittlerweile auch eine Trendumkehr und ein, wie soll man sagen, ein Nachdenkprozess ein, durch die Pandemie jetzt verschoben, weil momentan sind die Flugreisen, ich glaube, letztens wieder die höchste jemals in der Luft gemessene Anzahl an Flugzeugen irgendwie so in die Richtung kommuniziert worden. Ballungsraumnähe, nachhaltiges Reisen, kurze Wege, Naturerlebnis, Hideaway, und eine, das muss man ehrlich sagen, das Burgenland hat eine Einzigartigkeit mit dem Seewinkel, mit der Steppe, mit dem See, mit dieser Interaktion, da glaube ich, da liegt eine große Stärke. Das Problem, dass das Burgenland hatte, es ist, oder hat, es ist relativ klein. Es liegt sehr nahe an Wien, so dass man eigentlich darüber hinwegschaut. Und eher sozusagen dann weiter weg fahren möchte, als eigentlich eine Stunde und du bist von Wien bis ins Mittelburgenland fast runter geht sich alles gut aus. Es gibt wunderschöne Regionen, die jetzt mehr und mehr Charakter auch bekommen müssen, weil der Druck da ist. Und ob das jetzt am Geschriebenstein die Mountainbiketrails sind oder ob das jetzt die Burgen sind, die auch immer stärker etabliert werden, mit Ausstellungen, mit guter qualitativer

Gastronomie, d.h., da gibt es halt schon gute Situationen um Charisma dann auch zu zeigen, aber grundsätzlich glaube ich, dass darin die Stärke liegen wird. Gute Erreichbarkeit, nahe am Ballungsraum und auch die Lösungen braucht es einfach auch um genau diese Stärken dann auch ausspielen zu können. Das ist glaube ich, das Thema vor dem das Burgenland steht.

A: Okay, gut, das war es dann von meiner Seite, gibt es von Ihrer Seite noch Fragen zum Thema, oder generell?

B: Fragen nicht, ich würde nur gern, wenn Ihr Projekt fertig ist, dann würde ich mich freuen, wenn ich eine Konklusio daraus bekomme oder gerne auch Ihre Masterarbeit.

A: Gerne, Sie werden die komplette Arbeit dann zugesendet bekommen.

B: Ja.

A: Gut, Herr Jahn, dann bedanke ich mich nochmals bei Ihnen, dass Sie sich Zeit genommen haben, für meine Masterarbeit für das Interview.

B: Sehr gerne.

A: Vielen Dank.

## Interview 2 – Bettina Zentgraf

**Interviewer (A):** Florian Schmidt

**Interviewpartnerin (B):** Bettina Zentgraf, Bürgermeisterin Mörbisch am See, seit 2009 im Tourismusverband Mörbisch am See, Inhaberin eines Weingutes, Vermieterin von Fremdenverkehrszimmern

**Ort:** Gemeindeamt Mörbisch am See

**Datum:** 2.8.2023

**Uhrzeit (Dauer):** 13:00 – 13:35 (35 Minuten)

**Art des Interviews:** Persönliches Leitfadeninterview

### Interviewtranskript:

A: So, guten Tag Frau Zentgraf, danke, dass Sie sich Zeit nehmen, ein Interview mit mir im Zuge meiner Masterarbeit zum Thema Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland zu führen.

B: Gerne.

A: Zuallererst würde ich gerne von Ihnen haben, dass Sie sich kurz vorstellen und erzählen, wie Sie im Tourismus in der Region Nordburgenland involviert sind.

B: Ja, mein Name ist Bettina Zentgraf, ich bin seit November letzten Jahres Bürgermeisterin der Gemeinde Mörbisch und bin seit 2009 im Tourismusverband Mörbisch im Vorstand tätig. Im vorletzten Jahr hat sich der Tourismusverband Mörbisch im eigentlichen Sinne aufgelöst bzw. ist in den Tourismusverband Burgenland Nord übergegangen. Seit diesem Zeitpunkt bin ich im Tourismusverband Nord auch im Vorstand, wo ich gemeinsam mit 6 anderen Vorstandsmitgliedern, die die Gemeinden im Nordburgenland vertreten. Ich selber habe auch einen touristischen Betrieb zu Hause. Wir haben ein Weingut mit Urlaub am Winzerhof, wir vermieten 2 Suiten und 3 Ferienwohnungen und bin dadurch auch in das alltägliche Geschehen involviert. So habe auch immer das Feedback der Gäste und bin direkt am Geschehen.

A: Das passt sehr gut, denn meine nächste Frage würde eben lauten: wie hat sich denn die Region Nordburgenland im Bezug auf den Tourismus vor allem in den letzten Jahren entwickelt?

B: Also grundsätzlich - fangen wir mal an in den letzten Jahrzehnten - hat er sich maßgeblich gewandelt. Von einem reinen Sommertourismusort oder Seeort zu einem, ich will nicht sagen Ganzjahrestourismus, vor allem deshalb, weil wir im Winter relativ wenig haben. Dennoch aber ein dreiviertel Jahr, das wir uns als Saison jetzt in den letzten Jahren schon zum Ziel gesetzt haben. Es hat vom Tourismusverband Burgenland sehr viele Maßnahmen gegeben, die diese Saisonverlängerungen eingeleitet haben. Im Frühjahr ist das eher Naturtourismus, das Erwachen der Vogelwelt, das Sprießen der Pflanzen und im Herbst geht es dann in Richtung Weinkulinarik, Martiniloben, Gans Burgenland, was uns sehr viele Gäste gebracht hat. Die Urlauber sagen aber mittlerweile auch, und da sind wir jetzt glaube ich auch schon beim Thema Klimawandel, zumindest sind es bei mir sehr viele Gäste, dass sie lieber im Frühjahr und Herbst kommen, weil es ist nicht so heiß ist.

A: Ja, das ist schon eine gute Einleitung auf die nächste Frage, bzw. die nächste Fragenkategorie, denn in meiner Arbeit geht es ja auch konkret um die Auswirkungen des Klimawandels und deshalb würde ich gerne von Ihnen wissen, wie hat sich denn das Klima in der Region in den letzten Jahren verändert?

B: Also das hat sich auf mehreren Ebenen verändert, das sind zum einen natürlich die Temperaturen, die schon merklich gestiegen sind, oder bzw. die Phasen, die Hitzeperioden, die viel länger sind, als früher. Dann, obwohl eher wenig, aber doch manchmal Starkregeneignisse. Die Hitze führt zu den bekannten Problemen, dass man reagieren muss bezüglich Infrastruktur, dass man Klimaanlage in den Zimmern installieren muss, weil es die Leute einfach nicht mehr aushalten, wenn es so heiß ist. Dann haben wir das Problem mit dem Wasserstand im Neusiedlersee, der durch die Überhitzung und Verdunstung an Wasser verliert und grundsätzlich ist auch die Trockenheit ein Thema, in der Landschaft, also jetzt nicht nur am See. Wir haben auch das Problem, dass wir dann im Garten und in unseren Grünanlagen bewässern müssen, dass man die einigermaßen schön hält für den Gast. Denn wenn es überall verdorrt ist wäre das ja auch nicht anschaulich und der dritte Faktor ist der Wind, der sich für mich als Seglerin auch spürbar verändert hat in den letzten Jahren, auch Jahrzehnten. Also es waren vorherrschende Windrichtungen, die früher waren und es heute nicht mehr sind. Die vielen

Südwinde, die früher waren, sind eine Zeit lang fast ganz weg gewesen, kommen jetzt wieder, also auch das verändert sich.

A: Und Sie haben jetzt auch schon kurz den Neusiedlersee angesprochen, da würde mich eh gleich interessieren, welche Auswirkungen hat denn eben der von Ihnen erwähnte, niedrige Wasserstand des Neusiedlersees auf den Tourismus in der Region und welche Herausforderungen sehen Sie dadurch für die lokale Tourismusbranche?

B: Also grundsätzlich hat das meines Erachtens schon eine starke Auswirkung. Weniger bezüglich der Gäste, die jetzt im See baden, weil das waren eigentlich seit ich vermiete, noch nie sehr viele, also zumindest nicht die Mehrheit. Auswirkungen hat es aber dennoch, weil diese negative Berichterstattung im Inland auch dazu führt, dass die Gäste glauben, den See gibt es quasi gar nicht mehr und der ist uns natürlich als Landschaftselement enorm wichtig, weil auch wenn man nicht darin badet oder auch keinen Wassersport betreibt, ist es trotzdem wichtig, dass wenn ich mit dem Rad um den See fahre, dass der See noch da ist. Und viele glauben, aufgrund dieser Horrorbilder, die da abgebildet werden in den verschiedensten Medien, dass der See einfach nicht mehr da ist. Was natürlich überhaupt nicht stimmt, denn diese Bilder sind extreme Bilder, aus Buchten, die einfach verschlammt sind und wenn dann 20cm Wasser fehlen, sieht man dort den Schlamm, weil sie nicht ausgebaggert worden sind. Aber es sind ganz logische Naturphänomene oder aus physikalischen Gründen, dass der Schlamm dort abgelagert worden ist. Und das trifft uns schon sehr hart im Tourismus. Es hat da aufgrund einer ORF-Dokumentation enorme Stornierungen gegeben und auch eine Wahnsinnsmeinungsbildung, die falsch ist. Und das ist ein großer Faktor, warum wir heuer einfach viel schlechtere Zahlen schreiben. Gibt natürlich noch andere Faktoren, wie Teuerung oder auch nach der Pandemie, die Sehnsucht wieder ins Ausland zu fahren, weil man jetzt doch 2 Jahre lang sehr stark profitiert hat, von dem Fakt, dass man nicht ins Ausland, oder schwer ins Ausland konnte. Diese Faktoren sind natürlich da, aber ein großer Faktor davon ist schon auch das Thema Neusiedlersee und Wasserstand.

A: Genau, Sie haben jetzt eh schon einige Gründe genannt, das wäre eben meine nächste Frage gewesen, ob es außer dem niedrigen Wasserstand des Neusiedlersees auch noch andere Gründe gibt, im Bezug mit dem Klimawandel, die die Attraktivität der Region als Touristenort beeinflussen? Zwei haben Sie jetzt schon genannt, gibt es sonst noch weitere?

B: Temperatur und Neusiedlersee, mehr fällt mir dazu jetzt nicht ein, also das sind sicherlich die zwei Bestimmenden.

A: Vielleicht auch noch im Bezug auf das Ökosystem, der Neusiedlersee, oder rund um den Neusiedlersee mit seiner Flora und Fauna, ist ja ein sehr heikles Ökosystem.

B: Ja, es ist ein sehr heikles Ökosystem, auf das wir sehr aufpassen müssen, aber da habe ich jetzt zu wenig Einblick, dass ich behaupten könnte, dass da schon irgendwo negative Effekte daraus zu erkennen sind.

A: Gehen wir dann gleich weiter zu den Mitigationsmaßnahmen. Mitigation bedeutet, dass Maßnahmen gesetzt werden, um den Klimawandel zu reduzieren, bzw. das Klima direkt zu schützen. Setzen Sie jetzt selbst als, Sie haben gesagt, Sie sind Inhaberin eines Betriebes, Sie vermieten auch Wohnungen, Sie vermieten auch Ferienwohnungen, setzen Sie da selbst in Ihrer Funktion auch als Bürgermeisterin vielleicht, Maßnahmen, die speziell auf den Tourismus in der Region bezogen sind, die den Klimawandel reduzieren, bzw. das Klima schützen?

B: Also zum einen Punkt, privat und in unserem Unternehmen, haben wir jetzt versucht, die letzten Jahre sehr viel Begrünung ums Haus zu setzen, damit man einfach die gefühlte, oder die Durchschnittstemperatur am Boden ein bisschen runterbringt. Durch die entstehende Verdunstung kann auch das Mikroklima bei uns auf der Terrasse und im Garten gesenkt werden. Der Einbau der Klimaanlage, das geht zwar in eine andere Richtung, aber das muss einfach sein, das sind so Standards, die wir brauchen, um einfach Gäste anzusprechen, die das auch fordern. Wir haben aber, jetzt noch nicht umgesetzt, aber schon in Planung, eine große Photovoltaikanlage am Haus. Es gibt eine Solaranlage, wodurch das Warmwasser erzeugt wird und da muss ich sagen, das ist eine sehr effektive Sache, weil doch sehr viele Sonnenstunden da sind und das Warmwasser fast nur über die Solaranlage produziert wird. Wir haben dann ebenfalls noch eine Wärmepumpe, weil wir heizen zwar derzeit noch mit Gas, wollen da aber quasi den Umstieg machen, in eine umweltverträglichere Heizsituation. Dauert nur noch ein bisschen, weil die Firmen bekanntlich einen Haufen Nachfrage und einen Haufen Aufträge haben. Und ebenso, das dauert auch ein bisschen, das habe ich jetzt zufällig da am Tisch liegen, weil wir das gestern nochmal neu überarbeitet haben: Das sind die Maßnahmen, die wir auf Gemeindeebene setzen. Das ist jetzt ein Hauptfokus meiner politischen Arbeit und auch der Beiratsarbeit gewesen. Wir haben einen Beirat für Nachhaltigkeit, Umwelt und Energie gegründet, wo alle Parteien drin sitzen und einfach auch Stakeholder, die ein Know-How haben



in diesem Bereich und man sieht es da eh in diesen roten Überschriften, das sind Energiesparmaßnahmen. Dann haben wir Energieproduktion und die Maßnahmen dazu und dann gibt es noch die alternative Mobilität, also E-Mobilität in dem Fall. Bei den Energiesparmaßnahmen haben wir verschiedene Heizungssteuerungen in der Planung, wo man dann in der Nacht, am Wochenende und auch am Nachmittag z.B. in der Schule mit der Temperatur runterfahren kann, weil das gibt es bis jetzt nicht. Wir haben Dämmungen an Gebäuden geplant, um da natürlich auch effizienter zu werden und bei den Energieproduktionsmaßnahmen sind an sämtlichen Gebäuden Photovoltaikanlagen geplant, um selber produzieren zu können. Und natürlich auch von den Kosten runterzukommen, weil die sind teilweise enorm und für ein neues Auto, dass da drüben der soziale Dienst braucht, da werden wir einen E-Bus anschaffen, um das Essen an die Klienten auszuführen. Das ist jetzt das Ergebnis von 8 Beiratssitzungen, die wir gehabt haben in den letzten Monaten. Wir haben auch sehr, sehr viele Berechnungen, Termine mit Energielieferanten, mit einem Tischler, der sich die Fenster angesehen hat und Baumeistern gehabt. Hier haben wir Wärmebildkameras eingesetzt und Energieausweise erstellt. Und das wird jetzt dann umgesetzt, wir haben da Fördermaßnahmen drinnen, damit wir da nicht so viele Eigenmittel einsetzen müssen und das ist der erste Teil, der ist schon an die Förderstelle gegangen. Da hoffen wir, sobald wir den Anerkennungsstichtag kriegen, dass wir diese Ausschreibungen machen können und dann eben im Herbst oder über den Winter schon starten können. Und dann haben wir jetzt mal was Gemeindeinstitutionen und Gemeindegebäude betrifft schon einiges getan. Darunter ist natürlich auch das Tourismusbüro, das zu den ein Gemeindegebäuden zählt. Was wir am See schon länger haben, wir erwärmen das Wasser im Pool auch über Dachflächen, die beheizt werden. Es sind keine Photovoltaikanlagen, das sind dann halt so schwarze Gummimatten, die dann das Wasser beheizen und wir haben dort natürlich auch einen Fokus darauf, dass wir schauen, wo wir Energie sparen können. Weiteres haben wir jetzt noch nicht geplant, aber das war eh schon mal eine Menge und ein Kraftakt, dass wir in ein paar Monaten diese ganzen Maßnahmen entwickeln haben können.

A: Ja, wie Sie jetzt auch schon gesagt haben: viele, viele Maßnahmen. Viele Maßnahmen, die vor allem der Zukunft gelten, in der Zukunft umgesetzt werden. Welche Herausforderungen gibt es da jetzt noch, bei dieser Umsetzung von diesen Maßnahmen?

B: Also das ganz große Thema ist natürlich die Finanzierung. Wir wissen alle aus dem privaten Bereich, die Teuerungen, die wir haben, am Energiesektor, am Lebensmittelsektor, die hohe Inflation, die dann natürlich auch die höheren Lohnkosten bedingt, die man als Gemeinde hat, die man natürlich angleichen muss, dass die Mitarbeiter auf selber Ebene bleiben, dass die Kaufkraft bleibt, usw. Das führt alles dazu, dass unser freie Finanzspitze enorm sinkt und einfach immer weniger Geld zum Investieren zur Verfügung steht. Das ist eigentlich die wichtigste Herausforderung, die es zu bewältigen gibt. Wir haben uns jetzt damit geholfen, dass wir KIP-Mittel verwenden, das ist das kommunale Investitionspaket, dass die Gemeinden bekommen und dann eben auch eine Förderung, die auf EU-Ebene ausgeschrieben ist und über die Länder abgewickelt wird. In Höhe von 200.000 Euro, was natürlich an Bedingungen geknüpft ist, man kriegt die nicht einfach ausbezahlt, man muss, wenn man die 200.000 Euro haben will, 80t CO2 einsparen und deswegen da diese vielen Berechnungen und komplizierten Umrechnungen, damit man weiß, welche Mengen an CO2 durch welche Maßnahmen eingespart werden können. Neben den finanziellen Herausforderungen ist es natürlich auch eine Frage des Know-Hows, dass man in der Gemeinde hat. Wir haben einen Umweltgemeinderat, der sehr, sehr kompetent ist, der im Umweltministerium sein Berufsleben verbracht hat, das auch studiert hat und auch privat da sehr vieles umsetzt. Daher sehr viel Erfahrung auf dem praktischen und theoretischen Bereich hat und ich habe das Glück, dass es etliche mehr gibt, die in diesem Energiebeirat mitarbeiten, die sehr engagiert sind, im Umweltschutz. Aber das wird es nicht in jeder Gemeinde geben, die Leute muss man sich suchen. Also das ist jetzt nicht selbstverständlich und auch die Gemeindemitarbeiter können das Know-How nicht von heute auf morgen erwerben und haben an und für sich eh ihre Aufgaben, ihre angestammten. Aber das sind so Dinge, die dazu kommen, wo Aufgabengebiete dazukommen und da denke ich, braucht es momentan noch einen sehr engagierten Einsatz der agierenden Personen oder politischen Vertretern. Aber es wird in Zukunft einfach auch auf Bundes- oder Landesebene Know-How Cluster oder Wissenscluster geben müssen, wo sich die Gemeinden hinwenden können, weil man kann es nicht jeder einzelnen kleinen Gemeinde zumuten, dass die Spezialisten beschäftigt und die wird es brauchen, weil genauso wie es im Baurecht Spezialisierungen gibt und wir wissen genau was dürfen wir und was dürfen wir nicht, muss es auf dem Umweltsektor und am Energiesektor einfach Mitarbeiter geben, die wissen, was sind die guten Entscheidungen, die wir für die Zukunft treffen müssen.

A: Ja und gehen wir jetzt noch kurz weiter, oder noch näher in den Tourismus rein und zwar, würde mich jetzt noch interessieren, welche Auswirkungen hat denn der Klimawandel sowohl auf die Nachfrage, als auch auf das Angebot, touristischer Angebote in der Region?

B: Auf die Nachfrage bin ich da sehr gespalten, in meiner Meinung, das ist so ein bisschen ambivalent, weil zum Einen denke ich mir, gibt es vielleicht Gästeschichten, ich denke da vielleicht jetzt an ältere Personen, die sagen, sie kommen nicht, weil es ist ihnen zu heiß ist. Also das höre ich schon öfter, das habe ich anfangs auch gesagt, dass Menschen sagen, sie kommen im Frühjahr und im Herbst jetzt viel lieber, weil der Sommer ihnen einfach zu heiß ist. Zum anderen, ist natürlich hier auch die Chance gegeben, wenn Urlauber jahrelang in den Italienurlaub gefahren sind, oder nach Kroatien gefahren sind und es dort dann um die 40 Grad hat, sich zu überlegen, ob sie nicht in Zukunft in Österreich bleiben und es da halt nur 30 Grad hat. Das sind sowohl Chancen als auch negative Aspekte, die ich da sehe, wie sich das dann entwickeln wird, werden wir sehen, wie der Gast dann reagiert. Also das ist jetzt quasi Tourismus und was war der zweite Teil der Frage?

A: Auf das Angebot?

B: Also die Nachfrage und das Angebot. Auf das Angebot ist teilweise schon auch im letzten Jahr reagiert worden, wo eben diese prekäre Lage des Wasserstandes war, wir haben uns da schon zusammengesetzt und haben überlegt, was gibt es noch für Themen, die wir bespielen können, die abseits vom See sind. Und wo gibt es Urlaubsbedürfnisse, die man auch bei uns in der Region gut befriedigen kann. Und ein großes Thema ist ja das Thema Rad fahren, das gibt es ja auch schon länger. Aber das wird halt jetzt noch mehr forciert, in dem wir einfach Radwege, da haben wir sehr viele, für die sind wir auch schon bekannt, zum einen z.B. der Neusiedlerseeradweg, wo man um den Neusiedlersee fahren kann, als Paradebeispiel, verstärkt bewerben. Was wir da jetzt machen ist, dass wir in die Infrastruktur neben der Radwege investieren wollen. Fängt einmal an bei der besseren Beschilderung, bei der besseren Information, die man auf dem Weg hat über die Gegend. Das sind teilweise WC-Anlagen, die man vielleicht auf den Radwegen unterwegs hat, Automaten mit Ersatzmaterial, wenn Radpannen auftreten, Schattenplätze und überdachte Sitzgelegenheiten, vielleicht auch gastronomische Stände, wo man mal ein Erfrischungsgetränk erwerben kann. Also in die Richtung mal gedacht, was den Radtourismus betrifft. Auf der anderen Seite boomt zur Zeit sehr stark auch das Wandern. Das Wandern ist ja oft so behaftet mit Gebirge und in die Höhe, von dem reden wir hier

natürlich nicht, sondern es ist bei uns ja das Flachland. Und da ist auch sehr stark zu bemerken, dass das sehr viele Gäste in den letzten Jahren machen, wir haben auch bei uns in Mörbisch mehrere Wanderwege so ein bisschen definiert, durch die Weingärten entlang des Schilfgürtels oder des Seenvorlandes, oben am Hügel mit einem schönen Panoramablick und unten mit ganz nahem Bezug zur Vogelwelt und Flora des Neusiedlersees und da werden wir jetzt auch einen Fokus darauf legen, da bin ich jetzt auch gerade dabei. Wir werden diesen Weinwanderweg neu definieren, der mehrere Ortschaften verbindet und dann eben dieses Thema Kulinarik, Wein, Weinwanderweg, dann natürlich mit Veranstaltungen und regelmäßigen Picknicks oder Informationsveranstaltungen entlang des Weges verbinden. Ja, das waren Rad fahren, wandern und dann, was jetzt den See trotzdem betrifft, auch wenn der Wasserstand niedrig ist und große Yachten nicht mehr segeln können, die meines Erachtens und als Seglerin sage ich das, sowieso nicht an den Neusiedlersee oder grundsätzlich an einen Steppensee gehören. Wir haben alle nur Jollen und da geht es relativ leicht und lange noch. Um es auf den Punkt zu bringen: Es gibt dennoch die Möglichkeit Wassersport zu betreiben, also gerade so in den Trendsportarten, wie das Stand up paddling, Kanu fahren, Paddeln, Kiten, alles Mögliche was da noch an neuen Sachen dazu kommt, kann man grundsätzlich sehr gut betreiben, auch bei weniger tiefem Wasserstand.

A: D.h., viele, viele Möglichkeiten, jetzt als Reaktion, oder als Anpassungsstrategie auf das veränderte Angebot, die veränderte Nachfrage. Da würde mich jetzt noch interessieren, wie wirkt sich denn diese veränderte Nachfrage bzw. das veränderte Angebot auch für die Zukunft vielleicht, auf die Wirtschaft in der Region aus?

B: Ja, das bleibt abzuwarten, also derzeit haben wir einen sehr starken Rückgang. Wir haben im Mai, Juni, minus 20% gehabt, das ist 1/5, das ist enorm. Sowa kann ich mich nicht erinnern, dass in der Zeit, wo ich das aktiv betreibe, wir das jemals gehabt haben. Es ist immer nur aufwärts gegangen. Wobei das jetzt nicht unbedingt nur auf Klimawandel, negativ Schlagzeilen über Neusiedlersee zurückzuführen ist. Ich habe das eh vorhin auch schon angesprochen, wir haben schon damit gerechnet, dass wir nach der Pandemiezeit Gäste wieder verlieren werden, weil sie einfach ins Ausland gehen, weil sie 3 Jahre hintereinander im Burgenland waren und jetzt einfach einmal an die Küste oder ans Meer wollen. Viel mehr fürchte ich eigentlich, als wie die klimatischen Auswirkungen, also das Thema Neusiedlersee Wasserstand das haben wir eh, das wird sich auswirken, aber viel mehr als jetzt die Hitze, oder längere

Regenperioden oder Trockenperioden, fürchte ich eigentlich die wirtschaftliche Situation. Also vor der habe ich mehr Respekt, als wie derzeit noch vor den klimatischen Auswirkungen, weil das einfach auch ein großer Faktor ist. Wir haben sehr wenige hochkategorisierte Unterkünfte, also im 5-Stern Bereich, wir haben sehr viele 4-Stern Bereiche, die wir abdecken, aber auch 3-Stern und 2-Stern Betriebe, wo einfach eine, ich nenne es jetzt mal eine Low-Budget Tourismus da ist und gerade in diesen Bevölkerungsschichten ist halt dann die Gefahr groß, dass sich der Urlaub nicht mehr ausgeht, wenn Teuerung und weniger Einkommen, Realeinkommen dazu führen, dass sich das nicht mehr ausgeht. Das Geld, also das fürchte ich momentan mehr, wie die klimatischen Auswirkungen. Natürlich hat man das im Fokus, hoffentlich regnet es, hoffentlich füllt sich der See, wenn es das nicht tun würde und wenn es in den nächsten Jahren einmal passiert, wäre das natürlich eine Katastrophe, da will ich gar nicht jetzt weiterdenken. Obwohl ich es natürlich tun muss, steht man sehr ohnmächtig dann da und man weiß nicht was man machen kann. Als Einzelperson sowieso nicht viel, als Bürgermeisterin einer kleinen Ortschaft und Anrainergemeinde am See auch nicht so viel. Man kann dann in Gemeinschaft mit den anderen Ortschaften besprechen. Im Endeffekt müssen wir aber warten, was die Technik hergibt, wenn man von der Zuleitung z.B. spricht und mit Rückstauen und zum anderen muss man natürlich hoffen, dass sich das Klima nicht so verschlimmert, dass es ganz trocken wird und noch weniger regnen wird, dass die Situation noch prekärer wird.

A: Ja, wir haben jetzt schon sehr viel über die Zukunftsaussichten, bzw. generell über die Zukunft in der Region gesprochen, als Abschlussfrage würde ich gerne noch wissen, wie kann oder wie könnte sich denn die Region Nordburgenland ihre Wettbewerbsfähigkeit als Touristenort im Vergleich zu anderen Regionen erhalten, bzw. sogar verbessern?

B: Ich meine, wir haben natürlich den Vorteil, dass wir ein Landschaftsbild haben, dass es sonst in Österreich nicht gibt, weil sonst hat man halt den Bergtourismus und da sind wir schon sehr stark differenziert davon. Das ist auch das, was den Reiz ausmacht, für viele unserer Gäste, diese einzigartige Naturlandschaft und die Chancen, die wir halt haben ist, dass wir das in Kombination mit sehr, sehr vielen anderen Faktoren haben, wir haben jetzt auch in der Tourismusstrategie 2030 nicht 1,2,3 Punkte und USP's festlegen können, weil einfach die Region so vielseitig ist. Es gibt immer schon mehrere Säulen auf die wir aufbauen und das wird auch in Zukunft so sein. Und wir fokussieren uns halt jetzt auf diese Vielseitigkeit, dass das der USP ist, dass wir diese Vielseitigkeit haben, nur um es jetzt nochmal kurz aufzuzählen, das ist die

Naturlandschaft, das ist die Kulinarik, das ist der Wein, das ist eben auch Wasser, wenn wir jetzt auf das ganze Burgenland aufrollen, die Thermenregion ist da auch mit zu erwähnen. Es ist der Sport und es ist die Kultur, weil da haben wir auch sehr viele, viele Angebote, die sehr viele Menschen in die Region auch bringt und da sehe ich auch die Chance, wie es jetzt auch in Mörbisch ist: Heuer haben wir bei den Seefestspielen um 100.000 Karten mehr verkauft in der heurigen Produktion, das heißt aber auch um 100.000 mehr Menschen, die heuer in die Region kommen, in unseren Ort kommen und sehen was es da gibt, sehen wie es da aussieht. Vielleicht werden sicherlich viele zum ersten Mal da sein und wir hoffen, dass es vielen da auch gefällt und sehen da ist es ganz schön, da kann man auch gut Urlaub machen und dass wir dadurch dann auch wieder neue Gäste gewinnen können.

A: Okay, ja, dann vielen Dank mal dafür, für Ihre ausführlichen Antworten. Das war es mal von meiner Seite, gibt es von Ihrer Seite jetzt noch offene Fragen jetzt konkret im Bezug auf den Interviewleitfaden oder das Interview?

B: Nein, also ich glaube wir haben eh vorher alles durchbesprochen und jetzt war auch alles klar.

A: Okay. Sehr gut, dann bedanke ich mich bei Ihnen Frau Zentgraf und beende hiermit das Interview.

B: Gerne.

A: Dankeschön.

## Interview 3 – Rene Lentsch

<b>Interviewer (A):</b>	Florian Schmidt
<b>Interviewpartner (B):</b>	Rene Lentsch, Geschäftsführer Freizeitbetriebe Podersdorf am See
<b>Ort:</b>	Tourismusbüro Podersdorf am See
<b>Datum:</b>	9.8.2023
<b>Uhrzeit (Dauer):</b>	14:00 – 14:30 (30 Minuten)
<b>Art des Interviews:</b>	Persönliches Leitfadeninterview

### Interviewtranskript:

A: Guten Tag, Herr Lentsch, danke, dass Sie sich Zeit nehmen ein Interview mit mir, im Zuge meiner Masterarbeit zum Thema Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland zu führen. Zuallererst würde ich Sie bitten, dass Sie sich kurz vorstellen und erzählen, wie Sie im Tourismus in der Region Nordburgenland involviert sind.

B: Ja, mein Name ist Rene Lentsch, ich bin Geschäftsführer von den Freizeitbetrieben in Podersdorf, d.h., verantwortlich fürs Strandbad, für den Campingplatz und für den Hafen, für die Hafenanlage. Zusätzlich haben wir quasi hier das Tourismusbüro, wo wir die Gäste betreuen, wir sind eine Anlaufstelle für unsere Betriebe und früher, bevor die Umstrukturierung war im Tourismus, im Burgenland, war ich Geschäftsführer auch vom Tourismusverband Podersdorf am See.

A: Und können Sie jetzt nun bitte einen kurzen Überblick darüber geben, wie sich die Region Nordburgenland im Bezug auf den Tourismus vor allem in den letzten Jahren entwickelt hat?

B: Ja, zum einen natürlich, die letzten Jahre waren in erster Linie geprägt von Corona, von der Pandemie, die halt komplett quasi die Rahmenbedingungen ein bisschen geändert hat und auch die Gästegruppen ein bisschen durchgespielt hat ein bisschen. Wir haben bei uns im Nordburgenland das große Glück, je nachdem, da war es jetzt ein Glück, dass eigentlich 75% der Gäste aus Österreich kommen und dann noch 20% aus Deutschland und der Rest ist dann auf die anderen Länder verteilt. D.h., dass die ausländischen Touristen nicht nach Podersdorf oder nach Österreich konnten, das hat uns jetzt nicht sehr stark betroffen, im Gegenteil. Wir

haben ganz hohe Zuströme gehabt, aus dem Westen Österreichs, d.h., Vorarlberg, Tirol, riesige Zugewinne gehabt. Was aber in erster Linie der Pandemie geschuldet war und wir haben 2021 eigentlich Rekordsommermonate gehabt, sowohl am Campingplatz als auch in den Zimmern und jetzt haben wir das Problem, 2022 und auch 2023, dass wir, ich sage immer das ist ein Corona-Bumerangeffekt, d.h., quasi die Leute, die es uns hergespült hat, „gezwungen“ waren in Österreich Urlaub zu machen, die treibt es halt jetzt wieder ins Ausland und da sieht man jetzt eh in Kroatien und Italien, vor allem die Campingplätze dort, überfüllt wieder und bei uns jetzt momentan auch aufgrund von anderen Tatsachen, aber auch aus dem Grund warum die letzten 2 Jahre eigentlich wieder schlechter sind und wir ungefähr ein bisschen noch hinter der Saison 2019, also in der letzten Vorcoronasaison hinterherhinken. Aber das wird sich sicher noch in den nächsten Jahren einpendeln und normalisieren. Und ansonsten, ja die letzten Jahre, ich weiß nicht inwieweit wir zurückgreifen sollen, aber wenn ich jetzt hernehme jetzt 5 Jahre, das ist dann relativ kurz, sage ich jetzt hat es doch über die letzten Jahrzehnte einen großen Wandel gegeben. Bezüglich Aufenthaltsdauer und so weiter und gerade die letzten 5 Jahre haben wir jetzt auch gemerkt dann, gerade bei uns jetzt, die wirklich langen Urlaube und die gewisse Gästegruppen, die schon lange da waren, die jetzt nicht mehr kommen, das merkt man halt schon relativ stark, ja.

A: Okay danke, das jetzt einmal ein erster Überblick wie sich das Ganze im Tourismusbereich mit Corona entwickelt hat. Schauen wir uns jetzt die konkreten Auswirkungen des Klimawandels vielleicht auch an. Wie hat sich denn das Klima in der Region in den letzten Jahren verändert?

B: Ja, es ist halt eben wie es jetzt in ganz Österreich ist, ist es jetzt bei uns auch speziell, wir sind halt das sonnigste Bundesland, d.h., mit den meisten Sonnenstunden in Österreich, entsprechend wird es auch im Sommer sehr, sehr warm, mit den Spitztemperaturen bis zu den 38 Grad, was natürlich bei uns jetzt dann die Nächte dann entsprechend auch heiß, was natürlich auch das Seine dazu beiträgt, d.h., die Sommer werden immer heißer und da merkt man halt schon auch, dass diese Veränderung, die Leute wollen dann im Sommer nicht irgendwo hin, wo es warm ist, sondern oft auch, wo es ein bisschen kühler ist, vielleicht in die Berge. D.h., die Sommer werden immer heißer, auf der anderen Seite wird die Randsaison immer angenehmer. Wir haben wunderschöne Oktober, wir haben im März schon wirklich schöne Wochenenden, d.h., da können wir das Thema Rad fahren dann besser spielen. D.h.,



da kommt uns der Klimawandel jetzt eigentlich ein bisschen „entgegen“. Weil wir doch keine Wintersaison haben, sondern nur eine Sommersaison, aber natürlich, was halt spürbar ist, die letzten Monate und das letzte Jahr und vor allem in der Berichterstattung sehr weh getan hat, waren natürlich die trockenen Jahre, die dazu geführt haben, dass der Wasserstand vom See dann massiv zurückgegangen ist. Salzlacken als Naturraum für viele Vogelarten zurückgegangen sind, ausgetrocknet sind, hat man in der ZiB gesehen und das Ganze ist halt schon jetzt auch vom Image für die ganze Region sehr, sehr schlecht.

A: Sie haben es jetzt eh schon kurz angesprochen, den niedrigen Wasserstand des Neusiedlersees. Dazu hätte ich jetzt eh eine konkrete Frage und zwar würde ich gern wissen, welche Auswirkungen hat denn eben der niedrige Wasserstand des Neusiedlersees auf den Tourismus in der Region und welche Herausforderungen sehen Sie dadurch für die lokale Tourismusbranche?

B: Also meiner Meinung, es gibt ja Tourismusexperten die unterschiedliche Ansichten was den See betrifft. Viele sagen okay, der ist halt, wenn er weg ist, ist er weg, wir haben eh so viel Angebot rundherum mit Wein, mit Kulinarik, mit Rad fahren. Ich vertrete zu 100% die Meinung, dass ein Tourismus im Nordburgenland ohne den See de facto nicht existiert. Man hat es gemerkt heuer, man hat es letztes Jahr gemerkt, wie die Berichterstattung war, dass der See schon fast austrocknet, nur wenig Wasser hat, obwohl eigentlich überhaupt jetzt alle Sportarten und alles was im See möglich ist, weiterhin geht. Aber man verbindet doch mit der Region den See, man fährt mit dem Rad rund um den See, man genießt die Landschaft, auch wenn man nicht direkt im Wasser ist. Das Ambiente, es ist eine Seenregion und eine Seenregion, die als USP den See hat, speziell Podersdorf mit dem wir direkt am See sind natürlich, wäre es meiner Meinung nach eine Katastrophe, weil es einfach einen Rattenschwanz an Konsequenzen hätte, weniger Gäste, Betriebe hören auf, Gastronomiebetriebe hören auf, wir haben zu wenig Angebot in der Gastronomie, Surfschulen, Kiteschulen, die müssten alle aufhören, also das wäre ein Teufelskreis, der unmöglich aufzufangen wäre, mit dem Tourismus der dann möglich wäre. Nämlich dann ein bisschen Rad fahren dann, weil in Wirklichkeit, wer fährt um eine Sandwüste rundherum, plus, was viele Leute überhaupt nicht in der ganzen Diskussion miteingebracht haben, dass letztes Mal wie er ausgetrocknet war, 1865, ist der komplette Weinbau in der Region zum Erliegen gekommen, weil sich der sandige Boden aus dem See verweht hat und in die Weingärten niedergelegt hat, d.h., es war kein Weinbau möglich, die

Leute haben Augenentzündungen gehabt, es hat Staubwinde gegeben, d.h., die Region wäre dann einfach nicht mehr richtig lebenswert. Also da rede ich gar nicht nur vom Tourismus, sondern auch für die Bevölkerung nicht mehr lebenswert, das wäre schon, nicht nur touristisch, sondern auch volkswirtschaftlich und gesamt gesehen eine Katastrophe in Wirklichkeit.

A: Und gibt es außer dem niedrigen Wasserstandes des Neusiedlersees auch noch andere Gründe im Bezug jetzt direkt auf den Klimawandel, die die Attraktivität der Region als Touristenort jetzt beeinflussen könnten?

B: Salzlacken auf der einen Seite, mit Grundwasserspiegel und so weiter und natürlich die Temperaturen, im Sommer, die extremen Temperaturen, die vielleicht Leute auch abhalten davon Urlaub bei uns in der Region zu machen.

A: Gehen wir dann gleich weiter in Richtung Mitigationsmaßnahmen und zwar geht es ja da konkret darum, dass man etwas gegen den Klimawandel macht, dass man das Klima schützt oder bzw., den Klimawandel reduziert mit bestimmten Maßnahmen. Setzen Sie da jetzt selbst, in Ihrer Funktion, oder in Ihrer Funktion im Tourismusort Podersdorf Maßnahmen, jetzt speziell auf den Tourismus bezogen, die den Klimawandel reduzieren, bzw. das Klima schützen?

B: Ja, wir versuchen schon da Akzente zu setzen, nämlich in den Bereichen, wo es uns möglich ist, d.h., wir waren glaube ich einer von den ersten Orte und Campingplätze, die zumindest damals für die Wasseraufbereitung, Warmwasseraufbereitung dann eine Anlage, eine PV-Anlage, also eine normal Solaranlage installiert haben auf den Dächern der Sanitäranlagen, weil doch viel Warmwasser im Umlauf ist, wir haben die WC-Anlagen, also die Pissoirs auf wasserlose WC's umgestellt, um auch hier den Wasserverbrauch zu reduzieren, wir haben am Campingplatz, das ist eine Kleinigkeit, aber ich glaube, das ist auch jetzt nicht uninteressant und unwesentlich, eine Getränkeausgabe, d.h., die klassischen Automaten, wo PET-Flaschen drinnen sind, sondern in Zusammenarbeit mit österreichischen Firmen, der Firma Grapos mit Post-Mix-Anlagen, wo die Leute um einen vernünftigen Preis sich quasi die Flaschen nachfüllen können. Wir haben dann eigens für Podersdorf, da sieht man es dann hinten, so eigene Flaschen gemacht, so wiederbefüllbare, wir haben vor 2 Jahren erfolgreich eine Aktion gestartet mit Taschenäschern, d.h., wir haben in einem coolen Podersdorfdesign Taschenäscher gemacht, weil natürlich auch, ich meine da geht es jetzt eher um Umweltverschmutzung, nicht um Klimawandel, aber liegt doch oft ziemlich nahe beisammen, wo wir halt dann die Leute animiert haben, die Tschickstummel nicht wegzuschmeißen, sondern in diese Taschenäscher

rein. Wir haben jetzt ein Restaurant gebaut, weil wir natürlich auch geschaut haben, das Ganze möglichst nachhaltig zu machen, wir haben einen großen Platz wo wir in nächster Zeit auch große Photovoltaikanlage planen, die wir bauen, wir haben Recyclingstationen, wo wir die Gäste dadurch auch animieren, dass sie auch wirklich Müll trennen. D.h., alles was jetzt quasi in die Richtung geht, versuchen wir natürlich auch Akzente zu setzen, bis hin zu der Gemeinde, die jetzt auch schauen will und mit Biokraftwerken und solche Dinge, bauen eine neue Kläranlage, also Podersdorf als Ganzes schaut dann glaube ich schon auch, wie kann man einen Beitrag dazu leisten.

A: D.h., viele, viele Maßnahmen, die bereits umgesetzt werden und welche, die noch in Planung sind. Welche Herausforderungen gibt es denn bei der Umsetzung von diesen Maßnahmen?

B: Ja oft ist es so, dass natürlich das Problem der Wirtschaftlichkeit ist, d.h., oft ist es so, dass diese Maßnahmen natürlich Geld kosten, oft mehr als sie halt dann mehr oder weniger wieder einbringen, also da ist der Gedanke der Nachhaltigkeit nicht immer gleich mit der Wirtschaftlichkeit und das ist natürlich oft, muss man abwägen, okay, wieviel Geld kann man da investieren. Aber trotzdem glaube ich, liegt das in der Verantwortung bei jedem, dass man da Projekte initiiert und versucht auch, das ist bei uns halt wichtig, weil wir können es nur vorleben oder den Leuten, den Gästen die Möglichkeit geben, weil in Wirklichkeit, ob der jetzt tatsächlich Müll trennt, ob sich der tatsächlich so verhält, wie wir uns das wünschen, das liegt dann oft an dem Gast selbst. D.h., wenn man ihm die Möglichkeit gibt, aber er wirft trotzdem alles zusammen rein in den Restmüll, dann ja, dann hilft das z.B. nichts. D.h., es liegt schon viel an dem Bewusstsein der Leute, aber das glaube ich, hat sich in den letzten Jahren auch stark verändert in die Richtung.

A: Genau, gehen wir dann gleich weiter zu den touristischen Angeboten, und zwar würde ich da gerne wissen, welche Auswirkungen hat denn der Klimawandel sowohl auf die Nachfrage, als auch auf das Angebot von den touristischen Angeboten in der Region?

B: Naja, klar, mit den heißen Sommern ist das Thema Klimaanlage, d.h., in Wirklichkeit und das merkt man ja selbst auch, wenn man Urlaub macht, in Gebieten, wo es wärmer ist, keiner will in der Nacht irgendwie in einem extrem heißen Zimmer schlafen, d.h., die Mindestanforderung ist jetzt schon oft, dass die Zimmer mit Klimaanlage ausgestattet sind, was auf der einen Seite natürlich jetzt unterstützt wurde. Eine Zeit lang hat es Initiativen gegeben, wo die

Betriebe gefördert worden sind, die da umgestellt haben, aber natürlich jetzt für die Umwelt und für die Emissionen und den Verbrauch, Energieverbrauch, sind natürlich Klimaanlage nicht ganz optimal. Aber das passiert natürlich. Die Betriebe haben in die Richtung sicher investiert, umgekehrt aber auch, weil halt die Randzeiten dann interessanter werden vom Angebot her und es nur wirtschaftlich ist, wenn man den Betrieb möglichst lange rauszieht, dass sie dann wieder ins Thema Heizungen investieren, also das ist genauso ein Thema, also da jetzt gerade das Temperieren von den Unterkünften ist glaube ich, jetzt klimatechnisch das größte Thema, weil sonst das Strandbad ist eh eine Outdoorgeschichte, da haben wir jetzt nicht so die Themen, was das betrifft, als wie das die Betriebe betrifft, die Fremdenzimmer anbieten.

A: Gerne können wir da aber auch ein bisschen näher auf das sportliche Angebot eingehen, was ja in Podersdorf auch sehr interessant wäre, gibt es da jetzt auch Veränderungen im Bezug auf den Klimawandel, was den sportlichen Angebot betrifft?

B: Natürlich, gerade jetzt, wenn ich den Klimawandel jetzt hernehme, und sage jetzt nicht nur Temperatur sondern der Wasserstand, Podersdorf ist ja bekannt fürs Kitesurfen, Windsurfen und so weiter. Ich habe gemerkt im letzte Jahr, wie schnell es gehen kann, das plötzlich ein USP den du hast, nichts mehr wert ist, weil wenn du nicht mehr fahren kannst, dann bringt das alles nichts mehr in Wirklichkeit. Es ist eigentlich bis zum Schluss Kiten im September auch noch gegangen, beim Niedrigststand eigentlich. D.h., es war mehr die Berichterstattung, die uns geschadet hat, aber natürlich haben wir jetzt versucht uns auch, eh schon die Jahre davor, bevor das war, zu sagen, okay Strandbad baden, natürlich, wenn es zu seicht ist das Wasser auch unattraktiv, selbst wenn man eh nie wirklich schwimmen hat können, aber trotzdem halt ein bisschen reingehen und sich abkühlen, selbst da hat man letztes Jahr gemerkt, dass die Leute dann vorsichtiger geworden sind und das nicht mehr gemacht haben. Weil der Wasserstand zu niedrig war, wir haben halt schon versucht auch und das und die Initiative schon bevor jetzt eigentlich dieses Wasserthema aufgekommen ist, wie können wir jetzt unabhängiger vom Wasser, aber auch vom Wetter werden, wenn man jetzt investiert im Strandbad z.B.in eine große Familienerlebnisanlage, die in Wirklichkeit unabhängig ist, wir haben in Sportarten investiert, wir sind erster Stützpunktpartner in Österreich was Tekball betrifft, d.h., wir versuchen hier auf Trendsportarten zu setzen und das Thema Sport nicht nur im Wasser, sondern auch an Land größer auszubauen, wie gesagt, ursprünglich gar nicht war der

Hintergrund Wasserstand, sondern einfach wirklich da unabhängiger und flexibler zu werden, aber man sieht jetzt gerade beim Thema Wasserstand, wie wichtig es ist, dass man halt da den Gästen auch etwas abseits des Wassersports anbieten kann.

A: Und Sie haben jetzt auch schon öfter das Thema Wirtschaftlichkeit angesprochen, da würde mich auch interessieren, wie wirkt sich denn diese veränderte Nachfrage, bzw., auch das veränderte Angebot vor allem auch für die Zukunft auch für die Wirtschaftlichkeit in der Region aus?

B: Ja, es ist, ich meine es ist wichtig, wir haben viele, viele Jahre, wo im Nordburgenland und da schließe ich Podersdorf nicht aus, wenig in neues Angebot investiert wurde. D.h., man hat einfach das Angebot was da war, mehr oder weniger so weiterlaufen lassen und jetzt muss man natürlich schon schauen, dass man wieder neu investiert, in Angebote, die ein bisschen Rücksicht nehmen auch, auf die klimaverändernden Umstände, dass man sagt, okay, man muss hier investieren, weil man merkt es auch speziell, ich meine heuer war es überhaupt ein schwieriges Jahr mit Energiekrise, mit den Zinsen die gestiegen sind, die Leute geben weniger Geld aus, es ist für die Gastronomiebetriebe schwieriger, für Beherbergungsbetriebe. D.h., die Leute sparen halt natürlich an vielen Enden, d.h., es wird wichtig sein, dass wir die Saison möglichst strecken und sagen, okay, es ist von März bis November ein Geschäft zu machen, weil sonst tun sich viele Betriebe sehr, sehr schwer.

A: Und gibt es da jetzt auch schon konkrete Anpassungsstrategien, die jetzt der Tourismusort Podersdorf an sich verfolgt um dieser veränderten Nachfrage, bzw., dem veränderten Angebot zu begegnen?

B: Also wir versuchen schon dann im Endeffekt, natürlich auch die übergeordneten Institutionen, d.h., Tourismusverband Nordburgenland und Burgenlandtourismus will eh mit diesem Radburgenland und mit den Initiativen schon im März eigentlich, vom Thema Rad man versucht die Saison da schon ein bisschen zu strecken, d.h., es wird schon versucht mit Inhalten, speziell die Leute in dieser Zeit schon herzuholen. Es wird versucht, auch von uns jetzt in Podersdorf, mit den Angeboten, die wir haben am Strand zu bleiben. Was macht Sinn, sonst wird dir keiner im April ins Strandbad gehen, jetzt haben wir ein Angebot für die Familien, d.h., dadurch strecken wir das Ganze schon. Wir haben am Campingplatz Tinyhäuser gebaut, weil wir auch jetzt dann fixe Einheiten vermieten können, die im November dann genauso gut gehen können, wie im Sommer. D.h, wir versuchen hier schon Investitionen zu tätigen und auch

das ganze Sportangebot und Veranstaltungen wirklich in den Randsaisonen auch zu setzen, damit diese Saison möglichst wirklich so gestreckt wird, dass Betriebe sagen, halt, das zahlt sich aus und es komprimiert sich nicht alles nur auf die 3 Sommermonate.

A: Dann gehen wir eh schon in Richtung Zukunft, da würde ich jetzt abschließend noch gerne wissen, wie kann denn die Region Nordburgenland ihre Wettbewerbsfähigkeit als Touristenort im Vergleich zu anderen Regionen erhalten oder gar verbessern?

B: Naja, es geht da vieles natürlich um Themenführerschaft. D.h., passt jetzt zu der Befragung jetzt das Thema Nachhaltigkeit, es brüstet sich halt jeder, ob man jetzt ein Betrieb ist, oder eine Region ist, brüstet sich damit, ich bin nachhaltig und das ist jetzt schon inflationär behandelt und wenn man das Thema Nachhaltigkeit wirklich stärker besetzen müsste, dann muss man schon wirklich Dinge liefern, mit denen man die anderen Regionen überflügelt und ich glaube das wird Sinn machen, in der nächsten Zeit sich auf Themen zu konzentrieren, wo man sagt, was sind wirklich die Stärken der Region und ich sehe da große Stärken vor allem im Nordburgenland mit der Fülle an Angeboten, die wirklich komprimiert in dem Bereich ist, von Therme, von Shopperlebnis, von See, von Kulturveranstaltungen, von Sportmöglichkeiten. Also es ist hier wirklich, das rüberzubringen wird die große Herausforderung sein, so wie ein Bauchladenprinzip, so wir haben alles, sondern dass man sagt, diese Angebote hat man, aber die Orte sind dann, ich nehme jetzt Mörbisch her, Rust, wo es eher um Wein, Kulturangebote geht, Illmitz mit Natur, Podersdorf mit Sport, Action, Familie, dass man diese einzelnen Player hervorholt und sie stärkt in ihren speziellen Stärken, aber das ganze Nordburgenland so rüberbringt und sagt, diese Vielfalt, die möglich ist, die findet man so geballt selten irgendwo anders.

A: Okay, gut. Von meiner Seite war es das dann, gibt es von Ihrer Seite noch offene Fragen jetzt im Bezug auf den Interviewleitfaden, oder auf das Interview generell?

B: Nein, alles klar soweit.

A: Perfekt, dann bedanke ich mich bei Ihnen Herr Lentsch und beende hiermit das Interview. Vielen Dank.

B: Bitteschön.

## Interview 4 – Alois Lang

<b>Interviewer (A):</b>	Florian Schmidt
<b>Interviewpartner (B):</b>	Alois Lang, ehemals tätig im Nationalpark Neusiedler See im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Ökotourismus, Koordination Naturschutzinitiative Grünes Band Europa, Regionalmanager Burgenland Tourismus und Tourismus in Illmitz
<b>Ort:</b>	Regionalmanagement Burgenland, Technologiezentrum Eisenstadt
<b>Datum:</b>	10.8.2023
<b>Uhrzeit (Dauer):</b>	15:00 – 15:30 (30 Minuten)
<b>Art des Interviews:</b>	Persönliches Leitfadeninterview

### Interviewtranskript:

A: Guten Tag Herr Lang, danke, dass Sie sich Zeit nehmen ein Interview mit mir, im Zuge meiner Masterarbeit zum Thema Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland zu führen. Dürfte ich Sie eingangs bitten, dass Sie sich bitte kurz vorstellen und erzählen, wie Sie im Tourismus in der Region Nordburgenland involviert sind?

B: Oder war, ich bin in Pension.

A: Oder war.

B: Also derzeit in der Vorbereitung von einer Publikation über die Tourismusentwicklung, in Kooperation mit Organisationen, die mehr oder weniger auch schon meine Arbeitspartner waren, in der Zeit, wo ich noch im Nationalpark gearbeitet habe – im Nationalpark war ich zuständig für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Ökotourismus, das war 28 Jahre, mit Unterbrechung auf ein bisschen mehr als 3 Jahre karenziert für die Koordination der Naturschutzinitiative Grünes Band Europa, mit 22 Anrainerstaaten. Auch da ging es sehr stark um Ökotourismus in benachteiligten Grenzgebieten und zuvor halt in der Region im Tourismusmarketing, als Regionalmanager bei Burgenland Tourismus und ganz am Anfang in Illmitz. Das ist mein Bezug zum Tourismus in der Region und zum Tourismus im weiteren Sinne in Ländern, wo ich teilweise auch in Ökotourismusprojekte involviert war, in Rumänien im Donaudelta, in

Albanien, Georgien, in Ungarn sowieso, also unterschiedliche Länder, sehr interessant waren dabei natürlich immer wieder die Vergleichsmöglichkeiten mit Regionen mit kleinen Strukturen, wie sie auch bei uns gegeben sind.

A: Und können Sie jetzt bitte einen Überblick darüber geben, wie sich die Region Nordburgenland in Bezug auf den Tourismus vor allem in den letzten Jahren entwickelt hat?

B: Es hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten mehrere Zäsuren gegeben, bedingt durch sich ändernde Einflüsse von der Marktseite her, aber auch von der Angebotsseite her, wir haben ähnlich wie in der kleinstrukturierten Landwirtschaft einen Überalterungsprozess erlebt, der sich natürlich manifestiert auch im Unterkunfts Bereich, teilweise auch in der Gastronomie. Wir haben Änderungen schon Ende der 1980er Jahre gehabt, durch den Rückgang der Flugpreise, mit dem Wegfall bestimmter Zielgruppen aus dem DACH-Raum – und wir haben natürlich auch Änderungen erlebt durch die Entwicklung neuer touristischer Angebote, wie z.B. das Radfahren oder das weintouristische Angebot. Wein als Produkt und Wein als touristisches Angebot – das sind zwei verschiedene Sachen. Und in diesen Bereichen haben wir teilweise wirklich gute Erfolge vorzuweisen, es lässt sich aber eine Antwort nicht pauschal für das ganze Nordburgenland geben, sondern wir haben teilweise auch durch die größtenteils geglückte Profilierung einzelner Standorte eine sehr inhomogene Entwicklung erlebt und erleben sie nach wie vor, d.h., je nachdem in welchem Bereich der gesamten Bandbreite der touristischen Angebote des Nordburgenlandes sich eine Ortschaft mehr oder weniger stark profiliert hat, ist es mehr oder weniger stark nach oben oder nach unten gegangen – und das ist nach wie vor der Fall. Das wird leider bei den Nächtigungszahlen grundsätzlich nicht publiziert im Burgenland: Zu kritisieren ist, dass die Unterkunfts kapazitäten nach Kategorien nicht veröffentlicht werden, womit über die Medien unbereinigte Statistiken kommuniziert werden. In Wirklichkeit ist die Angabe von, wie wir es jetzt wieder gehabt haben, 3,4% minus völlig belanglos. Also sie hat keine Aussagekraft. Denn minus 3,4% bei einem deutlichen Zuwachs an Hotelkapazitäten alleine im 4-Stern Bereich dann vielleicht minus 6% sind, also das muss man sich genauer anschauen und standortspezifisch beurteilen.

A: Gehen wir nun weiter direkt zum Klimawandel, denn in meiner Arbeit geht es ja hauptsächlich um die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus. Da würde ich jetzt gerne von Ihnen wissen, wie hat sich denn das Klima in der Region in den letzten Jahren verändert und wie wirkt sich denn der Klimawandel auf das Ökosystem der Region aus?



B: Also ich würde die zweite Frage insofern korrigieren, als sie lauten sollte: Wie wirkt sich der Klimawandel auf **die** Ökosysteme der Region aus. Wir haben nicht ein Ökosystem, sondern wir haben teilweise sehr unterschiedliche, aber die Klimaänderungen sind die bekannten, mit längeren Hitzephasen, mit ich sage jetzt gar nicht weniger Niederschlägen, sondern mit ungünstig verteilten Niederschlägen – das ist bei uns das größere Problem. Weil wir einfach, wie wir es z.B. im letzten Winter gehabt haben, zu wenig Winterniederschläge haben, was ein Erholen des Grundwasserspiegels unmöglich gemacht und dadurch auch zu Problemen für die Salzlacken führt. Die Salzlacken sind eines der wichtigsten naturtouristischen Ziele in der Region und, ich habe das schon öfter gesagt, hätten uns die Auswirkungen des Klimawandels in einer Entwicklungsphase des Tourismus erwischt, wie z.B. in den 1970er, 80er Jahren noch, wo das gesamte touristische Angebotsspektrum der Seegemeinden nur aus dem Strandbad bestanden ist, sonst war noch nichts entwickelt. Dann hätten wir wirklich massive Probleme. Aber dadurch, dass in der Zwischenzeit, in den letzten 30, 40 Jahren sich das Angebot deutlich verbreitert hat, womit wir eine sehr hohe Diversität haben und das auch professionell aufbereitet wurde, kann die Region solche schwierigen Rahmenbedingungen leichter vertragen, wie wenn man nur auf einem Bein steht. Ich glaube das ist allgemein nachvollziehbar und das hat sich auch bei uns in mehreren Standorten, wenn nicht überhaupt in der ganzen Region gezeigt. Was schwierig ist, ist die Darstellung oder die Beschreibung der wirklich gravierenden Änderungen im Klima in einer Region, die von Haus aus ein sehr dynamisches Klima hat: Der Neusiedler See ist ein Feuchtgebiet, mit einer großen Schwankungsbreite zwischen ganz trocken und ganz nass. D.h., wenn jetzt ein Zusatzpeak kommt, dann ist die Frage, ist der jetzt Klimawandel bedingt oder ist der noch im System als normal zu sehen? Wir wissen seit ungefähr dem Spätmittelalter, dass der Neusiedler See ungefähr alle 100 Jahre ausgetrocknet war, wir wissen, dass bei ausgetrocknetem Neusiedler See die Lacken voll waren, der Grundwasserspiegel für die Nutzpflanzen ausreichend war, aber der See war trocken, also es hat auch Rekordernten gegeben in trockenen Zeiten. Heute versucht man das Ganze ein bisschen zu vereinfachen und zu sagen, wenn kein Wasser ist, dann ist alles tot – es kommt halt darauf an, wo. Wo man genauer hinschaut. Also das hat schon Auswirkungen in Form eines weiteren Zuspitzens der Spitzen nach oben und nach unten, mit denen wir mittlerweile zu tun haben und so wie es aussieht, ich glaube, das ist auch wissenschaftlich ausreichend belegt, müssen wir, und dafür gibt es auch Szenarien für das Nordburgenland, die 2003 in einem Niedrigwasserjahr angestoßen wurden und dann ab 2004, 2005 entwickelt wurden, die haben sich

teilweise leider bestätigt. Also damit werden wir leben müssen. Und die Auswirkungen am See sind andere wie jene auf die Lacken, die sehr schnell auf Niederschläge reagieren. Der See braucht einfach kontinuierlich mehr Niederschläge, um sich wieder zu erholen und da hat ja das Land jetzt einige Instrumente angeworfen, die vom Schilfmanagement über zumindest im kleinen oder kleinsten Maßstab, über die Herausnahme von Schlammschichten in diese Richtung gehen, aber das wird ein Lernprozess sein und wird zeigen inwieweit man wirklich etwas beeinflussen kann. Das wichtigste wird sein, dass man den Umgang mit dem Wasserverbrauch stärker in Richtung Nachhaltigkeit bringt, das ist nach wie vor nicht der Fall.

A: Und ja, das Stichwort Neusiedler See ist ja jetzt eh schon kurz gefallen, Sie haben gesagt, das Angebot im Gegensatz zu früher hat sich deutlich verbreitert. Welche Auswirkungen hat denn der derzeit niedrige Wasserstand des Sees auf den Tourismus in der Region und welche Herausforderungen sehen Sie dadurch für die lokale Tourismusbranche?

B: Das ist sehr unterschiedlich, je nach Standort, wir haben mehrere Gemeinden, wo man in den letzten Jahren beobachten konnte, dass ein immer größerer Anteil an Urlaubsgästen, wenn man jetzt von März bis November redet – das ist unsere Saison – in dieser Zeit kein einziges Mal am See sind, auch wenn sie in einer Seegemeinde untergebracht sind. D.h., die kommen zum Thema, ich sage jetzt als Beispiel, Martiniloben, die kommen zu den Seefestspielen, da sind sie am See, ja, aber nicht am Strand, es geht eher um die Landschaftskulisse und um das Naturerlebnis, die kommen zum Rad fahren, die kommen, weil sie hier eine exzellente Basis haben für kulturtouristische Ausflüge Richtung Sopron, Richtung Bratislava, Richtung Wien – wir haben also immer weniger Gäste, die eigentlich wegen des Strandbades im Sinne von „in der Wiese liegen und die Seele baumeln“ zu uns kommen und ins Wasser gehen, wenn es heiß ist, das ist ein kleinerer Teil geworden. Die Strandbäder haben sich sehr stark entwickelt in Richtung Freizeitinfrastruktur für Einheimische. Und natürlich als Standort für Segler. Wobei das natürlich beeinträchtigt wird durch niedrige Wasserstände, weil es viele Segler gibt, die ihre Boote nicht an ein Flachwasser angepasst haben. Grundsätzlich muss man aber sagen, dass Segeln ein Freizeitsport ist, der Segelsport hat sehr wenig bis gar nichts mit Tourismus zu tun. Wenn man jetzt ganz böse ist, könnte man sogar sagen, er steht in Konkurrenz mit den Unterkunftsgebern im Dorf, weil nach wie vor viele auf ihren Kajütbooten übernachten. Und auch ihre Freunde übernachten lassen, wenn sie selber nicht da sind. Also interessant ist immer zu beobachten, wenn ein perfekter Segeltag ist, von der Jahreszeit her, von

den Windverhältnissen her, von den Wasserverhältnissen her: Ich habe noch nie mehr als 5% der registrierten Segelboote gleichzeitig am offenen Wasser gesehen. Also ein Segelboot haben und segeln sind zwei verschiedene Sachen. Das nur nebenbei. Also, es kommt auf den Standort an, wenn also eine Gemeinde sich profiliert hat, mit, Stichwort Leuchtturm, wenn sich eine Gemeinde profiliert über den See und sich einfach hauptsächlich über den See „verkauft“, dann wird das eine Gemeinde stärker treffen, als eine Gemeinde, die entweder gar kein Strandbad hat oder das Strandbad halt so nebenbei mitlaufen lässt. Mörbisch investiert ja jetzt gerade wieder in die Qualitätsverbesserung im Strandbad.

A: D.h., außer dem See gibt es jetzt auch noch andere Gründe in Bezug auf den Klimawandel, die die Attraktivität der Region als Touristenort beeinflussen?

B: Mit Sicherheit. Wenn wir z.B. das wahrscheinlich breiteste Nachfragespektrum im Bereich Radtourismus anschaut, da haben wir Handlungsbedarf, was die Möglichkeiten der Seeüberquerung betrifft, wenn es einmal nicht mehr möglich ist, mit Personenschiffen zu fahren. Also gerade die kurze und stark frequentierte Strecke Illmitz-Mörbisch wird dann wegfallen, muss man sich überlegen, was man tut. Gibt es dann Dienstleister oder Dienstleistungen, um die Strecke abzukürzen, oder wird, ich sage jetzt irgendetwas, ein Holzsteg durch das Seebecken gebaut, der nachher halt dann verloren ist, aber eh biogenes Material ist, also es gibt viele Sachen, die da überlegt werden müssen, ich würde sagen gottseidank hat man da zumindest ein Jahr Vorlaufzeit wenn das wirklich ernst wird. Momentan sind wir weit weg davon, aber es könnte ja im Zuge der steigenden Auswirkungen des Klimawandels dann wirklich ein Entscheidungsbedarf entstehen, in welche Richtung man sich entwickelt, aber das ist etwas, was mir als erstes einfällt, wenn es um klimawandelbedingte Folgen für den Tourismus und für die Freizeitwirtschaft und für die Einheimischen, die ja auch Rad fahren gehen, geht. Die übrigen Angebotsbereiche sind relativ wetterunabhängig, egal ob das jetzt der Kulturtourismus ist, der Naturtourismus, der Weintourismus und der Thermentourismus sowieso, also da sehe ich kein großes Drama.

A: Und in Bezug mit dem Klimawandel wird das Wort Mitigation mittlerweile immer präsenter. Mitigation bedeutet Maßnahmen zu setzen, die den Klimawandel reduzieren, bzw. das Klima schützen. Setzen Sie jetzt selbst in Ihrer jetzigen Funktion oder bzw. in Ihrer vergangenen Funktion auch im Nationalpark, haben Sie dort Maßnahmen speziell auf den Tourismus in der Region bereits gesetzt, die den Klimawandel reduzieren, bzw. das Klima schützen?

B: Ja, also meine Arbeit war in erster Linie eine Arbeit als Mediator, als Multiplikator, als jemand, der Informationen aufbereitet und liefert. Egal ob das jetzt gedruckte Medien sind oder jetzt wie es auf einer neuen Website der Fall ist, egal ob das jetzt bei Veranstaltungen war, bei der Ausbildung von Besucherbetreuern und Guides, da konnte ich einiges auf regionaler Ebene umsetzen und das war mir auch ein Anliegen, weil ich das auch privat lebe. Also für mich war es privat ein anfangs eher sportlicher Zugang, aber dann ein ehrgeiziges Ziel, ein Haus indem ich mit meiner Familie lebe, das in den 1970er Jahren grundlegend falsch gebaut wurde, weil man damals eben alles falsch gemacht hat, was nur irgendwie falsch zu machen war, das so herzurichten, dass der Energieverbrauch ganz weit nach unten geht, die Lebensqualität und die Wohnqualität aber steigt – und das kann jeder machen. Und das Gleiche gilt natürlich für Mobilität, oder für den Energieverbrauch generell, der persönliche Energieverbrauch, also der berühmte ökologische Fußabdruck. Das kann man als einzelner deutlich beeinflussen, aber auch je nach beruflichem Umfeld auch als Multiplikator und als Vorbild unterbringen und das habe ich versucht zu machen.

A: Und wenn wir uns das jetzt ein bisschen konkreter anschauen, Sie haben jetzt einige Beispiele genannt, welche Herausforderungen gibt es denn bei der Umsetzung von solchen Maßnahmen?

B: Also die größten Barrieren haben wir im Kopf. Wir haben keine großen Probleme in der übrigens schon 1995 begonnenen Aktivität, das Oberflächenwasser möglichst lange in der Region zu halten. Also nicht auf kürzestem Weg in den Einserkanal zu schicken und damit ins Schwarze Meer, indirekt, sondern in den Feuchtwiesen zu halten, dort, wo wir landwirtschaftlich auch keine großen Probleme mehr haben, im Gegensatz zu früher, weil es entweder keine bewirtschafteten Flächen mehr gibt oder die Überflutungsgefahr so weit weg ist, dass man es riskieren kann. Also das Aufstauen von Oberflächenwasser. Die Reduzierung jenes Nutzpflanzenanteils, der extrem wasserfordernd ist. Also in diesem Bereich haben wir viele Möglichkeiten uns mehr in Richtung Effizienz zu entwickeln und nicht nur darauf zu warten, dass man von irgendwoher Wasser in das System einbringen kann, was vor allem so wichtig wäre für die Grundwasserentlastung, dass man da Wasser herbekommt damit man einfach so weiter machen kann wie bisher – das wird nicht möglich sein, das gleiche ist aber auch in anderen Lebensbereichen und Wirtschaftsbereichen so. Also das wichtigste ist es, wenn wir kurzfristige Spitzen weiter vermeiden oder reduzieren wollen, klimawandelbedingte Spitzen und damit

verbundene Probleme wie Starkregenereignisse mit Überschwemmungen, wie wir sie 2014/15 hatten, oder längere Trockenphasen, wie wir sie jetzt die letzten 3 Jahre hatten, oder im Jahr 2003 oder 1947 oder 1928 mit Niedrigwasserphasen, also der Mensch hat ja quasi in seinem Kurzzeitgedächtnis viele Erfahrungen, die er abrufen kann und woraus er wissen sollte, wenn es eine entsprechende Entscheidungsgrundlage braucht für die Politik, dass man dort eingreift, wo wir wissen, dass es wirkt. Das beginnt nicht mit dem Herleiten von Wasser, woher auch immer, wenn wir kein Wasser haben, dann gibt es auch in der Donau keinen Wasserüberschuss, sondern dass wir im Verbrauch – in unserem Impact, also in unserem Einfluss auf das Wasserbudget – dass wir uns da ein bisschen mehr und ernsthafter engagieren.

A: Gehen wir jetzt auch noch weiter konkret in Richtung der touristischen Angebote und zwar würde mich da interessieren, welche Auswirkungen hat denn der Klimawandel sowohl einerseits auf die Nachfrage, als auch andererseits auf die touristischen Angebote in der Region?

B: Also auf das Angebot bezogen wird es einschneidende, wird es einen Handlungsbedarf geben durch Probleme beim Schiffverkehr, weil die Fahrradfähren dann nicht regelmäßig oder gar nicht mehr fahren können, das wird sicher ein Einschnitt sein und da sollte es dann einen wenn möglich schon vorbereiteten Plan B geben, um diesen wichtigen Teil des Tourismus – den Radtourismus – nicht abzuschnüren, das heißt ja nicht, dass man nachher nicht fahren kann, aber es ist natürlich das Abkürzen einer Runde um den Neusiedler See, statt 130km 70km für viele eine wichtige Option und da kann man mit Dienstleistungen und mit einer Anpassung der Infrastruktur sich überlegen, wie man das kompensieren kann, in den anderen Bereichen sehe ich keinen, wie soll ich sagen, keinen herausragenden Zusatzbedarf, als das kurzfristige Anpassen. Es gibt Mittelmeerländer, die haben jetzt schon ein Problem mit 40 Grad+ Außentemperaturen, wo die Touristiker sagen, unsere Gäste werden wir wahrscheinlich verlieren, weil sie uns bei der Abreise sagen, bei dieser Hitze nichts unternehmen zu können. Sie wollen nicht einmal an den Strand gehen. Das könnte uns natürlich auch blühen, aber beim Weintourismus, beim Kulturtourismus, beim Wellnesstourismus, also da sehe ich beim Naturtourismus eingeschränkt, keine unlösbaren Aufgaben auf die Region zukommen, man muss sich natürlich darauf einstellen. Und wenn es eine Hitzeperiode absehbar ist, dann kann man ja bestimmte Programme, Angebote, Veranstaltungen, aus der kritischen Zeit, sagen wir von 11 Uhr Vormittag bis 4 Uhr, 5 Uhr Nachmittag herausnehmen. Also das ist das, was in anderen Ländern auch passiert.

A: Und wie wirkt sich denn jetzt diese veränderte Nachfrage bzw. das veränderte Angebot auch für die Zukunft gesehen, auf die Wirtschaft in der Region aus?

B: Auch das wird sich standortspezifisch entwickeln. Ich bin sehr gespannt auf die heurigen Zahlen, die ich mir natürlich ein bisschen genauer anschau, also nicht diese Pauschalbeurteilungen mit plus und minus, das gehört standortspezifisch angeschaut und am Standort dann wieder nach Angebotssektoren und ich glaube, dass die Ergebnisse heuer noch stärker auseinanderdriften als sonst. Also nichts Neues, aber vielleicht stärker ausgeprägt, sodass also Ortschaften, die sich in erster Linie als Strandbadgemeinde sehen, das halt stärker gefordert sind und vielleicht stärkere Nachfragerückgänge haben, als andere, aber das muss man sich anschauen. Auf gar keinen Fall sollte man das Tourismusaufkommen in der Region pauschal beurteilen.

A: Aber bestimmte Anpassungsstrategien verfolgen Gemeinden natürlich trotzdem, auch wie Sie sagen, wird es wahrscheinlich individuell bezogen und nicht als pauschale Maßnahme. Gibt es jetzt von Ihrer Seite auch Anpassungsstrategien, die Sie selbst verfolgen, bzw. selbst bereits umsetzen, um dieser veränderten Nachfrage oder dem veränderten Angebot zu begegnen?

B: Als Pensionist habe ich keinen Einfluss darauf. Aber ich würde also wirklich jeden der mich darauf anspricht, empfehlen, sich auf die Verhältnisse in Südeuropa einzustellen, wir kommen dort hin. Und zwar ziemlich bald. D.h., wir werden mit unseren Temperaturverläufen, Niederschlagsverteilungen und so weiter, viel stärker Gemeinsamkeiten haben mit Süd- und Südosteuropa als mit Salzburg, geschweige denn weiter im Westen oder Nordwesten liegenden Tourismusregionen. Und die zeigen ja vor wie es geht. Der Abend hat eine andere Bedeutung als bei uns, sozusagen das Savoir-vivre oder Programme und all diese Sachen, kriegen einen anderen Schwerpunkt und das wird sich bei uns auch so einpendeln, weil es halt eher unangenehm ist, wenn man längere Zeit bei großer Hitze in der Sonne verbringt. Das macht sowieso nur eine Tierart freiwillig – der Mensch.

A: Sie haben jetzt kurz auch schon andere Regionen angesprochen, da würde ich gerne abschließend noch von Ihnen wissen, wie kann denn die Region Nordburgenland Ihre Wettbewerbsfähigkeit als Destination im Vergleich zu anderen Regionen halten oder sogar verbessern?

B: Das ist eine sehr gute Frage, weil es mich zu einem Punkt bringt, der mir ein Anliegen ist: Wir haben eine Reihe von hochwertigen Attraktionen, im wahrsten Sinne des Wortes, in der unmittelbaren Umgebung, betrachten sie aber nicht als Teil unseres Angebots. Bleiben wir mal in Österreich, nehmen wir das Beispiel Wien: Wien ist ein Markt. Ist aber mindestens genauso wichtig als touristisches Angebot für die Region Neusiedlersee. Ich fahre nach Neusiedl, steige in die Bahn, bin in 42min in Vienna Downtown und kann zu Fuß die Innenstadt erkunden. Ich wäre blöd, wenn ich das umgekehrt machen würde. Wien als unser Angebot mit zu verkaufen bringt einen Tag mehr Aufenthalt. Bringt Zusatzeinkommen. Und da haben wir noch gar nicht die Highlights in der unmittelbaren ungarischen Nachbarschaft angeschaut. Und dann haben wir noch Pressburg und die kleinen Karpaten. Unsere Region liegt am Alpen-Karpaten-Korridor, naturräumlich unglaublich spannend. Also allein die Intensivierung der Zusammenarbeit, auch projektbezogen, EU-projektbezogen, die wir hatten und die wir haben, von den Schutzgebieten her, nicht nur vom Nationalpark, aber auch vom Nationalpark, mit ungarischen und mit slowakischen Partnern, die zeigt das Potential auf. Und gottseidank, also aus unserer Sicht gesehen, ist es so, dass das Neusiedler See - Gebiet zwischen Sopron und Bratislava, zwischen Donau, March und Hanság genau in der Mitte liegt. Wir haben von diesen Regionen einen schönen Anteil an deren naturräumlicher Attraktivität, haben aber auch die beste Suprastruktur, d.h., hier kann man am besten übernachten. In den Donau-Auen können Sie nicht übernachten, da gibt es keine Kapazitäten, da gibt es keine Strukturen. Insofern ist es wichtig zu erkennen, wie breit das Angebot, jetzt auch geografisch und thematisch ist und was wir am besten mit verkaufen können und auch sollten – weil die unmittelbaren Nachbarregionen diesbezüglich weniger entwickelt sind. Damit meine ich vor allem Ungarn, die Slowakei, aber teilweise auch, wenn ich den Nachbarnationalpark Donau-Auen nehme, auch Österreich. Also das zu nutzen und z.B. im Marketing gemeinsam auf Drittmärkten aufzutreten, und zu sagen, das ist eine Destination. Jemand der 1000km anreist, dem ist das egal, ob das jetzt ein Teil eines faszinierenden Lebensraumes in Niederösterreich an der March ist oder im Burgenland, dem sind die Bundesländer egal und dem ist auch innerhalb der EU der Staat egal, weil er sich ohnehin frei bewegen kann. Es ist deshalb an der Zeit, das mit zu kommunizieren, wir haben auch im Nationalpark seit vielen Jahren slowakische Hobbyornithologen, also Birdwatcher, die mit ihrem slowakischen Guide kommen. Genauso wie ungarische Gruppen kommen. Also die nutzen es schon, aber sie können es bei weitem nicht so gut in Wert setzen, wie wir das auf österreichischer Seite können. Und das muss uns bewusst werden, das müssen wir ins

Marketing einbauen. Ich glaube, dass wir damit in Richtung Ganzjahresangebot noch einige ungenutzte Chancen haben.

A: Ich glaube das wäre ein guter Abschluss, von meiner Seite war's das jetzt mal mit den Fragen. Gibt es von Ihrer Seite her noch Fragen zum Interview oder zum Interviewleitfaden an sich?

B: Nein, ich kenn mich aus, ich habe mir eh die Stichworte auch gemacht, größtenteils eh untergebracht.

A: Okay, dann vielen Dank Herr Lang, dass Sie sich die Zeit genommen haben und ich beende hiermit das Interview. Vielen Dank.

B: Ja, gerne. Danke auch.



## Interview 5 – Patrik Hierner

<b>Interviewer (A):</b>	Florian Schmidt
<b>Interviewpartner (B):</b>	Patrik Hierner, Geschäftsführer Tourismusverband Nordburgenland, Geschäftsführer Neusiedler See Tourismus GmbH
<b>Ort:</b>	Regionalmanagement Burgenland, Technologiezentrum Eisenstadt
<b>Datum:</b>	11.8.2023
<b>Uhrzeit (Dauer):</b>	13:00 – 13:40 (40 Minuten)
<b>Art des Interviews:</b>	Persönliches Leitfadeninterview

### Interviewtranskript:

A: Guten Tag Herr Hierner, danke dass Sie sich Zeit nehmen, ein Interview mit mir im Zuge meiner Masterarbeit zum Thema Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland, zu führen.

B: Ja, guten Tag. Gerne.

A: Eingangs würde ich Sie gerne bitten, dass Sie sich kurz vorstellen und erzählen, wie Sie im Tourismus in der Region Nordburgenland involviert sind.

B: Ja, mein Name ist Patrik Hierner, ich bin seit Mitte Juli 2021 in der Region tätig als Geschäftsführer des Tourismusverbandes Nordburgenland einerseits und andererseits als Geschäftsführer der Neusiedler See Tourismus GmbH, zweitens ist eben 100% Eigentum des Tourismusverbandes und war eigentlich schon 2 Jahrzehnte lang eine Vermarktungsgesellschaft von örtlichen Tourismusverbänden, im Zuge des oder in der Umsetzung des Tourismusgesetzes 2021 wurden dann Tourismusverbände zusammengelegt im Nordburgenland, das waren ja ursprünglich 10 Tourismusverbände und die sind zusammengelegt worden zu einem Tourismusverband Nordburgenland und praktisch mit der Neuausrichtung oder Neugestaltung des Tourismusverbandes habe ich dann die Geschäftsführung hier übernommen.

A: Und können Sie nun bitte einen Überblick darüber geben, wie sich die Region Nordburgenland im Bezug auf den Tourismus vor allem in den letzten Jahren entwickelt hat?

B: Bei der Entwicklung der Tourismusregion Nordburgenland sind zwei Aspekte zu sehen. Aus meiner Sicht, das eine war Covid, was einen massiven Einschnitt bedeutet hat für die Region und auf der anderen Seite eben diese Strukturveränderung oder Strukturreform im Tourismus, die ebenfalls zu massiven Änderungen geführt hat. Auf der einen Seite natürlich Covid hat einen Einschnitt in der Nachfrage ganz klar gebracht. Das hat dann aber auch dazu geführt, dass im Sommer 2021 eigentlich wieder viel gereist werden konnte und wir im Sommer sehr viel profitiert haben von dieser Wiederaufnahme des Tourismus in Österreich. Wir haben sehr, sehr viele Gäste gehabt aus Österreich, also aus dem Westen und so weiter, die zum Teil zum ersten Mal im Burgenland waren. Ich nenne das manchmal geborgte Gäste, das waren also Gäste, die sonst woanders hingefahren wären. Und die dann zu uns gekommen sind, d.h., bisschen andere Struktur auch von den Gästen her. Auf der anderen Seite, wie gesagt, die Entwicklung war von der Struktur her so, dass wir ursprünglich kleinere Einheiten hatten, jetzt eine größere Einheit, was natürlich gerade am Anfang immer gewisse Prozesse, die sich dahinziehen, wo sehr viel Energie auch in diese Dinge hineingeht. Das ist jetzt aber weitestgehend abgeschlossen und jetzt können wir uns wirklich auf die Kernthemen konzentrieren. Gleichzeitig haben wir aber parallel versucht unsere Strukturen weiterzuführen, unsere MitarbeiterInnen zu halten, die vorher bei uns waren, in den einzelnen Verbänden, die dann zusammen verschmolzen sind. Das ist uns gut gelungen, und ja, das ist von der Strukturseite und von der Angebotsseite, oder Nachfrageseite würde ich sagen, dass sich der Tourismus im Burgenland in den letzten Jahren immer stärker verbreitert hat. D.h., das ist nicht nur in den letzten Jahren, ich würde sogar sagen, in den letzten 10 Jahren oder noch länger, immer mehr die Tendenz dazu, dass man ein breiteres Angebot aufstellt. Das war im Burgenland, im Nordburgenland, Neusiedlersee, sehr seelastig in der Vergangenheit, natürlich Kultureinrichtungen, Kulturevents die es gegeben hat, z.B. in Mörbisch, aber jetzt geht man mehr in die Breite, vor allem das Weinthema wird immer stärker in den vergangenen Jahren, auch Nachfrageseitig, bei den Umfragen. Es kommen zusätzlich natürlich auch neue Themen dazu, die eine immer größere Rolle spielen, die am Anfang vielleicht ein bisschen belächelt wurden, z.B. Shoppingtourismus, wo man eigentlich in der Region gesagt hat, das braucht man nicht, ja jetzt sieht man gerade bei den Nächtigunzshen Parndorf, ist eigentlich einer der Orte, die sich wahn-sinnig gut entwickeln, d.h., es nächtigen dort auch wirklich viele Leute hier. Ich habe jetzt vor kurzem auch indische Reisegruppen in Podersdorf gesehen, die von Parndorf gekommen sind. Also da gibt es eine Verbreiterung, schon Möglichkeiten, dass wir uns in der Region breiter

aufstellen. Naturtourismus wie gesagt, das ist auch ein Thema und auch das versucht wird die Saisonalität immer länger auszudehnen. Also das kommt dann glaube ich auch nachher bei den Strategien was Klimawandelanpassung und so anbelangt. Das passiert schon, wir sehen schon dass die Vor- und Nachsaison in den letzten Jahren immer wichtiger wird. Im Verhältnis zur Gesamtsituation, also wenn man die Nächtingungen sich anschaut, Vorsaison, Nachsaison zusammenzählt und in Relation setzt zu den Gesamtnächtingungen sieht man, die werden Jahr für Jahr wichtiger.

A: In meiner Arbeit geht es ja neben dem Tourismus, wie der Titel auch schon sagt, um den Klimawandel, insbesondere um die Auswirkungen des Klimawandels. Wie hat sich denn das Klima in der Region in den letzten Jahren verändert?

B: Ich bin kein Klimaexperte, habe jetzt auch keine validen Zahlen, ich kann nur aus einer Einschätzung heraus beantworten, natürlich auch die Zeit, wo ich jetzt wirklich da bin, zwei Jahre jetzt, komplette zwei Jahre, wo ich jetzt wirklich da bin, aber ich war vorher auch immer wieder da. Ich denke, wir haben natürlich immer mildere Winter. Wenn ich mir denke, wie ich Student war, sind wir oft hergefahren zum See, da war der See zugefroren, da waren viele Eisläufer unterwegs, das war wochenlang zugefroren, und wenn man jetzt die letzten 7-8 Jahre hernimmt, dann ist das halt immer seltener der Fall. In den letzten paar Jahren kaum, heuer waren es glaube ich 2 Tage, da war die Fläche nicht freigegeben, aber es war zumindest Eis, also man sieht da schon eine deutliche Veränderung. Leider jetzt die zwei Jahre wo ich da bin, sind die Winter auch sehr trocken gewesen. Wenig Niederschlag, das kann ich jetzt nicht beurteilen, ob das jetzt tatsächlich mit dem Klimawandel zu tun hat, diese Trockenheit, da gibt es verschiedene Meinungen. Ich habe da auch mit Experten geredet, wie mit dem Markus Watzak z.B. Also ich würde sagen, was den Klimawandel anbelangt, deutlich die Erwärmung, Winter wenig Schnee, wenig Eis, im Sommer extreme Hitze an manchen Tagen, an vielen Tagen, heuer weniger, aber voriges Jahr war es ganz massiv und das Jahr davor auch, also eindeutig das Problem da natürlich, dass im Sommer auch die Verdunstung vom See stärker ist, was uns natürlich auch massiv betrifft. Heuer wie gesagt, ist es ein bisschen anders, weil es auch viel geregnet hat, aber wir sind als Region da stark betroffen vom Klimawandel.

A: Und der Neusiedlersee an sich oder bzw. rund um den Neusiedlersee hat ja bekanntlich ein sehr heikles Ökosystem, wie wirkt sich denn der Klimawandel auf das Ökosystem aus?

B: Naja auf der einen Seite, aufgrund der höheren Verdunstung beim See möglicherweise wobei, wie gesagt, da bin ich mir jetzt nicht ganz sicher ob sich der Klimawandel per se jetzt auf den Wasserstand jetzt so massiv auswirkt, weil es kann dann auch wieder zu Starkregenfällen kommen, was auch wieder oft mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht wird. Also das muss man sich wahrscheinlich längerfristig dann anschauen, da sind wahrscheinlich 2 Jahre Trockenheit zu wenig, dass man jetzt sagt, okay, der Klimawandel ist schuld, dass jetzt der See zurückgeht, weil er ja auch vorher schon zurückgegangen ist. Früher hat es diese Wasserstandsänderungen immer gegeben am Neusiedlersee. Das ist was anderes wie bei den Gletschern. Also da bin ich mir nicht so sicher, ob das wirklich ein Klimawandel Sache ist, außer die Verdunstung im Sommer, wie gesagt, heuer haben wir halt dafür Starkregen gehabt, aber wo man es natürlich schon sieht, beispielsweise bei den Lacken, im Seewinkel, wo natürlich dann auch aufgrund der hohen Temperaturen, die Landwirtschaft muss dann entsprechend bewässern, damit die Kulturen wachsen können und so weiter, und da gibt es dann Probleme auch für das Ökosystem. Die höheren Temperaturen bewirken auch im See selber, selbst wenn genug Wasser da wäre, Wassertemperaturänderungen, was wieder für manche Fischarten nicht gesund ist. Sagen wir so, also da gibt es sicher Änderungen. Wir kennen auch die Situation, dass neue Tierarten zu uns kommen, die es früher nicht gegeben hat, dass es da eine Veränderung gibt, also ich denke schon, dass da jeder Temperaturanstieg ein Ökosystem auch betrifft.

A: Und jetzt haben wir eh schon kurz auch, oder viel eigentlich über den See gesprochen, welche Auswirkungen hat denn der, vor allem derzeit niedrige Wasserstand, obwohl er jetzt eh wieder ein bisschen höher geworden ist, aber generell, welche Auswirkungen hat denn der niedrige Wasserstand auf den Tourismus in der Region und welche Herausforderungen sehen Sie dadurch für die lokale Tourismusbranche?

B: Der niedrige Wasserstand hat vor allem die Auswirkung, dass wir uns sozusagen auf den See als Freizeitfläche, für Freizeitsport nicht verlassen können. Ich kann nicht verlässlich sagen, ich kann nächstes Jahr im Sommer alle Freizeitmöglichkeiten anbieten, die wir eigentlich anbieten könnten, was vor allem in der langfristigen Vermarktung schwierig ist. Was es heuer z.B. sehr schwierig gemacht hat, im Sommer, wir sind als Tourismusverband jetzt nicht primär für die Vermarktung zuständig, aber ich bin da schon natürlich auch irgendwo dabei involviert und kriege das oft mit, was da für Überlegungen im Gang sind und ich weiß genau, dass heuer im Winter und im Frühjahr, als die großen Kampagnen geplant wurden, natürlich auch für den

Sommer eifrig geplant wurde. Die Fragestellung war, wie bewerben wir die Region, wie bewerben wir den Neusiedlersee und die Situation hat sich da ganz, ganz dramatisch dargestellt. Anfang des Jahres, wir waren da 25-26cm unter dem Vorjahr, wo der Wasserstand schon niedrig war und dann war tatsächlich natürlich die Befürchtung, dass man da gewisse Dinge nicht mehr machen kann. Dass vielleicht die Fähren nicht mehr fahren können, und dann muss man natürlich in der Bewerbung aufpassen, wie positionieren wir dann so eine Destination, um nicht falsche Erwartungshaltungen da zu schüren. Insofern ist das schon ein Problem, weil wenn der Wasserstand einmal unproblematisch hoch wäre, beispielsweise, wenn es jetzt auf den Wasserstand, den wir haben, im Frühling, im Herbst, im Winter, ganz normal regnen würde, durchschnittlich regnen würde, können wir für die nächste Sommersaison ganz anders agieren, im Vorfeld schon. Und das ist natürlich eine massive Einschränkung, wenn wir das nicht können, weil dann muss ich mich zurückhalten bei gewissen Dingen.

A: Und gibt es außer dem niedrigen Wasserstand auch noch andere Gründe in Bezug auf den Klimawandel, die die Attraktivität der Region als Tourismusort beeinflussen?

B: Ja, die Temperaturen natürlich, die Temperaturverteilung. Ich würde sagen es ist ein Risiko, aber auch eine Chance. Also wir, ich sehe die Situation jetzt nicht ganz so dramatisch wie jetzt beispielsweise in niedergelegenen Wintersportgebieten, wo man sich sehr schwer tut, dass man sich da irgendwo einen Ersatz findet. Bei uns ist es so, dass wir natürlich aufgrund des Angebotes, das wir bieten, mit Rad fahren, mit Weintourismus, mit Kultur, dass wir dann halt auch Chancen haben, in der Vor- und Nachsaison, wo bei uns auch aufgrund dieser klimatischen Veränderungen sehr gute Bedingungen herrschen, die in anderen Bundesländern so noch nicht da sind. D.h., aus meiner Sicht ist dann notwendig eine Anpassung zu machen, insofern, als das man gewisse Aktivitäten wie z.B. Radtourismus stärker in der Vor- und Nachsaison positioniert, weil es im Sommer dann halt, wenn es wirklich 35 Grad hat, vielen zu heiß ist, dafür kann man im April schon wunderbar Rad fahren oder im Oktober. Also das beeinflusst schon die Ausrichtung und das passiert jetzt auch schon, dass wir dahingehend arbeiten.

A: Gehen wir nun weiter zu den Mitigationsmaßnahmen, die werden ja mit dem Klimawandel in Zeiten wie diesen immer präsenter. Mitigation bedeutet, bzw. Mitigationsmaßnahmen bedeuten Maßnahmen, die den Klimawandel reduzieren, bzw. das Klima schützen. Setzen Sie jetzt in Ihrer Funktion bzw. generell, Maßnahmen, speziell auf den Tourismus in der Region bezogen, die den Klimawandel reduzieren, bzw. das Klima schützen?

B: Grundsätzlich muss man mal bei sich selber anfangen. Wir haben zwei Möglichkeiten, bei sich selber anzufangen, und das zweite ist halt die möglichen Einflussnahme die man hat, dass man da in die Richtung nachdenkt, z.B. wir fahren elektrisch mit unseren Firmenautos und beispielsweise, wenn ich an unser Büro denke, wir drehen fast nie die Klimaanlage auf. Das ist schon auch eine Maßnahme, die man im Kleinen setzt. Ich glaube, wenn das jeder macht, kann man da schon was bewirken. Auf der anderen Seite, bei touristischen Projekten, wo wir gewisse Einflussmöglichkeit haben, z.B. durch Förderungen, wo wir mitfinanzieren und so weiter, gibt es Bonuspunkte für Nachhaltigkeit, also wenn da Projekte beispielsweise eingereicht werden, die also glaubhaft ein Nachhaltigkeitskonzept dahinter haben, gerade was Klimaschutz anbelangt und so weiter, gibt es da Bonuspunkte und die Wahrscheinlichkeit, dass diese Projekte gefördert werden und mitfinanziert werden, ist größer.

A: Genau, Sie haben jetzt einige Maßnahmen schon genannt, gibt es da konkrete Herausforderungen bei der Umsetzung dieser Maßnahmen in der Region?

B: Ich glaube die Bewusstseinsbildung. Ich habe z.B. ein Projekt, ich werde jetzt nicht benennen, welches das war, aber das war ein Projekt, das an uns herangetragen wurde, ein eher größeres Projekt, das aus meiner Sicht in der heutigen Zeit bezüglich Klimaschutz und so weiter nicht in die Region gepasst hat, das vielleicht Nächtigungen generiert hätte, kurzfristig, aber das überhaupt nicht wirklich mit Klimaschutzmaßnahmen konform gegangen wäre und das haben wir abgelehnt. Also ich habe gesagt, das werden wir nicht unterstützen, weder finanziell noch Manpower mäßig, und das ist halt nicht so gut angekommen, bei denen, die das machen wollten, aber ich glaube, da muss man auch standhaft bleiben, muss man halt durchziehen, muss man sagen, okay, das passt nicht zu uns, wir wollen uns positionieren als nachhaltigere Region, wir wollen besser werden in der Richtung. Das ist ja auch eine Geschichte, die natürlich einen Wert hat für alle von uns, aber durchaus auch für die Positionierung wichtig ist. Burgenland hat da aus meiner Sicht große Vorteile, weil es eben aufgrund der Energiewirtschaft, die bei uns schon sehr in Richtung Nachhaltigkeit und keine fossilen Brennstoffe, also mit dem ganzen erneuerbaren Energien gut abgedeckt ist, haben wir da Chancen im Tourismus, dass wir uns da auch dementsprechend positionierend können. Aber es ist natürlich noch nicht überall angekommen und es ist generell so, dass oft noch ein bisschen in den 80er Jahren gedacht wird. Das war halt die Zeit, wo es am besten gelaufen ist, Sommertourismus, wo man zusätzlich noch nicht viel machen hat müssen. Die Leute waren sehr fleißig, haben

sich viel aufgebaut und haben das einfach auch einmal ja, so weiter laufen lassen. Und man muss jetzt glaube ich teilweise ganz radikal Umdenken bei manchen Sachen und das ist schwierig, das ist eh klar. Aber das geht halt Stück für Stück, ich glaube es ist auch der falsche Ansatz da jetzt mit der Brechstange reinzufahren, aber man kann halt so Stück für Stück was bewegen.

A: Gehen wir nun auch noch weiter zum touristischen Angebot und zwar würde ich da gern von Ihnen wissen, welche Auswirkungen hat denn der Klimawandel sowohl einerseits auf die Nachfrage als auch andererseits auf das Angebot von touristischen Angeboten in der Region?

B: Naja, nachfrageseitig, wenn man den Klimawandel, also ich würde den Klimawandel jetzt wenig auf den Wasserstand des Sees beziehen, weil ich bin mir eben nicht ganz sicher, ob dieser Klimawandel die Ursache wirklich ist. Da bin ich wirklich nicht ganz sicher, kann sein, muss nicht sein. Was sicher so ist, ist die Temperaturveränderung. Die Hitze im Sommer und auch natürlich die milden Temperaturen dann im Winter bzw. dann im Frühling und im Herbst. Und da haben wir schon, wie gesagt, mehr Nachfrage in Vor- und Nachsaison im Vergleich zum Gesamtjahr prozentuell, das ist ja eindeutig feststellbar. Angebotsseitig versuchen wir soweit wie möglich dem zu entsprechen, bzw. auch Angebote zu schaffen, da ist ein bisschen die Problematik, dass wir oft nicht das gesamte Angebot mitzieht. Da denke ich jetzt z.B. wenn wir sagen okay, wir bewerben Rad fahren in der Vorsaison, im April beispielsweise, und das Wetter passt auch schon und man kann auch schon gut Rad fahren, aber es haben dann beispielsweise wenige Gastronomiebetriebe offen. Vor allem unter der Woche. Und das ist das Problem, dass dann oft für den Gast sich darstellt. Der kommt zwar, findet eine schöne Landschaft vor, ein schönes Wetter vor, das Rad kann er sich ausborgen und kann fahren, aber er kann nirgends einkehren. Und das ist noch das Problem. Da haben wir Potential, auf der anderen Seite fehlt es an begleitenden Angeboten.

A: D.h., Sie haben jetzt gesagt, eine Verlängerung der Vor- und Nachsaison muss wohl angestrebt werden, wenn man das so sagen will.

B: Ja. Unbedingt.

A: Und wie wirkt sich denn diese veränderte Nachfrage und auch das veränderte Angebot vor allem für die Zukunft auf die Wirtschaft für die Region aus?

B: Naja, ich glaube in Summe, wenn man jetzt die Gesamtwertschöpfung hernimmt, die gesamten Nächtigungen hernimmt, werden wir, außer der See trocknet wirklich aus, weil wenn das passiert gibt es natürlich einen massiven Nachfragerückgang. Aber wenn man sagt, es wird nur heißer im Sommer und es wird in der Vor- und Nachsaison weiterhin so wie es jetzt ist, wärmer, dann glaube ich verlagert sich halt immer mehr vom Sommer in Richtung Frühjahr und Herbst. Ich glaube in Summe, jetzt von der gesamten Wertschöpfung ändert sich jetzt nicht so viel. Die Betriebe, die sich halt da leichter tun, die z.B. ganzjährig offen haben, also eher größere Betriebe, sind das tendenziell oft, tun sich wahrscheinlich leichter, vor allem oft kleinere Betriebe, die dann halt Schwierigkeiten haben von der Ausstattung mit Heizungen, mit Klimaanlage und solchen Dingen, die tun sich schwer, das merkt man jetzt schon, das sind massive Kosten oft für die Umrüstung. Immer mehr Gäste, die im Sommer kommen, sagen, ich halte es nicht aus, wenn es keine Klimaanlage gibt im Zimmer, da tun sich vor allem oft ältere Betriebe, gerade kleinere Betriebe, Privatzimmer und so weiter schwer, weil das massive Kosten sind. Oft gibt es keinen Nachfolger, die können das nicht mehr investieren, da gibt es dann auch Betriebe, die dann schließen werden. Da ist halt die Frage, inwieweit man auch von der öffentlichen Hand mit Förderungen und so weiter, das etwas abfedern kann. Bei ebensolchen Maßnahmen, aber sonst sehe ich da schon, das wird wahrscheinlich einen gewissen Konzentrationsprozess geben. Es wird wahrscheinlich etwas weniger, nicht einmal weniger Betriebe, aber andere Betriebe geben. Auch mitbewirkt, nicht nur, das hat oft mit Nachfolgeregelungen zu tun, aber auch mit diesen Dingen, also das zum Teil auch dadurch bewirkt, wie man sich verändert. Weil wenn es gleich geblieben wäre, es wäre im Sommer super Wetter, wir hätten einen super Wasserstand und wir haben genug Nachfrage für den Sommer, dann können die Betriebe auch in ausreichender Zahl im Sommer ihre Gäste servieren. Aber wenn ich weniger Nachfrage habe, im März und April vielleicht und die auch andere Themen suchen, da tun sich halt manche kleinere Betriebe schwer da sich dann noch anzupassen.

A: Und diese veränderte Klima zieht natürlich außer der Mitigation jetzt auch bestimmte Anpassungsstrategien mit sich. Welche Anpassungsstrategien gibt es da jetzt und welche Anpassungsstrategien kennen Sie, die bereits umgesetzt werden, um dieser veränderten Nachfrage bzw. dem veränderten Angebot zu begegnen?

B: Also ich kann jetzt nur vom Verband, vom Tourismusverband sprechen, jeder Betrieb hat da wahrscheinlich andere oder manche haben gar keine wahrscheinlich. Größere Betriebe



sollten sie ja haben und haben sie auch. Leitbetriebe, vom Tourismusverband wir müssen eben schauen, dass wir auf der einen Seite natürlich unsere Gäste informieren, dass wir unsere Betriebe informieren, dass wir unsere Tourismusregion entsprechend positionieren, mit Produktentwicklungshilfe oft. Wir können die Produkte nicht selber entwickeln, aber wir können sie unterstützen und da, das was ich eben vorher schon gesagt habe, ganz wichtig, ist in diese stärkere Breite zu gehen, also das Angebot mehr zu diversifizieren, auf der einen Seite, auf mehrere Beine zu stellen und das andere ist eben wirklich Vor- und Nachsaison stärker zu bespielen. Das machen wir ganz konkret mit Veranstaltungen, wie z.B. Losradeln, Anradeln im Frühling, oder viel stärkeren Gewichtung jetzt kulinarischer Herbst, Martiniloben, im Ganzen, um mehr diese Zeiten auch zu positionieren draußen, aber auch in der Region. Ich habe z.B. Ende August die Besprechung zu einem Thema zu einem Weinwanderweg, wo es auch wieder um eine Produktentwicklung geht, die ich dann sehr gut im Frühling und im Herbst nutzen kann. Also das ist von uns glaube ich, die Möglichkeit, die am besten ist, die wir am meisten beeinflussen können, ist eben diese ja. Diese Saisonalität, die man eben anders bespielt. Und sonst von der Anpassung her, alles andere ist eine Vermeidung, also wenn wir sagen, okay, wir unterstützen die Betriebe, wenn sie Klimaschutzmaßnahmen in ihren Veranstaltungen haben, das ist keine Anpassung sondern eher eine Hilfe um da klimaeffizienter zu arbeiten, vielleicht auch in der Mobilität, dass man natürlich mehr in das Mobilitätskonzept geht, auch für die Region, fürs Nordburgenland, und auch da geschaut wird, wie lässt sich das beispielsweise nicht unbedingt in den Sommerzeiten, in den Hauptsaisonen, einbinden. Wie können die Gäste, die zu uns kommen, auch öffentlich anreisen, das ist bis jetzt kaum beleuchtet worden. Man hat sich da in der Region auf die öffentliche Anreise noch nicht so stark konzentriert. Also das, und vor allem da sind einige Orte massiv betroffen, das hat nur bedingt mit Klimaschutz zu tun, aber auch mit Klimawandel, weil viele jüngere Leute jetzt sagen, sie fahren nicht mehr mit dem Auto, sie wollen öffentlich fahren beispielsweise und sehr oft kommt das aufgrund dessen, dass die jüngeren Leute sagen, okay, ich möchte einfach öffentlich anreisen. Also und dem muss ich auch Rechnung tragen, ob ich will oder nicht, sonst verliere ich die Gäste und insofern ist auch der Mobilitätsgedanke, also die Überlegung wie man den öffentlichen Verkehr für Gäste auch ausbaut, notwendig.

A: Abschließend eine letzte Frage noch von mir, da würde ich gerne wissen, wie kann denn die Region Nordburgenland ihre Wettbewerbsfähigkeit als Touristenort im Vergleich zu anderen Regionen erhalten oder sogar verbessern?

B: Muss sich massiv modernisieren aus meiner Sicht. Also was ich sehe, ich komme von außen und ich war viel in der Weltgeschichte herum unterwegs, in vielen Tourismusregionen in Österreich. Wir müssen uns oder es muss einfach die gesamte Einstellung ein bisschen sich ändern in Richtung Modernität, wenn ich da an manche Ortsbilder denke, wenn man da durchfährt schaut es oft aus, wie in den 80er Jahren. Das will der heutige Gast nicht mehr, der will einfach ein attraktives Ortsbild, der will dass sich da was tut in dem Ort, da müssen Lokale offen haben, und so weiter. Wenn das nicht passiert, dann kann das sehr schnell ziemlich nach unten gehen glaube ich. Und was ich auch mitkriege ist, dass oft Leitbetriebe, wo es gut funktioniert, da ist dann oft der Neid da, da heißt es dann oft, das brauchen wir nicht, das ist nur für die großkopfigen Wiener, oder ich weiß es nicht. Aber solche Leitbetriebe, natürlich braucht nicht jeder Betrieb so sein, und jeder hat eine andere Zielgruppe, aber solche Leitbetriebe sind ganz wichtig, dass da auch ein Modernitätsschub ist. Eine Innovationsbereitschaft da ist. Wenn die Innovationsbereitschaft nicht da ist, dann geht es uns bald so wie am Semmering und dann wird man einfach den Anschluss verlieren. Das ist aus meiner Sicht extrem wichtig.

A: Okay, vielen Dank. Gibt es von Ihrer Seite dann noch Fragen zum Interview bzw. zum Interviewleitfaden generell?

B: Nein, alles klar.

A: Dann bedanke ich mich für die Zeit, die Sie sich genommen haben und beende hiermit das Interview. Vielen Dank.

B: Gerne.

## Interview 6 – Gerhard Haider

- Interviewer (A):** Florian Schmidt
- Interviewpartner (B):** Gerhard Haider, Leiter Gästeinformation Illmitz, Geschäftsführer TourismusanlagenbetriebsgesmbH & CoKG, Mitglied und Rechnungsprüfer Tourismusverband Nordburgenland
- Ort:** Tourismusbüro Illmitz
- Datum:** 23.8.2023
- Uhrzeit (Dauer):** 16:00 – 16:40 (40 Minuten)
- Art des Interviews:** Persönliches Leitfadenterview

### Interviewtranskript:

A: Guten Tag Herr Haider, danke, dass Sie sich Zeit nehmen, ein Interview mit mir im Zuge meiner Masterarbeit zum Thema Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus im Nordburgenland zu führen. Einleitend würde ich Sie bitten, dass Sie sich kurz vorstellen und erzählen, wie Sie im Tourismus in der Region im Nordburgenland involviert sind?

B: Mein Name ist Gerhard Haider, ich bin jetzt Leiter der Gästeinformation Illmitz und Geschäftsführer der Illmitzer TourismusanlagenbetriebsgesmbH und CoKG, ich war Geschäftsführer der Tourismusverbandes Illmitz von 1992 bis 2021, bis der Tourismusverband aufgelöst wurde, gesetzlich. Und bin jetzt in der Vollversammlung des Tourismusverbandes Nordburgenland und ich bin dort Rechnungsprüfer auch.

A: Und können Sie nun bitte einen Überblick geben, wie sich die Region Nordburgenland im Bezug auf den Tourismus in den letzten Jahren oder vielleicht auch seit Ihrer Tätigkeit im Tourismus entwickelt hat?

B: Die Entwicklung der Region rund um den Neusiedler See war lange Zeit sehr unterschiedlich. Erst 1996 haben wir, ich glaube, 25 Orte rund um den See eine eigene Tourismusgesellschaft die Neusiedlersee Tourismus GmbH gegründet, die es heute noch gibt, und wo wir versucht haben, gemeinsam die Entwicklungen der Region zu steuern. Abseits von Kirchturmdenken einzelner Gemeinden. Einen richtigen Schub hat die Region mit der Installierung der

Neusiedlersee Card im Jahr 2000 erhalten, als wir eine All-In Karte eingeführt haben, die heute noch die größte touristische All Inclusive Karte in Europa ist. Jetzt heißt sie Burgenland Card und ist über das ganze Burgenland gespannt. Wir waren die erste Region, die ein gemeinsames Informationssystem gehabt haben, Gästeinformationssystem, über die Fa. Feratel, wo wir wirklich alle Informationen, auch Veranstaltungen und Unterkünfte, Freimeldungen und so weiter, über ein System erfasst haben. Das ist auch landesweit einheitlich. Und so haben sich die Regionen sehr, sehr gut entwickelt. Wir haben eine Auslastung von knapp 100 Tagen, rund um den Neusiedlersee. Natürlich sind wir unterschiedlich und das war eben das interessante an dieser Region, dass jeder Ort oder jede größere Destination hier, ihr eigenes, ihren eigenen Schwerpunkt innerhalb dieser Region Neusiedlersee gesetzt hat. Das ist keine uniforme Region. Es ist eine sehr vielfältige Region. Wenn man sich erinnert, Podersdorf, die sehr, sehr stark wasserlastig sind, sehr, sehr sportlastig sind, erlebnislastig sind, dann haben wir Mörbisch, das sehr mit Kultur glänzt, dann Rust, das ebenfalls mit Kulturellem und Weinsachen glänzt, bis hin zu Illmitz, wo wir unseren Schwerpunkt eben im Bereich Kulinarik, Wein, aber vor allem im Bereich der Natur, des Nationalparks haben. So hat jeder seine Schwerpunkte. Da ist es gemeinsam dann sehr einfach, da gemeinsam Werbung zu machen. Wir sind uns nie in die Quere gekommen. Das Rad fahren ist allen mehr oder weniger einig, also gleich und als solches war es eigentlich eine sehr gedeihliche Entwicklung. Natürlich haben wir uns anders entwickelt. Bis Mitte der 90er Jahre, waren wir rund um den Neusiedler See sehr, sehr stark sommerlastig. Wir waren die Badedestination hier in Ostösterreich, das hat sich dann relativ schnell geändert, als die Flüge immer billiger wurden und die Reiseveranstalter Hotels im Süden Europas vollkriegen wollten. Ein bisschen veränderte sich das schon Ende der 80er Jahre, nach der Errichtung der Donauinsel und als der Ausflugsverkehr dann anders geworden ist, weil wir als Nahausflugsgebiet von Wien nicht mehr so interessant waren, weil es direkt eines, dass mit der U-Bahn erreichbar war, gab. Also die Region und das Reiseverhalten hat einen Wandel gemacht. Aber ich glaube, dass wir momentan sehr gut aufgestellt sind, trotz des niedrigen Wasserstandes.

A: Und wie der Titel meiner Arbeit bereits verrät geht es in dieser Thematik bereits sehr stark auch um die Auswirkungen des Klimawandels, jetzt würde meine Frage dazu lauten, wie hat sich denn das Klima in der Region in den letzten Jahren verändert?

B: Also subjektiv gesehen und das kann man nur subjektiv sehen, objektiv habe ich keine Zahlen, aber die sind sicher zu belegen, aber rein subjektiv, ist das Wetter extremer geworden. Wir haben sehr viel höhere Temperaturen als noch vor Jahrzehnten, wir haben längere Hitzeperioden, wir haben auch viel mehr Niederschlag, temporär, auf einmal. Die Ereignisse werden extremer, wobei man natürlich dazu sagen muss, dass jetzt rein objektiv betrachtet, die momentane Situation des Wassers am Neusiedlersee nicht neu ist. Also aus meiner familiären Umfeld, mein Großvater war 60 Jahre lang Fischer, der konnte 2x trockenen Fußes nach Mörbisch gehen, im 20. Jahrhundert. War zwar nicht ganz ausgetrocknet, es gab dann noch Lacken im See, das war Mitte der 30er und Mitte, Ende der 40er Jahre und im 19. Jahrhundert war er zweimal ausgetrocknet, komplett. Das heißt das letzte Mal 1866 bis 1871, aber die Situation ist extrem. Was wir momentan erleben ist nicht nur der Neusiedlersee, der de facto noch genügend Wasser hat, viel besorgniserregender ist der Grundwasserstand im Seewinkel und die damit verbundene Problematik der trockenen Lacken. Da haben wir die Problematik, dass wir hier sehr wohl gegensteuern müssen und können, d.h., müssen sicherlich gerade die Landwirtschaft hier an der Nase nehmen und hier dementsprechende Möglichkeiten finden, um hier weniger Wasser, weniger Grundwasser zu verbrauchen. Ob es jetzt andere Kulturen sind, andere Sorten die man anbaut, andere Dinge die man nimmt oder effizientere Bewässerungsmethoden, wir müssen dafür Sorge tragen, dass wir weniger Grundwasser brauchen, weil wir nehmen momentan mehr weg, als sich im Endeffekt wieder bilden kann.

A: Und der Neusiedlersee an sich, bzw., die Region rund um den Neusiedlersee hat ja bekanntlich auch ein sehr heikles Ökosystem, könnten Sie auch ungefähr einschätzen, wie sich der Klimawandel auf das Ökosystem, bzw., auf die Ökosysteme in der Region auswirkt?

B: Da tu ich mir schwer, wobei es ist ein sensibles Ökosystem und natürlich erleben wir es immer wieder. Dieser Aufschrei als das der Neusiedler See wenig Wasser hat, das ist normal. Wir kennen nur solche Seen in Europa nicht, der Neusiedler See ist nichts anderes wie ein afrikanischer Salzsee. Ja, der sich durch Regenwasser füllt, ähnlich, etwas größer ist der Balaton, aber er hat einen ähnlichen Zugang und da kann es natürlich sein, da gibt es auch Jahr für Jahr Schwankungen. Früher im Herbst teilweise bis zu 50cm. Das ist normal. Und durch seine extreme Größe haben wir auch die Problematik, dass sich teilweise Wasserunterschiede von 50cm zwischen Nord und Süd innerhalb des Sees habe, aufgrund des starken Nordwestwindes, der hier vorherrschend sein kann, kann das durchaus passieren. Auf der anderen

Seite, ist es doch so, dass der Neusiedler See und das Gebiet rund um den See sicher mehr Pflege braucht, als andere. Es ist von je her, speziell der Osten des Sees, ein sehr flaches Gebiet, sehr durchlässige Böden. Hier zählt es, sich nachhaltig weiterzuentwickeln im Verwenden der Ressourcen. Nicht nur des Wassers, wir haben, das ist sehr unterschiedlich, unterschiedliche Bodenbonitäten, wir hier gerade in Illmitz entlang des Sees, da gerade das Gebiet des Nationalparks hat teilweise landwirtschaftlich relativ schlechte Bodenqualität bzw. Bonität. Hier ist der Ertrag nicht so hoch wie im klassischen alpinen Bereich, wir haben ganz andere Bodenzusammensetzungen, das Gras wächst hier nicht so schnell und nicht so hoch wie anderswo, d.h., wir müssen auch mit der Stückzahl des Viehs, in der Beweidung, mit anderen Dingen in der Bewirtschaftung in der Landwirtschaft aufpassen, d.h., das Gebiet ist schon sehr sensibel und sehr unterschiedlich. Wenn ich jetzt den südlichen Teil des Nationalparks hernehme, im Raum Illmitz/Apetlon, der sehr karg ist und sehr salzhaltig auch im Boden ist und dann schaue ich 20km weiter und bin im Hanság, ein Niedermoor, das bei dementsprechender Bewässerung irre Erträge bringt, weil es ein reiner Humus ist, dann ist das schon sehr, sehr unterschiedlich in der Zusammensetzung und so kann man auch nicht das ganze Gebiet gleich setzen. Wenn ich im Norden des Sees das Leithagebirge, im Westen das Ruster Hügel-land oder Ödenburger Gebirge habe, das eine ganz andere Typik hat, auch klimatisch, wie diese flache Salzpflanze da entlang im Seewinkel oder im Neusiedler Bezirk.

A: Und Sie haben jetzt vorher auch schon des Öfteren den niedrigen Wasserstandes des Neusiedlersees angesprochen. Welche Auswirkungen hat den dieser auf den Tourismus in der Region und welche Herausforderungen sehen Sie dadurch für die lokale Tourismusbranche?

B: Der niedrige Wasserstand hat sicherlich Auswirkungen auf den Tourismus hier, in allen Facetten. Der niedrige Wasserstand des Sees ist zwar nicht unüblich, aber wir haben das touristische Angebot dahingehend ausgebaut, gerade im Bereich des Segelns, der ja dementsprechende Wassertiefen benötigt, die wir letztes Jahr nicht hatten. Heuer haben wir sie. Aber und das muss man natürlich auch dazu sagen, nicht nur der niedrige Wasserstand ist problematisch, wir haben uns natürlich alle Gedanken gemacht touristische Aktivitäten abseits des Sees zu forcieren. Keine Frage, wenn das nicht mehr möglich sein sollte, brauchen wir was anderes. Aber was ist uns aufgefallen, d.h., man braucht zwar zum Rad fahren kein Wasser, aber es ist ganz klasse, wenn eines da ist, weil es das Erlebnis erhöht. D.h., Wasser ist auch abseits des Badens essentiell. Auch für den Radfahrer, der kein Wasser braucht. Auch für den

Wanderer, der kein Wasser braucht. Wir brauchen es auch für die Vogelwelt, wir brauchen es auch für den Nationalpark, zu der ganzen Problematik, die wir natürlich haben, weil wir werden kein Wasser kriegen, davon bin ich überzeugt, also es wird uns niemand eines geben, es wird uns Ungarn keines geben, es wird uns Niederösterreich keines geben. Das funktioniert nicht, das ist auch nicht sinnvoll, denke ich in der Zusammensetzung. Aber gottseidank heuer, haben wir dementsprechende Niederschläge erhalten und wir sind wirklich am oberen Ende der Niederschlagsskala momentan, die wir in den letzten 60 Jahren hatten. Natürlich hat es aber das zusätzliche Problem der medialen Berichterstattung gegeben. D.h., es gibt ja viele selbsternannte Experten, die sich da ja voll super auskennen und dann wird es natürlich problematisch, also wenn du Bilder, wenn du diese Horrorbilder von ausgetrockneten Lacken, der See ist nämlich nicht ausgetrocknet, aber man zeigt jetzt immer wieder Bilder von ausgetrockneten Lacken. Vor allem der Zicksee wird jetzt immer wieder gezeigt und das ist natürlich fatal für den Tourismus. Das wirkt Jahre nach. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte und so erleben wir, ich persönlich täglich, meine KollegInnen im Büro täglich, dass einer sagt, oh, da ist ja doch Wasser drin, einfach mit dem Hintergrund, das ist suggeriert worden, der Neusiedlersee hat kein Wasser. Momentan kannst du alles machen, was du vor 5 Jahren machen hast können. Nur im April war das nicht der Fall, bevor es Niederschlag gab und so wie es auch nicht in einem Jahr weniger geworden ist, wird er sich nicht in einem Jahr erholen. D.h., es braucht diese Zeit und wir haben und das muss man dann auch ehrlich sagen, wenn man sich das ein bisschen geschichtlich anschaut, wir haben fast so 10-Jahres-Zyklen, mit Niedrig- und Hochwasserstand und jetzt sind wir wieder auf einem Niedrigwasserstand. Das war, ich kann mich erinnern, aus meiner Anfangszeit, 1993, 2003, 2014 und dann war es 2022/23, d.h., es sind diese Zyklen und normalerweise kommen dann ein bisschen feuchtere Jahre, ein bis zwei, die dann reichen, damit der Wasserstand wieder steigt. Das ist so zyklisch. Also das kann man verfolgen, wenn man sich das anschaut, am Wasserportal Burgenland, wenn man das sieht, diese Entwicklung, das ist normal. Schwierig wird es dann, wenn ein so ein Zyklus ausbleibt. Weil dann haben wir wirklich Probleme, wenn dann wieder ein feuchtes Jahr kommt, ja, was wir natürlich nicht wissen sind diese Klimawandel-Extreme generell. Diese Extreme, die jetzt mehr werden, die wir ja alle am eigenen Leib erfahren. Wenn ich mich an meine Kindheit erinnere, wenn es einmal 30 Grad gehabt hat, war das cool, ja. Und in der Schule haben wir sogar noch schulfrei gehabt. Jetzt haben wir 36, 37, 38 Grad. Das kenne ich aus meiner Jugend nicht. Das hat es in den 80er Jahren nicht gegeben. Diese Extremtemperaturen, es hat 30

Grad, 31 Grad war schon extrem. Aber jetzt haben wir fast 40 Grad. Das ist gigantisch, also diese Extreme auch, und auch Niederschlagsextreme werden häufiger. Das ist Klimawandel. Die Frage ist, wo du gerade bist. Liegst du 1500km weiter in der Richtung gibt es enorme Waldbrände, bist 1000km in der Richtung, wirst du mehr oder weniger überschwemmt. Diese Situation stellt uns mehr oder weniger vor viele, viele Fragen. Und vor viele, viele Probleme, die wir lösen müssen. In der Zukunft. Aber natürlich betrifft uns das stark. In der Gastronomie ist es gerade der Tagesausflug. Gerade auch im Naturbereich ist Wasser wichtig. Wasser ist Leben, Wasser ist wichtig für die Vögel, ist wichtig für die Pflanzen, gerade heuer hatten wir einen so schönen grünen Sommer, wie selten zuvor, weil es eben so spät geregnet hat. Und bis in den August hinein das Gras grün war, was sehr selten ist. Aber das ist die Ausnahme, jetzt haben wir gerade eine extreme Situation mit den Temperaturen, gerade zu der Jahreszeit extrem, Ende August so hohe Temperaturen, ist ja unwahrscheinlich.

A: Und gibt es denn außer dem niedrigen Wasserstand, bzw., dem Wasser generell, was Sie jetzt angesprochen haben, auch noch andere Gründe im Bezug auf den Klimawandel, die die Attraktivität der Region als Touristenort beeinflussen?

B: An und für sich, es würde mir jetzt nichts wirklich klimamäßig einfallen. Natürlich müssen wir uns Gedanken machen und das macht aber die gesamte Tourismuswirtschaft, ich kenne es aus Europa, dass sich Saisonen verschieben. Gerade in Süd- und Südosteuropa, wenn man sagt, okay, ist eben nicht mehr Juli, August, die Hochsaison. Da geht es in Ende September, Oktober hinein. Einfach weil die Temperaturen vielleicht in den Sommermonaten zu hoch werden. Das kann uns betreffen, leichte Verschiebungen möglich, ja. Da sind wir offen in die Richtung natürlich mit der Problematik der Schulferien, die eben da sind. Aber natürlich ist es so, dass wenn du heute dieser extremen Hitze ausweichen willst, eher in den Herbst gehst, der viel stabiler ist, als das Frühjahr normalerweise.

A: Bleiben wir noch beim Klimawandel und zwar wird da immer häufiger jetzt von Mitigation, bzw. von Mitigationsmaßnahmen gesprochen. Mitigation bedeutet den Klimawandel zu reduzieren, bzw. das Klima generell zu schützen. Setzen Sie da, jetzt können wir konkret vom Touristenort Illmitz ausgehen, Maßnahmen, speziell auf den Tourismus im Ort, die den Klimawandel reduzieren bzw. das Klima schützen?

B: Also wir als Gemeinde, wir haben natürlich wie viele Gemeinde eine Klimamodellregion, wenn du da dabei bist, können deine Betriebe, vom Privaten bis hin zum Hotelbetrieb



dementsprechende Förderungen auslösen. Ob das für Photovoltaikanlagen ist, ob das für andere Projekte ist, das ist ein Ding, das du als Tourismusgemeinde auch setzen musst. Haben fast alle Gemeinden rund um den Neusiedlersee gemacht. Wir selbst bauen unsere Flotte um, auf E-Fahrzeuge größtenteils, wir haben selbst Photovoltaikanlagen, wir haben Elektrotankstellen gebaut, wir haben Fahrradelektrotankstellen gebaut. Also wir machen in der regionalen Ebene bis hin auf Landesebene, wo touristisch mit Aktivitäten auch mit Gütesiegel mit Änderungen in den Kategorisierungen der Beherbergungsbetriebe, mit Änderungen auch in der Prospektinformation hingearbeitet wird. Also wer hat eine Elektroautoladestation, damit die Betriebe wieder unter Druck gesetzt werden, macht was in der Richtung. Das Gästeinteresse ändert sich. Und da versuchen wir hier tätig zu werden, auch im Bereich grüner Energie, das wir hier die Betriebe forcieren, das ist das was wir machen. Manches auf Gemeindeebene, vieles muss über die Gemeindeebene hinausgehen und auf Regions- oder Landesebene fallen.

A: Und welche Herausforderungen gibt es denn da bei der Umsetzung von diesen Maßnahmen?

B: Ja, die Herausforderungen, die es gibt sind momentan die Investitionshöhe, keine Frage. Sowohl auf kommunaler wie natürlich auch privater Ebene, in vielen Bereichen. Da sind wir auf Unterstützung angewiesen, von Seiten des Landes, des Bundes, aber das ist eindeutig die größte Herausforderung. Die Finanzierung in diesem Bereich. Der Wille wäre bei vielen da, aber ja, die finanziellen Mittel sind auch für die Betriebe teilweise schwer aufzubringen, trotz der massiven Unterstützung.

A: Und mit dem Klimawandel ändert sich wahrscheinlich auch die Nachfrage, bzw. das Angebot nach touristischen Angeboten. Jetzt würde mich interessieren, welche Auswirkungen hat denn der Klimawandel sowohl auf die Nachfrage, als auch auf das Angebot von diesen touristischen Angeboten in der Region?

B: Naja, durch den Klimawandel ist die leicht zu erkennende Änderung, die Suche nach klimatisierten Zimmern. Da wurden die Betriebe von der Landesebene schon vor einigen Jahren sehr massiv unterstützt, um das auszubauen. D.h., das haben sie im alpinen Bereich nicht, hier bei uns brauchen sie eine Klimaanlage im Zimmer. Gerade für die Sommermonate ist das unerlässlich. Also das ist die erste Geschichte, vor 10 Jahren hätte keiner nach einer Klimaanlage gefragt, jetzt ist es das erste was man fragt. Deswegen fragt man nicht mehr ob Dusche und WC im Zimmer ist, davon geht man aus. Aber natürlich geht es auch um Beschattungen,

geht es auch um Temperaturen, die Betriebe bauen um, müssen umbauen, weg von mechanischen Beschattungen, die zwar die Sonne abhalten, aber nicht die Temperatur. Viele sind gut beraten und machen das auch setzen auf mehr Grün, auf viel mehr Bewuchs, um hier die Temperatur zu senken.

A: Und wie wirkt sich denn diese veränderte Nachfrage bzw., das veränderte Angebot auch für die Zukunft für die Wirtschaft der Region aus?

B: Puh.

A: Oder wie könnte sie sich auswirken, wenn man in die Zukunft blickt?

B: Es wird sicher eine Professionalisierung geben müssen. Die ist bereits im Gange, in der Tourismuswirtschaft. Der Klimawandel ist ja nicht der einzige Faktor hier, es ist ein wesentlicher aber nicht der einzige. Wir haben, wie fast überall in Europa irrsinnige Probleme Personal zu finden, das ist eine Herausforderung. Wir haben natürlich auch Probleme, momentan in der Finanzierung im Bau solcher Dinge, Isolierung, neue Baustoffe, das wird jetzt ein ganz riesiger Faktor in den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden. Aber natürlich auch die Elektrifizierung der eigenen Transportflotte vor Ort, von den Hotels, von den Privatzimmervermietern, das wird eine Herausforderung der nächsten Jahre sein. Es wird kein Weg daran vorbeiführen. Und vielleicht ist die momentane Batterietechnik noch in der Steinzeit, aber am Elektromotor wird nichts vorbeiführen. Es gibt nichts effizienteres, als (unv.) wir werden jetzt irgendwann Batterien finden, die wir dann wirklich bauen und recyceln können. Aber das ist eine Herausforderung für die Betriebe auch. Das fängt bei der Küche an, Temperatur, Kühlung, wie produziere ich den Strom, das ist eine Herausforderung. Wie befriedige ich meine Mitarbeiter, das wird immer wichtiger. Touristisch hat sich sehr viel geändert, wenn man so überspitzt sagt „bitte beleidigen Sie meinen Kellner nicht, Gäste kriege ich leichter als Mitarbeiter“. Es muss sich sehr, sehr viel ändern und das ist eine Herausforderung. Es müssen sich die Arbeitsbedingungen ändern, es muss sich vieles ändern, weil die Betriebe selbst merken, dass hier Bedarf da ist, das ist eine Herausforderung. Aber natürlich auch klimatisch, mit dem Klimawandel wird einhergehen, dass man andere Zeiten anbietet. Dass man zeitlich auch anders tätig ist. Sowohl im Tagesverlauf, als auch im Jahresverlauf. D.h., es werden Dinge attraktiver werden, die abseits der alten klassischen Sommer-Hauptsaison sind. Das merken wir, die Herbstveranstaltungen werden immer stärker. Die Frühlingsveranstaltungen im April, Mai, März werden gefragt, weil man klimatisch dementsprechend auch sich ändert, aber natürlich

kleidungsmäßig auch viel flexibler ist als noch vor Jahrzehnten. Unsere stärksten Wochenenden im Jahr sind Martini, das ist im November, da kommt kein Sommerwochenende mit. D.h., auch das Thema wird vielleicht etwas ändern, dann auch stärker, wie sie schon begonnen haben für Illmitz selbst, Mitte der 90er, wo der See dann plötzlich nicht das Hauptthema im Sommer war, hin zu anderen Bereichen, die nicht temperaturabhängig sind, zu den Themen Kulinarik, Wein, die für diese Region immer wichtiger werden.

A: Kurz nochmal zurück zu den Anpassungsstrategien. Es geht ja alles mit Anpassung einher, was Sie jetzt auch genannt haben. Sie haben jetzt schon bei den Betrieben von Installation von Klimaanlage, Installation von Elektrotankstellen und so weiter gesprochen. Gibt es da sonst andere Anpassungsstrategien auch noch, um dieser veränderten Nachfrage, bzw. dem veränderten Angebot zu begegnen, vielleicht jetzt nicht nur konkret auf die Betriebe, sondern auch auf Seebäder und so weiter gesehen?

B: Auf jeden Fall, d.h., wir versuchen mehr zu begrünen. Es ist zwar jetzt, in Illmitz ist das ein bisschen ein Problem, und zwar sind wir momentan in Verhandlung strandbadmäßig mit dem Eigentümer hier Änderungen darzustellen. Es gibt und das haben wir auch lernen müssen, gottseidank, also Druck schweißt zusammen, viel bessere Kooperation innerhalb der Seebäder als noch vor Jahren. Seit eineinhalb, zwei Jahren funktioniert das Top. Wir haben ein gemeinsames Kinderanimationsprogramm, d.h., dieser Druck, der jetzt da ist, klimatische Änderungen, wenig Wasser, und, und, und, große Hitze, der schweißt schon zusammen. Was sehr, sehr gut, was ich für sehr, sehr gut empfinde. Auch da wird es Änderungen geben müssen, auch in den Öffnungszeiten der Bäder, dass die länger offen haben müssen, weil wir natürlich auch merken, bei 40 Grad legt sich niemand ins Strandbad. Das hat sich auch geändert, das ganze Verhalten, in den letzten 20, 30 Jahren, das wird sich stärker noch ändern. D.h., man macht viel mehr. Dieser klassische Badeurlaub, um 7 Uhr in der Früh Badetuch hinlegen und 18 Uhr nach Hause fahren, das ist vorbei. Man macht viel mehr. Man geht in der Früh, man geht abends baden. Man meidet die Mittagshitze. D.h., diese Änderungen, diese Adaptionen gibt es, es werden die Lokale reagieren müssen darauf, genauso wie auch natürlich wir uns anpassen werden, an die Gegebenheiten und da sagen, okay, wir machen früher auf, wir machen später zu, wir machen das am Abend attraktiver. Was bis dato nicht notwendig war, weil ab 19 Uhr war niemand mehr dort, oder 20 Uhr. Jetzt, durch die extremen Temperaturen, verschiebt sich das.

A: Eine abschließende Frage hätte ich noch und zwar, wie kann denn die Region Nordburgenland ihre Wettbewerbsfähigkeit als Touristenort, im Vergleich zu anderen Regionen gesehen, erhalten oder sogar verbessern?

B: Ja, wir kooperieren sehr, sehr viel. D.h., nach der jetzigen Umstellung, gesetzlicher Natur der wirklich jetzt nach eineinhalb, zwei Jahren seinen Abschluss gefunden hat, gibt es eine Organisation, die werbemäßig und marketingmäßig diese Region vertritt. Also den Tourismusverband Nordburgenland, der die Region rund um den Neusiedlersee organisiert, bewirbt, Projekte hier ausarbeitet. Wir haben unsere Chance hier schon einmal genutzt, als Neusiedlersee Tourismus GmbH, wo wir eine der führenden Regionen österreichweit waren, mit solchen Dingen, wie Neusiedlerseeecard, mit gemeinsamem Informationssystem. Wir haben die Chance, das noch einmal in die Richtung zu schaffen, wenn es uns gelingt hier, wirklich alle ins Boot zu holen, in der gemeinsamen Entwicklung. Dass wir also jetzt nicht wieder zurückgehen zu dem Kirchturmdenken, der Konsument bewegt sich in einer Region, der bewegt sich weder in meinem Haus, noch in meinem Ort alleine, er ist Minimum in der Region unterwegs und wenn wir, das haben wir geschafft auch mit der Burgenlandcard, auf das Burgenland ausgedehnt haben, dass es das ganze Burgenland zu einer Region schafft, d.h., er kann auch ein Museum in Güssing besuchen, was mittlerweile nicht mehr so weit weg ist, weil wir viel mobiler geworden sind in den letzten Jahrzehnten. Diese Vielfalt, wir erleben gerade das Ende der diesjährigen Mörbischer Seefestspiele mit einem Besucherrekord, fast 190.000 Besucher. D.h., wir versuchen auch den kulturellen Bereich wieder stärker zu beleben, diese Vielfalt des Sees. Zu sagen, egal, was du willst, da findest du das. Nicht in jedem Ort, weil der hat das, der hat das, der hat das, aber du findest das. Wenn du sportlich was machen willst, hast du das in Podersdorf, da ist segeln, Surfen, Kite surfen, Gott weiß was. Wenn du kulturell was machen, im Sommer, da habe ich Mörbisch, St. Margarethen, Parndorf, Kittsee, Halbtorn mit den Schlosskonzerten, alles ist da. Wenn du dann im Naturbereich was machen willst, da ist Illmitz, Apetlon mit dem Nationalpark, wo es dann jeden Tag Führungen gibt, wo man übers Jahr lang, mehr oder weniger hier tätig ist. Wenn du weiter Kultur machen willst, habe ich Rust, Thema Wein, da ist Gols, da ist das Leithagebirge, da sind die Ortschaften, da habe ich ein riesiges Angebot und mit den Veranstaltungen Martiniloben, Wein im Frühling und so weiter. D.h., das nur an den Mann zu bringen, diese Vielfalt, das glaube ich, sichert unsere Zukunft.

A: Ich glaube, das wäre ein guter Abschluss, von meiner Seite war es das nämlich, gibt es von Ihrer Seite noch Fragen zum Interview, oder zum Interviewleitfaden an sich?

B: Nein. Passt.

A: Sehr gut, dann bedanke ich mich bei Ihnen, Herr Haider und beende hiermit das Interview. Vielen Dank.

B: Danke.